

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Vetter vom Rhein

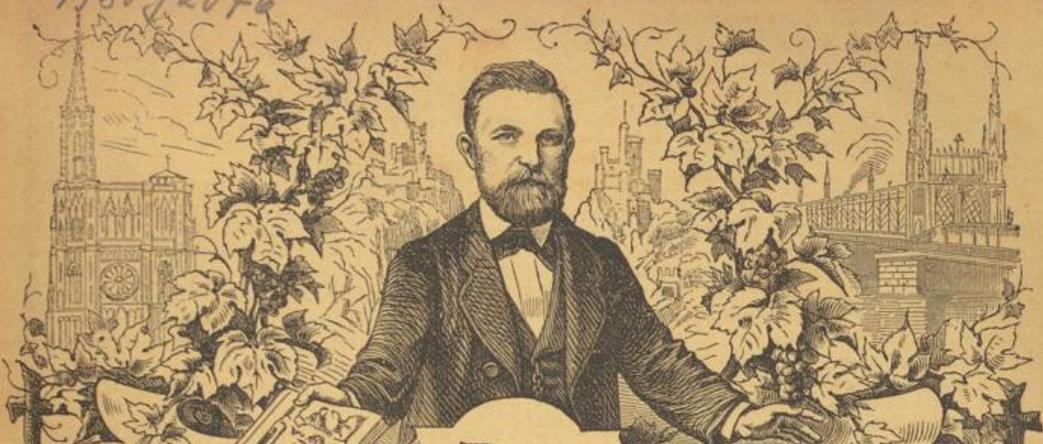
1881

[urn:nbn:de:bsz:31-191078](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191078)

OZ, 1879-85
R 258

196792076

Jan.
1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag
Febr.
1. Montag
2. Dienstag
3. Mittwoch
4. Donnerstag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag
15. Montag
16. Dienstag
17. Mittwoch
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag
26. Freitag
27. Samstag
28. Sonntag
29. Montag
30. Dienstag
31. Mittwoch
März
1. Donnerstag
2. Freitag
3. Samstag
4. Sonntag
5. Montag
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag
26. Montag
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag
31. Samstag
April
1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag
Mai
1. Mittwoch
2. Donnerstag
3. Freitag
4. Samstag
5. Sonntag
6. Montag
7. Dienstag
8. Mittwoch
9. Donnerstag
10. Freitag
11. Samstag
12. Sonntag
13. Montag
14. Dienstag
15. Mittwoch
16. Donnerstag
17. Freitag
18. Samstag
19. Sonntag
20. Montag
21. Dienstag
22. Mittwoch
23. Donnerstag
24. Freitag
25. Samstag
26. Sonntag
27. Montag
28. Dienstag
29. Mittwoch
30. Donnerstag
31. Freitag
Juni
1. Samstag
2. Sonntag
3. Montag
4. Dienstag
5. Mittwoch
6. Donnerstag
7. Freitag
8. Samstag
9. Sonntag
10. Montag
11. Dienstag
12. Mittwoch
13. Donnerstag
14. Freitag
15. Samstag
16. Sonntag
17. Montag
18. Dienstag
19. Mittwoch
20. Donnerstag
21. Freitag
22. Samstag
23. Sonntag
24. Montag
25. Dienstag
26. Mittwoch
27. Donnerstag
28. Freitag
29. Samstag
30. Sonntag
31. Montag
Juli
1. Dienstag
2. Mittwoch
3. Donnerstag
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag
26. Samstag
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch
31. Donnerstag
August
1. Freitag
2. Samstag
3. Sonntag
4. Montag
5. Dienstag
6. Mittwoch
7. Donnerstag
8. Freitag
9. Samstag
10. Sonntag
11. Montag
12. Dienstag
13. Mittwoch
14. Donnerstag
15. Freitag
16. Samstag
17. Sonntag
18. Montag
19. Dienstag
20. Mittwoch
21. Donnerstag
22. Freitag
23. Samstag
24. Sonntag
25. Montag
26. Dienstag
27. Mittwoch
28. Donnerstag
29. Freitag
30. Samstag
31. Sonntag
September
1. Montag
2. Dienstag
3. Mittwoch
4. Donnerstag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag
15. Montag
16. Dienstag
17. Mittwoch
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag
26. Freitag
27. Samstag
28. Sonntag
29. Montag
30. Dienstag
31. Mittwoch
Oktober
1. Donnerstag
2. Freitag
3. Samstag
4. Sonntag
5. Montag
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag
26. Montag
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag
31. Samstag
November
1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag
Dezember
1. Mittwoch
2. Donnerstag
3. Freitag
4. Samstag
5. Sonntag
6. Montag
7. Dienstag
8. Mittwoch
9. Donnerstag
10. Freitag
11. Samstag
12. Sonntag
13. Montag
14. Dienstag
15. Mittwoch
16. Donnerstag
17. Freitag
18. Samstag
19. Sonntag
20. Montag
21. Dienstag
22. Mittwoch
23. Donnerstag
24. Freitag
25. Samstag
26. Sonntag
27. Montag
28. Dienstag
29. Mittwoch
30. Donnerstag
31. Freitag



Der Vetter vom Rhein

Ein neuer Kalender
aus Lahr,
auf das Jahr

Badische Landesbibliothek 1881.

Herausgeber, Drucker und Verleger
Chr. Schömperlen in Lahr.



Gott grüß sie Alle im deutschen Land
Die Brudersinn und Treue kennen:

Sie Alle sind mit mir verwandt
Und sollen mich frischweg „Vetter“ nennen.

Die zwölf Himmelszeichen.

 Widder.	 Löwe.	 Schütze.
 Stier.	 Jungfrau.	 Steinbock.
 Zwilling.	 Waage.	 Wassermann.
 Krebs.	 Scorpion.	 Fische.

Mond-Zeichen.

 Neumond.	 Vollmond.
 Erstes Viertel.	 Letztes Viertel.

Zeitrechnung für das Jahr 1881.

Von Erschaffung der Welt	5830.
— nach Rechnung der Juden	5641.
Seit der allgemeinen Sündfluth	5074.
Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst	441.
Seit der Entdeckung Amerikas	390.
Seit der Reformation Dr. Martin Luthers	364.
Seit der Einführung des verbesserten Kalenders	182.
Seit der Festsetzung des allgemeinen Reichskalenders	103.
Seit der Völkerschlacht bei Leipzig	68.
Seit der Gründung des norddeutschen Bundes	14.
Seit der Gründung des deutschen Kaiserreichs	10.

Die vier Quatember.

Reminiscere, 9. März,	ist 12 Wochen lang.
Trinitatis, 8. Juni,	ist 13 Wochen lang.
Crucis, 21. September,	ist 15 Wochen lang.
Lucia, 14. Dezember,	ist 12 Wochen lang.

Zwischen Weihnacht und Faschnacht sind 9 Wochen 3 Tage.

Chronologische Rechnung.

Allgemeiner Kalender.		Julianischer Kalender.	
1.	Die goldene Zahl.	1.	
XXX.	Die Epacten.	XL.	
14.	Der Sonnenzirkel.	14.	
9.	Der Römer Zinszahl.	9.	
B.	Der Sonntags-Buchstabe.	D.	

Kalender der Isracliten auf das Jahr der Welt 5641/42.

1881.	5641.	1881.	5641.
Jan. 1	1. Schebat.	Juli 27	1. Ab.
31	1. Nis.	Aug. 4	9. — Fast., Temp.= Berbr.
Febr. 13	14. Klein Purim.	" 26	1. Elul.
März 2	1. Beadar.	" 26	5642.
" 14	13. — Fast.-Esh.	Sept. 24	1. Tischn. Neuj.*
" 15	14. — Purim.	" 25	2. — Zweit. Fest.*
" 16	15. — Schuschan-Purim.	" 26	3. — Fast.-Gebalf.
" 31	1. Nisan.	Okt. 3	10. — Veröhn.-F.*
April 14	15. — Passah-Anf.*	" 8	15. — Laubbüt.-F.*
" 15	16. — Zweit. Fest.*	" 9	16. — Zweit. Fest.*
" 20	21. — Sieb. Fest.*	" 14	21. — Palmensfest.
" 21	22. — Achte. Fest.*	" 15	22. — Vers. Laubb. Ende.*
" 30	1. Ijar.	" 16	23. — Gesehsfreud.*
Mai 17	18. — Lag-B'omer.	" 24	1. Marcschwan.
29	1. Sivan.	Nov. 23	1. Kislev.
Juni 3	6. — Wochenfest.*	Dec. 17	25. — Tempelweiche.
" 4	7. — Zweit. Fest.*	" 23	1. Tebet.
" 28	1. Ehamuz.		
Juli 14	17. — Fast., Temp.= Grober.		

(Anm. Die mit einem * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.)

Von den vier Jahreszeiten.

Der Winter nimmt nach unserm Horizonte oder Gesichtskreise seinen astronomischen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt und bei uns den kürzesten Tag und die längste Nacht verursacht. Es geschah dies im vorigen Jahre 1880 am 21. Dezember 11 Uhr Vorm. Der Anfang des Winters im gegenwärtigen Jahre ist am 21. Dezember 5 Uhr Nachm.

Der Frühling beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen des Widbers tritt und Tag und Nacht im Heraufsteigen gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 20. März 12 Uhr Mittags.

Der Sommer nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt und bei uns den längsten Tag und die kürzeste Nacht verursacht. Es erfolgt solches in diesem Jahre am 21. Juni um 9 Uhr früh.

Der Herbst beginnt, wenn die Sonne in das Zeichen der Waage tritt und im Niedersteigen wiederum Tag und Nacht gleich macht. Es geschieht solches in diesem Jahre am 22. September um 11 Uhr Nachts.

Von den Finsternissen.

Im Jahre 1881 ereignen sich zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse, von denen jedoch nur die zweite Mondfinsternis bei uns sichtbar sein wird.

Die erste Sonnenfinsternis, eine partielle in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai, ist sichtbar in den nördlichen Polargegenden, im nordöstlichen Asien und nordwestlichen Amerika.

Die erste Mondfinsternis, eine totale am 12. Juni, dauert von 6 Uhr 4 Min. Morgens bis 9 Uhr 30 Min. Vormittags. Das Gebiet der Finsternis umfaßt das westliche Nordafrika, Amerika und die Ostküste Australiens.

Die zweite Sonnenfinsternis, eine ringförmige am 21. November, dauert von 3 Uhr 6 Min. Nachmittags bis 7 Uhr 42 Min. Abends und ist hauptsächlich sichtbar in den südlichen Polargegenden.

Die zweite Mondfinsternis, am 5. Dezember, bei uns sichtbar, ist fast total, da $\frac{99}{100}$ der Mondscheibe vom Erdschatten bedeckt werden. Anfang der Finsternis Nachm. 4 Uhr 14 Min., Mitte derselben Abends 4 Uhr 55 Min., Ende Abends 7 Uhr 36 Min. Die Sichtbarkeit der Finsternis erstreckt sich über Australien, Asien, Europa und Afrika.

Der Vorübergang des Merkur vor der Sonne scheinbar dauert vom 7. November Nachts 11 Uhr 10 Min. bis zum 8. früh 4 Uhr 32 Min. Die Erscheinung ist zu sehen im nordwestlichen Amerika, in Asien, Australien und auf der Ostküste Afrika's.

Vom diesjährigen Planeten.

Nach Angabe des hundertjährigen Kalenders regiert in diesem Jahre der **Saturnus**.

Man nimmt an, daß er, ebenso wie sein Vorgänger, der Mond, ein kaltes und nasses Jahr bringen werde. — Der Frühling wird meist trocken und bis in den Mai hinein ziemlich kalt sein. Der Sommer wird mit vielem Sturm und Regen ebenfalls kühl und unfruchtbar sein, und nur der Juli warme Tage haben. Der Herbst wird zeitigen Frost, hernach aber wieder gelinde und angenehme Witterung bringen, bis zum Eintritt des Winters, der ziemlich streng sein und lange anhalten wird. — Die Sommerfrüchte werden nur auf mageren Feldern gut und reichlich gerathen, die Winterfrüchte aber fast durchgängig unter mittelmäßig, auch die Kartoffeln nicht ergiebig sein. Heu wächst genug, Grummet verhältnismäßig noch mehr, und Futterkräuter gibts im Ueberflus. Auch das Obst wird gut gerathen, besonders Birnen und Zwetschen. Gemüse und Gartenfrüchte werden ebenfalls in Menge wachsen. Hopfen wird wenig, aber in guter Qualität gebaut werden; auch die Delfrüchte, späte Flachs und Hanf werden gedeihen, der Wein hingegen wird, wenigstens bei uns, gar nicht zur Reife kommen. — Der Sommer wird weniger Gewitter, aber häufig starke Gussregen haben. Die Gärten und Felder werden im Frühjahr und Herbst sehr durch Schneedenfraß leiden; auch wird im Herbst das Vieh von Seuchen befallen werden, und selbst bei den Menschen werden zu derselben Zeit verschiedene gefährliche Krankheiten sich bemerklich machen.

Januar
oder
Wintermonat
hat 31 Tage

1881.	
I. Monat.	
1 Sonntag	
1. Kath. Neujahr	
1. Febr. Der Wint.	
2 Sonntag	
3 Montag	
4 Dienstag	
5 Mittwoch	
6 Donnerstag	
7 Freitag	
8 Samstag	
9 Kath. Neujahr	
9. Febr. Der Wint.	
10 Sonntag	
10 Montag	
11 Dienstag	
12 Mittwoch	
13 Donnerstag	
14 Freitag	
15 Samstag	
16 Kath. Neujahr	
16. Febr. Der Wint.	
17 Sonntag	
18 Montag	
19 Dienstag	
20 Mittwoch	
21 Donnerstag	
22 Freitag	
23 Samstag	
24 Kath. Neujahr	
24. Febr. Der Wint.	
25 Sonntag	
26 Montag	
27 Dienstag	
28 Mittwoch	
29 Donnerstag	
30 Freitag	
31 Samstag	

Januar oder Wintermonat hat 31 Tage.



Erstes Viertel den 7. Jan.
Vorm. helles Wetter und Kälte.
— **Vollmond** den 15. Nachm.
Kälte. — **Letztes Viertel** den
23. Vorm. Wind und Frost. —
Neumond den 30. Vorm. ver-
änderlich und unangenehm.

1881. I. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes- Lauf	Mondes- Aufg.	Mondes- Utrg.	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Utrg.
1 Samstag	Neujahr. Beschn.	Neujahr. Jesus	Q	8 23	5 43	7 51	4 16
1.	Kath. Rückkehr aus Egypten. Matth. 2, 19-23. Prot. Der Morgenstern. 2. Petr. 1, 16-21.		Ein Festtag soll dich säcken Zu deines Werktags Werken.				
2 Sonntag	S. n. N. Maear.	1. n. N. Abel	☾	8 59	7 87	5 14	17
3 Montag	Genovesa	Enoch	☾	9 28	8 29	7 51	4 18
4 Dienstag	Titus	Loth	☾	9 54	9 47	7 51	4 19
5 Mittwoch	Telesphor.	Simeon	☾	10 16	11 27	5 0	4 20
6 Donnerstag	Heil. 8 König.	Ersh. Christi	☾	10 40	11 3	7 50	4 21
7 Freitag	Lucian	Julianus	☾	11 3	12 8	7 50	4 23
8 Samstag	Severinus	Erhard 8. 45 B.	☾	11 28	1 19	7 50	4 24
2.	Kath. Jesus zwölf Jahre alt. Luk. 2, 42-52. Prot. Der erste und zweite Adam. Röm. 5, 18-21.		Doch du an dein Geschäfte Mitbringest feishe Klätte.				
9 Sonntag	1. n. Eph. Julian	2. n. N. Ehrenfr.	☾	11 57	2 26	7 49	4 25
10 Montag	Agathon	Paul. Einsiedler	☾	N. N.	3 33	7 49	4 27
11 Dienstag	Hygin	Hyginus	☾	1 11	4 34	7 49	4 28
12 Mittwoch	Arkadius	Reinhold	☾	1 58	5 29	7 49	4 29
13 Donnerstag	Gottfried	Hilarius	☾	2 51	6 16	7 48	4 30
14 Freitag	Felix	Felix	☾	3 51	6 55	7 48	4 31
15 Samstag	Maurus	Maurus 12. 10 N.	☾	4 53	7 28	7 47	4 33
3.	Kath. Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1-11. Prot. Gott ist Licht. 1. Joh. 1, 5-10.		Du darfst nicht in den Freuden Die Klätte selbst vergeuden;				
16 Sonntag	2. n. Eph. Marc.	3. n. N. Marc.	☾	5 59	7 55	7 46	4 35
17 Montag	Antonius	Anton	☾	7 4	8 18	7 45	4 36
18 Dienstag	Pet. Stuhl. 3. N.	Prisca	☾	8 8	8 40	7 45	4 37
19 Mittwoch	Canut	Martha	☾	9 13	9 17	7 44	4 39
20 Donnerstag	Jab. Sebast.	Jab. Sebast.	☾	10 21	9 21	7 43	4 41
21 Freitag	Agnes	Agnes	☾	11 30	9 42	7 42	4 43
22 Samstag	Vincentius	Vincenz	☾	N. B.	10 57	7 41	4 44
4.	Kath. Hauptmanns Knecht. Matth. 8, 1-13. Prot. Geistlich geminnt sein ist Leben. Röm. 8, 1-6.		Neu sollen sie erspriesen Aus möhigem Geniesen.				
23 Sonntag	3. n. Eph. Emer.	4. n. N. ☾	☾	0 38	10 32	7 40	4 45
24 Montag	Timotheus	Timoth. 9. 24 B.	☾	1 52	11 57	7 39	4 47
25 Dienstag	Pauli Bek.	Pauli Bek.	☾	3 7	11 46	7 38	4 49
26 Mittwoch	Polykarpus	Polykarpus	☾	4 17	11 7	7 37	4 50
27 Donnerstag	Joh. Chrysof.	Chrysof.	☾	5 20	1 48	7 36	4 51
28 Freitag	Karl d. Gr.	Karl	☾	6 11	3 87	7 35	4 52
29 Samstag	Frz. v. Sales	Valerius	☾	6 52	4 32	7 34	4 54
5.	Kath. Sturm auf dem Meer. Matth. 8, 23-27. Prot. Beweis des Geistes und der Kraft. 1. Kor. 2, 1-5.						
30 Sonntag	4. n. Eph. Mart.	5. n. N. ☾	☾	7 25	5 57	7 33	4 55
31 Montag	Petr. Nolas.	Virgilius 1. 24 B.	☾	7 54	7 20	7 32	4 56

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
Anfangs trübe und kalt, bis zur Mitte gelinde, mitunter Schnee und zu Ende heftige Kälte.
Merkur ist diesen Monat nicht sichtbar. Venus ist Abendstern und bleibt Ende des Monats bis gegen 9 Uhr über dem Horizonte. Mars bewegt sich aus dem Scorpion in den Schützen, steht aber noch zu tief, um früh gesehen werden zu können. Jupiter und Saturn, beide rückläufig in den Fischen, bleiben Abends bis nach 10 Uhr am Westhimmel. Uranus, rückläufig im Löwen, geht Abends gegen 9 Uhr auf.

Wetterregeln.
Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr.
Morgenröthe am Neujahrstage bedeutet viel Ungewitter.
Ist der Anfang und das Ende dieses Monats schön, so ist ein gutes Jahr zu hoffen.
Ist dieser Monat ungewöhnlich milde, so folgt bald ein guter Frühling und heißer Sommer.

Auf einen sehr kalten und schneereichen Januar folgt nur selten ein baldiger Frühling und meistens ein kühler regnerischer Sommer.
Gibts im Januar viel Regen, bringt's den Frühling keinen Segen.
Wächst die Frucht im Januar, so wird sie gewöhnlich theuer.

Die Neujahrsmacht still und klar, soll deuten auf ein fruchtbar Jahr.
Im Januar Reif ohne Schnee, thut Bäumen, Reben, Gärten, Weckern und den Wiesen weh.
Dicke Nebel bedeuten für's ganze Jahr häufige Nebel.
Lanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter guden.
Ist der Jan. naß, bleibt leer das Raß.

Tageslänge
b. 1. 8 St. 25 M. b. 11. 8 St. 39 M.
" 6. 8 " 31 " " 24. 9 " 8 "

☾ Nach den Bestimmungen der General-Synode vom Jahre 1834 steht es den evang.-prot. Geistlichen frei, die Lesze für die Nachmittagspredigten selbst zu wählen.

Februar oder Schneemonat hat 28 Tage.



Erstes Viertel den 6. Februar
Vorm. Wind u. Schne. — Voll-
mond den 14. Vorm. veränderlich.
— Letztes Viertel den 21. Nachm.
gelinde. — Neumond den 28.
Nachm. theils fürmisch, theils
angenehm.

1881. II. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes-			Sonnen-			Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
			Lauf	Aufg.	Utrg.	Afg.	Utrg.		
1 Dienstag	Ignatius	Brigitta	☾	8 18	8 38	7 31	4 57	Wind, Schnee, Kälte und trübes Wetter wechseln in den ersten drei Wochen beständig ab, die letzte Woche aber wird es fortwährend regnen.	
2 Mittwoch	Maria Lichtmess	Maria Reinig.	☾	8 41	9 54	7 29	4 59		
3 Donnerst.	Blasius	Blasius	☾	9 5	11 7	7 27	5 1		
4 Freitag	Andr. Corf.	Veronica	☾	9 31	U. B.	7 26	5 2		
5 Samstag	Agatha	Agatha	☾	9 58	12 14	7 25	5 4		
6. Kath. Unkraut im Acker. Matth. 13, 24—30. Prot. Der Zugang zum Vater. Ephes. 2, 14—22.									
6 Sonntag	5. n. Epf. Dorothea	6. n. R. ☾	☾	10 31	1 21	7 23	5 6	Merkur ist Ende Februar Abends kurze Zeit zu sehen, da er erst nach 7 Uhr untergeht. Venus glänzt als Abendstern bis nach 10 Uhr. Mars kann wegen seines tiefen Standes am Südosthimmel früh noch nicht gesehen werden. Jupiter, rechtläufig in den Fischen, bleibt Abends noch etliche Stunden am Westhimmel sichtbar. Saturn tritt aus den Fischen in den Widder u. verschwindet Abends nach 10 Uhr am Westhorizont. Uranus, rückläufig im Löwen, ist die ganze Nacht sichtbar.	
7 Montag	Romuald	Richard 1. 30 B.	☾	11 10	2 24	7 21	5 7		
8 Dienstag	J. v. Matha	Salomon	☾	11 54	3 22	7 20	5 9		
9 Mittwoch	Appolonia	Appolonia	☾	A. R.	4 11	7 19	5 11		
10 Donnerst.	Scholastika	Scholastika	☾	1 43	4 54	7 18	5 12		
11 Freitag	Desiderius	Euphrosine	☾	2 44	5 30	7 16	5 13		
12 Samstag	Eulalia	Eulalia	☾	3 49	5 59	7 15	5 15		
7. Kath. Arbeiter im Weinberg. Matth. 20, 1—16. Prot. Christi Armuth unser Reichthum. 2. Kor. 8, 1—9.									
13 Sonntag	Septuag. Venig.	Septuag. Agabus	☾	4 54	6 24	7 13	5 16		
14 Montag	Valentinus	Balentin ☽	☾	5 59	6 47	7 11	5 18		
15 Dienstag	Faustinus	Faustin 7. B.	☾	7 5	7 7	7 9	5 20		
16 Mittwoch	Juliana	Juliana	☾	8 13	7 27	7 8	5 22		
17 Donnerst.	Donatus	Constantia	☾	9 21	7 49	7 6	5 23		
18 Freitag	Simeon	Concordia	☾	10 31	8 12	7 4	5 25		
19 Samstag	Gabinus	Eufanna	☾	11 44	8 37	7 2	5 27		
8. Kath. Gleichniß vom Säemann. Luk. 8, 4—15. Prot. Christus ist mein Leben. Phil. 1, 15—26.									
20 Sonntag	Seragesf. Cleuth.	Seragesf. Euchar.	☾	A. B.	9 8	7 0	5 28	So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange nach Lichtmess kein Lied ihr erklingt. Nach Matheis geht kein Fuchs mehr über's Eis. Viel Nebel im Februar bringen Regen oft im Jahr. Nordwinde im Februar sind vorzüglich gut; bleiben sie aber gänzlich aus, so pflegen sie gewöhnlich im April zu kommen und nachtheilige Folgen zu haben.	
21 Montag	Cleonore	Cleonore ☽	☾	12 53	9 45	6 59	5 30		
22 Dienstag	Petr. Stuhl.	Pet. Stf. 8. 6 R.	☾	2 3	10 34	6 57	5 31		
23 Mittwoch	Serenus	Serenus	☾	3 8	11 32	6 55	5 33		
24 Donnerst.	Mathias	Mathias	☾	4 2	U. R.	6 53	5 34		
25 Freitag	Walburga	Viktorinus	☾	4 45	2 36	6 51	5 36		
26 Samstag	Alexander	Alexander	☾	5 21	3 25	6 50	5 38		
9. Kath. Jesus verkündet sein Leiden. Luk. 18, 31—43. Prot. Liebe Gottes im Lode Jesu. Röm. 5, 6—10.									
27 Sonntag	Quinqua. Leander	Estomihi. ☽	☾	5 51	4 47	6 48	5 39	Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. Auf einen warmen Februar folgt nicht selten ein kalter Frühling und rauher Sommer. Wenn im Februar die Mädchen schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. Lichtmess hell und klar, gibt ein gutes Flachsjaar. An Romanus hell und klar, bedeutet ein gutes Jahr.	
28 Montag	Romanus	Macar. 12. 8 R.	☾	6 18	6 8	6 46	5 40		
Prot.: 6. Dorothea. 27. Leander.			Jung fleißig sein und viel lernen müssen, Ist kleinere Pein, als im Alter nichts wissen.						
Zageslänge			Ein funkelndes, scharfes Schwert ist der Witz, Das zuckt und trifft wie ein jäher Blitz; Und wer es an seiner Seite spürt, Der wird, es zu schwingen, gar leicht verführt. Und nimmt man es einmal in die Hand, Da hält die Klugheit nicht Widerstand; Obgleich man weiß, daß man doch zum Schluß Die Schmerzensgelder bezahlen muß.						
d. 1.	9 St.	26 M.	Löwe.						
" 6.	9 "	43 "							
" 11.	9 "	57 "							
" 16.	10 "	14 "							
" 21.	10 "	31 "							
" 26.	10 "	48 "							

März
oder
Lenzmonat
hat 31 Tage

1881. III. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes-	Sonnen-	Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
1 Dienstag	Joseph	Joseph	☾	☽	Wind, Schnee, Kälte und trübes Wetter wechseln in den ersten drei Wochen beständig ab, die letzte Woche aber wird es fortwährend regnen.
2 Mittwoch	Agathe	Agathe	☾	☽	
3 Donnerst.	Agathe	Agathe	☾	☽	
4 Freitag	Agathe	Agathe	☾	☽	
5 Samstag	Agathe	Agathe	☾	☽	
6 Sonntag	Agathe	Agathe	☾	☽	Merkur ist Ende Februar Abends kurze Zeit zu sehen, da er erst nach 7 Uhr untergeht. Venus glänzt als Abendstern bis nach 10 Uhr. Mars kann wegen seines tiefen Standes am Südosthimmel früh noch nicht gesehen werden. Jupiter, rechtläufig in den Fischen, bleibt Abends noch etliche Stunden am Westhimmel sichtbar. Saturn tritt aus den Fischen in den Widder u. verschwindet Abends nach 10 Uhr am Westhorizont. Uranus, rückläufig im Löwen, ist die ganze Nacht sichtbar.
7 Montag	Agathe	Agathe	☾	☽	
8 Dienstag	Agathe	Agathe	☾	☽	
9 Mittwoch	Agathe	Agathe	☾	☽	
10 Donnerst.	Agathe	Agathe	☾	☽	
11 Freitag	Agathe	Agathe	☾	☽	
12 Samstag	Agathe	Agathe	☾	☽	
13 Sonntag	Agathe	Agathe	☾	☽	
14 Montag	Agathe	Agathe	☾	☽	
15 Dienstag	Agathe	Agathe	☾	☽	
16 Mittwoch	Agathe	Agathe	☾	☽	
17 Donnerst.	Agathe	Agathe	☾	☽	
18 Freitag	Agathe	Agathe	☾	☽	
19 Samstag	Agathe	Agathe	☾	☽	
20 Sonntag	Agathe	Agathe	☾	☽	So lange die Lerche vor Lichtmess singt, so lange nach Lichtmess kein Lied ihr erklingt. Nach Matheis geht kein Fuchs mehr über's Eis. Viel Nebel im Februar bringen Regen oft im Jahr. Nordwinde im Februar sind vorzüglich gut; bleiben sie aber gänzlich aus, so pflegen sie gewöhnlich im April zu kommen und nachtheilige Folgen zu haben.
21 Montag	Agathe	Agathe	☾	☽	
22 Dienstag	Agathe	Agathe	☾	☽	
23 Mittwoch	Agathe	Agathe	☾	☽	
24 Donnerst.	Agathe	Agathe	☾	☽	
25 Freitag	Agathe	Agathe	☾	☽	
26 Samstag	Agathe	Agathe	☾	☽	
27 Sonntag	Agathe	Agathe	☾	☽	Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. Auf einen warmen Februar folgt nicht selten ein kalter Frühling und rauher Sommer. Wenn im Februar die Mädchen schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. Lichtmess hell und klar, gibt ein gutes Flachsjaar. An Romanus hell und klar, bedeutet ein gutes Jahr.
28 Montag	Agathe	Agathe	☾	☽	
29 Dienstag	Agathe	Agathe	☾	☽	
30 Mittwoch	Agathe	Agathe	☾	☽	
31 Donnerst.	Agathe	Agathe	☾	☽	

März oder Lenzmonat hat 31 Tage.



Erstes Viertel den 7. März
Nachm. gelindes Wetter. — Voll-
mond den 15. Nachm. Regen und
Sonnenschein. — Letztes Viertel
den 23. Vorm. trockenes, warmes
Wetter. — Neumond den 29.
Nachmittags regnerisch.

1881. III. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes-			Sonnen-		
			Lauf	Aufg.	Utrg.	Afg.	Utrg.	
1 Dienstag	Fastnacht	Fastnacht	☾	6 43	7 26	6 45	5 41	Witterung nach dem 100jährigen Kalender. Dieser Monat wird bis über die Hälfte meist schöne Tage, aber kalte und rauhe Nächte haben und gegen das Ende wie- der Kälte und Schnee bringen. Mercur ist in den ersten Tagen des März Abends noch kurze Zeit zu sehen. Venus hat als Abendstern am 24. ihren größten Glanz und bleibt bis nach 10 Uhr über dem Horizonte. Mars, rechtsläufig im Steinbock und Wassermann, geht früh gegen halb 5 Uhr auf. Jupiter tritt aus den Fischen in den Widder und ver- weilt noch fast den ganzen Mo- nat Abends kurze Zeit am West- himmel. Saturn, rechtsläufig im Widder, verschwindet Ende März in der Abenddämmerung. Uranus, rückläufig im Lö- wen, kommt am 2. März in Gegenschein mit der Sonne und steht zu dieser Zeit um Mitternacht im Süden.
2 Mittwoch	Aschermittwoch	Simplicius	☾	7 6	8 42	6 43	5 43	
3 Donnerstag	Kunigunde	Kunigunde	☾	7 32	9 55	6 41	5 45	
4 Freitag	Kasimir	Abrianus	☾	7 59	11 6	6 38	5 47	
5 Samstag	Friedrich	Friedrich	☾	8 31	11. 2.	6 36	5 49	
10.	Kath. Versuchung Christi. Matth. 4, 1—11. Prot. Das Kreuz, Aergerniß und Thorheit. 1. Kor. 1, 17—24.							
6 Sonntag	Jubocav. Basil.	Jubocav. Fridol.	☾	9 7	12 10	6 34	5 50	
7 Montag	Th. v. Aqu.	Perpetua	☾	9 50	1 11	6 32	5 51	
8 Dienstag	Joh. de Deo	Philemon 8. 38 N.	☾	10 38	2 6	6 30	5 53	
9 Mittwoch	Duat. Franziska	40 Ritter. Franz.	☾	11 34	2 50	6 28	5 55	
10 Donnerstag	40 Märtyrer	Alexander	☾	11. 2.	3 27	6 26	5 56	
11 Freitag	Eulogius	Rosina	☾	1 37	3 59	6 24	5 57	
12 Samstag	Gregorius	Gregorius	☾	2 41	4 26	6 22	5 58	
11.	Kath. Verkündigung Christi. Matth. 17, 1—9. Prot. Gott unser Trost in Trübsal. 2. Kor. 1, 3—7.							
13 Sonntag	Reminisc. Niceph.	Reminisc. Ernst	☾	3 46	4 51	6 20	6 0	
14 Montag	Mathilde	Zacharias	☾	4 53	5 12	6 18	6 2	
15 Dienstag	Longinus	Christoph	☾	6 1	5 32	6 16	6 3	
16 Mittwoch	Heribert	Heribert 11. 13 N.	☾	7 9	5 55	6 14	6 4	
17 Donnerstag	Gertrud	Gertrud	☾	8 19	6 18	6 12	6 6	
18 Freitag	Cyryllus	Anselmus	☾	9 32	6 43	6 10	6 8	
19 Samstag	Joseph, Nährv.	Joseph	☾	10 44	7 13	6 8	6 9	
12.	Kath. Jesus treibt Däusel aus. Luk. 11, 14—28. Prot. Des Herrn Blut. 1. Petr. 1, 17—21.							
20 Sonntag	Deuli. Joachim	Deuli. Joachim	☾	11 53	7 48	6 6	6 10	
21 Montag	Benedictus	Benedict	☾	11. 2.	8 31	6 4	6 12	
22 Dienstag	Geburtstag des Kaisers		☾	12 58	9 27	6 2	6 14	
23 Mittwoch	Otto	Eberhard	☾	1 57	10 33	6 0	6 15	
24 Donnerstag	Gabriel	Gabriel 4. 6 N.	☾	2 43	11 48	5 58	6 16	
25 Freitag	Maria Verk.	Maria Verk.	☾	3 19	11. 2.	5 56	6 17	
26 Samstag	Ludgerus	Emanuel	☾	3 51	2 25	5 54	6 19	
13.	Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1—15. Prot. Christus unser Hohepriester. Hebr. 5, 4—10.							
27 Sonntag	Vätare. Ruppert	Vätare. Rupertus	☾	4 19	3 42	5 52	6 20	
28 Montag	Guntram	Angelika	☾	4 44	5 0	5 50	6 22	
29 Dienstag	Eustasius	Eustach.	☾	5 8	6 16	5 48	6 23	
30 Mittwoch	Quirinus	Guidon 11. 8 N.	☾	5 33	7 30	5 46	6 25	
31 Donnerstag	Balbina	Detlaus	☾	6 0	8 43	5 44	6 26	
Tageslänge		Kath.: 1. Albinus. 2. Simplicius. 22. Octavian. — Prot. 1. Albinus. 22. Kasimir. — 6. März Bußtag in Württemberg und Bayern. 18. Bußtag in Sachsen.						
b. 1.	10 St. 56 M.	D, wie viele Freuden, wenn man sie bescheiden nicht verschmäht, Sind, wohin wir wallen, überall uns allen hingesät!						
" 8.	11 " 23 "	Morgensegen und Abendsgen, ist Tagessegen auf allen Wegen.						
" 16.	11 " 50 "							
" 24.	12 " 18 "							
" 31.	12 " 42 "							

Witterung nach dem
100jährigen Kalender.
Dieser Monat wird bis über
die Hälfte meist schöne Tage,
aber kalte und rauhe Nächte
haben und gegen das Ende wie-
der Kälte und Schnee bringen.

Mercur ist in den ersten
Tagen des März Abends noch
kurze Zeit zu sehen. Venus
hat als Abendstern am 24.
ihren größten Glanz und bleibt
bis nach 10 Uhr über dem
Horizonte. Mars, rechtsläufig
im Steinbock und Wassermann,
geht früh gegen halb 5 Uhr
auf. Jupiter tritt aus den
Fischen in den Widder und ver-
weilt noch fast den ganzen Mo-
nat Abends kurze Zeit am West-
himmel. Saturn, rechtsläufig
im Widder, verschwindet Ende
März in der Abenddämmerung.
Uranus, rückläufig im Lö-
wen, kommt am 2. März in
Gegenschein mit der Sonne
und steht zu dieser Zeit um
Mitternacht im Süden.

Wetterregeln.
Regen in dies. Monat deutet
auf einen bürren Sommer.
Ist der März der Lämmer
Scherz, so treibt sie der April
wieder in den Stall.
1 Malter Märzstaub ist
eine Krone werth; doch allzu
frühes Laub wird gern vom
Frost verzehrt.
So viel Nebel im März,
so viel Schlag- oder Gewitter-
regen im Sommer.
Märzenwind, Aprilregen
verheißen im Mai großen
Segen.
Märzenschnee thut der Saat
weh. Märzstaub ist Goldes
werth. Trockener März füllet
die Keller.
Auf Märzdonner ein
fruchtbar Jahr, viel Frost und
Regen bringt Gefahr.
Flasser März ist des Bauern
Schmerz. Heiterer März er-
freut sein Herz.
Ist's an Maria Verkün-
digung schön und rein, so
soll das Jahr recht fruchtbar
sein.

April
oder
Regenmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel den 6. April
Nachm. kalter Wind und Regen.
— Vollmond den 14. Nachm.
stürmisch und veränderlich. — Ver-
tes Viertel den 21. Vorm. die-
selbe Witterung. — Neumond den
28. Vorm. helles, schönes Wetter.

1881. IV. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes-			Sonnen-			Witterung nach dem 100jährigen Kalender.	
			Lauf	Aufg.	Utrg.	Mg.	Utrg.			
1 Freitag	Hugo	Theodora	☾	6 30	9 52	5 42	6 27	Zu Anfang sehr rauh, dann bis zur Mitte trübe und reg- nerisch, hernach wieder rauh und erst gegen das Ende warme und sonnige Witterung.		
2 Samstag	Fr. v. Paula	Rosamunde	☾	7 30	10 58	5 40	6 29			
14. Kath. Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46—59. Prot. Confirmationstag. Das gute Bekennniß. 1. Tim. 6, 12—16.										
3 Sonntag	Judica. Richard	Judica. Darius	☾	7 43	11 55	5 38	6 30	Mercur kann in der ersten Hälfte des Monats früh kurz vor Sonnenaufgang am Ost- himmel gesehen werden. Ve- nus, noch sehr hell, ist Abend- stern und verschwindet Ende des Monats in der Dämme- rung am Westhimmel. Mars, rückläufig im Wassermann, geht früh gegen 4 Uhr auf. Jupiter und Saturn ha- ben am 22. ihre Zusammen- kunft mit der Sonne und sind daher nicht sichtbar. Uranus, rückläufig im Löwen, sieht Abends zwischen 10 und 8 Uhr im Süden.		
4 Montag	Isidorius	Ambrosius	☾	8 30	11 35	5 36	6 31			
5 Dienstag	Vinc. Ferrer	Marinus	☾	9 24	12 44	5 34	6 33			
6 Mittwoch	Cölestinus	Irenäus	☾	10 23	1 25	5 32	6 35			
7 Donnerst.	Hermann	Luise 4. 31. M.	☾	11 25	1 58	5 30	6 36			
8 Freitag	Albert	Cölestinus	☾	11 32	2 27	5 28	6 37			
9 Samstag	Mar. Kleop.	Vogislaus	☾	1 32	2 52	5 26	6 39			
15. Kath. Christi Einzug zu Jerusalem. Matth. 21, 1—9. Prot. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein. Röm. 8, 31—39.										
10 Sonntag	Palmtag. Ezechiel	Palmtag. Ezechiel	☾	2 36	3 15	5 24	6 40			
11 Montag	Leo d. Gr.	Julius	☾	3 43	3 37	5 22	6 42			
12 Dienstag	Julius	Eustorchius	☾	4 52	4 05	5 20	6 43			
13 Mittwoch	Hermeneg.	Justinus	☾	6 3	4 20	5 18	6 45			
14 Donnerst.	Gründonnerst.	Gründstg.	☾	7 15	4 45	5 16	6 46			
15 Freitag	Charfreitag	Charstg. 12. 26. 31.	☾	8 30	5 14	5 14	6 48			
16 Samstag	Drogo	Aaron	☾	9 44	5 48	5 12	6 49			
16. Kath. Auferstehung Christi. Mark. 16, 1—7. Prot. Ohne Auferstehung ist der Glaube eitel. 1. Kor. 15, 12—20.										
17 Sonntag	Ostersonntag	Ostersonntag	☾	10 52	6 30	5 10	6 50	Wetterregeln. Bald trüb und rauh, bald licht und mild, ist der April des Menschen Lebensbild. Warme Regen im April ver- sprechen eine gute Ernte. Je zeitiger in April der Schlehdorn blüht, um so früher vor Jakobi ist Ernte. Wenn sich die Krähe vor Maientag im Korne verstecken mag, deutets auf ein gutes Jahr. Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirt und Acker- mann auf den Hut. Wenn der April Spektakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht. So lange es vor Markustag warm ist, so lange ist es her- nach kalt. Kommt St. Georg geritten auf einem Schimmel, so kommt auch ein gutes Frühjahr vom Himmel. Wenn die Kirchsflüche gut verlaust, darf man auf eine gute Wein- und Kornblüthe hoffen. Wenn der Ostersonntag Re- gen bringt, auch die folgenden Sonntage trübe sind. Trodener April ist nicht des Bauern Will! Aprilregen ist ihm gelegen.		
18 Montag	Ostersonntag	Ostersonntag	☾	11 52	7 22	5 8	6 52			
19 Dienstag	Simeon	Hermogen	☾	11 32	8 27	5 7	6 53			
20 Mittwoch	Viktor	Abolaris	☾	12 42	9 38	5 6	6 54			
21 Donnerst.	Abolar	Sulpitius	☾	1 20	10 55	5 3	6 56			
22 Freitag	Sotar	Sotherus 10. 14. 31.	☾	1 53	11 5	5 1	6 58			
23 Samstag	Georg	Georgius	☾	2 21	1 30	5 0	6 59			
17. Kath. Jesus bei verschlossenen Thüren. Joh. 20, 19—31. Prot. Christi Leben in uns. Gal. 2, 17—21.										
24 Sonntag	Quasim. Abalb.	Quasim. Albert.	☾	2 46	2 44	4 58	7 0			
25 Montag	Markus, Ev.	Markus	☾	3 10	3 38	4 56	7 2			
26 Dienstag	Cletus	Cletus	☾	3 35	5 11	4 54	7 3			
27 Mittwoch	Anastajus	Anastajus	☾	4 0	6 24	4 52	7 4			
28 Donnerst.	Vitalis	Vitalis	☾	4 28	7 35	4 50	7 6			
29 Freitag	Petrus M.	Sibylla 11. 1. 3.	☾	5 0	8 42	4 48	7 7			
30 Samstag	C. v. Siena	Eutropius	☾	5 38	9 42	4 47	7 8			
Tageslänge		Kath.: 14. Liburtius. 15. Anastasia. 17. Anicetus.								
d. 1. 12 St.	45 M.	18. Appolonius. — Prot.: 14. Liburtius. 15. Sim. Dach.								
" 6. 13 "	3 "	17. Rudolf. 18. Valerius. — 10. April Bußtag in Heßen-								
" 11. 13 "	20 "	Darmstadt. 15. Bußtag in Nassau.								
" 16. 13 "	37 "	Das Wissen, wenn Ihr es braucht, so ist's ein Kapital,								
" 21. 13 "	53 "	Und wenn Ihr's nicht bedürft, ein Schmutz ist's alle Mal.								
" 26. 14 "	9 "									

Mai
oder
Brennmonat
hat 31 Tage

1881. V. Monat.

18. Kath. ...

1. Sonntag ...

2. Montag ...

3. Dienstag ...

4. Mittwoch ...

5. Donnerstag ...

6. Freitag ...

7. Samstag ...

19. Kath. ...

8. Sonntag ...

9. Montag ...

10. Dienstag ...

11. Mittwoch ...

12. Donnerstag ...

13. Freitag ...

14. Samstag ...

20. Kath. ...

15. Sonntag ...

16. Montag ...

17. Dienstag ...

18. Mittwoch ...

19. Donnerstag ...

20. Freitag ...

21. Samstag ...

22. Sonntag ...

23. Montag ...

24. Dienstag ...

25. Mittwoch ...

26. Donnerstag ...

27. Freitag ...

28. Samstag ...

29. Sonntag ...

30. Montag ...

31. Dienstag ...

Tageslänge

d. 1. 14 St. 25 M.

" 4. 14 " 41 "

" 11. 14 " 54 "

Mai oder Wonnemonat hat 31 Tage.



Erstes Viertel d. 6. Mai Vorm. angenehme Witterung. — **Vollmond** d. 13. Nachm. veränderlich. — **Letztes Viertel** d. 20. Nachm. warmes u. schönes Wetter. — **Neumond** den 28. Vorm. unsichtbare Sonnenfinsterniß, Sonnenschein.

1881. V. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Wondes- lauf	Aufg.	Utrg.	Sonnen- Aufg.	Utrg.
18.	Kath. Vom guten Hirten.	Joh. 10, 11—18.					
	Prot. Christus der Herr über Todte und Lebendige.	Röm. 14, 7—9.					
1 Sonntag	Miser. Dom.	Mis. Dom. Walp.		6 22	10 35	4 45	7 10
2 Montag	Athanasius	Sigismund		7 13	11 18	4 43	7 12
3 Dienstag	† Erfindung	† Erfindung		8 12	11 56	4 42	7 13
4 Mittwoch	Monica	Florian		9 12	U. B.	4 40	7 14
5 Donnerstf.	Pius V.	Gottthard		10 14	12 27	4 38	7 16
6 Freitag	Joh. v. b. Pf.	Joh. v. Pf. ☾		11 17	12 54	4 36	7 17
7 Samstag	Stanislaus	Gottfried 11. 20 B.		U. N.	1 17	4 35	7 19
19.	Kath. Ueber ein Kleines zc.	Joh. 16, 16—23.					
	Prot. Errettung von der Obrigkeit der Finsterniß.	Kol. 1, 9—14.					
8 Sonntag	Jubilate. Mich. G.	Jubilate. Stanisl.		1 27	1 38	4 34	7 20
9 Montag	Gregor Naz.	Benigna		2 33	2 0	4 32	7 22
10 Dienstag	Antonius	Victoria		3 41	2 22	4 31	7 23
11 Mittwoch	Mamertus	Mamertus		4 53	2 45	4 30	7 24
12 Donnerstf.	Pankratius	Pankratius		6 8	3 12	4 28	7 26
13 Freitag	Servatius	Servatius ☽		7 24	3 44	4 26	7 27
14 Samstag	Bonifacius	Christian 11. 0 R.		8 36	4 23	4 25	7 28
20.	Kath. Christi Heimgang.	Joh. 16, 5—15.					
	Prot. Der heilige Wandel.	1. Petr. 1, 13—16.					
15 Sonntag	Cantate. Sophia	Cantate. Sophia		9 41	5 12	4 24	7 29
16 Montag	Joh. v. Nep.	Sara		10 34	6 14	4 23	7 31
17 Dienstag	Ubalduß	Zobokus		11 16	7 26	4 21	7 32
18 Mittwoch	Venantius	Venantius		11 56	8 44	4 20	7 33
19 Donnerstf.	Petr. Cölest.	Potentius		U. B.	10 24	19 7	34
20 Freitag	Bernardin	Theresa ☽		12 25	11 19	4 18	7 35
21 Samstag	Konstantin	Prudent. 3. 48 R.		12 52	U. N.	4 17	7 37
21.	Kath. Vom Gebet.	Joh. 16, 23—30.					
	Prot. Das Geheimniß Christi.	Kol. 4, 2—6.					
22 Sonntag	Rogate. Julia	Rogate. Helena		1 15	1 48	4 16	7 38
23 Montag	Desiderius	Desiderius		1 38	3 14	4 14	7 39
24 Dienstag	Johanna	Esther		2 3	4 12	4 13	7 41
25 Mittwoch	Urban	Urbanus		2 30	5 22	4 12	7 42
26 Donnerstf.	Himmelf. Christi	Himmelf. Christi		3 0	6 29	4 11	7 43
27 Freitag	Florens	Ludolphus ☽		3 35	7 32	4 9	7 44
28 Samstag	Wilhelm	Wilhelm 12. 12 B.		4 16	8 27	4 9	7 45
22.	Kath. Wenn der Tröster zc.	Joh. 15, 26—27 u. 16, 1—4.					
	Prot. Das vollkommene Mannesalter Christi.	Ephef. 4, 11—16.					
29 Sonntag	Cranci. Theodos.	Cranci. Manilius		5 5	9 15	4 8	7 46
30 Montag	Wigand	Wigand		6 1	9 53	4 8	7 47
31 Dienstag	Petronella	Petronella		7 2	10 23	4 7	7 48
Tagezlänge							
d. 1. 14 St.	25 N. d. 16. 15 St.	8 N.					
6. 14 "	41 " "	21. 15 " 20 "					
11. 14 "	54 " "	31. 15 " 41 "					
		Kath.: 1. Philipp u. Jakob. 26. Phil. Meri.					
		Prot.: 26. Beda.					
		11. Mai Bußtag in Preußen.					

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
 Zu Anfang des Nachts und früh kalt, sonst schön, dann folgen Gewitter, worauf wieder Nachfröste drohen, die Tage werden meist schön sein.

Merkur steht Ende Mai am Westhimmel, ist aber in der hellen Dämmerung nicht sichtbar. Venus wird am 3. Mai Morgenstern, ist diesen Monat jedoch noch nicht zu sehen. Mars, rechtläufig in den Fischen, geht früh halb 3 Uhr auf und ist in der Morgendämmerung kurze Zeit zu sehen. Jupiter steht zu nahe bei der Sonne, um gesehen werden zu können. Saturn, rechtläufig im Widder, fann Ende Mai kurz vor Sonnenaufgang am Osthimmel aufgefunden werden. Uranus, im Löwen, wird Mitte Mai rechtläufig und verschwindet nach Mitternacht am Westhorizont.

Wetterregeln.
 Regen am 1. Mai deutet auf wenig Korn und Heu.
 Abendthau und kühl im Mai bringt Wein und vieles Heu.
 Nasser Mai, trockener Juni. Wenn am ersten Mai Reif fällt, so ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen.
 Regen im Mai gibt für's ganze Jahr Brod und Heu.
 Der Mai soll kühl aber nicht kalt sein.
 Wenn es im Anfang dieses Monats regnet, so soll der Wein gefährdet sein.
 Blüht der Holder schnell od. langsam, so geht die Ernte schnell od. langsam v. Statten.
 Wenn der Mai ein Gärtner ist, so ist er auch ein Bauer.
 Ein Bienenschwarm im Mai ist werth ein Fuder Heu.
 Der Mai ist selten so gut, er bringt dem Zaumpfahl noch einen Hut.
 Mamertus, Pankratius, Servatius bringen immer noch Verdruß.

Juni
oder
Brachmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel d. 5. Juni Vorm.
warm und fruchtbar. — **Vollmond**
den 12. Vorm. unsichtbare Mond-
finsterniß, Gewitter und Regen. —
Letztes Viertel den 18. Nachm.
Sonnenschein. — **Neumond** den
26. Nachm. veränderlich.

1881. VI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes- Lauf	Aufg.	Utrg.	Sonnen- Afg.	Utrg.
1 Mittwoch	Jubentius	Nikodemus		8	2 10 52	4	7 7 49
2 Donnerst.	Erasmus	Marcellinus		9	4 11 16	4	6 7 50
3 Freitag	Klotildis	Erasmus		10	8 11 38	4	5 7 50
4 Samstag	Quirinus	Carpasius		11	12 u. 3.	4	4 7 51
<p>23. Kath. Wer mich liebt zc. Joh. 14, 23—31. Prot. Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. Röm. 8, 7—11.</p>							
5 Sonntag	Pfingstsonntag	Pfingsttg.		A. N.	12 4 4	4	4 7 52
6 Montag	Pfingstmontag	Pfingstm. 3. 56 B.		1	22 12 24	4	3 7 53
7 Dienstag	Robert	Lucretia		2	32 12 46	4	3 7 54
8 Mittwoch	Quat. Medarb.	Medardus		3	43 1 11	4	2 7 55
9 Donnerst.	Felician	Primus		4	59 1 39	4	2 7 55
10 Freitag	Enophrius	Enophrius		6	12 2 14	4	2 7 56
11 Samstag	Barnabas	Barnabas		7	22 2 59	4	2 7 56
<p>24. Kath. Splitter und Balken. Luf. 6, 39—42. Prot. Gnade sei mit euch. 2. Kor. 13, 7—13.</p>							
12 Sonntag	Dreifaltigt. Basil.	Trinitatisf.		8	22 3 55	4	2 7 57
13 Montag	N. v. Padua	Tobias 7. 33 B.		9	11 5 4	4	1 7 58
14 Dienstag	Basilius	Elisäus		9	51 6 22	4	1 7 58
15 Mittwoch	Vitus	Vitus		10	23 7 43	4	1 7 59
16 Donnerst.	Frohnleichnamsf.	Justina		10	50 9 5	4	1 7 59
17 Freitag	Abolf	Volkmar		11	16 10 22	4	1 8 0
18 Samstag	Maurus	Arnolf 9. 54 N.		11	40 11 37	4	1 8 0
<p>25. Kath. Vom großen Abendmahle. Luf. 14, 16—24. Prot. Die Erkenntniß Christi. Phil. 3, 4—11.</p>							
19 Sonntag	2. n. Pf. Gervas.	1. n. Tr. Gervas.		A. B. U. N.	4 1 8	1	
20 Montag	Sylverius	Sylverius		12	4 2 3	4	1 8 1
21 Dienstag	Moyfius	Albanus		12	35 3 13	4	1 8 1
22 Mittwoch	Paulinus	Achatius		1	5 4 19	4	1 8 2
23 Donnerst.	Ebeltrub	Basilius		1	37 5 24	4	1 8 2
24 Freitag	Johannes d. T.	Johannes d. T.		2	15 6 22	4	1 8 2
25 Samstag	Prosper	Elogius		3	0 7 11	4	2 8 2
<p>26. Kath. Vom verlorenen Schafe. Luf. 5, 1—10. Prot. Der helle Schein in unsern Herzen. 2. Kor. 4, 5—6.</p>							
26 Sonntag	3. n. Pf. H.-J.-F.	Wd. Ref.-F.		3	54 7 52	4	2 8 2
27 Montag	7 Schläfer	7 Schläf. 2. 40 N.		4	52 8 26	4	2 8 2
28 Dienstag	Leo II. P.	Leo		5	52 8 56	4	3 8 2
29 Mittwoch	Petr. u. Paul	Petr. u. Paul.		6	55 9 20	4	3 8 2
30 Donnerst.	Pauli Gedächtn.	Pauli Gedächtn.		7	58 9 42	4	4 8 1
<p>Kath.: 5. Bonifazius. 6. Norbertus. 16. Benno. 26. Joh. u. Paul. — Prot.: 5. Bonifazius. 6. Benignus. 12. Basilides. 26. Jeremias.</p>							
<p>Tageslänge d. 1. 15 St. 42 M. " 8. 15 " 53 " " 16. 15 " 58 " " 24. 16 " 1 " " 30. 15 " 57 "</p>		<p>Steh' früh auf, früh auf steht die Sonne am Sommertag, Daher ihr klarer Blick die Welt verklären mag. Am Wintermorgen steht sie spät auf und verdrossen, Bleibt ihr den ganzen Tag das Haupt vom Dampf umflossen.</p>					

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
Anfangs rauh und unfreundlich, darauf folgt warmer Regen und gegen das Ende schönes Wetter.
Merkur ist am Westhimmel wegen der hellen Dämmerung nicht sichtbar. Venus hat als Morgenstern am 10. ihren größten Glanz und ist früh kurze Zeit zu sehen. Mars, rechtsäufig im Widder, kann früh von 1 Uhr an am Osthimmel gesehen werden. Jupiter u. Saturn, beide rechtsäufig im Widder, erscheinen früh zwischen 2 und 1 Uhr am Osthimmel. Uranus ist wegen der hellen Nächte nicht wahrzunehmen.

Wetterregeln.
Donner's im Juni, so geräth das Getreide.
Nordwind im Juni ist gut, nur soll er nicht zu scharf und nicht zu kalt sein.
Juni feucht und warm, machen den Bauern nicht arm.
Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.
Kufuskruf nach Johanni bringt Thenerung.
Reise Erdbeeren um Pfingsten deuten auf ein gutes Weinjahr.
Vor Johannis bit' um Regen, nachher kommt er ungelegen.
Vor Johannisstag man keine Gerste loben mag.
Peter und Paul brechen den Halm ab, nach 14 Tagen schneiden wir's ganz ab.
Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht.
Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß.
Regen an St. Viti-Tag, die Gerste nicht vertragen mag.
Was der Juni beregnet, heißt es, er auch segnet, doch von St. Veit bis Johannis-tag viel Nässe nicht gedeihen mag.

Juli
oder
Heumonat
hat 31 Tage

1881.
VII. Monat.

1 Freitag
2 Samstag
27. Kath. Der H. Geist
3 Sonntag
4 Montag
5 Dienstag
6 Mittwoch
7 Donnerst.
8 Freitag
9 Samstag
28. Kath. Der H. Geist
10 Sonntag
11 Montag
12 Dienstag
13 Mittwoch
14 Donnerst.
15 Freitag
16 Samstag
29. Kath. Der H. Geist
30. Kath. Der H. Geist
31. Kath. Der H. Geist

Juli

oder
Heumonath
hat 31 Tage.



Erstes Viertel den 4. Juli
Nachm. Wind und zuletzt Sonnenschein. — Vollmond den 11. Nachmittags Gewitter und Regen. — Letztes Viertel den 18. Vorm. angenehm. — Neumond den 26. Vormittags veränderlich.

1881.	Katholischer	Protestantischer	Mondes-			Sonnen-		
VII. Monat.			Kauf	Aufg.	Utrg.	Afg.	Utrg.	
1 Freitag	Theobald	Theobaldus	☾	9 1	10 4	4 5	8 1	
2 Samstag	Maria Heims.	Maria Heims.	☾	10 4	10 24	4 6	8 1	
27. Kath. Der Fischzug Petri. Luf. 5, 1—11. Prot. Christliche Standhaftigkeit. Kol. 1, 18—23.								
3 Sonntag	4. n. Pf. Hyacinth	3. n. Tr. Cornel.	☾	11 9	10 45	4 6	8 1	
4 Montag	Ulrich	Ulricus	☾	11 9	11 9	4 6	8 1	
5 Dienstag	Numerian	Charlotte 5. 52 N.	☾	1 23	11 35	4 7	8 0	
6 Mittwoch	Jesaias	Esaias	☾	2 35	11 4	8 8	0	
7 Donnerstag	Wilibald	Wilibald	☾	3 48	12 6	4 9	7 59	
8 Freitag	Kilian	Kilianus	☾	5 0	12 48	4 10	7 59	
9 Samstag	Cyrrillus	Cyrrillus	☾	6 5	1 36	4 11	7 58	
28. Kath. Der Phariseer Gerechtheit. Matth. 5, 20—24. Prot. Die Glaubenszuversicht. Jak. 1, 2—12.								
10 Sonntag	5. n. Pf. Rufina	4. n. Tr. Jakobina	☾	6 59	2 39	4 12	7 57	
11 Montag	Pius	Pius	☾	7 45	3 48	4 12	7 57	
12 Dienstag	Joh. Gualb.	Heinrich 2. 49 N.	☾	8 21	5 14	4 13	7 57	
13 Mittwoch	Eugen B.	Margaretha	☾	8 51	6 38	4 14	7 56	
14 Donnerstag	Bonavent.	Bonavent.	☾	9 18	8 0	4 15	7 55	
15 Freitag	Heinrich K.	Apost. Theil.	☾	9 43	9 21	4 16	7 54	
16 Samstag	Scapularfest	Ruth	☾	10 9	10 36	4 17	7 54	
29. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8, 1—9. Prot. Die Weltliebe. 1. Joh. 2, 12—17. 16. Hundstage Anfang.								
17 Sonntag	6. n. Pf. Mercurius	5. n. Tr. Mercurius	☾	10 35	11 4	18 7	53	
18 Montag	Fridericus	Arnoldus	☾	11 4	1 34	19 7	52	
19 Dienstag	B. v. Paula	Rufinus 6. 9 B.	☾	11 36	2 13	4 20	7 50	
20 Mittwoch	Margaretha	Elias	☾	11 36	3 18	4 21	7 50	
21 Donnerstag	Praxedis	Melanie	☾	12 13	4 17	4 22	7 49	
22 Freitag	Maria Magd.	Mar. Magd.	☾	12 58	5 9	4 24	7 48	
23 Samstag	Apollinaris	Apollinaris	☾	1 48	5 54	4 25	7 47	
30. Kath. Vom falschen Propheten. Matth. 7, 15—21. Prot. Die Arbeit. 1. Thess. 4, 9—12.								
24 Sonntag	7. n. Pf. Christine	6. n. Tr. Christina	☾	2 44	6 29	4 26	7 46	
25 Montag	Jakobus	Jakobus	☾	3 44	7 0	4 27	7 44	
26 Dienstag	Anna	Anna	☾	4 47	7 26	4 28	7 43	
27 Mittwoch	Panthaleon	Martha 5. 55 B.	☾	5 50	7 49	4 29	7 42	
28 Donnerstag	Innocenz	Panthaleon	☾	6 52	8 11	4 30	7 41	
29 Freitag	Martha	Beatrix	☾	7 54	8 33	4 32	7 39	
30 Samstag	Abdon	Abdon	☾	8 59	8 52	4 33	7 38	
31. Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1—9. Prot. Die göttliche Genügsamkeit. 1. Tim. 6, 6—11.								
31 Sonntag	8. n. Pf. Ign. Loy.	7. n. Tr. German.	☾	10 3	9 15	4 35	7 36	

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
Anfangs große Hitze, dann Gewitter und anhaltender Regen und gegen das Ende angenehmes und warmes Wetter.

Mercur ist nicht zu sehen. Venus erscheint früh gegen 1 Uhr über dem Osthorizonte. Mars, rechtsläufig im Widder und im Stier, ist von Mitternacht an sichtbar. Jupiter, rechtsläufig aus dem Widder in den Stier sich bewegend, ist früh am Osthimmel aufzufuchen. Saturn, rechtsläufig im Widder, geht Mitte Juli um Mitternacht herum auf. Uranus ist wegen der hellen Nächte nicht zu sehen.

Wetterregeln.
Scheint die Sonne am Jakobitag, bringt im Winter die Kälte große Klag.
Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr; werden Regen sie bereiten, kommen nicht die besten Zeiten.
Wenn an St. Jakobitag weiße Wölfe bei Sonnenschein am Himmel sehen, sagt man: der Schnee blüht für den nächsten Winter.
Regen in der zweiten Hälfte des Juli hält gerne an.
Die Trauben sollen Mitte Juni sich hängen und am Ende dieses Monats größtentheils ausgewachsen sein.
Jakobitag ohne Regen deutet auf einen strengen Winter.
Werfen die Ameisen am Annatag höher auf, so folgt zuverlässig ein harter Winter.
Was Juli und August am Weine nicht vermocht, das wird vom Sept. nicht gar gekocht.
Soll der Wein gebeth'n, muß der Juli sonnig sein.
Wer nicht geht mit dem Rechen, wenn die Fliegen und Bremsen stechen, muß im Winter geh'n mit dem Stroheil und fragen: „Hat Niemand Heu feil?“
Am Margarethentage ist Regen eine Plage.

Tageslänge		Fest vorgelegt, ist durchgeseht;	
b. 1. 15 St.	56 M. b. 16. 15 St. 37 M.	Wer etwas recht will, kriegt's zuletzt.	
8. 15 "	49 " 24. 15 " 20 "	Rückert.	

August

oder
Erntemonat
hat 31 Tage.



Erstes Viertel den 3. August
Vormittags gutes Erntewetter. —
Vollmond den 9. Nachmittags
warm und trocken. — Letztes
Viertel den 16. Nachmittags ver-
änderlich. — Neumond den 24.
Nachmittags warm.

1881. VIII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Wondes-		Sonnen-		Witterung nach dem 100jährigen Kalender.	
			Lauf	Aufg.	Utrg.	Afg.		Utrg.
1 Montag	Petr. Kettenf.	Petr. Kettenf.		11 10	9 39	4 36	7 35	Zu Anfang schön mit eini- gen trüben Tagen, dann bis zu Ende anhaltender Regen, mitunter Gewitter. Merkur ist in der ersten Hälfte dieses Monats früh ganz kurze Zeit am Osthimmel aufzufinden. Venus glänzt als Morgenstern früh von 1 Uhr an. Mars, rückläufig im Stier, geht Nachts zwischen 11 und 10 Uhr auf. Jupit- ter, rückläufig im Stier, ist schon vor Mitternacht am Ost- himmel aufzufinden. Sa- turn, im Widder, wird Ende August rückläufig und geht zu dieser Zeit Abends nach 9 Uhr auf. Uranus ist we- gen seines zeitigen Untergangs nicht mehr sichtbar.
2 Dienstag	Portiancul.	Gustav		11 10	9 39	4 36	7 35	
3 Mittwoch	Stephanus	August		2 40	11 25	4 40	7 31	
4 Donnerst.	Dominik.	Dominik. 5. 19 B.		3 46	11 25	4 41	7 30	
5 Freitag	Mar. Schnee	Oswald		4 45	12 20	4 42	7 28	
6 Samstag	Berkl. Christi	Berkl. Christi		5 34	1 26	4 43	7 27	
7 Sonntag	9. n. Pf. Cajetan.	8. n. Tr. Donatus		6 15	2 42	4 45	7 25	Zweiter Teil dieses Monats ist im Stier, geht Nachts zwischen 11 und 10 Uhr auf. Jupit- ter, rückläufig im Stier, ist schon vor Mitternacht am Ost- himmel aufzufinden. Sa- turn, im Widder, wird Ende August rückläufig und geht zu dieser Zeit Abends nach 9 Uhr auf. Uranus ist we- gen seines zeitigen Untergangs nicht mehr sichtbar.
8 Montag	Cyriacus	Cyriacus		6 49	3 34	4 46	7 23	
9 Dienstag	Romanus	Romanus		7 18	5 29	4 48	7 21	
10 Mittwoch	Laurentius	Laurent. 9. 43 B.		7 46	6 51	4 49	7 20	
11 Donnerst.	Tiburtius	Hermann		8 11	8 12	4 50	7 18	
12 Freitag	Klara	Klara		8 38	9 30	4 52	7 16	
13 Samstag	Hippolytus	Hippolytus		9 7	10 45	4 54	7 14	Wetterregeln. Ist in den ersten Tagen des August eine außerordentlich strenge Hitze, so pflegt gewöhn- lich ein harter Winter zu kommen. Nordwinde im August bring- en beständig Wetter. Wie der August, so der nächste Februar. Sind Laurentz und Barthel- schön, ist ein guter Herbst vorauszuahn. Maria Himmelfahrt Son- nenschein bringt meist viel und guten Wein. Wenn's im August thauen thut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. Weil Nachthau jetzt Feld und Gärten stark nassen, soll man keine Früchte ungereinigt essen. Weingärtner geben acht auf die letzten zwei Tage dieses und auf die ersten zwei des Herbstmonats und beurtheilen darnach den ganzen Herbst. Um Augustin (28.) zieh'n Wetter hin. Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. Eheu im August ist des Landmanns Lust.
14 Sonntag	10. n. Pf. Euseb.	9. n. Tr. Euseb.		9 38	11 4	4 55	7 13	
15 Montag	Maria Himmelf.	Maria Himmelf.		10 15	1 6	4 56	7 11	
16 Dienstag	Kochus	Kochus		10 56	2 9	4 58	7 9	
17 Mittwoch	Viberatus	Berona 5. 33 B.		11 46	3 4	4 59	7 8	
18 Donnerst.	Helena	Agapitus		12 39	4 29	5 2	7 4	
19 Freitag	Sebalb	Sebalbus		1 37	5 35	5 37	2	
20 Samstag	Bernhard	Bernhard		2 38	5 31	5 47	0	
21 Sonntag	11. n. Pf. Anast.	10. n. Tr. Anast.		3 42	5 55	5 6	5 8	3. Teil dieses Monats ist im Stier, geht Nachts zwischen 11 und 10 Uhr auf. Jupit- ter, rückläufig im Stier, ist schon vor Mitternacht am Ost- himmel aufzufinden. Sa- turn, im Widder, wird Ende August rückläufig und geht zu dieser Zeit Abends nach 9 Uhr auf. Uranus ist we- gen seines zeitigen Untergangs nicht mehr sichtbar.
22 Montag	Timotheus	Alphonsus		4 44	6 18	5 7	5 6	
23 Dienstag	Phil. Venit.	Zachäus		5 47	6 39	5 8	5 5	
24 Mittwoch	Bartholomäus	Barthol.		6 51	7 05	5 10	5 3	
25 Donnerst.	Ludwig	Ludwig 9. 21 B.		7 56	7 21	5 11	5 1	
26 Freitag	Zephyrinus	Samuel		8 51	7 05	5 10	5 3	
27 Samstag	Kufus	Gebhard		9 1	7 45	5 12	5 4	
28 Sonntag	12. n. Pf. August.	11. n. Tr. August.		10 9	8 12	5 14	5 4	4. Teil dieses Monats ist im Stier, geht Nachts zwischen 11 und 10 Uhr auf. Jupit- ter, rückläufig im Stier, ist schon vor Mitternacht am Ost- himmel aufzufinden. Sa- turn, im Widder, wird Ende August rückläufig und geht zu dieser Zeit Abends nach 9 Uhr auf. Uranus ist we- gen seines zeitigen Untergangs nicht mehr sichtbar.
29 Montag	Joh. Enth.	Joh. Enth.		11 18	8 43	5 15	5 4	
30 Dienstag	Rosa	Benjamin		12 39	4 29	5 2	7 4	
31 Mittwoch	Raimund	Paulinus		1 37	5 35	5 37	2	
Tageslänge								
d.	1. 14 St. 59 M.	Biel Klagen hör ich oft erheben Vom Hochmuth, den der Große übt; Der Großen Hochmuth wird sich geben, Wenn uns're Kriecherei sich gibt. Mit einem Herren steht es gut, Der, was er befohlen, selber thut.						
"	8. 14 " 40 "							
"	16. 14 " 15 "							
"	24. 13 " 49 "							
"	31. 13 " 28 "							

32. Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41—47.
Prot. Das königliche Geheiß der Liebe. Jak. 2, 1—12.

33. Kath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luk. 18, 9—14.
Prot. Die Weisheit von oben. Jak. 3, 13—18.

34. Kath. Tauber und Stummer. Mark. 7, 31—37.
Prot. Darreichung des Glaubens in der Jugend. 2. Petr. 1, 2—9.

35. Kath. Barmherziger Samariter. Luk. 10, 23—27.
Prot. Erbauung im Glauben. Judä 17—25.

27. **Sundstage**
Ende.

Septemb
oder
Herbstm
hat 30 T

1881. IX. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Wondes-		Sonnen-		Witterung nach dem 100jährigen Kalender.	
			Lauf	Aufg.	Utrg.	Afg.		Utrg.
1 Donnerst.	Regin.	Regin.		11 10	9 39	4 36	7 35	Zu Anfang schön mit eini- gen trüben Tagen, dann bis zu Ende anhaltender Regen, mitunter Gewitter. Merkur ist in der ersten Hälfte dieses Monats früh ganz kurze Zeit am Osthimmel aufzufinden. Venus glänzt als Morgenstern früh von 1 Uhr an. Mars, rückläufig im Stier, geht Nachts zwischen 11 und 10 Uhr auf. Jupit- ter, rückläufig im Stier, ist schon vor Mitternacht am Ost- himmel aufzufinden. Sa- turn, im Widder, wird Ende August rückläufig und geht zu dieser Zeit Abends nach 9 Uhr auf. Uranus ist we- gen seines zeitigen Untergangs nicht mehr sichtbar.
2 Freitag	Suz.	Suz.		11 10	9 39	4 36	7 35	
3 Samstag	Mar.	Mar.		2 40	11 25	4 40	7 31	
4 Sonntag	1. n. Pf.	1. n. Tr.		3 46	11 25	4 41	7 30	Zweiter Teil dieses Monats ist im Stier, geht Nachts zwischen 11 und 10 Uhr auf. Jupit- ter, rückläufig im Stier, ist schon vor Mitternacht am Ost- himmel aufzufinden. Sa- turn, im Widder, wird Ende August rückläufig und geht zu dieser Zeit Abends nach 9 Uhr auf. Uranus ist we- gen seines zeitigen Untergangs nicht mehr sichtbar.
5 Montag	Laure.	Laure.		4 45	12 20	4 42	7 28	
6 Dienstag	Mar.	Mar.		5 34	1 26	4 43	7 27	
7 Mittwoch	Regin.	Regin.		6 15	2 42	4 45	7 25	
8 Donnerst.	Mar.	Mar.		6 49	3 34	4 46	7 23	
9 Freitag	Mar.	Mar.		7 18	5 29	4 48	7 21	
10 Samstag	Mar.	Mar.		7 46	6 51	4 49	7 20	
11 Sonntag	1. n. Pf.	1. n. Tr.		8 11	8 12	4 50	7 18	Wetterregeln. Ist in den ersten Tagen des August eine außerordentlich strenge Hitze, so pflegt gewöhn- lich ein harter Winter zu kommen. Nordwinde im August bring- en beständig Wetter. Wie der August, so der nächste Februar. Sind Laurentz und Barthel- schön, ist ein guter Herbst vorauszuahn. Maria Himmelfahrt Son- nenschein bringt meist viel und guten Wein. Wenn's im August thauen thut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. Weil Nachthau jetzt Feld und Gärten stark nassen, soll man keine Früchte ungereinigt essen. Weingärtner geben acht auf die letzten zwei Tage dieses und auf die ersten zwei des Herbstmonats und beurtheilen darnach den ganzen Herbst. Um Augustin (28.) zieh'n Wetter hin. Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. Eheu im August ist des Landmanns Lust.
12 Montag	Mar.	Mar.		8 38	9 30	4 52	7 16	
13 Dienstag	Mar.	Mar.		9 7	10 45	4 54	7 14	
14 Mittwoch	Mar.	Mar.		9 38	11 4	4 55	7 13	
15 Donnerst.	Mar.	Mar.		10 15	1 6	4 56	7 11	
16 Freitag	Mar.	Mar.		10 56	2 9	4 58	7 9	
17 Samstag	Mar.	Mar.		11 46	3 4	4 59	7 8	
18 Sonntag	1. n. Pf.	1. n. Tr.		12 39	4 29	5 2	7 4	3. Teil dieses Monats ist im Stier, geht Nachts zwischen 11 und 10 Uhr auf. Jupit- ter, rückläufig im Stier, ist schon vor Mitternacht am Ost- himmel aufzufinden. Sa- turn, im Widder, wird Ende August rückläufig und geht zu dieser Zeit Abends nach 9 Uhr auf. Uranus ist we- gen seines zeitigen Untergangs nicht mehr sichtbar.
19 Montag	Mar.	Mar.		1 37	5 35	5 37	2	
20 Dienstag	Mar.	Mar.		2 38	5 31	5 47	0	
21 Mittwoch	Mar.	Mar.		3 42	5 55	5 6	5 8	
22 Donnerst.	Mar.	Mar.		4 44	6 18	5 7	5 6	
23 Freitag	Mar.	Mar.		5 47	6 39	5 8	5 5	
24 Samstag	Mar.	Mar.		6 51	7 05	5 10	5 3	
25 Sonntag	1. n. Pf.	1. n. Tr.		7 56	7 21	5 11	5 1	4. Teil dieses Monats ist im Stier, geht Nachts zwischen 11 und 10 Uhr auf. Jupit- ter, rückläufig im Stier, ist schon vor Mitternacht am Ost- himmel aufzufinden. Sa- turn, im Widder, wird Ende August rückläufig und geht zu dieser Zeit Abends nach 9 Uhr auf. Uranus ist we- gen seines zeitigen Untergangs nicht mehr sichtbar.
26 Montag	Mar.	Mar.		8 51	7 05	5 10	5 3	
27 Dienstag	Mar.	Mar.		9 1	7 45	5 12	5 4	
28 Mittwoch	Mar.	Mar.		10 9	8 12	5 14	5 4	
29 Donnerst.	Mar.	Mar.		11 18	8 43	5 15	5 4	
30 Freitag	Mar.	Mar.		12 39	4 29	5 2	7 4	
Tageslänge								
d.	1. 13 St. 29 M.	Biel Klagen hör ich oft erheben Vom Hochmuth, den der Große übt; Der Großen Hochmuth wird sich geben, Wenn uns're Kriecherei sich gibt. Mit einem Herren steht es gut, Der, was er befohlen, selber thut.						
"	8. 13 " 7 "							
"	16. 12 " 33 "							
"	24. 12 " 15 "							
"	30. 11 " 44 "							

September

oder
Herbstmonat
hat 30 Tage.



Erstes Viertel d. 1. Sept. Nachm. angenehme Witterg. — **Vollmond** d. 8. Vorm. trübe u. regnerisch. — **Letztes Viertel** d. 15. Vorm. dieselbe Witterg. — **Neumond** d. 23. Nachm. schönes Wetter. — **Erstes Viertel** d. 30. Nachm. windig u. regnerisch.

1881. IX. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes-			Sonnen-			Witterung nach dem 100jährigen Kalender.				
			Lauf	Aufg.	Utrg.	Afg.	Utrg.						
1	Donnerst. Megydius	Megydius	☾	1	33	10	12	5	18	6	41	Anfangs windig und kühl, hernach warm, worauf häufiger Regen folgt, das Ende wird sehr rauß sein.	
2	Freitag Stephan	Abjalon 2. 38 N.		2	33	11	12	5	19	6	39		
3	Samstag Mansuetus	Mansuetes		3	25	U. B.	5	20	6	37			
36. Kath. Behn Ausfällige. Luf. 17, 11—19. Prot. Die Obrigkeit ist Gottes Ordnung. Röm. 13, 1—7.												Mercur entzieht sich wegen seines tiefen Standes am Westhimmel der Beobachtung. Venus geht Anfang des Monats früh 1/2, zu Ende nach 1/3 Uhr auf. Mars tritt aus dem Stier in die Zwillinge und geht den Monat über zwischen 10 und 9 Uhr Abends auf. Jupiter, im Stier, wird Mitte September rückläufig und ist fast die ganze Nacht über dem Horizonte. Saturn, rückläufig im Widder, geht Mitte des Monats Abends gegen 8 Uhr auf. Uranus ist wegen seiner am 6. Septbr. stattfindenden Zusammenkunft mit der Sonne nicht zu sehen.	
4	Sonntag 13. n. P. Schengef.	12. n. Tr. Moses	☾	4	8	12	20	5	22	6	35		
5	Montag Laurentius	Nathanael		4	43	1	38	5	23	6	33		
6	Dienstag Magnus	Magnus		5	16	2	58	5	24	6	31		
7	Mittwoch Regina	Regina		5	44	4	20	5	26	6	29		
8	Donnerst. Maria Geburt	Mar. Geb.	☽	6	11	5	42	5	27	6	27		
9	Freitag Geburtsi. d. Großv. v. Baden 5. 16 B.			6	38	7	25	29	6	25			
10	Samstag Nikol. v. L.	Sosthenes		7	6	8	20	5	30	6	23		
37. Kath. Niemand kann zwei Herren dienen. Matth. 6, 24—33. Prot. Die Ehe. Ephes. 5, 22—32.													
11	Sonntag 14. n. Pf. Protus	13. n. Tr. Hyacinth.	☾	7	37	9	36	5	31	6	21		
12	Montag Guido	Syrus		8	13	10	48	5	33	6	19		
13	Dienstag Maternus	Amatus		8	54	U. B.	5	34	6	17			
14	Mittwoch + Erhöhung	+ Erhöhung		9	41	12	55	5	35	6	15		
15	Donnerst. Nikodemus	Nikodem.	☽	10	33	1	46	5	37	6	13		
16	Freitag Cornelius	Euphem. 8. 38 B.		11	32	2	26	5	38	6	11		
17	Samstag Lambertus	Lambertus		U. B.	3	3	5	39	6	9			
38. Kath. Vom Jüngling zu Mann. Luf. 7, 11—16. Prot. Eltern- und Kindespflichten. Ephes. 6, 1—4.												Donner im Sept. bedeutet immer viel Schnee für den folgenden Winter. Nie hat der September zu besserem vermocht, was ein ungünstiger Aug. nicht gefocht. Ziehen die Vögel vor Michaeli weg, so kommt vor Weihnachten kein Winter. Matthäi-Wetter hell und klar, bringt guten Wein im nächsten Jahr. Septbr.-Regen kommt Saat und Reben gelegen. An Maria Geburt ziehen die Störchen und Schwalben fort. Schön Wetter hat noch auf 4 Wochen, Regidius Sonnenschein versprochen. Die Winterroggenfaat ist die beste, die 8 Tage vor oder 8 Tage nach Michaeli geschieht. Viel Eiheln um Michaeli, viel Schnee um Weihnachten. Regnet's sanft am Michaelistag, so folgt ein milder Winter nach.	
18	Sonntag 15. n. Pf. Joseph.	14. n. Tr. Titus	☾	12	30	3	33	5	41	6	6		
19	Montag Januarius	Mikletus		1	32	3	58	5	42	6	4		
20	Dienstag Eustachius	Faufa		2	35	4	21	5	43	6	2		
21	Mittwoch Quat. Matthäus	Matthäus		3	37	4	44	5	45	6	0		
22	Donnerst. Moritz	Mauritius		4	42	5	45	4	47	5	58		
23	Freitag Thekla	Thekla	☽	5	46	5	27	5	48	5	56		
24	Samstag Gerard	Joh. Ep. 12. 31 N.		6	52	5	50	5	49	5	54		
39. Kath. Vom Wasserflüchtigen. Luf. 14, 1—11. Prot. Dienstboten. 1. Kor. 7, 20—24.													
25	Sonntag 16. n. Pf. Kleoph.	15. n. Tr. Kleoph.	☾	7	59	6	17	5	51	5	52		
26	Montag Cyprianus	Cyprianus		8	59	6	47	5	53	5	50		
27	Dienstag Kosmas	Kosmas		10	17	7	25	5	54	5	48		
28	Mittwoch Wenzeslaus	Wenzeslaus		11	25	8	10	5	55	5	46		
29	Donnerst. Michael	Michael	☾	U. B.	9	6	5	57	5	44			
30	Freitag Hieronymus	Hieron. 10. 24 N.		1	20	10	12	5	58	5	42		
Tageslänge d. 1. 13 St. 23 M. " 6. 13 " 7 " " 16. 12 " 33 " " 21. 12 " 15 " " 30. 11 " 44 "			Kath.: 4. Rosalia. 9. Gorgonius. — Prot.: 9. Gorgonius. Es führt ein Schicksal an verborg'nem Band Den Menschen auf geheimnißvollen Pfaden; Doch über ihm wacht eine Götterhand Und wunderbar entwirret sich der Faden. Schiller. Urtheile nie einseitig, höre alle Parteien, dann entscheide.										

Oktober
oder
Weinmonat
hat 31 Tage.



Vollmond den 7. Oktober Nachmittags unangenehm. — **Letztes Viertel** den 15. Vormittags veränderlich. — **Neumond** den 23. Vormittags kühl und unfreundlich. — **Erstes Viertel** den 30. Vormittags gutes Wetter.

1881. X. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes- Lauf Aufg. Utrg.		Sonnen- Utg. Utrg.	
1 Samstag	Remigius	Remigius	☾	2 4 11 24	5 59 5 40	
40. Kath. Vom größten Gebote. Matth. 22, 35—46. Prot. Christus, ein Sohn über sein Haus. Hebr. 3, 1—6.						
2 Sonntag	Rosenkrz. Leodeg.	16. n. Tr. Leodeg.	☾	2 41 11 23	6 1 5 38	
3 Montag	Candibus	Jairus	☾	3 14 12 37	6 2 5 36	
4 Dienstag	Franz	Franziskus	☾	3 43 1 56	6 3 5 34	
5 Mittwoch	Placidus	Placidus	☾	4 10 3 15	6 5 5 32	
6 Donnerst.	Bruno	Tibes	☾	4 36 4 34	6 6 5 30	
7 Freitag	Markus P.	Esther	☾	5 4 5 52	6 7 5 28	
8 Samstag	Brigitta	Pelagius 2. 85 N.	☾	5 36 7 10	6 9 5 26	
41. Kath. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1—8. Prot. Die heilige Schrift, Unterweisung zur Seligkeit. 2. Tim. 3, 14—17.						
9 Sonntag	18. n. Pf. Dionys.	17. n. Tr. Dionys.	☾	6 8 8 25	6 10 5 24	
10 Montag	Jr. Borgia	Gereon	☾	6 48 9 35	6 12 5 22	
11 Dienstag	Burkhard	Burkhard	☾	7 33 10 40	6 13 5 20	
12 Mittwoch	Maximilian	Maximilian	☾	8 25 11 36	6 14 5 18	
13 Donnerst.	Eduard	Colomanus	☾	9 22 11 26	6 16 5 16	
14 Freitag	Calixtus	Calixtus	☾	10 21 1 2	6 18 5 14	
15 Samstag	Theresia	Hedwig 3. 2 B.	☾	11 24 1 33	6 19 5 12	
42. Kath. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, 1—14. Prot. Dieser Welt Weisheit ist Thorheit. 1. Kor. 3, 18—23.						
16 Sonntag	19. n. Pf. Kirchw.	18. n. Tr. Kirchw.	☾	11 2 0 6	6 20 5 10	
17 Montag	Hedwig	Florentinus	☾	12 23 2 24	6 22 5 8	
18 Dienstag	Lukas Ev.	Lukas	☾	1 25 2 48	6 24 5 6	
19 Mittwoch	P. v. Mcant.	Ferdinand	☾	2 28 3 9	6 25 5 5	
20 Donnerst.	Wendelin	Wendelin	☾	3 32 3 31	6 27 5 3	
21 Freitag	Ursula	Ursula	☾	4 38 3 54	6 28 5 1	
22 Samstag	Cordula	Cordula	☾	5 46 4 19	6 30 4 59	
43. Kath. Königs Sohn. Joh. 4, 46—53. Prot. Die Predigt. Röm. 10, 9—17.						
23 Sonntag	20. n. Pf. J. Cap.	19. n. Tr.	☾	6 56 4 48	6 31 4 57	
24 Montag	Rafael	Salome 3. 7 B.	☾	8 5 5 24	6 33 4 55	
25 Dienstag	Crispin	Crispinus	☾	9 15 6 9	6 35 4 53	
26 Mittwoch	Evaristus	Amandus	☾	10 19 7 2	6 36 4 52	
27 Donnerst.	Sabina	Sabina	☾	11 15 8 5	6 37 4 50	
28 Freitag	Simon Judas	Simon Judas	☾	11 15 8 5	6 37 4 50	
29 Samstag	Narcissus	Narcissus	☾	12 42 10 31	6 40 4 47	
44. Kath. Königs Rechnung. Matth. 18, 23—35. Prot. Gegenseitige Erbauung. 1. Thes. 5, 9—15.						
30 Sonntag	21. n. Pf. Serap.	20. n. Tr.	☾	1 15 11 48	6 42 4 45	
31 Montag	Wolfgang	Wolfg. 5. 23 B.	☾	1 45 11 2	6 44 4 43	
Tageslänge b. 1. 11 St. 41 M. b. 21. 10 St. 33 M. 11. 11 " 7 " " 31. 9 " 59 "			Kath.: 16. Gallus. — Prot.: 16. Gallus. 23. Severin. 30. Klaudius. Nur das Leben haßt, der Tod veröhnt.			

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
 Unausgeseht werden in diesem Monat Regen und Sturmwind und trüber Himmel mit einander abwechseln.
 Merkur ist seines tiefen Standes wegen nicht sichtbar. Venus kann noch einige Stunden vor Sonnenaufgang am Osthimmel gesehen werden. Mars, rückläufig in den Zwillingen, geht Abends zwischen 9 und 8 Uhr auf. Jupiter, rückläufig im Stier, ist die ganze Nacht über dem Horizonte. Saturn, rückläufig im Widder, sieht Abends schon zeitig am Osthimmel. Uranus, rückläufig im Löwen, kann früh nach 3 Uhr am Osthimmel aufgefunden werden.

Wetterregeln.
 Donner im Okt. pflegt einen unbeständigen Winter zu bedeuten und selten gute Folgen zu haben.
 Viel Regen im Okt., viel Wind im Debr.
 An Ursula muß das Kraut hinein, sonst schneien Simon und Juda drein.
 Bringt der Okt. viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar gelind.
 Wenn Gallus den Putten trägt, so ist es ein böses Zeichen für den Wein.
 Warmer Okt., kalter Febr.
 Heller Herbst, windiger Winter. St. Gallen läßt den Schnee fallen.
 Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind und Winter schnell.
 Oktoberhimmel voller Sterne hat warme Ofen gerne.
 Sitzt das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.
 Regen am Ende Okt. verkündet ein fruchtbares Jahr.
 Wenn im Okt. das Wetter leuchtet, noch mancher Sturm den Aker feuchtet.
 Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall.

November
oder
Windmonat
hat 30 Tage

1881. XI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes- Lauf Aufg. Utrg.		Sonnen- Utg. Utrg.	
1 Dienstag	Andreas	Andreas	☾	1 15 11 48	6 42 4 45	
2 Mittwoch	Benedikt	Benedikt	☾	1 45 11 2	6 44 4 43	
3 Donnerstag	Simon	Simon	☾	2 15 12 1	6 46 4 41	
4 Freitag	Judas	Judas	☾	2 45 11 11	6 48 4 39	
5 Samstag	Bartholomäus	Bartholomäus	☾	3 15 12 1	6 50 4 37	
45. Kath. Vom großen Gebote. Matth. 22, 35—46. Prot. Christus, ein Sohn über sein Haus. Hebr. 3, 1—6.						
6 Sonntag	18. n. Pf. Dionys.	17. n. Tr. Dionys.	☾	3 45 11 11	6 52 4 35	
7 Montag	Jr. Borgia	Gereon	☾	4 15 12 1	6 54 4 33	
8 Dienstag	Burkhard	Burkhard	☾	4 45 11 1	6 56 4 31	
9 Mittwoch	Maximilian	Maximilian	☾	5 15 12 1	6 58 4 29	
10 Donnerstag	Eduard	Colomanus	☾	5 45 11 1	6 60 4 27	
11 Freitag	Calixtus	Calixtus	☾	6 15 12 1	6 62 4 25	
12 Samstag	Theresia	Hedwig 3. 2 B.	☾	6 45 11 1	6 64 4 23	
46. Kath. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22, 1—14. Prot. Dieser Welt Weisheit ist Thorheit. 1. Kor. 3, 18—23.						
13 Sonntag	19. n. Pf. Kirchw.	18. n. Tr. Kirchw.	☾	7 15 12 1	6 66 4 21	
14 Montag	Hedwig	Florentinus	☾	7 45 11 1	6 68 4 19	
15 Dienstag	Lukas Ev.	Lukas	☾	8 15 12 1	6 70 4 17	
16 Mittwoch	P. v. Mcant.	Ferdinand	☾	8 45 11 1	6 72 4 15	
17 Donnerstag	Wendelin	Wendelin	☾	9 15 12 1	6 74 4 13	
18 Freitag	Ursula	Ursula	☾	9 45 11 1	6 76 4 11	
19 Samstag	Cordula	Cordula	☾	10 15 12 1	6 78 4 9	
47. Kath. Königs Sohn. Joh. 4, 46—53. Prot. Die Predigt. Röm. 10, 9—17.						
20 Sonntag	20. n. Pf. J. Cap.	19. n. Tr.	☾	10 45 11 1	6 80 4 7	
21 Montag	Rafael	Salome 3. 7 B.	☾	11 15 12 1	6 82 4 5	
22 Dienstag	Crispin	Crispinus	☾	11 45 11 1	6 84 4 3	
23 Mittwoch	Evaristus	Amandus	☾	12 15 12 1	6 86 4 1	
24 Donnerstag	Sabina	Sabina	☾	12 45 11 1	6 88 3 59	
25 Freitag	Simon Judas	Simon Judas	☾	1 15 1 1	6 90 3 57	
26 Samstag	Narcissus	Narcissus	☾	1 45 1 1	6 92 3 55	
48. Kath. Königs Rechnung. Matth. 18, 23—35. Prot. Gegenseitige Erbauung. 1. Thes. 5, 9—15.						
27 Sonntag	21. n. Pf. Serap.	20. n. Tr.	☾	2 15 1 1	6 94 3 53	
28 Montag	Wolfgang	Wolfg. 5. 23 B.	☾	2 45 1 1	6 96 3 51	
Tageslänge a. 1. 9 St. 56 M. 8. 9 " 35 16. 9 " 13 24. 8 " 33 30. 8 " 39			Kath.: 16. Gallus. — Prot.: 16. Gallus. 23. Severin. 30. Klaudius. Nur das Leben haßt, der Tod veröhnt.			

November oder Windmonat hat 30 Tage.



Vollmond d. 6. Novbr. Vorm. rauhes Wetter u. Regen. — **Letztes Viertel** d. 13. Nachm. veränderlich. **Neumond** d. 21. Nachm. unsichtbare Sonnensfinsterniß, Frost u. Schneec. — **Erstes Viertel** d. 28. Nachm. Wind und Regen.

1881. XI. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes-			Sonnen-		
			Lauf	Aufg.	Utrg.	Afg.	Utrg.	
1	Dienstag Aller Heiligen	Aller Heiligen	☾	2 13	12 57	6 45	4 41	
2	Mittwoch Allerseelen	Allerseelen	☾	2 37	2 15	6 47	4 40	
3	Donnerst. Hubertus	Hubertus	☾	3 4	3 31	6 48	4 38	
4	Freitag C. Borromäus	Otto	☾	3 32	4 47	6 50	4 36	
5	Samstag Emmerich	Blandina	☾	4 4	6 26	6 51	4 35	
45. Kath. Vom Zinsgroßchen. Matth. 22, 15—21. Prot. Die Sünden der Zunge. Jac. 3, 1—10.								
6	Sonntag 22.n.Pf. Leonhb.	21.n.Tr. Erdmann 2. 39 B.	☾	4 41	7 14	6 53	4 34	
7	Montag Engelbert	Emericus	☾	5 23	8 22	6 55	4 32	
8	Dienstag 4 gekr. Märt.	Emericus	☾	6 13	9 22	6 56	4 31	
9	Mittwoch Theoborus	Theoborus	☾	7 9	10 14	6 58	4 30	
10	Donnerst. Andr. Abell.	Mart. Luther	☾	8 9	10 56	6 59	4 28	
11	Freitag Mart. Bisch.	Mart. Bisch.	☾	9 11	11 32	7 1	4 27	
12	Samstag Martin P.	Jonas	☾	10 14	U. N.	7 2	4 26	
46. Kath. Des Obersten Tochter. Matth. 9, 18—26. Prot. Gottes Wort und Wunder. 1. Chron. 17, 11—19.								
13	Sonntag 23.n.Pf. Stanisl.	Vb. Erntef. 11. 37 B.	☾	11 16	12 27	7 4	4 24	
14	Montag Zukundus	Levinus	☾	12 15	1 12	7 4	23	
15	Dienstag Leopold	Leopold	☾	1 18	1 33	7 8	22	
16	Mittwoch Edmund	Ottomar	☾	2 21	1 56	7 10	20	
17	Donnerst. Gr. Thaum.	Hugo	☾	3 27	2 20	7 12	19	
18	Freitag Otto, Eug.	Gelasius	☾	4 36	2 48	7 13	18	
19	Samstag Elisabeth	Elisabeth	☾					
47. Kath. Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—35. Prot. Text von der obersten Kirchenbehörde zu bestimmen.								
20	Sonntag 24.n.Pf. J. Valois	Vb. Bus- u. Pettg. Mar. Op. 4. 57 N.	☾	5 47	3 20	7 14	4 17	
21	Montag Mar. Opfer	Mar. Op.	☾	6 58	4 17	16 4	16	
22	Dienstag Cäcilia	Cäcilia	☾	8 7	4 51	7 17	4 15	
23	Mittwoch Klemens	Klemens	☾	9 8	5 53	7 18	4 14	
24	Donnerst. Chrysogen.	Chrysogen.	☾	10 0	7 47	20 4	13	
25	Freitag Katharina	Katharina	☾	10 43	8 19	7 22	4 12	
26	Samstag Konrad	Konrad	☾	11 19	9 36	7 23	4 11	
48. Kath. Es werden Zeichen gesehen. Luk. 21, 25—33. Prot. Einzug Jesu in Jerusalem. Matth. 21, 1—9.								
27	Sonntag 1. Adv. Virgilus	1. Adv. Günther	☾	11 49	10 54	7 24	4 10	
28	Montag Sophenes	Rufus	☾	12 41	12 57	27 4	9	
29	Dienstag Saturnin	Saturn. 12. 37 N.	☾	1 7	1 19	29 4	8	
30	Mittwoch Andreas	Andreas	☾					

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
Anfangs hell und kalt, dann folgt angenehmes Wetter, hernach Regen, und zu Ende Kälte und Wind.
Merkur wird in der 2. Hälfte des November früh kurze Zeit am Osthimmel gesehen werden können. Venus ist noch Morgenstern, geht Ende des Monats aber erst kurz vor 6 Uhr früh auf. Mars, in den Zwillingen, wird Mitte des Monats rückläufig und geht Abends gegen 7 Uhr auf. Jupiter, rückläufig im Stier und im Widder, ist am 13. in Gegenschein mit der Sonne und steht dann um Mitternacht im Süden. Saturn, rückläufig im Widder, kommt den 1. in Gegenschein mit der Sonne und ist die ganze Nacht am Himmel sichtbar. Uranus, noch rückläufig im Löwen, geht zwischen 2 Uhr früh und Mitternacht auf.

Wetterregeln.
Ist's um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält. Ist an Martini das Laub noch an Bäumen und Reben, so soll es einen strengen Winter geben.
Wenn's um Martini regnet und halb darauf Frost einfällt, so bringt's der Saat Schaden. Wirft der Maultwurf sehr spät im Nov., so müssen um Neujahr die Mücken tanzen.
Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini einen Sommer.
Wenn im Nov. die Wasser steigen, so werden sie sich den ganzen Winter zeigen.
Bringt Allerheiligen Sonnenschein, darf der Winter fröhlich sein.
Wenn die Gänse an Martini auf dem Eise stehn, so müssen sie an Weihnachten auf dem Rothe geh'n.
Dem Winter ist es nicht gelegen, wenn Martini bringt Regen.

Tageslänge	
d. 1. 9	St. 56 M.
" 8. 9	" 35 "
" 16. 9	" 13 "
" 24. 8	" 53 "
" 30. 8	" 39 "

Prot.: 6. Leonhard. 13. Brictius. 20. Amos.
Wer der Menschen thöricht Treiben
Täglich sieht und täglich schilt,
Und wenn And're Narren bleiben,
Selbst für einen Narren gilt,
Der trägt schwerer als zur Mühle
Jrgend ein beladen Thier.

© Böhle.

Dezember oder Christmonat hat 31 Tage.



Vollmond den 5. Dez. Nachm. sichtbare Mondfinsterniß, kalt und Schnee. — **Leztes Viertel** d. 13. Nachm. veränderlich. — **Neumond** den 21. Vorm. Schnee. — **Erstes Viertel** den 27. Nachm. stürmisch und unangenehm.

1881. XII. Monat.	Katholischer	Protestantischer	Mondes- Lanf Aufg.	Ultrg.	Sonnen- Aufg.	Ultrg.	Witterung nach dem 100jährigen Kalender. In diesem Monat wird die Witterung mehr angenehm und gelinde sein und erst gegen das Ende Kälte eintreten.
1 Donnerst.	Cligius	Longinus	☾	1 34	2 33	7 30	4 8
2 Freitag	Bibiana	Candidus	☾	2 3	3 47	7 31	4 8
3 Samstag	Franz Xaver	Cassianus	☾	2 39	4 57	7 32	4 7
49. Kath. Johannes im Gefängniß. Matth. 11, 2—10. Prot. Johannes der Täufer. Luf. 3, 1—14.							Merkur ist noch in den ersten Tagen des Monats früh am Osthimmel aufzufinden. Venus ist früh nur noch ganz kurze Zeit zu sehen, da sie erst eine Stunde vor der Sonne aufgeht. Mars, rückläufig in den Zwillingen, ist die ganze Nacht über dem Horizonte, da er am 27. in Gegensehein mit der Sonne kommt. Jupiter und Saturn, beide rückläufig im Widder, stehen den Monat über zwischen 10 und 8 Uhr Abends im Süden. Uranus, im Löwen, wird gegen Ende des Monats rückläufig und ist nach Mitternacht am Ost- himmel aufzusuchen.
4 Sonntag	2. Adv. Barbara	2. Adv. Barbara	☾	3 17	6 6	7 33	4 7
5 Montag	Sabbas	Abigail	☾	4 4	7 10	7 34	4 6
6 Dienstag	Nikolaus	Nikolaus 3. 50 N.	☾	4 56	8 5	7 35	4 6
7 Mittwoch	Ambrosius	Agathon	☾	5 51	8 51	7 36	4 6
8 Donnerst.	Maria Empf.	Mar. Empf.	☾	6 57	9 30	7 37	4 5
9 Freitag	Leocadia	Joachim	☾	8 0	10 2	7 39	4 5
10 Samstag	Melchisedes	Judith	☾	9 2	10 29	7 40	4 5
50. Kath. Johannes Zeugniß von Christi. Joh. 1, 19—28. Prot. Das Zeugniß Johannes. Joh. 1, 19—28.							im Widder, stehen den Monat über zwischen 10 und 8 Uhr Abends im Süden. Uranus, im Löwen, wird gegen Ende des Monats rückläufig und ist nach Mitternacht am Ost- himmel aufzusuchen.
11 Sonntag	3. Adv. Damas.	3. Adv. Damas.	☾	10 4	10 53	7 41	4 5
12 Montag	Epimachus	Epimachus	☾	11 6	11 15	7 42	4 5
13 Dienstag	Lucia	Lucia	☾	11 35	7 43	4 5	
14 Mittwoch	Quat. Nicasius	Nicasius 8. 41 N.	☾	12 5	11 58	7 44	4 5
15 Donnerst.	Eusebius	Ignatius	☾	1 9	11 7	7 45	4 5
16 Freitag	Abelheid	Ananias	☾	2 16	12 46	7 45	4 6
17 Samstag	Lazarus	Lazarus	☾	3 25	1 16	7 46	4 6
51. Kath. Stimme in der Wüste. Luf. 3, 1—4. Prot. Joh. im Gefängniß. Matth. 11, 2—10.							21. Wintersanfang, kürzester Tag, längste Nacht.
18 Sonntag	4. Adv. Wunib.	4. Adv. Wunib.	☾	4 34	1 52	7 47	4 7
19 Montag	Nemesius	Reinhard	☾	5 45	2 37	7 47	4 7
20 Dienstag	Ammon	Ammon	☾	6 52	3 34	7 48	4 7
21 Mittwoch	Thomas	Thomas	☾	7 49	4 42	7 49	4 8
22 Donnerst.	Flavian	Beata 5. 43 B.	☾	8 38	5 58	7 49	4 8
23 Freitag	Viktoria	Dagobert	☾	9 17	7 19	7 50	4 9
24 Samstag	Adam, Eva	Adam, Eva	☾	9 51	8 39	7 50	4 9
52. Kath. Das Wort ist Fleisch geworden. Joh. 1, 1—14. Prot. Die Geburt Christi. Luf. 2, 1—14.							gutes Jahr. Donner im Dez. macht im nächsten Jahre viel Wind. Ist's windig an den Weih- nachttagen, so sollen die Bäume viele Früchte tragen. Auf einen trockenen Dez. wird ein trockenes Frühjahr und dann noch ein trockener Sommer folgen. Frost im Dez., der bald wieder aufbricht, deutet auf einen mäßigen Winter. Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kannst zu Ostern Palmen du schneiden. Wenn die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst ge- segnet Jahr. Im Dez. Schnee und Frost, das verheißt viel Korn und Most. Entsteiget Rauch gefrorenen Flüssigen, auf lange Kälte ist zu schließen. Findet der hl. Christ eine Brücke, so bricht er sie, und findet er keine, so macht er eine.
25 Sonntag	Christfest	Christfest	☾	10 20	9 57	7 50	4 10
26 Montag	Stephanns	Stephanns	☾	10 46	11 14	7 51	4 10
27 Dienstag	Johannes	Joh. Ev.	☾	11 12	11 7	7 51	4 11
28 Mittwoch	Unsch. Kindlein	Unsch. K. 9. 18 N.	☾	11 39	12 23	7 52	4 12
29 Donnerst.	Thomas B.	Jonathan	☾	11 37	7 52	4 13	
30 Freitag	David	David	☾	12 7	2 48	7 52	4 13
31 Samstag	Sylvester Pp.	Sylvester	☾	1 17	3 56	7 52	4 14
Tageslänge d. 1. 8 St. 33 N. " 6. 8 " 31 " " 11. 8 " 24 " " 21. 8 " 19 " " 31. 8 " 22 "		Geh' ohne Stab nicht durch den Schnee Und ohne Steuer nicht zur See; Geh' ohn' Gebet und Gottes Wort Niemals aus deinem Hause fort. Rede jederzeit die Wahrheit und versprich wenig, aber halte das Wenige, was du versprichst.					

er den gegenseitigen
 die diesen Gedanken
 im Jahr 1881. Der
 zu den alten Jereu
 im letzten Male und gro
 schied. Wo er früh
 kammer und Sorgen,
 er traher, der alte Gott
 und wieder Jereu entse
 Den dann der Vert
 eren nach und hoch ma
 mit dem Wunsche:
 Etwas
 Dem der Herbst na
 in seine jenseitige
 über und Epöcher fallen
 zu dem kommenden Weib
 die nicht fehlen.
 ein nicht Sprichwort
 die Welt und Ziel zu
 er sich keine Rettung m
 er Seite oder der Welt, be
 den Unerschöpf. Und da
 zu gehören, will der Be
 etwas über die Rel
 In der Zeit, als der
 die Religion gearbeitet
 die möglich gewesen. An
 die mit eingeschickt, je
 wenn bald geworden ist
 im Epöcher dabei werten
 schenmäßige. Wäre nu
 die Seite Welt gut und
 immer solche Arbeit. W
 die Anzählung, die Ep
 nach das Erze vom Schil
 im höchsten vertritt der
 in best: noch der Mensch



Grüß Gott liebe Leser!

Wenn alte Bekannte und liebe Freunde nach längerer Zeit wieder zusammentreffen, so bekräftigen sie ihr „Grüß Gott!“ mit einem herzhaften Händedruck und schauen sich prüfend in die Augen, ob noch die alte Freundschaft und Liebe drinnen wohne. Dann geht's an ein Fragen: „Wie ist dir's gegangen, lieber Freund, Vetter oder Base, in der Zeit, als wir uns nicht gesehen?“ Es gibt dann allerhand zu erzählen von Freud und Leid, Glück und Unglück, und in der herzlichen Theilnahme an den gegenseitigen Erlebnissen erneuert und bekräftigt sich die alte Freundschaft.

Mit diesen Gedanken beginnt der „Vetter vom Rhein“ die Wanderschaft mit seinem Kalender auf das Jahr 1881. Der „Vetter“ ist im vorigen Jahre in ganz Deutschland herumgekommen und hat sich zu den alten Freunden eine schöne Anzahl neue erworben. Zu Vielen kommt er jetzt bereits zum dritten Male und zwar nicht mehr als Fremdling, sondern als alter Bekannter und theilnehmender Freund. Wo er fröhliche Gesichter trifft bei seinem Erscheinen, da freut er sich mit; begegnen ihm Kummer und Sorgen, sucht er zu trösten und zu erheitern mit dem Wahlspruch: Laßt den Muth nicht sinken, der alte Gott lebt noch! So wie auf Regen Sonnenschein folgt, so wird nach Trübsal auch wieder Freude einkehren.

Wenn dann der Vetter sieht, daß seine Bemühungen, zu trösten und zu erheitern, nicht umsonst gewesen sind und daß man auch ihm in der Freundschaft treu geblieben ist, dann zieht er beglückt weiter mit dem Wunsche:

Behüt Euch Gott auch im neuen Jahre!

Etwas über des Leibes Pflege und Nahrung.

Wenn der Herbst naht, sammelt der Landmann die Früchte seines Fleißes und seiner Mühen. Keller und Speicher füllen sich und mit Ruhe sieht er dem herannahenden Winter entgegen, denn an der Nahrung des Leibes kann es ihm in dieser Zeit nicht fehlen.

Ein altes Sprüchwort sagt: „Essen und Trinken hält Leib und Seel zusammen“. So wie nun der Leib seine Nahrung nöthig hat, verlangt auch die Seele oder der Geist, der in dem Körper wohnt, seinen Unterhalt. Und da Leib und Seele zusammen gehören, will der Vetter zuerst

Etwas über die Nahrung des Geistes sagen.

In der Zeit, als der Landmann für des Leibes Nahrung gearbeitet hat, ist auch der Vetter nicht müßig gewesen. Auch er hat fleißig gesammelt und eingeharbt, so daß es ihm oft recht warm dabei geworden ist. Hat sich sein Keller und Speicher dabei weniger gefüllt, so doch seine Kalendertasche. Wäre nun von dem angesammelten Stoffe Alles gut und brauchbar, so hätte der Vetter leichte Arbeit. Aber auch er muß, gleich dem Landmanne, die Spreu vom Weizen sichten und das Gute vom Schlechten auslesen. Bei diesem Geschäft verfährt der Vetter sehr genau, denn er denkt: was der Mensch ißt, das ist er. Da-

mit ist natürlich nicht gemeint, daß ein Mensch, der vom Champagner, Kalbs- und Rindsbraten lebt, einen größeren Geist habe, als Einer, der für Salz und Kartoffeln seinem Gott dankt. Aber das ist richtig: die Speise, die Einer für seinen Geist auf- und einnimmt, die macht den Mann. Ein Jeder lebt von Dem, was er in sich aufnimmt; und je nach dem, was er aufnimmt und in sich verarbeitet, gestaltet sich der Mensch. Diese Geistespeise macht das innere Leben und leitet die geistigen Kräfte in die richtigen Bahnen. Alle unsere Talente und Anlagen sind Naturgaben Gottes. Sie können zu Tugenden und Lastern werden, das Alles kommt auf die Pflege an, welche sie empfangen, auf die Richtung, welche wir ihnen geben. Drum kann aus dem Munde Gutes und Böses kommen, und: Was aus dem Munde kommt, kommt vom Herzen.

Also deßhalb verfährt der Vetter bei der Durchsicht seines Stoffes sehr genau. Ist aber Alles zusammengestellt, gedruckt und gebunden — und bis dahin vergeht Frühling und Sommer — dann rüstet er sich zur Wanderschaft und bietet seine Nahrung für Geist und Gemüth den Reichen und Armen, den Hohen und Niedern an; denn der Mensch lebt ja nicht vom Brod allein.

Wie es mit der Pflege des Leibes da und dort aussieht.

Der Vetter besucht Städte und Dörfer, er kommt also zu Reichen und Armen. Man kann sich denken, daß er da Mancherlei sieht und hört, was ihm gefällt oder auch nicht gefällt. Bald hört er etwas, was ihm von Nutzen ist; hie und da kann aber auch er den Leuten mit einem Rathe beistehen.

In einem Dorfe, dessen Namen der Vetter verschweigen will, hörte er schon im Wirthshause, wo er bei einem Schöppllein ausruhete, daß es in dem Orte auffallend viele Kranke gebe. Auf sein Befragen erfuhr er, daß seit mehreren Jahren hier das Nervenfieber herrsche. Voriges Jahr sei auch ein Diphtheritisfall vorgekommen, der so ansteckend gewirkt habe, daß nach wenigen Tagen 7 Erwachsene und 11 Kinder daran erkrankten und von diesen 18 Personen 9 gestorben seien. Die Leute seien deshalb ganz mißmuthig, daß sie nun größtentheils vom Doktor gar nichts mehr wissen wollten; denn er könne ihnen doch nicht mehr helfen, meinten sie.

Der Vetter wollte sich von der Wahrheit des Gehörten überzeugen und begab sich deshalb in mehrere Häuser, wo Kranke waren. Hier fand er eine kolossale Unreinlichkeit und war froh, daß er einen guten Lohbeck bei sich führte, denn drei Prisen reichten kaum hin, um es auszuhalten zu können. Unreinlichkeit bei Alt und Jung war fast überall wahrzunehmen. Schmutzige Stuben und stinkende Luft waren in vielen Häusern zu treffen. Auf dem unsaubern Fußboden krochen die Kinder, vielfach dürrtug und unreinlich gekleidet, herum; die Männer, meistens dem Schnapfe ergeben, rauchten einen Knaster, der aus Tabakstörzen und Rußblättern, oder wer weiß was, bereitet war. In einem unreinlichen Bette lagen Frau und Kind krank und auf Befragen des Veters, ob sie einen Doktor hätten, meinten die Leute: „Was, Doktor, der kann doch nicht helfen, die Krankheit muß ihren Verlauf haben“. In einem Hause traf er eine geheizte Stube an, während es draußen sehr warm war; eine wahre Backofenluft, in der man hätte ersticken mögen, sollte einer Wöchnerin und ihrem kranken Säugling Gesundheit bringen. Von frischer Luft wollten diese Leute nichts wissen, weil sie den Kranken schaden könnte.

Vor den meisten Häusern sah man keine Gärten, sondern Misthaufen, und an den Fenstern Papierstreifen, mit denen die zerbrochenen Scheiben ausgebessert waren. Kurz: der Ort machte auf den Vetter einen traurigen Eindruck, und fast glaubte er, er befinde sich in Böhmen oder Polen.

Des Veters Rathschläge.

Der Vetter hatte sich überzeugt, daß die Unreinlichkeit in vielen Haushaltungen die Quelle jener wiederkehrenden Krankheiten ist. Und das veranlaßt ihn, im diesjährigen Kalender einige Rathschläge zu ertheilen für Gesunde und Kranke über des Leibes Pflege und Nahrung.

Schon ein altes Sprüchlein, das jedes Kind in seiner Fibel lernt, sagt:

Reinlichkeit erhält den Leib,
Bietet Kinder, Mann und Weib.

Also vor allem reinlichen Körper, reinliche Wäsche und Kleider, reinliche Betten, reinliche Stuben, reinliches Geschirr! Besonders sollte man darauf bedacht sein bei den Kindern, welche sich leichter und öfter beschmutzen, daß ihre Leibwäsche mehrmals gewechselt werde. Wie vielfach klagen Lehrer, daß manche Kinder mit denselben beschmutzten Kleidern und Schuhen, welche sie am Samstag ausgezogen, am Montag wieder in die Schule kommen. Man gewöhne also die Jugend schon an Reinlichkeit und Ordnung! Wie wohl fühlt man sich in Familien, auch in armen Familien, wo Ordnung herrscht und es sauber und nett aussieht! Viele glauben, und der Vetter hat das oft hören müssen, nur bei Reichen könne es ordentlich und reinlich aussehen; aber das ist eine verkehrte Ansicht. Gerade für die Armen ist die Ordnung und Reinlichkeit ein Reichthum; denn diese Tugenden erhalten die Hausgegenstände länger und schließen dem Arzte die Thüre zu.

Ganz besonders aber sollte man darauf bedacht sein, eine gute und reine Luft in den Stuben zu haben, die Luft kostet ja nichts. Von allen Stuben ist aber die Schlafstube derjenige Raum, in welchem gute Luft am nöthigsten ist. Wenn man bedenkt, daß jeder Schläfer während acht Nachtstunden durchschnittlich 300 Liter Kohlenäure und andere Stoffe von sich gibt, so sollte man glauben, man brauche vernünftigen Menschen nicht erst zuzurufen: Lüftet euere Stuben! Jeder Athemzug raubt der Luft Sauerstoff und gibt ihr dafür Kohlenäure und Wasserdampf. Jede Blutwelle, die durch unsere Haut kreist, gibt Ausscheidungsstoffe an die Luft ab. So z. B. haben gewissenhafte Naturforscher die Zahl der Schweißlöcher des ganzen Körpers mit großer Genauigkeit bestimmt. Auf einem Stück Haut von der Größe einer Mark am Nacken und Rücken finden sich 400 Schweißlöcher; auf einem ebenso großen Stück Haut von den Backen 540; von Bauch und Brust 1130; von der Stirn 1258; vom Halse 1300; von der Fußsohle sogar 2685 solcher Schweißlöcher. Alles in allem gerechnet ergibt für

den Körper eines erwachsenen Menschen an 2,380,000 offene Kanäle der Verdunstung. Daraus geht hervor, daß die Luft unserer Schlafstube von Minute zu Minute schlechter wird. Die Nase gibt Jedem, der aus frischer Luft in ein solches Zimmer tritt, deutlich an, wie die Stieluft drinnen beschaffen ist. Muß aber nicht eine solche Luft, wie sie häufig in Wohn- und Schlafstuben auf dem Lande und auch in der Stadt zu finden ist, allmählig die Gesundheit untergraben und vergiften? Ganz gewiß! Wenn's daher irgend möglich ist, so schläft nicht in einer engen, niedern Stube. Je größer und höher die Schlafstube ist, desto gesünder ist sie. In der Stadt haben viele Leute sogenannte „Staatszimmer“; da steht ein schönes Kanapee und gepolsterte Sessel drin, auch ein polirter Tisch und ditto Kommode. Was Schönes auf- und angebracht werden kann, stellt die Hausfrau oder das Töchterlein in dieses „Staatszimmer“, hernach werden die Läden zugemacht, daß Möbel und Vorhänge nicht „verschiefen“ und staubig werden. Dieses „Staatszimmer“ nimmt meist den schönsten Raum im ganzen Hause ein, während die Leute in einem Alkove oder in einem kleinen, abgelegenen Stübchen schlafen. Wie drückend und ungesund ist das im Sommer! Nicht die Hitze ist es, was uns im Sommer nicht schlafen läßt, sondern der bei dem geringen Wärmeunterschied zwischen drinnen und draußen äußerst geringe Luftwechsel, der uns Beklemmungen verursacht und nicht schlafen läßt.

Deffnet also die Fenster und sorgt für frische, reine Luft auch während der Nacht, so wird ein erquickender Schlaf auch im Sommer auf die Arbeit des Tages folgen. — Legt die Betten an die offenen Fenster, wenn ihr aufgestanden seid, und laßt die Fenster offen stehen, bis ihr euch wieder niederlegt. Ein Schlaf in reiner Luft erquickt und stärkt, und die Klagen über Kopfschmerz werden abnehmen. Dem Vetter fällt nun noch ein Sprüchlein ein, das er schon als A-B-C-Schütz gelernt hat, nämlich:

Halte Maß in Speis' und Trank,
So wirst du alt und nicht leicht krank.

Das gibt ihm Veranlassung, den Lesern noch etwas an's Herz zu legen.

Auf seiner Wanderschaft hat er gar oft bemerkt, daß viele Leute den Fehler begehen, den Kindern mit Brei und Kartoffeln den Magen vollzustopfen. Viele wissen aber nicht, daß die Kinder dadurch dumm und träge werden. Solche Kinder, welche dann stets bleich und blutarm aussehn, kann man unter Hunderten heraus sofort erkennen. Kommen sie dann zur Schule, hat auch der Lehrer seine liebe Noth, etwas in sie hinein zu bringen, weil der

Verstand verfressen ist. Wenn der Vetter fragte, warum sie nicht auch hie und da Fleisch essen, so bekam er meistens die Antwort, dazu seien sie zu arm und das Fleisch zu theuer.

Daß das Fleisch theuer ist, will der Vetter nicht abstreiten, das kennt er auch. Aber er denkt, für das Geld, für welches der Mann oft Schnaps trinkt oder an schlechten Knaster hängt, oder was manche Familien an Kirchweihen verjubeln, für das Geld könnte man hie und da auch ein Pfündlein Fleisch kaufen.

Warum der Vetter die Fleischspeisen empfiehlt und anrath, dafür hat er auch seine Gründe. Für den Menschen ist Eiweiß eine nothwendige Bedingung zur Erhaltung seines Lebens. Der Mensch braucht das Eiweiß zum Ersatz des verbrauchten Eiweiß im Körper. Nun haben die Aerzte nachgewiesen, daß nur im Fleisch der größte Reichthum an eiweißartigen Stoffen ist. Sie haben ausgerechnet, daß ein erwachsener Mann täglich 130 Gramm braucht. Eier, Milch, Kartoffeln und Hülsenfrüchte, wie Bohnen, Erbsen und Linsen, enthalten auch Eiweiß, aber lange nicht so viel, wie das Fleisch, und vor allem wie die Fleischbrühe. Wollte man z. B. diese 130 Gr. Eiweiß von Kartoffeln verzehren, so müßte ein arbeitender Mann 6 Kilo oder 12 Pfund Kartoffeln täglich verzehren. Wohl bekomm's!

Der Vetter meint nun, daß jeder vernünftige Hausvater, der sich das Gelesene etwas überlegt, darauf bedacht sein soll, so viel zu erarbeiten und zu erübrigen, daß wenigstens am Sonntag ein gutes Pfündlein Fleisch in der Suppe liegt. Heißt es doch nicht umsonst im Sprüchwort: Eine gute Suppe weckt einen Todten auf. Und wer sollte nicht den Werth und Nutzen einer guten Fleischbrühe für Gesunde und Kranke kennen gelernt haben? Hat uns denn Gott unsern Verstand umsonst gegeben? Nein, wir sollen denselben anwenden und benützen zur Erhaltung und Verbollkommnung unseres Körpers. Gifte und Gegengifte liegen in der Natur neben einander; die Aufgabe des Menschen ist, beide zu erkennen, damit er dem einen wehre, indem er sich das andere dienstbar macht.

Der Vetter hätte noch viel auf dem Herzen, denn das Glend jener und noch vieler Leute bekümmert ihn, weil er mit eigenen Augen gesehen hat, daß so Viele aus Unwissenheit kümmerlich dahinsiechen. Auch ist es ihm nicht entgangen, daß manche Leute sich an sogenannte Quackalber hängen und damit ihr Geld zum Fenster hinaus werfen, statt daß sie einen erfahrenen Arzt zu Rathe ziehen. Wie viele Menschen könnten für das hinausgeworfene Geld vernünftig leben!

Wiedersehen.

Eine Erinnerung von F. Brunold.

Man sollte glauben und meinen, daß Zugführer und Maschinisten, wenn sie ihre Fahrt beendet, allen Gefahren, die ihnen während derselben gedroht, glücklich entgangen, nun auf der Endstation, wo sie übernachten oder einige Stunden der Ruhe pflegen können, diese Zeit auch zu beglücktem Zwecke benützen, oder wenigstens überaus ernst und gemessen dahin gingen.

Dies ist aber zumeist keineswegs der Fall. Ist nicht auf der eigenen oder einer fremden Bahn ein Unfall geschehen, worüber die Meinungen und Ansichten ausgetauscht werden, so schäumen die Köpfe nur zu sehr und ein Scherz- und Witzwort treibt das andere. Es ist, als wolle man sich für den Ernst des Lebens, der solche Bedienstete nur zu sehr und täglich und stündlich umgibt, durch augenblicklichen Frohsinn und Humor entschädigen. Zudem ist auf Stuben, auf denen diese Leute während ihres kürzeren oder längeren Aufenthaltes zu verweilen oder zu nächtigen haben, ein fast immerwährendes Kommen und Gehen von Diesem und Jenem. Der Eine fährt mit seinem Zuge ein, der Andere aus. Und da diese Leute sich stets gegenseitig nur flüchtig und vorübergehend sehen und sprechen, so sind und bleiben es zumeist auch nur eben Reisebekanntschaften, wo jeder gern und gemeinhin die heitere Seite des Lebens herauszukehren pflegt.

So war es auch im Maschinistenzimmer der Station D. . . , wo mehrere Bahnen sich kreuzten und die Führer der einzelnen Strecken sich zwar gegenseitig kannten, aber zu längerem und innigerem Austausch der Gesinnungen selten kamen. Auch heute saßen mehrere Führer beisammen, um sich beim Glase Bier die Zeit des Aufenthalts durch Plaudern zu vertreiben. Es war ein neblig kalter Abend; was sollte man da weiter thun? Wieder hatte Mancher von zu spät gekommenen Reisenden zu erzählen, denen sie davon gefahren, ehe sie, trotz aller Eile und Anstrengung, heran zu kommen vermocht hatten, was gemeinhin einen überaus komischen Anblick gewährt habe. Dabei wurde dann auch jene schon mehrmals gehörte Erzählung von dem Reisenden, der zwei Billette gehabt und dennoch nicht mitgekommen sei, auf's Neue aufgetischt, ohne ihre altbewährte Lacherschütterung zu verfehlen.

Es war zur Zeit der Leipziger Messe. Ein jüdischer Kaufmann, von einer Nebenbahn kom-

mend, dessen Zug sich verspätet, freut sich, mit dem Hauptzuge noch rechtzeitig fortkommen zu können; er sitzt im Koupe und gibt seine Freude darüber laut zu erkennen, als der Schaffner ihm plötzlich das Billet abverlangt. Er sucht, er ruft: Gleich, Schaffner! Hab' ich doch mein Billet gehabt! Wo ist's? — Wai! — Und der Schaffner spricht: Ich kann und darf Sie ohne Billet nicht weiter fahren lassen. Haben Sie's verloren, steigen Sie aus und lösen ein neues! Noch ist es Zeit! — Und der Arme springt hinaus, löst ein neues Billet, kommt, sitzt und nimmt in seiner Erregung eine Priese, während der Schaffner zu den andern Waggonen geht. Die Dose öffnen, in derselben sein altes, vermisstes Billet sehen und mit einem Satz zum Wagen hinaus springen, auf dem Perron hin- und herlaufen und rufen: Ein Billet! wer kauft ein Billet zum halben Preis? Das war Eins. In dieser Zeit war der Schaffner zurückgekehrt und da er den Kaufmann nicht im Koupe fand, schloß er die Thür. Das „Fertig!“ des Zugführers war schon erschallt und der Zug setzte sich in Bewegung, unbekümmert um den Armen, der mit seinen zwei Billets auf dem Perron sich wie rasend geberdete, da er nicht mitkam und obendrein noch den Spott der Mitreisenden, die aus allen Fenstern die Köpfe steckten und ihn laut verhöhnten, zu ertragen hatte.

Ja! ja! schmunzelte der alte Lokomotivführer Heise und strich sich den Vollbart, der hin und wieder schon grau zu schimmern begann: es wird mit der Geschichte seine Nichtigkeit haben, denn ich habe dieselbe miterlebt. War dazumal noch Monteur, reiste auf landwirthschaftliche Maschinen und kam mit dem Zuge von Ostpreußen, als der Jude in unser Koupe stieg. Werde den armen Teufel ob seines Mißgeschicks wohl damals mit verhöhnt haben. — Zuweilen jedoch kann solch Zuspätkommen von weittragenden Folgen sein. Ein Fall der Art ist mir im Gedächtniß geblieben.

Es war beim Beginn des Krieges 1870. Die Jäger sollten befördert werden. Der stattliche Zug stand zur Abfahrt bereit; der Zugführer hatte seine Erbsenpfeife bereits ertönen lassen und die Maschine mit der ihrigen geantwortet, als zwei Reiter, ein Herr und eine Dame, auf schäumenden Pferden daher gesprengt kamen. Man glaubte jeden Augenblick, das Thier des Reiters,

der einige Pferdelängen der Dame voraus war, müsse zusammenbrechen, mit solcher rasenden Eile kam es daher. Dennoch sollte es zu spät kommen. Denn in der Minute, wo es an der Barriere hielt, der Reiter von dem Ross sprang, setzte der Zug sich in Bewegung — und kein Rufen, kein tollkühnes Daherspringen half, die Maschine griff weiter aus und der junge Mann sah ihn verzweifelt dahin rasen. Auch die junge Dame war jetzt angekommen, und Beide standen in dumpfem Schmerz, wie verzweifelt, im Wege. Was nun? Was nun? hörte man von ihren Lippen. In diesem Augenblicke gewahrte der junge Mann mich, der ich mit meiner Maschine auf dem Strange hielt und dem Zuge nachschaute. Er kam heran und fragte, wohin ich führe. Als ich ihm erklärte, daß ich dem abgegangenen Zuge in vorschrittmäßiger Distanz nach einigen Minuten mit meiner leeren

Maschine zu folgen habe, rief er: Lassen Sie mich aufsteigen, nehmen Sie mich mit! Auf meine Entgegnung, daß ich dies auf keinen Fall dürfe, da es dienstlich streng verboten sei, starrte er mich einen Augenblick wie geistesverwirrt an — dann aber rief er: Aber ich bitte Sie, sehen Sie denn nicht, daß ich den Zug versäumt. Ich bin Lieutenant, ich muß mit fort. Fordern Sie, was Sie wollen, ich gebe es Ihnen! —

Das ärgerte mich, und so sagte ich denn eben gewiß nicht fein: Denken Sie, daß Ihr Geld mich ködern werde? Warum kamen Sie nicht früher! Ich darf nicht! und damit Basta!

Mit diesen Worten wollte ich mich zum Heizer wenden und das Zeichen zur Abfahrt geben, als eine überaus schöne, volltönende Stimme an mein Ohr schlug; die junge Dame, seine Begleiterin, die mit herangetreten, sagte: Aber Mann! es ist ja Krieg. Mein Bräutigam kam, um von mir Abschied zu nehmen — und da, da werden Sie es doch natürlich finden, daß man die Zeit versäumen kann. Bedenken Sie nur, wer weiß, ob ich ihn jemals wieder sehe. Wollen Sie mich nun ganz unglücklich machen, daß, daß — ich ihn — um einige Augenblicke zu lange aufgehalten? — Er ist Soldat — die Pflicht ruft ihn. Er kann, er darf nicht zurück bleiben. Haben

Sie Erbarmen, nehmen Sie mir meinen Ottokar mit!

Und dabei schaute das junge Mädchen, die vollendete bildschöne junge Dame mich in ihrem heiligen Schmerze so groß, so fragend und doch dabei so rührend, stehend an, daß ich nicht widerstehen konnte, und wie mit mir selber uneins, ärgerlich sagte: Steigens auf! rasch! Setzen Sie sich, damit Sie Niemand sieht. Und während ich die Pfeife schrillen ließ und, ohne zu wissen, was ich that, der jungen Dame noch zurief: Geb' Ihnen der Himmel ein frohes Wiedersehen! ließ ich die Funken aus dem Schlot sprühen und jagte dem voranziehenden Zuge nach. Als wir dicht vor der Station ankamen, wo die Jäger einen kurzen Aufenthalt hatten, instruirte ich den Offizier, wo ich mit meiner Maschine eine Sekunde unbemerkt halten würde, er abzustiegen



und welchen Weg er zu gehen habe, um am frühesten nach dem Perron zu kommen. Als er mir ein namhaftes Geschenk anbot, wies ich es natürlich zurück und gab ihm nur auf, dem Heizer ein Trinkgeld zu geben, da derselbe es bedürfe, weil dessen Frau und Kind krank seien. Dann hieß es: Lohn's Gott! worauf mein: Kehren's siegreich, glücklich heim — erfolgte, und dann war Alles abgethan und, wie ich glaubte, für immer vergessen!

Haben Sie Erbarmen, nehmen Sie meinen Ottokar mit!

Aber es kam anders, als ich gedacht. Ich sollte den Mann mit seiner Braut noch einmal wiedersehen.

Der Krieg war beendet, die Truppen kehrten heim und wurden nach ihren Garnisonsorten befördert. Es war eine schwere, anstrengende Zeit für uns. Seit vierzehn Tagen hatte ich kein Bett gesehen; täglich höchstens drei bis vier Stunden Schlaf, sonst fast unausgesetzt auf der Maschine, und hinter uns die schwerbelasteten, arenreichen Züge. Wie gesagt, es war eine Zeit, wie ich eine zweite wohl nicht wieder durchzumachen vermöchte. Die Kräfte dazu würden wohl nicht mehr bei mir ausreichen. Dennoch war es eine große, schöne Zeit, und selbst der Humor fand dabei noch seine Rechnung.

Sollten da eines Tages auf so einer kleinen Station die Truppen mit Kaffee erquickt werden,

und der schätzbare Wirth, der das Getränk zu liefern versprochen, dachte dabei seinen Schnitt zu machen. Er hatte ein Gebräu hergestellt, womit man Ratten hätte vertreiben können. Die Mannschaften, denen nur eine halbe Stunde Aufenthalt vergönnt war, da eine Stunde darauf ein zweiter, gleicher Zug kommen sollte, ließen das Abspülwasser, welches der Schuft Kaffee nannte, stehen und bezahlten ihm lieber sein schlechtes Bier, um doch etwas im Leibe zu haben. — Ich hatte den zweitnächfolgenden Zug zu befördern und die ganze Geschichte mit angesehen. Was konnte ich daher besseres thun, als ich sah, daß der Kerl, der Wirth, den nicht getrunkenen Kaffee auf's Neue in die Fässer füllte, um ihn für die Truppen meines Zuges zu verwenden — als mich sacht nach hinten schleichen und die Hähne der Fässer aufdrehen, damit das Sichorienwasser freien Abzug hatte. Die Geschichte wurde zum Glück nicht eher bemerkt, als bis der Schuppen, in welchem die Fässer standen, im Kaffee schwamm und wir uns, unter Fluchen und Weintern des Wirths herzlich freudig, emsig daran machten, ihm einen neuen, besseren Kaffee brauen zu helfen, der auch noch zu rechter Zeit fertig wurde und den Kriegern gemundet hat. Ich hatte mich beim Mahlen und Einschütten des Kaffees sehr thätig und hilfreich bewiesen.

Aber der Tag, oder vielmehr die Nacht darauf, schien für mich doch eine Unglücksnacht, oder wenigstens eine ärgerliche, werden zu wollen, wenn der Himmel nicht Alles gnädig gelenkt hätte.

Ich hatte meinen Zug wohlbehalten an den Ort seiner Bestimmung gebracht und war Abends nach besagter Kaffee-Station mit meiner leeren Maschine zurückgekehrt, um in der Nacht den letzten Zug Militär, die Jäger, auch dahin zu bringen, wohin ich die Mannschaften bei Tage gebracht. Es sollte, wie gesagt, der letzte Militärzug sein. Ich war bereits rechtschaffen übermüdet und sehnte mich nach einem tüchtigen, festen Schlaf. Auf meiner Stube war an einen solchen nicht zu denken, und so kroch ich denn auf den Boden, um im dortigen Heu mir ein famoseres Lager zurecht zu machen. Ich hatte um so mehr Ursache dazu, da der Wirth, der wohl Wind von meinem Thun und Treiben bekommen hatte, mir eben nicht freundliche Blicke zuwarf. Und da der Mann zugleich auch Stationsvorsteher war, er mir also leicht etwas einbrocken konnte, so war es am besten, ihm so viel als möglich aus dem Wege zu gehen.

Es schlief sich köstlich im Heu. Ich sah im Traume soeben noch das verdußte Gesicht des Wirths vor mir, das er machte, als er seinen

schönen Kaffee ausgelaufen fand, und lachte fröhlich auf, als ich aber auch das Signal des einfahrenden Zuges wahrnahm und sofort gründlich erwacht von meinem Boden mehr herunterstürzte als ging. Ich hatte richtig, zum erstenmal im Leben, die Zeit verschlafen. Zum Glück war meinem Heizer nicht Gleiches passiert, ich fand Alles in Ordnung und fuhr zur angelegten Zeit vom Bahnhof ab, wenn auch nüchtern und nicht eben in rosenfarbiger Laune. Als wir Morgens drei Uhr der Station uns näherten, wo wir eine halbe Stunde Aufenthalt haben sollten, fand ich am Bahnhof kein Einfahrtsignal, mein mehrmaliges Pfeifen hatte keinen Erfolg — der ganze Bahnhof schien verlassen und ausgestorben — ich sprang von der Maschine, fand Alles in Ordnung und fuhr, während die Pfeife meiner Maschine einen Heidenlärm machte, zum Bahnhofs ein. Die Beamten hatten einfach, nach der Anstrengung und Uebermüdung der vergangenen Tage, die Zeit verschlafen. Das war nun nicht groß zu verwundern und hätte auch nicht viel auf sich gehabt, wenn nur der Inspektor ohne Noth mir nicht entgegengegrast wäre, mich auszunutzen, wie ich es wagen könne, ohne Einfahrtsignal einzulaufen. Ein Wort gab das Andere und wer weiß, was geschehen wäre, denn der Inspektor war wie rasend, wollte mich anzeigen, sofort vom Amte suspendiren, wenn nicht die Offiziere der Jäger Front gegen den Inspektor gemacht hätten, mich auffordernd, sie zum Zeugen aufzurufen, daß der Vorgesetzte bis jetzt noch nicht einmal Zeit gehabt hätte, seine Uniform anzuziehen, er also pflichtwidrig die Zeit verschlafen hätte. Während der Inspektor brummend abging und es für gut fand, auch später zu schweigen, nahte sich in hastigem, fliegenden Schritt eine junge Dame, die, sich zu dem in der Nähe stehenden Hauptmann wendend, in sichtbarer Angst und unterdrücktem Schmerze rief: Herr von K. . ., ist mein Ottokar mit im Zuge?

Der Angeredete schaute auf; er sah die junge Dame einen Augenblick schmerzbezeugt an, dann sagte er, noch immer sichtbar befangen, während die übrigen jüngeren Offiziere schweigend im Kreise standen: Der Herr Hauptmann — Sie wissen doch Comteß, daß Ihr Herr Bräutigam den Hauptmannsrang zugleich mit dem eisernen Kreuz erhalten — ist mit im Zuge, aber —

Aber — ich weiß, was Sie sagen wollen und nicht sagen mögen, Herr von K. . ., rief die junge Dame, in der ich bereits längst die Braut jenes jungen Offiziers erkannt hatte, den ich damals beim Beginn des Krieges mit auf meine Maschine genommen, mein Bräutigam wurde vor Paris ver-

und zufrieden gefahren, wie niemals vor- und nachdem.

Freilich mit dem Wiedersehen war es nichts, ob schon ich erfahren, daß die beiden Leute glücklich verheirathet; ich wurde bald darauf hierher veretzt, und mit dem Urlaub — — Na, ihr wißt, wenn auch alle Welt im Jahr einmal Urlaub oder Ferien hat, wir nicht — und am wenigsten des Sonntags oder zur Badezeit, wo

alle Welt reist, da haben wir am meisten zu thun! —

Doch meine Zeit ist abgelaufen, mein Heizer pfeift bereits. Noch einen Trunk! — Gute Fahrt! — Auf Wiedersehen! Und hinaus war der Alte und ging mit hastigen Schritten seiner Maschine zu.

Bald darauf fuhr er mit seinem Zuge zum Bahnhofe hinaus.

Wie Zwei sich treffen.

Unter den Engländern, die in aller Herren Ländern umherreisen, haben Manche so viel Geld und so viel Zeit übrig, daß sie oft nicht wissen, was sie damit anfangen sollen, mit der Zeit nämlich; denn was das Geld anbelangt, so werfen sie es auch nicht zum Fenster hinaus, im Gegentheil. Manchmal hat Einer einen Sparren zu viel im Oberstock, was man Spleen schreibt und Splihn spricht, eine Art Krankheit, die gottlob meistens nur bei Leuten vorkommt, die keine Sorgen haben.

Zwei schon sehr reiche Brüder hatten einen noch reicheren alten Onkel, der sie, als es mit ihm zum Sterben kam, zu seinen Erben einsetzte, denn wo viel ist, da will viel hin.

Die zwei ledigen, langbeinigen, rothhaarigen Neffen waren gerade auf Reisen, aber natürlich jeder für sich allein und jeder eifrig damit beschäftigt, die Zeit möglichst gründlich und möglichst ohne irgend einen Nutzen für irgend Jemand — todzuschlagen. Der Testamentsvollstrecker ließ ihnen durch die Zeitung, da sie an unbekanntem Orten abwesend waren, kund machen, daß Sir (sprich Sörr) Thomas Morton das Zeitliche am so und so vielten dieses Monats gesegnet und laut Testament seine beiden Neffen, Edmund und Arthur Morton, zu alleinigen Erben seiner Schlösser, Wälder, Kohlenbergwerke und sonstigen Werthschaften unter der Bedingung eingesetzt habe, daß sie innerhalb dreier Jahre nach seinem Tode auf dem Schloß Hillcastle sich einfänden und vor Notar und Zeugen die ganze Verlassenschaft in Abtheilungen unter sich verlosen sollten. Würden sie es aber versäumen und die dreijährige Frist verstreichen lassen, ohne auf Hillcastle zu sothanem Zweck zusammen zu treffen, so solle das Erbe ihnen entgehen und einer ganz weit entfernt verwandten Familie zufallen.

Nun las zwar keiner von den Neffen ein Zeitungsblatt, da keiner Zeit dazu hatte vor lauter

anderweitiger Beschäftigung mit dem Zeittodtschlagen, aber der Zufall wollte, daß doch jedem von Beiden durch irgend einen ebenfalls herumreisenden Landsmann die Nachricht vom Tod und Testament des Onkels zukam. Jeder von ihnen tröstete sich mit dem Gedanken, drei Jahre sind lang und wir werden uns schon irgend wann und wo einmal treffen.

Aber die drei Jahre gingen nahezu herum, ohne daß sie sich trafen, jetzt waren nur noch drei Monate übrig. Jedem von Beiden kam der Gedanke: muß doch einmal nach dem Bruder mich erkundigen. Somit schrieb der Edmund eine Notiz in die Times (Zeims), die so lautete: „Theurer Arthur, es ist Zeit, uns zu treffen aus bekannten Gründen, schreibe nach Basel, Hotel zu den drei Königen, deinem treuen Bruder Edmund.“

Der Andere faßte den gleichen Entschluß und setzte seinen Brief ebenfalls in die Zeitung: „Theurer Edmund, die 3 Jahre gehen zur Neige, gib Nachricht wo du bist nach Mannheim, Europäischer Hof, deinem treuen Bruder Arthur.“ — Seinen Geschlechtsnamen beizusetzen, hielt keiner für nothwendig; es wäre auch ganz und gar überflüssig gewesen, da, wie gesagt, weder Edmund noch Arthur Zeit hatten, die Zeitung zu lesen. Für sie gab es Wichtigeres zu thun, wie der geneigte Leser gleich sehen wird. Mit dem Erkundigen durch Zeitungskorrespondenz war es jedenfalls Nichts.

Vielleicht erinnert sich einer oder der andere unter den Lesern noch der Zeit, da die Eisenbahn sozusagen erst in den Kinderschuhen war. Sie ging damals nur erst von Mannheim nach Heidelberg und kostete für diese Strecke je nach der Wagenklasse 48, 30 und 18 Kreuzer; ein Hund, Spitzer wie Fubel, 6 Kreuzer. Aber rheinaufwärts gab es noch keine Bahn, weder rechts noch links. Dafür fuhren aber die netten Räderdampfschiffe der Gesellschaft „Die Adler“ rheinauf

über Kehl bis Basel und wieder herab bis Mannheim. Für die Oberländer war es ein angenehmes Schauspiel, namentlich wenn die stattlichen Schiffe Adler Nr. 1 und Adler Nr. 2 einander begegneten, sei es bei Kehl oder — Weissenheim.

Sonderbarer Weise hatte jeder der beiden Hauptdampfer seinen eigenen Sonderling als Stammgast, und jeder dieser beiden Stammgäste hatte rothe Haare und dürre Beine; jeder stammte offenbar aus dem Rebland der Angelsachsen, und nur in Einem unterschieden sie sich: der Engländer auf dem Adler Nr. 1 hatte graue Hofen mit hellen Streifen, der auf Nr. 2 dagegen helle Hofen mit grauen Streifen.

Sonst hatte jeder von ihnen auf dem respektiven Schiff Nr. 1 und 2 ein förmliches Abonnement für den ganzen Sommer bei der Dampfschiffs-Verwaltung sich gekauft, so daß jeder gerade so wie der Kapitän immer mit demselben Schiffe

fuhr, rheinauf, rheinab. Wenn Schiff Nr. 1 in Basel über Nacht war, wohnte Engländer Nr. 1 in den drei Königen. Kam dann Schiff Nr. 2 Abends nach Basel, so nahm sein Stammgast Engländer Nr. 2 in der Krone sein Quartier, in der Nähe der Eisen-

gasse, wo früher das Thor mit dem Basler Lalli stand. In Mannheim dagegen übernachtete Engländer Nr. 2 im Europäischen Hof, der Andere aber, wenn Adler Nr. 1 die Nacht in Mannheim zubrachte, ebenfalls dort oder in einem andern Gasthof. So war heute der Eine in Basel, der Andere in Mannheim über Nacht, das nächste Mal war es umgekehrt. Wahrscheinlich hat der geehrte Leser schon etwas gemerkt; doch weiter.

Engländer Nr. 1 auf dem Schiff Adler Nr. 1 hatte sich dormalen zur Lebensaufgabe gemacht, ganz genau, so genau, daß er es gerichtlich beschwören könnte, aufzuschreiben, wie viel Ortschaften mit Kirchtürmen und ohne Kirchtürme, und wie viel Kirchtürme ohne Ortschaften zu sehen seien, wenn man von der Rheinbrücke in Basel bis in den Rheinhafen nach Mannheim fährt. Dies wollte er dann in einem schönen Buch mit



So stand Engländer Nr. 1 rheinauf, rheinab auf dem Verdeck.

chinesischem Papier auf seine Kosten gedruckt herausgeben. Ja er freute sich schon zum Voraus auf den schönen Einband des Buches in Leder und Goldschnitt, und wie er damit bei seinen Bekannten und der ganzen Nachwelt große Ehre einlegen und sich einen Namen als Schriftsteller machen würde. So stand er denn rheinauf, rheinab bei Regen und Sonnenschein auf dem Verdeck, das eine Mal nach Morgen, das andere Mal nach Abend gewendet, ohne sich stören zu lassen; immer sein Notizbuch in der linken, den Stift in der rechten Hand. Wenn etwa der geehrte Leser meinen sollte, das Ding sei so leicht gewesen, so irrt er sich. Im Gegentheil, der fleißige Aufschreiber hatte seine liebe Noth; nie wollte die Zahl mit der zuletzt aufgenommenen Klappen, und manchmal betrug der Unterschied auf einer Uferseite allein mehr als 100, was allerdings auch vom Wetter abhing, Nr. 1 aber nicht genirte. Seine Geduld war unerschütterlich. Nur wenn das Schiff hielt, in Dreifach oder Kehl oder Leopoldshafen, gönnte er sich ein wenig Ruhe. Er ging dann hinab in die Kajüte, um jeweils ein oder zwei Beefsteaks zu verzehren; denn, sagte er, so gut wie in der Schiffsküche von Adler Nr. 1 wurden sonst nirgends, weder in England

noch auf dem Festland, die Beefsteaks gemacht. Und das war für ihn keine Nebensache. Doch sehen wir auch nach dem Sonderling Nr. 2 auf Schiff Adler Nr. 2. Der kümmerte sich nichts um Dörfer mit oder ohne Kirchturm; sie waren für ihn gar nicht vorhanden. Seines Daseins Zweck war Fische zu angeln, und zwar nicht am Ufer oder von einer Brücke, sondern von einem fahrenden Schiffe aus. Vom Ufer aus, sagte er, könne jeder Hausknecht den Angel auswerfen und Fische fangen, dazu brauche man kein Gentleman (Tschentelmänn) zu sein; er aber wollte keine andern Fische, als die er selber vom Schiff aus mit der Angel fangen würde. Und so sah er denn schon monatelang, rheinaufwärts vorn auf dem Verdeck am Bugspriet, rheinabwärts hinten beim Steuermann, bei Wind und Wetter so gut wie bei Sonnenschein unbeweglich in seinem Mantel von Kautschuk gefüllt, die lange Angelgerte

auszuwerfen und Fische zu fangen, dazu brauche man kein Gentleman (Tschentelmänn) zu sein; er aber wollte keine andern Fische, als die er selber vom Schiff aus mit der Angel fangen würde. Und so sah er denn schon monatelang, rheinaufwärts vorn auf dem Verdeck am Bugspriet, rheinabwärts hinten beim Steuermann, bei Wind und Wetter so gut wie bei Sonnenschein unbeweglich in seinem Mantel von Kautschuk gefüllt, die lange Angelgerte

wagrecht weit über das Schiffsgeländer hinaus haltend, zu Füßen ein kleines Fäßchen mit Rheinwasser für die Fische. Aber obwohl er seit Monaten Tag für Tag die Angel ausgestreckt, er hatte noch nie auch nur ein einziges Fischlein an der Angel herauf gezogen. Vergebens hatten ihm Kapitän und Schiffsleute und auch Reisende bemerkt, daß er unmöglich Fische bekommen könne, weil das Schiff mit seinen Rädern viel zu viel Bewegung und Geräusch verursache und die Fische vertreibe. Doch das war Alles vergeblich; er ließ sich nicht abbringen. Ich will und muß Fische fangen, sagte er.

Wie aber alle Dinge auf dieser veränderlichen Welt eine zeitlang bleiben wie sie sind und dann wieder eine andere Gestalt annehmen, so ging es auch auf Schiff Nr. 1 und Nr. 2 mit Engländer Nr. 1 und Nr. 2.

Eines Tages nämlich bekam die Köchin im Schiff Adler Nr. 1 Streit mit dem Schiffskassier und wollte rundum nicht mehr auf Schiff Nr. 1 bleiben. Die Verwaltung versetzte sie deshalb auf Schiff Nr. 2 und beordnete dagegen die Köchin dieses Schiffes auf Nr. 1. Die Folge davon war, daß die Beefsteaks in Nr. 1 auf eine andere Weise gebraten auf den Kajütentisch kamen, als seither. Das war leß. Gleich am zweiten Tag ging unser Engländer zum Kapitän. Bitte, Herr Kapitän, sagte er, warum die Beefsteaks sind nicht gut auf diese Schiff seit gestern? Dem Kapitän kam sofort der Gedanke an die mögliche Ursache, und er bemerkte dem Engländer, daß die Köchinnen die Schiffe gewechselt hätten.

„Gut, sagte der Kirchturmzähler, dann ich will gehen sofort an Bord von die andere Schiff sobald als sie ankommt.“

Schon in Kehl stieg er aus und wartete auf das andere Schiff mit der alten Köchin und den gewohnten Beefsteaks.

Doch auch auf Adler Nr. 2 war ein großes Ereigniß eingetreten. Der Engländer, den wir seither nach der Nummer seines Schiffes mit Nr. 2 bezeichnet haben, war an eben demselben Nachmittag fast verrückt geworden vor lauter Freude.

Er hatte nämlich, wie er auf dem ganzen Schiff erzählte, Punkt 11 Minuten nach 3 Uhr das erste Fischlein mit seiner Angelruthe gefangen, und um 4 Uhr hatte er sogar 22 kleine Barben, Karpfen und Weißfische in seinem Behälter. Außer sich vor Entzücken bestellte er für sich, den Kapitän und den Schiffskontrolleur ein flottes Abendessen mit Portwein und Champagner.

Gut, sagte der Kapitän, da wird wohl auch unser neuer Passagier, ein Landsmann von Ihnen, Theil nehmen; er hat sich soeben einschreiben lassen, sein Name ist Mister Edmund Morton.

Was, Edmund Morton? sagt Nr. 2, das ist ja mein Bruder!

So war es auch, wie der Leser schon errathen, die langweiligen Brüder aßen seit langer Zeit zum erstenmal wieder an einem Tisch; sie hatten sich gefunden. Am andern Tag reisten sie nach England ab, denn es waren nur noch

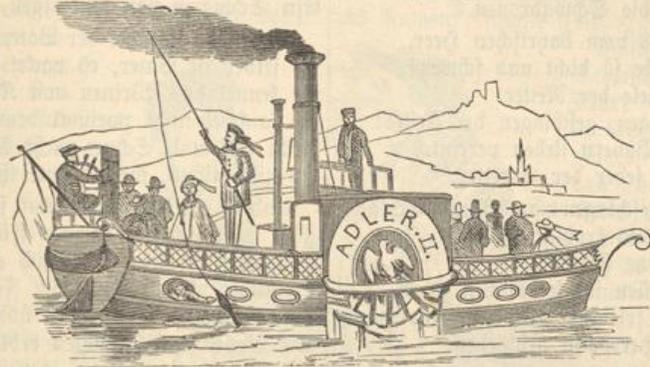
10 Tage bis zum Ablauf der Frist. Und verlieren wollten sie die fette Erbschaft doch nicht; in diesem Punkt waren sie ganz und gar vernünftig und ohne Sparen.

Jetzt müssen wir aber dem geneigten Leser etwas verrathen, was der Engländer Nr. 2 heute noch nicht weiß, nämlich, daß es mit dem

wunderbar plötzlichen Fischfang nicht mit rechten Dingen zugegangen war. Die Sache verhielt sich so:

Ein lustiger Student war in den Sommerferien schon öfters mit dem Adler Nr. 2 nach Kehl gefahren und hatte dabei dem Engländer Nr. 2 zusehen, wie er fort und fort, steif wie eine Wachsfigur, die Angelruthe über das Geländer hielt ohne auch nur ein einziges Fischlein an die Angel zu bekommen. Da ersaßte den Studenten ein menschlich Mühren. Kann man einen Menschen, auch wenn er ein Engländer ist und den Spleen hat, glücklich machen, warum soll man es nicht thun? Das Glück besteht ja ohnehin nur im Wahn und der Glaube macht selig.

So bestieg er denn an jenem sonnigen Nachmittage in Ottenheim das Dampfsschiff Nr. 2, um nach Kehl zu fahren. Unter dem Arm trug er eine grüne Botanisirbüchse, wie die Studenten sie tragen, wenn sie Pflanzen suchen. Er trug sie



Engländer Nr. 2 stieß einen Freudenruf aus, denn er hatte das erste Fischlein gefangen.

aber sehr sorgfältig und ging mit ihr die Schiffs-
 stiege hinab. Zufällig war unten gerade kein ein-
 ziger Passagier, denn es war gar zu schönes Som-
 merwetter. So setzte er sich denn auf die Bank
 an's Fenster, just an die Stelle, wo die Angel-
 ruthe des Engländers in's Wasser herabhing. Zu-
 erst zog er ein wenig an der Schnur, dann ließ
 er sie wieder fahren. Dann faßte er sie wieder an
 sich, langte geschwind in seine Blechbüchse, zog ein
 lebendes Fischlein aus der Büchse, hing es an die
 Angel und ließ es dann im Wasser daran zap-
 peln. Hufsch, fuhr die Angel in die Höhe, der

Engländer oben stieß einen lauten Freudenruf aus,
 denn er hatte richtig das erste Fischlein ge-
 fangen. Kaum hatte er dasselbe von der Angel
 losgemacht und diese mit einer neuen Heuschrecke
 oder Fliege versehen wieder hinabgelassen, war
 auch schon der Student bei der Hand, ein neues
 Bärblein daran zu hängen. Und so ging es
 fort, bis der Engländer laut rief: twenty-two
 — z w e i u n d z w a n z i g ! — Jetzt war die
 Pflanzenbüchse leer und des Engländers Logel
 voll und eben jetzt rief der Kapitän Stop! und
 das Schiff war an Station Kehl angekommen. —

Anton Rosenauer.*)

Die Trompeten, sie schmettern und rufen zum Kampf,
 Das Blachfeld hüllt sich in Pulverdampf,
 Der Tod kommandirt die Kanonen.
 Doch reißt auch die Kugel die Reihen dahin,
 Es wollen, es wollen die Tapfern nicht flieh'n;
 Da brausen heran die Schwadronen.

Kürassiere sind es vom bayrischen Heer.
 Wie fallen die Hiebe so dicht und schwer!
 Doch fallen auch viele der Reiter.
 Der Sieg ist errungen, geschlagen der Feind:
 Die Preußen und Bayern stehen vereint.
 Und ein Held war jeder der Streiter.

Und es ward noch geschlagen manch blutige Schlacht,
 Gebrochen des Feindes trotzige Macht,
 Errungen der goldene Frieden,
 Und wer nicht gefallen im feindlichen Land,
 Nimmt wieder das friedliche Werkzeug zur Hand,
 Von dem ihn der Heerbann geschieden.

Wer mit Wunden entgangen dem grausigen Tod,
 Dem reicht nun der Staat mit Ehren das Brod,
 Sie haben um uns es verdienet.
 Tragt ohne Erröthen das dienstliche Kleid!
 Wir denken dabei zurück an die Zeit,
 Da ihr uns als Retter ershienet.

Und als tapferen Retter begrüßen wir
 Den muthigen, bayrischen Kürassier,
 Den Helben im Friedensgewande.
 Erringe, mein Lied, dir ein Lorbeerreis
 Und trage des Wackeren Ruhm und Preis
 Hinaus in die deutschen Lande!

Nicht die Kugeln und Schwerter bedrohen allein
 Das Leben — zu anderen Breschen herein
 Weiß der Tod sich den Zugang zu bahnen:
 Das starrende Eis, die Wüste von Schnee,
 Sie bergen den Abgrund von Jammer und Weh,
 Umbrauset von wilden Orkanen.

*) Rosenauer, früher Bayer. Kürassier, jetzt Postbote in
 Landshut, rettete am kältesten Tage des letzten Winters
 vier Kinder vom Tode des Erfrierens.

Es wird Abend; schon glänzet ein goldener Stern;
 Die Heimath, die Heimath ist noch gar fern,
 Und der Weg ist im Schnee wie vergraben.
 Kein menschlicher Laut erreicht das Ohr,
 Mit heiserem Geträchze schwingt sich empor
 Ein Schwarm von hungrigen Raben.

Doch jetzt lauschet der Vöte, er hört einen Ton,
 Er selber ist Vater, es packet ihn schon,
 Er kennet das Weinen von Kindern.
 Er lauschet nicht zweimal dem klagenden Klang,
 Nicht Eis und Schnee mehr hemmet den Gang,
 Es gibt nichts, was könnte ihn hindern.

Und er eilet beflügelt auf schneeiger Flur,
 Ihm zeigt sich von kleinen Füßchen die Spur,
 Und schon ist sein Ziel auch erreicht.
 Er findet vier Kinder vom Froste gebannt,
 Vom nahenden Tode halb übermannt,
 Die Lippen und Wangen erbleichet.

Wie im Schlachtengewühl wird's dem Braven
 so warm;
 Ein Kind auf dem Rücken, die kleinsten im Arm,
 Das and're sich klammernd am Rocke,
 So geht es denn weiter vom Schritte zum Schritt,
 Er denket dabei an manch' blutigen Ritt,
 Das Schwert in der Faust statt dem Stocke.

Und wie er nun kommt zu der wohllichen Stell';
 Da brechen ihm fast die Knie auf der Schwell',
 Die Mütter empfangen die Kleinen.
 Gerettet, gerettet die Kinderlein sind,
 Gerettet aus Eis und Schnee und Wind,
 Die Freude gibt kund sich im Weinen.

Und mit Tafel und Buch zieh'n die Kinder
 nach Haus;
 Heut wartet auf sie wohl seltener Schmaus;
 Der Retter geht stille von dannen.
 Der Held bleibt Held, und der Kürassier,
 Er zeigt es Allen, so mir als dir,
 Warum wir die Schlachten gewannen.

A. Bauspach

Wie der Jakob Levi ist geworden ein reicher Mann.

Als Jakob, oder wie ihn die Leute nannten, „Jakobele“ Levi sechszehn Jahre alt geworden war, gab ihm sein Vater Isak Levi 200 Mark und sagte: „Jakob, wo ich bin geworden sechszehn Jahr alt, hat mir gegibte mein Vaterlebe 100 Gülde und hat gesagt: Isak, geh und handle. Nimm wahr dein Vorthail und mach gute Geschäfte. Gott geb Glück! — Ich bin geworden ein raicher Mann, hab gespahrt und bin jetzt der raich Isak.“

Jakobele zählte mit leuchtenden Augen die zehn Doppelkronen, die ihm sein Vater hingeählt hatte, und steckte sie in ein lebernes Beutelchen.

Der Jakobele war aber ein sonderbares Kerlchen. Mutter Natur hatte ihn sehr stiefmütterlich behandelt. Seine linke Schulter war bedeutend höher als die rechte, sein Gesicht war voller

Laubstrecken und seine rothen Haare stunden zu Berge wie Borsten. Dabei schielte er und sah mit einem Auge in's Rübenfeld und mit dem andern in die Bohnen. Daß demnach Jakobele ein schönes Bürschlein war, wird Niemand zu behaupten wagen. Aber er war von außerordentlichem Verstand und ein wahres Rechengenie. Wenn andere Buben an dem Schabbes herumprangen, stund Jakobele bei den Alten, hörte den Gesprächen



Jakobele zählte mit leuchtenden Augen die Doppelkronen. Er nahm sein Kind an den Strick, wußte er doch, wohin damit. Er fuhr das Dorf hinunter. „Wohin, Jakob, mit dem Kind?“ rief der Hofbauer Säger. „Zum Müller im Thal“, sagte Jakobele, und fuhr weiter. „Halt“, rief Säger. Fahr in meinen Hof. Jakobele that es. „Was willst für's Kind?“ sagte Säger. „Ich hab's gekauft vom Fritz für 130 Mark; wenn Sie mer gebe 131 Mark, können Sie es haben, es ist ein schönes Kind, trägt, wie Sie sehen, und ist das Geld werth. An Ihne will ich nehme keinen Profit; aber habe muß ich's Geld!“

Narr, Rother“, lachte Fritz. „Das Kind ist 120 Mark werth und drunter kommts nicht fort.“ Jakobele ging; er wußte besser, wie er mit Fritz daran war.

Nach zwei Tagen, Fritz wollte eben auf's Feld, kam er wieder. „Fritz“, sagte er, „der Gerichtsvollzieher ist im Engel beim Bürgermeister; sie wollen kommen, Dir zu pfänden.“ „Donnerwetter“, fluchte Fritz, „ist's schon so weit, ich glaube noch acht Tage Zeit zu haben!“ „Um ist die Zeit seit dem Mittwoch“, sagte Jakobele. „Ich will Dir geben 70 Mark, dann kannst Du bezahlen.“

„Jakobele, lehn' mir dein Geld nur auf ein paar Tag, der Gerichtsvollzieher darf mir nicht in's Haus“, bat Fritz. „Gib mir dein Kind; sie werden gleich kommen.“ „Nimm's in's Teufels Namen“, fluchte Fritz, „gib's Geld her“.

Hastig zog Jakobele sein Beutelchen und zählte 70 Mark hin. Fritz rannte in Engel. Jakobele aber ging in den Stall, nahm das schöne Kind an den Strick und zog ab.

Als er es in seines Vaters Stall gestellt und dem Vaterleben den guten Handel erzählt, sagte dieser: „Gott, wie bin ich äh glücklicher Vater. Jakobele, Du wirst werden ein raicher Mann!“

Jakobele hatte keine Ruhe. Er nahm sein Kind an den Strick, wußte er doch, wohin damit. Er fuhr das Dorf hinunter. „Wohin, Jakob, mit dem Kind?“ rief der Hofbauer Säger. „Zum Müller im Thal“, sagte Jakobele, und fuhr weiter. „Halt“, rief Säger. Fahr in meinen Hof. Jakobele that es. „Was willst für's Kind?“ sagte Säger. „Ich hab's gekauft vom Fritz für 130 Mark; wenn Sie mer gebe 131 Mark, können Sie es haben, es ist ein schönes Kind, trägt, wie Sie sehen, und ist das Geld werth. An Ihne will ich nehme keinen Profit; aber habe muß ich's Geld!“

Säger kratzte sich hinter den Ohren. „Da happerts“, sagte er, „zahlen kann ich's erst nach der Ernte.“

„Mer wolle mache ne Tausch. Sie gebe mer Ihre alte Kuh und 50 Mark. Das Geld können

Jakobele war also 16 Jahre alt und von seinem Vater Isak zum selbstständigen Handelsmann ernannt. Er ging nun zum Nachbar Fritz Bauer, einem kleinen Landwirth. „Fritz“, sagte er, „gib mir dein Kind, ich will Dir geben 60 Mark.“ „Bist ein Narr“, brummte Fritz und ging weiter. Den andern Tag ging Jakobele zu Fritz in den Stall. „Ich hab von mein Vaterleben bekommen 70 Mark; ich will Dir geben die 70 Mark, gib mir das Kind!“ sagte er. „Bist ein

Sie mir gebe, wenn Sie wolle.“ „Top!“ sagte Sänger; „stell 's Kind in den Stall.“ Jakobele that's und ging mit Sänger in die Stube. Sänger holte Schreibzeug und Papier und Jakobele schrieb:

Schuldschein.

Der Unterzeichnete schuldet Jakob Levi von Pumphausen für ein Kind fünfzig Mark; er verspricht, das Geld mit sechs Prozent zu verzinsen und nach Aufkündigung heimzubezahlen.

Sänger unterschrieb und Jakobele steckte den Schein ein. Darauf holte er die alte Borez aus dem Stall und fuhr nach Hause. Das gute, alte Thier, das er am Strick hatte, machte gar sonderbare Augen, als es so dahin zog; es mochte fühlen, daß es an einem Wendepunkt seines Lebens angekommen sei.

Zu Hause bei Vaterleben Isak war große Freude, kostete die Kuh doch nur 20 Mark. — Jakobele führte sie zum Schmied. Dort wurden ihr die langen Klauen beschnitten, die Tragringe an den Hörnern gefeilt und die Kuh so um acht Jahre verjüngt. Zu Hause fütterte er sie am Abend tüchtig und gab ihr viel Salz, aber Nichts zu saufen; das arme Thier verdurstete fast. Gemolken wurde sie auch nicht.

Am andern Morgen fütterte er sie wieder, molk sie wieder nicht und ließ sie erst, als er fortzog, saufen. Sie trank sich kugelrund voll, so daß sie ganz stattlich aussah. Er zog langsam fort nach Waldheim. Dort ging er um das Dorf herum und fuhr in den Hof des Schreiners Anton Hobel.

Dieser Hobel war ein schuldenfreier Mann, hatte sein nettes Häuschen und lebte zufrieden mit seinem braven Weibe. Kinder hatten sie nicht und lebten darum sorgenfrei. Doch Etwas fehlte der Frau. Sie war die Tochter eines Bauern und hatte daheim stets Milch und Butter im Hause gehabt. Nun mußte sie die Milch kaufen und das that ihr immer weh. Eine Kuh im Stall, das war ihr Herzenswunsch. Immer lag sie ihrem Manne damit in den Ohren, auch brachten Juden verschiedene, doch wollte dieser nie recht daran. Er mußte auf Borg kaufen und da er als stolzer Mann sich schämte, den Leuten zu sagen, daß er

nicht so viel Geld habe, wollte er nie einen Handel eingehen.

Nun kam Jakobele. Er sah ihn schon von Weitem. Nun dachte er: mit dem Buben kann man am Ende schon reden, und dann ist meine Alte einmal zufrieden; auch wird mich der nicht anschlamiern. Jakobele hielt vor dem Fenster.

„Herr Hobel“, rief er, „wollen Sie die kaufen?“ Hobel machte das Fenster auf. „Kommen Sie heraus, Herr Hobel, ich hab ah schöne Kuh, ah gute Kuh. Ich hab sie heut Morgen erst geholt aus dem Stall vom Sänger in Pumphausen, der hat sie aufgezogen. Kommen Sie heraus, sehen Sie die Kuh an, ah stolze Kuh, ah schöne Kuh, ganz billig, Sie werde sehe!“

Hobel ging hinaus, auch die Frau folgte. Hobel verstand vom Kuhhandel gerade so viel als die Kuh vom Hobel. Doch musterte er. Lief um das Thier herum, schaute ihr in die Augen, ob sie keine Brille brauche und fragte nach dem Preise.

„Gott! was soll ich fordern einem Mann wie Sie, ah Mann, der Alles versteht. Die Kuh kostet mich 250 Mark baar, ah schöne Kuh, ah gute Kuh. Die Frau Sänger hat geweint, wo ich bin fortgezogen, weil sie gibt so viel Milch. Sehen Sie, Frau Hobel, wie sie hat ah Euter, ist gemolken worden erst vor einer Stund und trägt seit 16 Wochen. Gott! ah schöne



So wurde die Kuh verjüngt.

Kuh, ah gute Kuh“ — schwadronirte Jakobele.

„250 Mark“, meinte Hobel, „ist aber auch viel Geld, so 230 wollt ich schon geben.“ „Gott! ah Mann wie Sie, wo Alles versteht, muß doch einseh“, daß mer so kein Thier kann kaufen um 230 Mark; ich geb Ihnen mein Ehrenwort, daß kostet mich selbst von Herrn Sänger 245 Mark baar, ah schön Geld. Wer wolle sie stelle in Ihren Stall und dann soll die Madam sie melke, sie kann die Milch doch fast nimmer halte.“ Dabei machte er die Stallthure auf und ging hinein, stellt die Kuh an ihren Platz und streichelt sie, wie wenn sie wär sein Vaterleben.

„Holen Sie Madam ah Kübel und melke Sie, die Kuh kann nimmer halte die Milch“, drängte Jakob Frau Hobel.

„Soll ich?“ fragte diese ihren Mann. „Meinetwegen“, meinte dieser und halb saß die glückliche

Frau unter der Kuh. Das sprudelte aus den Strichen wie ein Springbrunnen, und Jakobele sagte: „Neh Milch wie Butter, äh gute Kuh und wie viel Milch und erst heut Morgen gemolken!“

Hobel rechnete im Stillen. Für Milch und Butter geb ich jährlich so und so viel aus, wenn ich aber die Kuh kauf, spar ich das viele Geld und kann noch Milch verkaufen; ich schlage, wenn der Rothkopf borgt, ein.

„Jakobele“, sagte der Schreiner, „ich geb Dir 250 Mark für die Kuh, doch mußt Du mir dafür eine zeitlang borgen. Ich hab mehr wie 400 M. im Buch, allein die Leute können jetzt nicht zahlen. Sobald ich aber Geld habe, zahle ich.“

„Gott!“ schrie Jakobele und schlug die Hände zusammen, „Gott! äh Mann wie der Herr Hobel, äh g'scheite Mann, äh raiche Mann und ich soll nit borge! Soll ich hole beim Vaterlebe 1000 Mark; soll ich zwei, zehntausend Mark holen und er wird sie gebe gern einem Mann wie Herrn Hobel. Kommen Sie in die Stube, wir schreibe äh Zettelich, und Sie könne mer gebe 's Geld in zehn, in zwei, in einem Jahr.“ Sie gingen in die Stube. Die Frau aber steckte der Kuh Futter auf. Sie konnte sich nicht satt an dem alten Thiere sehen.

Der Schreiner holte Schreibzeug. Jakobele schrieb: Schuldschein.

Ich am Ende dieses Genannter schulde dem Jakob Levi von Pumphausen für eine Kuh zweihundert fünfzig Mark. Ich verspreche das Geld mit 5% zu verzinsen und nach Aufkündigung heimzubezahlen.

Der Schreiner unterschrieb nicht fogleich. Die Klausel, „und nach Aufkündigung heimzubezahlen“, wollte ihm nicht gefallen. Doch wußte Jakobele seine Bedenken schnell zu beseitigen. „Es ist nur so wegen der Form“, meinte er. „Sie könnte sterben, und dann gäbs Streit.“ Der Schreiner unterschrieb. Die Frau kam auch herein. „Wolle Sie, Madam, auch unterschreibe das Zettelche, gehört doch Ihne die Kuh“, sagte er lachend. „Meinetwegen“, meinte die Frau, „in ein paar Wochen hast doch dein Geld.“ Lachend unterschrieb sie. Sodann lief sie in ihrer Herzensfreude in die Küche, um dem Jakobele ein paar Eier zu sieden. Unterdessen holte Hobel ein Glas Wein, setzte sich zu Jakobele und schwatzte mit ihm.

Da trat der Postbote ein. Er brachte einen Brief. Der Schreiner las ihn und erblaßte. Jakobele hatte dies bemerkt, er spitzte die Ohren gewaltig. Es mußte etwas in dem Brief stehen, was dem Meister Hobel höchst unangenehm war.

Als der Postbote fort war, warf der Schreiner den Brief stuchend auf den Tisch. „Morgen“, sagte er zur Frau gewendet, die die Eier brachte, „morgen kommt der Holzhändler, da heißt es heute noch 90 Mark beschafft.“

„Geht zum Kronenwirth“, meinte Jakobele, „das ist ein raicher Mann, der hat Geld wie Laub.“ „Was?“ schrie der Schreiner, „eher als ich zu dem ging, thät ich hundert Prozent bezahlen.“

Das wußte Jakobele. Die Schreinerin sollte einen Bitter vom Kronenwirth heirathen, einen buckligen Kerl, aber ihr gefiel der hübsche Hobel besser. Es gab deshalb eine große Feindschaft.

Jakobele blinzelte mit einem Auge und sagte: „Nu, ich hab so viel Geld bei mir, wenn Ihr mir gebt guten Zins, sollt Ihr haben das Geld.“

„Ist das wahr?“ rief der Schreiner. „Wenn Du mir das thun würdest, Jakob, das thät ich Dir nimmer vergessen. Ich muß wieder Holz haben, und wenn ich nicht bezahle, ist es eine Schande.“

„Ich gebe Euch das Geld“, sagte Jakob. „Ihr gebt mir eine Schrift für 150 Mark, ich geb Euch 100 Mark, zieh aber, zum Beweis daß Ihr nicht braucht zu bezahlen, den Zins vom ersten Jahr mit 9 Mark gleich ab und es erfährt kein Mensch, wo Ihr Beide habt hergenommen das Geld.“ Dabei zog er langsam den Beutel und legte 91 Mark auf den Tisch. Die Augen des Schreiners glänzten. Der Jakobele war sein Ehrenretter, wie er meinte. „Hör!“ sagte er, „ich will Dir den Zins gerne bezahlen; aber kein Mensch darf davon etwas erfahren.“

„Gott, wie heißt erfahren!“ seufzte Jakobele. „Wenn ich wollt reden, wo sind gekommen raiche Leut zu meinem Vaterleben und haben gesagt: Jsaak, gib mer Geld, ich könnt erzählen von Viehlen, die fahren in neuen, schönen Kutschen und gehört das Chaischen und Pferd dem Jsaak. Wenn Ihr wollt das Geld, will ich schreiben ein Zettelchen.“

Der Schreiner reichte ihm das Papier hin. Jakobele schrieb:

Schuldschein.

Ich am Ende dieses Unterzeichneter erhielt heute von Jakob Levi aus Pumphausen ein Darlehen in baarem Gelde von Einhundertfünfzig Mark. Ich verspreche, das Geld mit sechs Prozent zu verzinsen und nach Aufkündigung heimzubezahlen.

Der Schreiner machte wieder Einwendung, allein Jakobele bewies ihm, daß die Klausel durchaus Nichts zu bedeuten habe, da er ja den Zins fürs erste Jahr schon habe, demnach ein Jahr mindestens warten müsse. Das leuchtete dem Meister Hobel ein und er und seine Frau unterschrieben. —

Jakob ging nun mit seinen beiden Handschriften vergnügt von dannen. Hatte er doch ausgezeichnete Geschäfte gemacht. Der Schreiner schuldete ihm:

a. Für die Kuh	250 M.
b. Handschrift	150 "
	<hr/>
	400 M.

Davon aber hatte er noch 9 M. in der Tasche; und zudem noch die Handschrift vom Sänger mit 50 M.

Gestern erhielt er	200 M.
Dem Fritz gab er	70 "
	<hr/>
Rest	130 "
Dem Schreiner	91 "
	<hr/>
Rest	39 M.

Demnach hatte er jetzt a.	400 M.
b.	50 "
c. baar	39 "
	<hr/>
	489 M.

Er war außerordentlich vergnügt, und ging in die Krone, um dort noch ein Vierteltchen zu trinken. Da saß der "Schnapspeter", ein Korbmacher und läberlicher Kerl, der Alles vertrank, was seine brave Frau verdiente. —

"Was schaffst hier?" fragte Peter den Jakobele. "Was werd ich schaffen? Ich such ebbes zu verdienen. Wißt Ihr mir nix? Ich kauf Alles, Gaisen, Ente, Hühner, äh Uhr — Alles!" sagte dieser.

Peter setzte sich zu ihm. "Hör, geh' heim in meinen Stall und sieh Dir die drei Gaisen an. Meine Frau ist nicht zu Hause. Du kannst eine davon haben. Der Kronenwirth darf aber nichts vom Handel merken", flüsterte er Jakobele zu. Dieser nickte. Nach einer Weile stund er auf und gab dem Wirth vor, noch etwas besorgen zu wollen. Bald kam er wieder. Der Kronenwirth ging einen Augenblick hinaus. "Für die große Gais geb ich 12 Mark", sagte Jakob zum Peter.

"Du bist ein Esel!" fuhr Peter auf. "Die Gais ist 30 M. werth; was gibst dafür?" "Nun", meinte Jakobele, "ich geb Euch gleich 12 Mark" und dabei zog er den Beutel. "Wird nichts drauß!" sagte Peter und sah mit lästernen Blicken nach dem Geld. Jakobele sah dies. "Wollt Ihr

z Geld", flüsterte er, rappelte ein wenig mit den Markstücken und that, als ob er sie einstecken wollte. "Her mit!" sagte Peter und schlug auf den Tisch, "Geh heim und nimm die Gais."

Jakobele gab ihm das Geld, und nach einer Weile stand er auf und ging fort. Er ging in den Stall Peters, nahm die schöne Gais an den Strick und zog fort. Um die Thränen der armen Frau, und um die Bertwünschungen derselben bekümmerte er sich nicht, hatte er doch ein gutes Geschäft gemacht.

Am Ende des Dorfes wohnte Schneider Stich. Dieser war ein fleißiges Männlein, und sehnte sich schon lange nach einer Gais; stets hatte er den Peter um seine drei Gaisen beneidet. Da fuhr unser Jakobele mit des Peters schönster Gais in seinen Hof. — Er konnte sich nicht mehr halten. Er warf die Arbeit bei Seite, schlüpfte in seine Pantoffeln und rannte hinaus. "Gehört die Gais

Dein, Jakob?" rief er. "Ja, ich will sie Euch verkaufen, Meister Stich, äh schöne Gais, äh gute Gais! Kostet mich aber auch 30 Mark", sagte Jakobele.

"Kenn sie, kenn sie!" sagte der Schneider, "was willst dafür?" "Die kostet mich 30 Mark. Ich will sie Euch gebe zu 31 Mark, denn eine Mark darf ich schon verdienen." Stich bot 25 Mark; endlich 30 Mark. Doch Jakobele kannte seinen Pappen-

heimer und ging nicht herunter. Endlich schlug Stich ein: Zehn Mark baar und Rest auf eine Handschrift. Jakobele war es zufrieden und stolz führte der Bock die Gais in den Stall.

Jakobele schrieb:

Schuldschein.

Der Unterzeichnete schuldet dem Jakob Levi aus Rumpshausen für eine Gais zwanzig eine Mark, verspricht das Geld mit 6% zu verzinsen, und auf Verlangen heimzuzahlen.

Der Schneider unterschrieb: Philipp Stich.

Jakobele ging nun vergnügt nach Hause. Jetzt hatte er:



Um die Thränen der armen Frau bekümmerte er sich nicht.

Handagen:
1. Ein Tag . . . 70 M.
2. Ein Tag . . . 91 "
3. Ein Tag . . . 12 "
179 M.

Das aber hatte er
mit der große Freude:
ein reicher Mann, ein G
über was willst mach
Jakobele zeigte das, er b
stach auf die Augen setze
ihm und schrieb an P
Herr Nobel,
Sie werden wissen, k
hässlich und daß ich
die Ein, mich innerhalb
wie ich gehe zum Antise
Grüßen
Der Schreiner war, e
zu mit den Wolken gefe
er nur zu gut, daß ihm
wegen und die Kuh um
zu sein die Nachborn
schickte und er hatte
wirden anzuschauen Kauf
zu passen, mindestens e
zu haben. Er hatte da
wider rannte gleich am
empfinden. Da aber
sagte, ließ es, mach
dann Mergen. Doch er
nicht, daß wenn er an
wären wollte, der alte
nicht. Wenn er auch n
schickte, Anne es ihm lei
sich im Vorjahren aber
nicht, daß wirklich in d
die Wirtshausung heim
zu in seinem Rechte sei
sagen hätte sein sollen
daß die Sache nicht ge
zu. Wie leicht bemerkt, e
wichtigste Klage. —
Was beinahe ging der
nicht gut es mit seinem
wirden Ereit. Wäre bi
wie gewöhnlich, wer weis
im Sonntag, schon vor
mit Rumpshausen. Im
sagen warum. Jakobele
Jetzt willst aber mein
wären Schwäger rufen.
schickte. Er ging nur

a. Auslagen:

1) Dem Fritz	70 M.
2) Schreiner Hobel	91 "
3) Dem Peter	12 "
	173 M.

b. Einnahmen in Baar und Schuldscheinen:

1) Von Sänger	50 M.
2) Von Hobel	250 "
3) do.	150 "
4) Schneider Stich	21 "

471 M.

Baar aber hatte er noch 27 Mark. Bei Vater Isak war große Freude: „Jakob! Du wirst werde ein raicher Mann, ein graurer Mann“, sagte er. „Aber was willst mache mit den Papierlich?“ Jakobele wußte das, er brauchte keinen Lehrmeister.

Nach acht Tagen setzte er sich vor dem Schabbes hin und schrieb an Meister Hobel.

Herr Hobel, Schreiner!

Sie werden wissen, daß ich bin ein junger Anfänger und daß ich brauch mein Geld. Ich bitt Sie, mich innerhalb drei Tagen zu bezahlen oder ich gehe zum Amtsrichter.

Gruend Jakob Levi.

Der Schreiner war, als er diese Epistel las, wie aus den Wolken gefallen. Erstens wußte er jetzt nur zu gut, daß ihn Jakobele im Kuhhandel betrogen und die Kuh um 150—180 M. zu theuer sei; denn die Nachbarn hatten ihn schon tüchtig ausgelacht und er hatte mit seiner Frau schon manchen unliebsamen Auftritt gehabt, auch glaubte er zweitens, mindestens ein Jahr Zeit zum Zahlen zu haben. Er hatte darum keine Ruhe zu Hause, sondern rannte gleich am Samstag Morgen nach Pumphausen. Da aber kam er schon an.

Heute, hieß es, machen wir keine Geschäfte; kommt Morgen. Doch endlich erhielt er den Bescheid, daß wenn er am Sonntag mit seiner Frau kommen wolle, der alte Isak das Geld beschaffen werde. Wenn er auch nicht gerade so viel Geld da habe, könne es ihm sein Schwager geben u. s. w. Auf sein Vorhalten aber wurde ihm einfach bedeutet, daß wörtlich in den Scheinen stehe: „und nach Aufkündigung heimzubezahlen“, demnach Jakob in seinem Rechte sei und Meister Hobel eben kliger hätte sein sollen. Wenn er aber bis Mittwoch die Sache nicht geordnet habe, wurde ihm zum Abschied bemerkt, erfolge beim Amtsgericht unbedingt Klage.

Wie betäubt ging der Schreiner nach Hause. Heute gab es mit seinem Weibchen das erste Mal ernstlich Streit. Wäre diese nicht die gute Stunde selbst gewesen, wer weiß, wie es gegangen wäre? Am Sonntag, schon vor Tag, gingen die zwei nach Pumphausen. Im Hause Isak's mußten sie lange warten. Jakobele ließ sich nicht sehen.

Isak selbst aber meinte, er müsse zuerst mit seinem Schwager reden. Das war aber die reinste Ausrede. Er ging nur in ein anderes Zimmer.

Madam Isak aber und deren Tochter, die etwas schief gebaute Rebekka, sprachen den Ehegatten Muth zu und Rebekka machte Meister Hobel Hoffnung, daß er ihr, wenn sie Kalle sei, die Ehesteuer machen dürfe. Ein allerdings schwacher Trost, und schlechte Aussicht, wenn man ihre Figur betrachtete. Aber — Rebekka hatte Geld.

Nach längerer Zeit kam wieder Vaterleben Isak. „Nun hab ich das Geld vom Schwager bekommen; er hat mer gegibe 600 Mark, wovor ich ihm hab gegibe ein Papierlich; aber er hat mer gegibe nor 550 M., weil er will 50 M. Zins. Mir, Herr Hobel, gibe Sie ach 150 M. Zins und schreibe mir ah Zettelich von 600 M. und Sie könne bezahle die Schuld heim, wenn sie wolle und habe Geld!“

Dem Schreiner wurde es blau und grün vor den Augen; doch saß er schon lange genug auf der Marterbank im Hause Isak und Sohn und eine innere Stimme rief: nur fort und unterschrieben!

Er stellte nun seine Bedingung: 1) Es müsse geschrieben werden: das Kapital von heute über vier Jahre mit vierteljähriger Aufkündigung heimzubezahlen und 5 % Zinsen; 2) Wolle er die Handschrift selber schreiben. Isak wars zufrieden und diesmal war die Handschrift richtig.

Auf dem Heimweg redete er mit seiner Frau kein Wort. Zu Hause aber fing er an zu rechnen:

Schuld an Isak	600 M.
Aus der Kuh gelöst	70 "
	530 "
Dem Holzhändler	91 "
Rest	439 M.

Demnach hatte er durch diesen Handel nicht weniger als 439 Mark eingebüßt.

Dem Schneider Stich sandte Jakobele einfach einen Zahlbefehl. Als diesen Stich erhielt, rannte er sogleich zum Kronenwirth. „So ist's recht“, sagte dieser, „so muß es euch Leuten gehen. Warst Du zu mir gekommen, hätte ich Dir das Geld geliehen; so muß aber Alles heimlich gehen und dem Jakob das Geld in den Sack gesagt werden. So machte es der Nothe dem Hobel und Du hast auch 10 M. zu theuer gekauft. Doch diesmal will ich Dir helfen, wenn Du aber wieder solche Dummheiten machst, dann lasse ich Dich stecken.“ — Dem Sänger sandte Jakobele auch ein Briefchen. Diesen inkommodirte es aber wenig, er rechnete mit ihm ab. Meister Hobel aber hat sich bald darauf mit dem Kronenwirth befreundet und in Waldheim wurde eine Sparkasse gegründet, so daß es jetzt Jedem möglich ist, sein Geld ordentlich unterzubringen, wie auch zu billigen Zinsen Darlehen zu bekommen.

Seither hat der Jakobele in diesem Ort keine Geschäfte mehr gemacht.

Der zufriedengestellte Postillon.

Kaiser Joseph der Zweite von Oesterreich war ein menschenfreundlicher Mann. Großen Spektakel zu Ehren seiner Person hatte er nicht gerne; wenn er aber incognito, das heißt ohne daß man ihn kannte, dem gemeinen Mann etwas Gutes thun konnte, machte es ihm Freude, und manches Mal gab es dabei noch einen Spaß extra für ihn.

Einmal reiste er von Wien her über den Schwarzwald in's Breisgau, das damals noch zu Oesterreich gehörte. Wenn ein solcher Herr eine Reise macht, hat er allerlei Hofleute bei sich. Gewöhnlich reist einer davon voraus, um nachzusehen, ob es auch überall mit dem Quartier richtig bestellt ist und der Allerhöchste kommt dann erst hintendrein. Wenn's anders ist, dann ist 's eben anders und hat dann seine Ursache.

Der Kaiser erfuhr schon in Donaueschingen, daß ihn die Freiburger Stadtherren und Bürger auf den andern Abend, wo er um 5 Uhr ankommen sollte, mit außerordentlichen Festivitäten empfangen wollten. Die Kanonen stünden schon auf dem Schloßberg, die Dreisambrücke sei in einen Palaß verwandelt und in Oberlinden hätten sie einen künstlichen See mit allerlei Schiffen hergerichtet.

Das war dem Kaiser gar nicht recht und er sagte dem Reifemarschall Etwas in's Ohr, so Etwas wie: müssen suchen zuzorkommen.

Aber nicht blos die Freiburger Stadtherren und Festjungfrauen freuten sich auf morgen Abend.

Auch im Posthaus an der Höllensteig gab es Leben. Blank wie echtes Silber hatte der Toni das Geschirr gepußt; an den Schimmeln striegelte er den ganzen Tag, und als er sie Abends am Sternbrunnen tränkte, da mußten es alle Knechte und Mägde, alle Fuhrleute und Handwerksburschen 99mal hören: „Morgen um 3 kommt der Kaiser und ich führ' ihn nunter nach Freiburg; heisa, juchhe, da gibt's ein Trinkgeld!“ — Er war aber auch der nettste Postillon weit und breit, und auf dem Posthorn konnte er blasen wie Einer.

Am andern Tag kam so gegen 11 Uhr, als der Toni und das Gesind gerade am Essen waren, eine reitende Staffete mit dem Laufzettel: es werde gleich eine zweispännige Kutsche kommen mit zwei Herren, die wollten umgespannt haben und gleich weiter nach Freiburg; es dürfe aber nicht lange gehen mit dem Umspannen.

Der Posthalter ging gleich in die Gesindestube: „Toni, sagte er, jetzt muß halt Du gehen, weil der Andres noch draußen ist; mach weibli,*) sie fahren schon an.“

Der Toni warf den Löffel weg und machte ein Gesicht, wie wenn er eben grünen Rauensalat gegessen hätte. Er holte die zwei Rappen im Stall, spannte ein und war so voll Zorn, daß er Alles in den Grunderzboden verwünschte, vor Allem die zwei Herren in der Kutsche drin, die er für Kaufherren aus Ulm hielt. Muß der Kukuk die Schwaben gerade heute daher führen, sagte er; wenn nur ein Kreuzdommer

Da lehnte sich einer der zwei Herren zum Kutschenfenster heraus. Nu, nu, was hat Er denn so zu schimpfren? fragte er den Postillon.

Ei was, brumnte der Toni, wer soll denn da nicht böß werden. Heut kommt der Kaiser, ich komm bis dort nimmer heim und jetzt führt ihn der Andres und mich lachen sie aus. Himmel Herrschaft

Nu, nu, sagte der Herr im Wagen wieder, sei Er nur ruhig, ich gebe Ihm auch ein Trinkgeld, so gut wie der Kaiser, fahr Er nur gut zu; im Storch kehren wir ein.

Der Toni setzte sich auf den Bock; das Posthorn blies er nicht, vor lauter Zorn, aber auf die Rappen hieb er ein, daß sie davon flogen, wie wenn sie durchgehen wollten. Vielleicht, sagte er im Stillen, langt's doch noch, daß ich heimkomme bis der Kaiser kommt, und dann führ' ich ihn doch. Der Toni sißte seine Rappen zum Erbarmen und ehe es auf dem Schwabenthorglöcklein in Freiburg 1 Uhr schlug, fuhr der Toni schon unten durch und gleich links um die Ecke, vor

*) Weibli: Breisgauer Dialekt für schnell, hurtig.



Bergelt's Gott, Herr, jetzt kann mir der Kaiser gestohlen werden.

Der
und die Herren
Er ist gut gefahren,
da hat Er ein Trinkgeld
angenehm Datteln in
ein wenig nach
guten. Der Toni sperr
den ihm vor, wie wenn
richtige greifbare Datt
sagte er, so jetzt kann
werden! Die beiden Her
haben, dann gingen
Der Toni mochte b
er Klappen haier gebe
er wahren Stunde schme
is schenken.
Er hatte aber kaum
erkannt, als schon wie
stetters zugelauten
Lagen und Schiffsrüten.
so Personalreich zu sch
eine Stadt brenne;
in der Nähe und gleich
den Lammesplaz los; b
mit Lösung, daß die G
Der Toni wußte nicht
daß nicht die Freiburger
s man Freiburger S
dann ja erst heut Abde
Da war er aber an de
richtig ich mir, sagte de
er sich keine Karren, o
er Kaiser ist ja schon da
so guten Stod; und
den Rappen geführ
Herr fiel es dem Toni
Lagen und er sagte bei
dann hat Recht, Toni,
daß der Kaiser hat' es
da er mir das Leber
ein Wäschgen aus un
ein. — In Jarien de
er den vier Schimmel
Lagen; nur war der K
der Reifemarschall. Der
dann dem Andres ein
Lagen auf seinen Leber
was waren, die er vom
er auf dem Posthorn p
Die Datteln hat er zu
so kann Lede.
Wacht. Man muß
wacht; er geht die E
Lagen mein.

den Storch. Der Toni sprang vom Bockstisch und die Herren stiegen aus.

Er ist gut gefahren, sagte wieder derselbige Herr, da hat Er ein Trinkgeld. Dabei ließ er dem Toni 6 nagelneue Dukaten in den Hut fallen, etwas langsam, ein wenig nach einander, so daß sie schön klingelten. Der Toni sperrte seine Augen weit auf; es kam ihm vor, wie wenn er träume; aber es waren wirkliche greifbare Dukaten. Vergelt's Gott, Herr, sagte er, so jetzt kann mir der Kaiser — gestohlen werden! Die beiden Herren sahen einander an und lachten, dann gingen sie in den Storch hinein.

Der Toni machte die Stränge los und ließ den Napfen Hafer geben; inzwischen wollte er in der untern Stube schnell ein halb Schöpplein zu sich nehmen.

Er hatte aber kaum die Stallthüre hinter sich zugemacht, als schon viele Leute auf das Storchwirthshaus zugelaufen kamen, auch Herren mit Degen und Schiffhüten. Gleich darauf fing es an Generalmarsch zu schlagen, als ob es in der ganzen Stadt brenne; ein Kanonenschuß krachte in der Nähe und gleich darauf ging es oben auf dem Kanonenplatz los: bummm — bummm, Schlag auf Schlag, daß die Häuser zitterten.

Der Toni wußte nicht, was das bedeuten sollte. Ich glaub' die Freiburger sind verrückt, sagte er zu einem Freiburger Stadtsfeldwebel, der Kaiser kommt ja erst heut Abend.

Da war er aber an den Leuten gekommen. Das verbit' ich mir, sagte der Sergeant, die Freiburger sind keine Narren, aber Er, Er ist ein Esel; der Kaiser ist ja schon da und droben im Storch im zweiten Stock; und Er selber hat ihn ja mit seinen Napfen geführt! —

Jetzt fiel es dem Toni wie Schuppen von den Augen und er sagte bei sich selber ganz still: der Mann hat Recht, Toni, du bist ein Esel gewesen. Aber der Kaiser hätt' es mir doch sagen können, als er mir das Trinkgeld gegeben! Er trank sein Gläschen aus und ritt mit seinen Napfen heim. — In Zarten begegnete ihm der Andres mit den vier Schimmeln und dem kaiserlichen Wagen; nur war der Kaiser nicht drin, sondern der Reisemarschall. Der Toni machte im Vorbeireiten dem Andres ein Ergäbele (lange Nase), klopfte auf seinen Lederhosenfack, worin die Dukaten waren, die er vom Kaiser erhalten; dann fing er an auf dem Posthorn zu blasen bis zum Sterben. Die Dukaten hat er zum Andenken behalten bis zu seinem Tode.

Merke: Man muß nicht gleich oben hinaus wollen; oft geht die Sache besser, als man im Anfang meint.

Der Schaffall bei Rheinhausen.

Vom Rheinfall bei Schaffhausen haben die Leser dieses Kalenders wohl schon oft gehört, wohl aber noch nichts vom Schaffall bei Rheinhausen. Sie brauchen sich nicht darob zu schämen. Der „Vetter“ selbst hat erst vor Kurzem Kenntniß erhalten von dieser Merkwürdigkeit, und wer weiß, ob er's je erfahren hätte, wenn er nicht unter die Kalendermacher gegangen wäre. So ein Kalendermacher erfährt aber gar Mancherlei, was da und dort passiert. Macht Einer in Poppelsingen einen Geniestreich, sagt aber keinem Menschen ein Wortlein davon — flugs bringt's der „Vetter“ in seinem nächsten Kalender. „Wie hat der Malefiz-Kalendermacher nur das erfahren?“ fragt sich das Genie. Aber wenn er noch so lange fragt, bringt er's doch nicht heraus. Ein richtiger Kalendermacher muß eben mehr wissen und können, als gewöhnliche Leute. — Nun aber zu unserem Schaffall.

Im Badischen gibts ein Dörflein mit Namen Rheinhausen. Dahin wandelten an einem Sonntag Nachmittage aus der benachbarten Stadt drei Handlungsreisende, auch Wozaschörs genannt. In der Krone, allwo sie einkehrten, trank man einen Guten. Unsere Drei thaten sich gütlich und trieben mit den anwesenden Bauern ihren Jux. Das Ausschneiden ist sonst nicht Sache dieser Herren, aber heute hatten sich ihrer Drei zusammengefunden, die's nicht so genau nahmen.

Der Eine, Namens Löw, erzählte von dem großen Geschäfte, welches er vertrete, unter Anderem: sein Haus hätte vor einigen Jahren zur Erbauung einer Privatbahn die Schienen unentgeltlich geliefert; es sei dies aber von keiner Bedeutung für sein Haus gewesen, denn das Material zu diesen Schienen hätten sie in Einem Jahre aus den abgängigen Stahlfedern ihres Komptor-Personals erhalten. Hierauf erzählte der Zweite, Namens Fuchs, daß sein Haus bei dem Wiener Krach um 10,000 Mark gekommen sei; um diese zu ersetzen, habe der Buchhalter vorgeschlagen, bei sämtlichen Korrespondenzen auf das i keinen Punkt mehr zu machen; auf diese Weise würden sie jährlich für 1000 Mark weniger Tinte brauchen und wäre der erlittene Schaden somit in zehn Jahren gedeckt. Der Dritte, Namens Schaf, wollte nun seine Firma auch würdig vertreten. Bei uns geht's noch ganz anders zu, sagte er. Die Zahl unserer Kommiss ist so groß, daß wir nicht immer Tinte genug für sie aufreiben konnten. Wir beschloßen daher, die Tinte selbst zu fabriziren; da jedoch die städtische Wasser-

leitung nicht genügend Wasser lieferte, waren wir genöthigt, einen Kanal aus dem Rhein herzuleiten, und seitdem fehlt es bei uns nicht mehr an Linte. —

Unter solcherlei Gesprächen rückte die Nacht heran und spät dachten unsere Drei an den Heimweg. Auf der Straße machten sie die Bemerkung, daß des Kronenwirths Kothler ihnen in die Beine gefahren. Dies wollte Schaf jedoch nicht gelten lassen, wenigstens von seiner Person nicht.

Was gilt's, rief er, als sie an einem Bach vorüber kamen, ich springe hinüber, ohne einen nassen Fuß zu bekommen. Gesagt, gethan. Schaf nimmt einen Anlauf und — patzsch, da liegt er mitten im Bach. Er richtet sich auf und will heraus, aber je ärger er zappelt, desto weniger kommt er vorwärts, denn er ist in ein Netz gerathen, das zum Fischfangen gelegt war. Was nun machen? Das Netz wird zerschnitten und der Eigenthümer desselben kommt gerade noch recht, um die Stücke aufzufangen. Schaf muß 25 Mark Entschädigung zahlen und trägt diese Summe in sein Ausgabebüchlein also ein: „Ausflug zum Schaffall bei Rheinhäusen 25 Mark.“

Er hatte es immer so, dieser Schaf; wenn ihm ein Malheur passirte, machte er einen Wis dar-

auf und erzählte die Geschichte seiner ganzen Kundschaft.

Diesmal ist es aber bei der Kundschaft allein nicht geblieben. In Mannheim nämlich ließ der Herr Wojaschör sein Notizbüchlein auf einer Bank im Schloßgarten liegen, wo er etwas ausgeruht hatte. Da kam ein Engländer daher, der fand das Büchlein und öffnete es, um Denjenigen daraus zu erforschen, dem es gehörte. Er entdeckte die Notiz „Ausflug zum Schaffall bei Rheinhäusen“. Was, ruft er aus, hab ich bereist ganz Deutschland, war dreimal am Rheinfall bei Schaffhausen und habe noch nicht gesehen den Schaffall bei Rheinhäusen! Er eilt in die Stadt und theilt den eben zahlreich anwesenden Landsleuten die Entdeckung mit. Des andern Tages sah man auf dem Bahnhofe in Mannheim viele Engländer, Herren, Damen und Kinder, Alle verlangten Billete zu der Rheinhäusen nächst gelegenen Station. Der Kassier schüttelte verwundert den Kopf. —

Obaber die Engländer von diesem Ausfluge befriedigter heimgingen als seiner Zeit der Herr Schaf, darüber hat der Kalenderschreiber noch nichts Sicheres erfahren können.

Rührende Anhänglichkeit.



Nun, Lisette, ich hab' gemeint Du suchst Dir eine andere Herrschaft?

Ach nein! ich bleib' dem Kinde zulieb; denk' Dir, alle Einjährig-Freiwilligen laufen mir nach und können mir nicht genug sagen, was das für ein schönes Kind ist.

Wahre Geschichte.

Es war der Herr Pfarrer gestorben,
Da kamen die Herrn vom Gericht,
Der eine mit Schriften und Schreibzeug,
Der and're mit Pelschaft und Licht.
Als drinnen sie Alles versiegelt,
Da traten sie vor die Thür;
Hier streckten aus einem Stalle
Zwei Schweine die Rüssel herfür.
Der neue Herr Bürgermeister,
Vom Eifer des Amts entbrannt,
Hat schnell mit dem mächtigen Siegel
Die Schwein' in den Stall gebannt.
Und wäre kein Metzger gekommen
Und hätte die Schweine entführt,
So wären die armen Thiere
Am Obfigniren krepirt.

Fremder: Entschuldigen Sie, mein Herr, Sie haben sich gestern im Löwen geäußert, daß Sie stets 100 M. parat liegen hätten, wenn ein Bekannter käme, der es brauchen könnte.

Herr: Ganz recht, es ist auch so, aber wenn ich's jetzt hergebe, dann hab' ich nichts mehr da liegen und kommt dann wieder ein Bekannter, dann kann ich's ihm nimmer zeigen und stehe als Lügner da. Thut mir daher leid, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können.

Lohn's Gott!

Novelle von F. Brunold.

1.

Feierabend war's. — Die Gesellen legten ihr Handwerkzeug in den Kasten, wuschen sich in Hast das rufige Gesicht, während die Maschine ihren letzten Dampf ächzend verpustete, zogen die Blousen ein wenig fester und schickten sich zum Heimgehe an.

In diesem Augenblicke kam der Werkführer noch einmal zurück und sagte kurz ab: „Also es bleibt dabei! nach der Leiche wird gearbeitet. — Es drängt!“ Die Gesellen brummt, was wie ein Ja oder Nein klingen konnte, rückten sich die Mühen noch schief als gewöhnlich auf das Ohr und zogen ab, indes der jüngste der Gesellen höhnisch rief: „Zu Befehl, Herr Wachmeister! — Also nach der Leiche partout keinen Seibel!“

Die Uebrigen lachten; doch der Werkführer, zur Fabrik zurückschreitend, warf dem jungen Menschen mehr wie bedauernd, als verlezt, einen fragenden Blick zu, während er, wie zu sich selber sprechend, sagte: „Den bringt sein Mund auch noch in's Unglück!“

Jetzt aber machte der Trupp Arbeiter vor dem Haupte Halt; und der älteste der Gesellen wickelte sich seinen mächtigen, wilden Bart um die Hand und rief: „Wir begraben morgen Vormittag unsere Kameraden! Ein Hundsfott, der nachher arbeitet. — Wir trinken zusammen!“

„Niemand arbeitet!“ brüllte der Chor und schickte sich zum Weitergehen an. Der vorhin erwähnte jüngste Gesell jedoch hatte seine Mühe abgenommen und trat, nach Art der sechenden Burschen, dem alten Gesellen nahe und sagte kläglich: „Verzeihens 'nem armen reisenden Handwerksgefallen; wollt' um einen Zehrpennig für die Wittve des Verunglückten gebeten haben.“ Alle lachten im ersten Augenblicke; bald jedoch überschlich sie eine Art von Scham, denn noch Niemand von ihnen hatte der unglücklichen armen Hinterbliebenen gedacht, die in dem Gestorbenen, den die Maschine erfaßt und zermalmt, ihren alleinigen Ernährer verloren hatten. Der Angeredete fuhr auf, und seine Verlegenheit unter brutaler Heftigkeit verbergend, schrie er: „Müssen denn die Grünshäbel immer voraus sein? — Morgen, beim Seibel, wird sich Jeder mit Geld zur Kollekte versehen!“ Und den jüngeren Gesellen zur Seite schiebend, rief er: „Platz, Brandenburger! — folgt! — wir Maschinenbauer sind die Herren der Welt!“

Jetzt und sicher schritt er dahin, gefolgt von den Uebrigen, die laut zu singen anhuben:

Früh Morgens, wenn die Sterne
Verschwinden so schnell,
Dann schreiet zur Werkstatt
Der rüstige Gesell.

Die Essen rings die sprühen
Die Flammen umher;
Doch Herz und Wange glühen
Dem Jüngling noch mehr.

Er träumt sich vom Glücke
So reichlich belohnt,
Himfend süße Blicke
Wo 's Liebchen ihm wohnt.

Er schafft mit heit'rer Miene
Um's tägliche Brod —
Da faßt ihn die Maschine,
Der Jüngling ist todt.

Der vorher genannte junge Gesell war zurückgeblieben; er sah die Kameraden gehen, er hörte sie singen — und ein eigenthümlicher, wehmüthiger Zug lagerte sich um seinen Mund.

„Na! meinertwegen laß sie singen; ich kann's nicht!“ sagte er zu sich selbst und fuhr sich mit der Hand über die Stirne. „Man muß auch gegen Unglück erst eine Hornhaut bekommen. — Was nun beginnen?“ Er wollte weiter gehen.

In diesem Augenblicke jedoch schlug eine feine Mädchenstimme an sein Ohr. „Eduard! Mein Spaten ist entzwei!“ Der Gerufene blickte auf. Ein wunderlich-hübsches junges Mädchen von dreizehn bis vierzehn Jahren stand hinter dem Statetzau und wies auf ihr zierliches Grabscheit, das sie zerbrochen in der Hand hielt.

Der junge Gesell hatte kaum das Kind erblickt und die Worte gehört, als er auch schon mit kühnem mächtigem Satze, der einem Turner Ehre gemacht hätte, sich über den Zaun schwang und den Spaten lachend in die Hand nahm.

„D“, sagte er und besah den Zerbrochenen, „da hat mein Kunstwerk ja nicht lange gehalten! Wie ist denn das gekommen?“

„Ja“, rief die Kleine verlegen, „ich wollte sehen —“

„Na! ich weiß schon!“ lachte der Gesell; „drüben am Springbrunnen liegen so große Steine, und dort ist der Spaten entzwei gegangen. — Nicht wahr? Ganz machen soll ich ihn aber auch. — He!“

„Gewiß!“ rief das Kind und setzte zutraulich hinzu: „Thun Sie's aber auch? — Und gleich? Die Fabrik ist schon geschlossen; morgen wird vielleicht nicht gearbeitet — und ich, ich möchte meinen Spaten doch heut noch gerne haben!“

Der Gesell war wieder ernst geworden; die Worte hatten ihn an den Todten und seine Erben erinnert; sinnend sagte er daher: „Es wird sich schon noch ein Hammer, Nagel und Feile finden. — Aber Helenchchen“, setzte er zögernd hinzu, des Mädchens Hand ergreifend, „wir haben morgen eine Leiche; der Baier wird begraben. Er hat ein Kind, ein Mädchen, so groß wie Sie, — haben Sie nicht ein abgelegtes Kleid? — möcht's dem Kinde bringen. Sehen Sie, bitten Sie die Mama; aber sagen Sie nicht, daß ich's gesagt. Ich mach' in der Zeit den Spaten fertig!“

Helene sann ein Weilchen traurig nach; plötzlich jedoch sagte sie, schämig erröthend: „Brandenburger! reden Sie mich doch nicht immer mit Sie an. — Doch nun laufe ich und hole Alles!“

„Aber“ — setzte sie schon im Abgehen begriffen zögernd hinzu — „kann ich es nicht selbst hintragen? — Wenn's Mama erlaubt!“

Der Gesell lachte, ergriff sie bei der Hand und rannte mit ihr zum Garten hinaus. „Gewiß“, sagte er, „kann's Helenchchen, und wenn sie es thut, danke ich's ihr schön!“ Helene lief zum Hause hinauf, indeß der Gesell zum Schuppen eilte, wo, wie er wußte, alles Handwerkzeug lag, das zu rohen Arbeiten auf dem Hofe noch zuweilen benützt wurde.

Während er hier nun den Schaden reparirte, war das Kind zur Mutter, der Frau des reichen Fabrikherrn, gegangen, hatte gequält und gebettelt, bis die Mama dem Lieblinge den Willen that — und Helene, mit mannigfachen Kleidungsstücken beschwert, zurückkehrte.

Der Gesell hatte seine Arbeit beendet, als sie, die Wangen vom Laufen geröthet, ankam und freudig, ihr Päckchen hoch haltend, rief: „Hier bin ich!“ Zutraulich setzte sie hinzu: „Und aus meiner Sparbüchse leg' ich auch etwas zu.“

Der junge Mann lachte, und es schien, als ob er nicht abgeneigt sei, dem jungen Mädchen die feine liebliche Wange zu streicheln; doch einen Blick auf seine ruhigen Hände und auf seine Blouse werfend, unterließ er es, lehnte den Spaten in die Ecke und sagte: „So, Helenchchen, nun können wir gehen!“

Und sie gingen. Das Kind leicht, zierlich — glücklich im Gefühl, selbstständig etwas Gutes zu

thun — war immer einen Schritt voraus, indeß der Gesell es wie beschützend und zugleich voll innerer Freude betrachtend, langsamer nachfolgte. Sie brauchten nicht weit zu gehen, nur einige Straßen, als Letzterer plötzlich stehen blieb, und auf ein ärmlich gekleidetes Mädchen zeigend, welches von der Straße ab nach dem nächsten Hause zubog, sagte: „Helenchchen, dort kommt die Margareth, deren Vater droben auf dem Todtenbett liegt.“

Die Angeredete lief dem bereits in das Haus getretenen Kinde nach, erfaßte es in Hast bei der Hand, schob ihm das Päckchen mit den Kleidungsstücken unter den Arm und sagte freudig: „Da nimm!“ Und als die Margareth noch erstarrt aufblickte und fragen wollte, öffnete Helene rasch ihre Börse, schüttete das Geld aus, reichte es ihr hin und sagte: „Das Zeug gibt Dir die Mama

— aber das Geld geb' ich, hab's gepart. Das gib Deiner Mutter! Ade!“ Mit diesen Worten war sie auch schon wieder zum Hause hinaus und stand mit hochklopfender Brust und glühendem Auge vor dem Gesellen, der draußen, nicht ferne stehend, auf sie gewartet hatte.

„Hier bin ich! Nun wollen wir gehen!“ sprach sie und ergriff des Wartenden Hand. Gleich darauf blieb sie stehen und sagte, den Blick zur Erde gesenkt, wie verlegen: „Aber mit hinauf bin ich nicht gegangen! Ich konnte nicht! — Die Leiche — —“

Doch der Gesell fiel ein und sagte im Heimwärtsgehen:

„Daran hat Helenchchen recht gethan. Das ist kein Anblick für junge Mädchen; was ich gleich hätt' bedenken sollen; wie ich auch das Packet vorhin hätt' tragen müssen!“

„Ach nein!“ rief das Kind und schaute wieder freudig auf; „das mußte ich selbst tragen, — ich bracht's ja!“ Ernst, aber wie schmollend, setzte es hinzu: „Und Sie nennen mich doch immer wieder Sie; haben Sie —“ Doch der junge Mann ließ Helenen nicht weiter sprechen; freundlich und doch bestimmt sagte er: „Das muß sein! Hier sind wir zu Haus! — Gute Nacht!“ Mit diesen Worten öffnete er die Thür und wollte rasch zurücktreten. Als er jedoch sah, daß das junge Mädchen wie betrübt ob seinen Worten stehen blieb, schob er es sanft in's Haus hinein, lachte und sagte, rasch die Thür darauf hinter sich zu-



Eduard! Mein Spaten ist entzwei!

Helene
die er davon.
Andere Tage fand
möglichst die Witwe mit
ihnen zurückgeben.
man nach der Verlobung
den Jüngel während die
er Schenk, um dort zu
sein. Es war nicht Ros
wie sie früher trieb; o
Länge, der sie veranlaßte
an Helene so rasch als
zu begreifen. —
Doch warum wollten sie
den Hochbeglückung aus
entgegnet, sie wollten nur
zu sagen, daß sie keine
nicht gemessen seien. Hi
diese andern gelehrt, hall
ginge, sie möchten erwei
er wurde ein Zeit
wahr, und wer in He
hat hier einige Stunden
für Gedanken nicht lau
kam an stärksten zu
hier, daß Niemand ihn
den bringen sollte.
Der Brandenburger ab
sein Weg überall und
manigsten den alten Herr
trauete, am meisten brau
lügen dem Werkführer
die mußte gar den Ange
Was es an ein Einfa
ob der Alte seinen Gur
hob ihn der Brandenb
ihnen Schenkmaße und
Damen, Frauen's, m
reden's die darunterzige
Esch ein Stück
Nimm in's Auge
Doch bei einem Mißg
Nimmst Jeder —
Er sagt bei den letzten
Nimm einen Krug rauchen
ich geist, wird ihm be
Die Kesselerle wenn's
Der junge Gesell schau
dann der Blick traf
ich nicht, den obersten
e. Ich bin Beitrag zur
wahrlich ich bestig ab.
Die Tante, durch be

machend: „Ade, Helenchen! Schlaf wohl!“ So eilte er davon.

Andern Tages fand die Beerdigung des Verunglückten statt. Dem schmucklosen Sarge folgte zunächst die Wittve mit ihrem Kinde, worauf die andern Leidtragenden folgten. Während Erstere nun nach der Beerdigung an dem frisch aufgeworfenen Hügel weinend blieben, gingen die Gesellen zur Schenke, um dort die Kannen klappern zu lassen. Es war nicht Nothheit oder Gefühllosigkeit, was sie hieher trieb; o nein! es war nur der Drang, der sie veranlaßte, das Trübe, Drückende des Lebens so rasch als möglich für kurze Zeit zu vergessen. —

Und darum wollten sie auch nicht arbeiten nach dem Leichenbegängniß aus Troß und falschem Freiheitsgefühl; sie wollten nun einmal heut Herren sein und zeigen, daß sie keinem Befehle Gehorsam zu leisten gesonnen seien. Hätte der Werkführer seine Worte anders gesetzt, halb wünschend, halb bittend gesagt, sie möchten arbeiten — es wäre geschehen; so aber wurde ein Seidel nach dem andern getrunken, und werim Herzen noch die Absicht gehegt, später einige Stunden zu arbeiten, er wagte seine Gedanken nicht laut werden zu lassen, er klapperte am stärksten mit dem Zinndeckel und schrie: daß Niemand ihn zum Arbeiten veranlassen oder zwingen sollte.

Der Brandenburger aber, der junge Gesell, hatte seinen Witß überall und verschonte Niemand, am wenigsten den alten härtigen Gesellen, der, wie er wußte, am meisten bramarbasirte, um unter vier Augen dem Werkführer besonders zu schmeicheln, oder wohl gar den Angeber zu machen.

Als es an ein Einsammeln der Kollekte ging und der Alte seinen Hut zu dem Behufe anbot, schob ihn der Brandenburger zurück, griff dem hübschen Schenkemädel unter das Kinn und sagte: „Nannett', kommen's, nehmen's zwei Teller und machen's die barmherzige Samariterin.“

„Solch ein härtig, struppig Gesicht,
Einem in's Auge wie Nieswurz sticht;
Doch bei eines Mädchens lachendem Grusß
Gewinnt Jeder — und ich — einen — —“

Er that bei den letzten Worten, als ob er der Dirne einen Kuß rauben wollte; doch die, die bog sich zurück, hielt ihm den Teller hin und lachte: „Ein Kreuzerle! wenn's noch einen haben!“

Der junge Gesell schaute auf, ein eigenthümlicher flammender Blick traf des Mädchens Auge — und rasch, den obersten Teller hoch hebend, schob er seinen Beitrag zur Kollekte darunter und wandte sich hastig ab.

Die Dirne, durch das sonderbare Wesen des

jungen Gesellen stutzig gemacht, und denselben im Herzen wegen seiner Gutmüthigkeit, die sich nur zumeist unter Spott und Hohn verbarg, zugethan, konnte es nicht lassen, den Teller rasch ein wenig zu heben, um zu sehen, was und wie viel der Gesell gegeben. Als sie fand, daß derselbe wohl mehr als die Hälfte seines Wochenlohns beigeuert, schämte sie sich in etwas ihrer Neugierde. Und einen Blick zugleich auf den abgetragenen Rock des jungen Gesellen werfend, fühlte sie, wie unedel ihr Verdacht gewesen: daß derselbe vielleicht mehr mit einem unzeitigen Scherz, als mit Geld beigeuert haben möchte. Als sie bei ihm vorüberkam, der still einsam zur Seite getreten war, streifte sie leicht seinen Arm und flüsterte erröthend flüchtig: „Lohn's Gott!“

Bald darauf trat sie zum Tisch und wollte das Gesammelte dem alten Gesellen übergeben, der schon die Hände darnach ausstreckte und rief: „Her damit! — Wollen doch sehen, was die Herren Maschinenbauer kollektirt!“ — als auch schon der junge Gesell, der Brandenburger, die Teller mit dem Gelde der Nannette aus der Hand riß und ihr das Geld in die Schürze schüttend, rief: „Was braucht die Linke zu wissen, was die Rechte thut? — Nehmen's Nannett', dort kommt soeben die Wittve mit ihrem Kinde vom Kirchhof; laufen's — und das Uebrige wissen Sie!“ Es kam dies alles so rasch, so unerwartet, so daß das Schenkemädel bereits zur Thüre hinaus war, ehe noch eine Gegenrede möglich geworden. Als aber der alte härtige Gesell auffuhr und wieder von Selbschnäbeln und Klugmäßen zu reden anfang, hob der Brandenburger seinen Seidel auf, schlug ihn auf den Tisch, daß die Scherben nur so umherflogen und rief mit flammendem Blick: „Nun genug der Dummheiten! wer etwas von mir will, melde sich!“

Mit diesen Worten warf er zugleich dem Wirth das Geld für sein Bier und das zerbrochene Glas auf den Tisch und schritt langsam fest zur Thüre hinaus, ohne daß eine Hand sich rührte oder ein Mund ihn zum Bleiben nöthigte. Alle kannten ihn und wußten, daß hinter seinem Scherz und seiner Gutmüthigkeit eine unbeugsame Festigkeit lag.

Langsam, sinnend ging der junge Gesell davon. Es wogte und gährte in ihm. Wie hatte er sich doch das Leben als Maschinenbauer so ganz anders gedacht. Nun war er seit mehr als drei Jahren bald in dieser, bald in jener Fabrik gewesen, hatte viel gesehen, viel gearbeitet — und war geblieben, was er von Anfang gewesen: ein armer Schlossergefell, der mehr gelernt, als mancher Andere, der aber keine hohe Schule besucht,

kein Examen gemacht hatte — und der noch zu jung war, um Hoffnung zu haben, als Werkführer oder Monteur angestellt zu werden.

Darum war der sprudelnde Geist in ihm denn oftmals übergelaufen und hatte sich Lust gemacht in Extravaganzen oder tollen, lustigen Scherzen, die ihn dann schon einige Male gezwungen, seine Werkstatt zu wechseln. Hier, in seiner jetzigen Fabrik, gefiel es ihm mehr denn jemals, und er hoffte längere Zeit zu bleiben und gedachte vorwärts zu kommen. Aus diesem Grunde schon war ihm auch das Nichtarbeiten am heutigen Tage gar nicht gelegen, zumal er wußte, daß die Bestellungen drängten; er wäre daher am liebsten direkt zur Fabrik gegangen und hätte Hammer und Feile genommen, wenn er nicht gefürchtet hätte, als Duckmäuser, Kriecher u. s. w. von seinen Mitgesellen verschrien zu werden. So aber zögerte er. Es fehlte ihm, wie dies so häufig der Fall ist, der Muth, das Rechte zu thun, und hielt es für ehrenhafter, mit den Wölfen zu heulen, wie man zu sagen pflegt. — Mit sich selber uneins, ging er dahin und lenkte endlich seinen Schritt zur Fabrik, hoffend, daß Dieser oder Jener sich denoch vielleicht bereits zum Arbeiten entschlossen habe.

Als er nicht fern dem Hofthor war, sah er den alten Gesellen schen, flüchtig aus der Fabrik huschen. Er stutzte noch und sann über dies Verhalten nach, als der Werkführer ihm plötzlich, überraschend entgegentrat und hastig, erregt sagte: „Nun, Brandenburger, Guer Fremdzettel liegt im Kontor. Wer Andere zur Widerseßlichkeit aufstachelt, hat kein Anrecht länger auf Arbeit. Glückliche Wanderschaft, Brandenburger!“

Der Angeredete wußte im ersten Augenblicke nicht, was er sagen sollte; doch sofort erkennend, daß er verleumdet und angeschwärzt und daß ein Gegenreden ohne Erfolg sei, warf er die Lippe trotzig auf, sagte nichts, schritt zum Quartier, nahm seinen Entlassungsschein in Empfang und trat auf den Hof hinaus, um gleichsam mit einem Blicke noch Abschied von der Fabrik zu nehmen.

In diesem Augenblick kam Helene dahergeirant, ihren Spaten in der Hand. Sie sah den jungen Gesellen und sagte freudig: „Eduard! ich hab' mein ganzes Beet umgegraben. Nun fehlt noch eine Bank in meine Laube. Machen Sie mir die auch?“

Dem jungen Mann wurde es bei diesen Worten gar eigen um's Herz; er blickte dem Kinde wehmüthig in das Auge und sagte weich: „Helene! ich bin fremd; verlasse noch heute die Stadt. Aber sagen Sie mir dem Papa, er möcht' nichts Böses von mir glauben, ich hätt' Niemand verleitet oder aufgehetzt. — Wär' gern geblieben! Ade!“ Und ehe das junge Mädchen sich noch von seinem Erstaunen und Schmerz erholen konnte, hatte er es rasch umfangen, drückte einen Kuß auf seine feine, weiße Stirn und schritt hastig davon,

ohne sich noch einmal umzusehen oder mit der Hand zurück zu grüßen. Helene wußte nicht wie es kam, aber sie hätte weinen mögen, so weh wurde ihr um's Herz. Traurig schlich sie davon.

Der Gesell aber, nachdem auch dieser Abschied von dem jungen Mädchen überwunden war, elkte, im Herzen nicht ohne Erbitterung, in Hast nach Hause, brachte seine Sachen in Ordnung, schnürte sein Ränzle und trat sofort seine

Wohl bekomm's! — Glückliche Wanderschaft!

Wanderschaft an. Er wollte nun einmal nicht mehr im Orte bleiben. Das Ganze hatte ihn verstimmt und den Aufenthalt in der Stadt verleidet; darum nahm er auch von Niemand Abschied, er wollte einsam zur Fremde ziehen.

Und dort stand die Rannette in der Thür des Schenkehauses. Er wäre gern unbemerkt vorübergezogen; aber das Mädel kam ihm so zutraulich, herzlich entgegen, daß er den Fuß zu ihr lenken mußte. Mitleidig sagte sie: „Also fremd! — Dacht's fast! — Aber kommen's herein, nehmen's von der Rannett' noch einen Abschiedstrunk, frisch vom Faß!“ Und als der Gesell wie verschämt unwillig mit der Achsel zuckte, rief sie ernst, fast wie beleidigt: „Nun! meinen's etwa, ich wolle Ihnen den letzten Baßen noch aus der Tasche holen? — Als ob's von mir nicht könnten einen



Wiederum unkonst
ich wüßte es nicht, daß
den Red derjet haben
dann Mann auch schon
hat ein gut Geheht g
ein einmal ein gut
— einen Sei
Wir diesen Worten
füllte das Red
sah und sagte fremd
Wichtige Wanderschaft
aus des Bier in lang
gleich sein Auge prüfte
die, „Nun's Gott!“
gleich und sich zum W
Die Türe schien nicht
und einmal zu füllen;
wie zu betrüben und z
endlich sie es, reich
die zur Thür geleitet
Nemend Guch Gutes w
ter ich das Geld geg
und weh, was Ihr
bedingte!“
Ich die Rannette bl
ich den Gesellen fremd
wie die Tümpel hinab
verschanden war.
Der Gesell aber, d
über die Stirn und h
junge, gleichsam als
mit alle Leichtigkeit w
Die Welt ist so groß
kein Mädel, kein Fra
Er können es lassen
Ich trau' am Ende kei
Nem Mädel meinei
Die brauch' ich auch
Rath darauf aber k
am frischen alten Jun
winnen. Nachdem her
Ich bin ein jung
Die schäntest Sch
Die Frauen und
Und leg' ihr die
Ich hab' mich auch
Schick' ohne Zus
Du lieber jung
Rath' ich mein
Die schäntest m
O weh, was hab
Kuh' schick' dem
Die thut, die th
Es schritt er in die

Abschiedstrunk umsonst nehmen? — Denken's etwa, ich wisse es nicht, daß Sie wahrscheinlich wieder den Rock verfehrt haben, um der armen Wittwe, deren Mann auch schon im Winter krank gelegen, heut ein gut Geschenk geben zu können? Sie sind nun einmal ein gutmüthiger Leichtsin. — Kommens! — einen Seidel — frisch vom Faß!"

Mit diesen Worten sprang sie flink zum Hause hinein, füllte das Deckelglas, reichte es dem Gesellen und sagte freundlich: „Wohl bekomm's! — Glückliche Wanderschaft!“ Der junge Mensch trank das Bier in langen Zügen, während er zugleich sein Auge prüfend auf dem Mädel ruhen ließ. „Lohn's Gott!“ sagte er, das Glas niederlegend und sich zum Abgehen anschiekend.

Die Dirne schien nicht abgeneigt, ihm das Glas noch einmal zu füllen; doch fürchtend, ihn dadurch mehr zu betrüben und zu verletzen, als zu erfreuen, unterließ sie es, reichte ihm die Hand und sagte, ihn zur Thür geleitend: „Ade! — Und wenn Niemand Euch Gutes wünscht, so thut's die Wittwe, der ich das Geld gegeben, und die Euch kennt und weiß, was Ihr gethan habt! Ade, Brandenburger!“

Und die Nannette blieb in der Thür stehen und sah dem Gesellen freundlich winkend nach, bis derselbe die Straße hinab gegangen und um die Ecke verschwunden war.

Der Gesell aber, der fuhr sich mit der Hand über die Stirn und hub leise an vor sich hin zu singen, gleichsam als müsse er so allen Unmuth und alle Traurigkeit von sich scheuchen.

„Die Welt ist so groß und mein Herz ist so weit,
Kein Mädel, kein Freund gibt mir das Geleit,
Sie können es lassen — und bleiben.
Ich trage am Hut keinen Blumenstrauß,
Kein Mädel weint sich die Auglein aus;
Da brauch ich auch Niemand zu schreiben!“

Bald darauf aber hatte er im Weitergehen seinen frischen alten Humor und Spott wieder gewonnen. Lachend hub er zu singen an:

„Ich bin ein junger Schlossergesell,
Die schönsten Schlösser mach ich schnell
Für Frauen- und für Mädchenherzen.
Und legt ihr solch ein Schloß davor,
Ist diebesfest euch Thür und Thor,
Schlafft ohne Sorg' und Schmerzen.“

„Du lieber junger Schlossergesell,
Mach' für mein Mädel, leicht und schnell,
Ein Schloßlein mir und Niegel.
O weh, was hab' ich nun gemacht!
Hab' selbst den Dieb in's Haus gebracht —
Die Lieb', die Lieb' hat Flügel!“

So schritt er in die Ferne hinaus.

2.

Jahre sind vergangen. — Ein ällicher Herr mit einer jungen Dame am Arm, — man sieht es auf den ersten Blick, es ist Vater und Tochter, — biegen soeben von der Eisenbahn-Neogatbrücke, die sie in Augenschein genommen, rechts ab und schreiten den Weg gen Marienburg hinab, um dort, nach bereits früher bestelltem Mittagsmahl im Gasthof zum Hochmeister, sich das dicht davor liegende weitberühmte Schloß der alten Ordensritter zu besuchen.

Langsam dahingehend und noch einen Blick rückwärts auf die Brücke werfend, dann einen vorwärts auf das mehr und mehr sichtbar werdende Schloß, auf die weite Niederung des träge daher fließenden Stromes, bemerken sie jetzt einen Wanderburschen, der sein kleines, unscheinbares Ränzgen über'm Arm, müd dahin schlendernd, hin und wieder einen Blick auf die Gegend und das Schloß warf.

Jetzt ist der Bursch an der Biegung des Weges im Grunde angekommen, dort wo zwei alte Frauen sitzen, ihre kleinen Holznäpfe bettelnd vor sich haltend und eifrig ihren Rosenkranz betend. Es sind diese Frauen gebrechliche Kranke, die des Amosens bedürfen und ein Recht auf eine milde Gabe haben.

Der Wanderbursch schreitet vorüber; er hat der Armen nicht Acht. Jetzt aber schlägt ihr lautes Beten an sein Ohr, und wie aus einem Traum erwachend, wendet er sich um, greift in die Tasche, holt, wie man sieht, sein letztes Stück Geld heraus, legt es der Einen der Frauen in den Teller und geht weiter. Es war als müßte dies so sein, als könne der Bursch gar nicht anders, so einfach, natürlich machte sich das Ganze. Er hörte kaum auf das: „Gelobt sei Jesu Christ!“ der eifrig fort Betenden; er entgegnete etwas wie: „In Ewigkeit! Amen!“ und ging davon. Man sah es, er war kein Katholik, er hatte nur aus innerem Herzensdrang gegeben und wußte bei seinem Handeln von keinem Unterschiede der Religion, noch der Person.

Der Herr und die junge Dame, seine Tochter, hatten das Treiben des Wandernben bemerkt; seine ganze Erscheinung ließ nichts weniger als auf Wohlhabenheit schließen, und doch war seine Gabe, wie sie gesehen hatten, bedeutender ausgefallen, als selbst Reichere bei solchen Gelegenheiten zu geben pflegen, und so schritten sie unwillkürlich rascher zu, um demselben in das Gesicht zu schauen.

Der näherkommende raschere Schritt machte den Burschen umschauen. Er warf einen Blick auf den Herrn, dann auf die junge Dame; aber es war nur ein kurzer, scheu-verwunderter Blick, und

in sichtbarer Verlegenheit wendete er sich ab, wie man sah unschlüssig, ob er die Nahenden gänzlich vermeiden oder sich nur rasch, wie etwas suchend, zur Seite wenden sollte. Ein Seitentweg, der ein gänzlich Abbiegen ermöglicht hätte, war an dieser Stelle nicht. Und so wählte er das Letztere und bückte sich, wie etwas suchend, zur Erde. Doch auch der jungen Dame war der Wanderer bekannt erschienen, ihr Fuß zögerte mit Absicht; und als ein zweiter Blick ihr Gewißheit gab, daß sie sich nicht getäuscht, trat sie ihm nahe und sagte leutselig freundlich: „Sie scheinen die Freude am Geben noch nicht verlernt zu haben!“ Sich zugleich zum Vater wendend, sprach sie leise: „Er arbeitete vor Jahren in Deiner Fabrik, Papa. Sie nannten ihn den Brandenburger!“

Der Bursch hatte während dieser Zeit seine Schen überwinden, der innere Kampf war ausgekämpft, die Scham, die sein Wams, das gewiß nicht mehr als neu gelten konnte, ihm eingeflüßt, war verschwunden — ruhig, ernst, wenn auch mit einem Anflug von Bitterkeit, trat er dem Herrn entgegen und sagte: „Es stiegen der Vögel so viele bei Ihnen, Herr, ein und aus, daß ich nicht erwarten konnte, noch von Ihnen wieder erkannt zu werden. Ich habe nicht besonders sehr in einen Glückstopf gegriffen! Um so mehr nimmt es mich wunder, daß Sie, Fräulein, sich noch meiner erinnern!“

Die junge Dame lächelte, leicht erröthend. Freundlich sagte sie: „Halten Sie mich wirklich für so undankbar und meinen, ich hätte es nicht beklagt, als ich hörte, daß Sie fort wären? Sie waren damals mir, dem Kinde, ja immer freundlich zugethan!“

„Ja, ja!“ fiel der Fabrikherr ein, zugleich dem Gespräch eine andere Wendung gebend: „Ich hörte, daß Sie eigentlich ohne Grund und Ursache entlassen wurden. Ihr Angeber hat später seinen Lohn gefunden. — Doch aufrichtig gesagt, Sie scheinen mir in der Zeit nicht besonders vorwärts gekommen zu sein, und doch glaube ich dies nach

Ihren Kenntnissen und Fertigkeiten erwarten zu dürfen!“

„O!“ entgegnete der Gesell und ein eigenthümliches listiges Lächeln spielte dabei um seinen Mund, „vorwärts bin ich in der Welt schon um ein gut Stück gekommen, wenn auch nicht eben auf der Bahn des Glücks. Es ist bei uns nun einmal nicht wie drüben in Amerika, wo man heute die Straße kehrt und morgen Präsident sein kann, ohne daß man der gestrigen Hantierung noch mit Nasenrumpfen zu gedenken wagt. Wenn bei uns einmal der Wind durch eine zerrissene Jacke geweht hat, dem wird es nie vergessen — und die Erinnerung hängt sich, wie ein Hemmschuh, an seine Ferse. Hier fragt man stets zuerst nach Zeugnissen und Papieren und läßt die Thaten als hintenden Boten nachfolgen. — Ich gedachte in Rußland mein

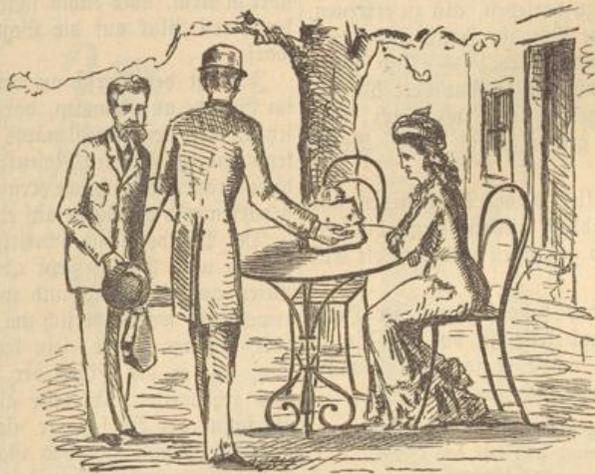
Glück zu machen, fand aber statt der Silber- nur Papierrubel, und die waren noch zum- meist schmutzig. Ein heimgesehrt, sang mein Geschäft von vorne an und will sehen, wo im lieben deutschen Vaterlande die Tauben für mich gebraten sind.“

Helene, die Tochter, ließ ihn nicht weiter reden; sie fühlte das Bittere, das in seinen Worten lag und entgegnete daher freundlich, schelmisch lächelnd:

„Allerdings vergißt man es nicht, wenn Jemand den guten Rock versetzt, um für das Geld Andern zu helfen, während man selbst mit schönem Wams geht.“

„Ach!“ rief der Gesell, „warum so viel Aufhebens von einer Sache machen! Ich war ledig und jung. Und wär ich in Arbeit geblieben, würde der Riß im Geldbeutel bald zugestopft gewesen sein. So freilich, fürchte ich, hat mein Sonntagsrock mehr als zuviel hebräisch im Versatzamt lernen müssen. Ich habe ihn nie wieder zu Gesicht bekommen!“

Man war während des Gesprächs langsam fortschreitend beim Gasthof angekommen, der Bursch wollte sich entfernen, allein der Herr sagte, sich zu ihm wendend: „Wir essen hier, vor der Thür, unter den Bäumen. Seien Sie mein Gast! —



Wir essen hier. Seien Sie mein Gast!

Das Tisch besetzen mit
 Sie wüßten mir mehr zu
 können erzählen!
 Der Gesell fragte; er
 der das Anerbieten an
 hat frei, offen geheißen
 hätte, um bald
 eine Wohlthätigkeit zu
 thun, das Wängel von
 sprechen zu sein. Rath
 von seinen Worten, und
 lächerlichen Wohlgefallen
 Man sah man fühlte er
 hatte viel und dies Wie
 ständig gesehen. In
 als überaus bewundern
 lange, wie der Fabrik
 jener des jungen Man
 sich hätte zu unterhalten
 was das fröhliche zu
 und Tisch hinüberging
 schick der einst so mä
 eben sagte es sich, d
 seinen Beschäftigung h
 er sich allein mit de
 nicht, mit dem Baus
 Wägen und Altershäm
 heit des Lebens
 der solenns Kr
 und die Beschäftigung
 er und sagte, in seinen
 „Mir war das Geld
 ich hier in Marienburg
 gestöhnt; weniger fre
 in die Marienburg ke
 was für mich zu inter
 zu denken und nachzu
 schichte und Entschung
 Zusammenhang nicht hätte
 von Weiter geschä das
 den Vorsatz, mocht ich
 wenn ich hatte ja m
 solenn schmeig
 Sie die Tochter des re
 mit dem Vater hierher
 mal alter vergangen
 zu lassen, mußte sich g
 sein Leben und seine
 mit dem Schicksal in
 warte, als wieder ein
 und unspürbar ihr g
 nicht anders, sie gem
 bewußten, sein Geist
 sie an. Einem sel

Nach Tisch besehen wir zusammen das Schloß, Sie müssen mir mehr von Rußland, von Ihren Reisen erzählen!“

Der Gesell stutzte; er zögerte einen Augenblick, ehe er das Anerbieten annahm; dann aber, als dies frei, offen geschähen, schritt er rasch in's Haus hinein, um bald darauf so sauber und fein, als seine Umstände es zuließen, zurückzukehren. Er schien, das Mäntel von der Schulter, ein Anderer geworden zu sein. Ruhig, freundlich erzählte er von seinen Reisen, und seine Wirthe hörten mit sichtbarem Wohlgefallen seinen Erzählungen zu. Man sah, man fühlte es seinen Worten nach, er hatte viel und dies Viele mit Umsicht und verständlich gesehen. In seinem Gespräch erschien er als überaus bewandert und kenntnißreich. Jede Frage, die der Fabrikherr that, mehr um das Innere des jungen Mannes zu erkunden, als um sich selbst zu unterhalten oder zu belehren, wußte er auf das bindigste zu beantworten. Und als man nach Tisch hinüberging, das prächtige, imposante Schloß der einst so mächtigen Ordensritter zu besehen, zeigte es sich, daß er den Bau von einer früheren Besichtigung her schon kannte, und daß er nicht allein mit dem Innern des Schlosses selbst, mit den Baulichkeiten und seinen Kunstschätzen und Alterthümern, sondern auch mit der Geschichte des Ordens bekannt und vertraut war.

Auf Helenens Frage: woher er das Schloß und die Geschichte desselben so genau kenne? lachte er und sagte, in seinen alten Humor verfallend: „Mir war das Geld ausgegangen, und so hab' ich hier in Marienburg einmal bei einem Schlosser gearbeitet; weniger freilich um zu arbeiten, als um die Marienburg kennen zu lernen. Der Bau war für mich zu interessant und gab mir zu viel zu denken und nachzusinnen, als daß ich die Geschichte und Entstehung des Ordens, wie seines Unterganges nicht hätte auch studiren sollen. Meinem Meister gefiel das nicht, und so gab er mir den Laufpaß, womit ich auch ganz zufrieden war, denn ich hatte ja meinen Zweck erreicht.“ —

Helene schwieg. Sie fühlte sich wie beschämt. Sie, die Tochter des reichen Fabrikherrn, die eigens mit dem Vater hierher gereist war, um dies Denkmal alter vergangener Größe und Kraft kennen zu lernen, mußte sich gestehen, daß sie weniger von dem Orden und seiner Macht, was doch Beides mit dem Schlosse in engster Verbindung stand, wußte, als dieser einfache Gesell, der so schlicht und unscheinbar ihr zur Seite stand. Sie konnte nicht anders, sie gewann innere Hochachtung vor demselben, sein Geist, seine Gebiegenheit sprachen sie an. Sinnend folgte sie seinen Schritten.

Jetzt standen sie droben auf der Rinne am Dach, von wo ab man eine so herrliche, schöne, weite Aussicht über die Niederung hat. Ein leichter Luftzug wehte und röthete Helenens die Wangen. Sie sah in diesem Augenblick wunderlieblich aus. Der Gesell bemerkte es — und unwillkürlich gedachte er vergangener Zeiten; jener Zeit, wo sie, die jetzt als herrliche Jungfrau ihm zur Seite stand, ein Kind noch, ihn bat, sie nicht mit dem fremden, kalten Sie anzureden. Es wurde ihm so ernst, so weh zu Muth, wie er des Wechsels der Zeit gedachte. Er war älter geworden und hatte nichts vor sich gebracht. Wie viele seiner Hoffnungen hatte er nicht bereits zu Grabe getragen! Mit welcher Freude, mit welcher Innigkeit hatte sich einst Helene als Kind an ihn geschmiegt, während dieselbe nun, zur Jungfrau herangewachsen, so fremd, so fern ihm zur Seite stand. Ihre Sonne ging auf, die seinige schien dem Untergehen nahe zu sein. Er war arm, gänzlich ohne Vermögen, vom Glück nie begünstigt — und so lag die Zukunft ihm so öd, so traurig vor Augen, daß er unwillkürlich der Gegenwart vergaß und still ernst, wie in einem Traum befangen, vor sich niederstarrte.

Auch Helene war still geworden. Der Vater trat herzu und mahnte zum Aufbruch. Man stieg hinab und schritt dem Gasthof wieder zu. Dort angekommen, wollte der Bursche sich verabschieden, doch der Fabrikherr hielt ihn mit den Worten zurück — man sah es, er war während des Umgangs im Schloß mit sich zu Rathe gegangen und schien nun zum Entschlusse gekommen zu sein: „Mein Werkführer, derselbe, der Ihnen einmal Unrecht gethan, ist im Begriff sich selbst zu etabliren; was meinen Sie, offen gesagt, würden Sie dieser Stellung gewachsen sein? — Und wenn so, würden Sie geneigt sein, sie anzunehmen?“

Der Gesell wurde von diesem Anerbieten sichtbar überrascht; er glühte auf und sagte in Hast: „Wollen Sie es wagen und es mit mir versuchen? An meinem Willen, mir Ihre Zufriedenheit zu erwerben, soll's nicht fehlen.“

Und als er sah, wie der Herr mit seiner Antwort verzog, setzte er ernst, mit einem Anflug von Bitterkeit hinzu: „Man muß sich in jede Stellung hineinarbeiten, und wo man Vertrauen findet, wächst der Muth.“

Ernster fuhr er fort, als er sah, daß der Fabrikherr noch immer schwieg, und es fast scheinen wollte, als gerene ihn bereits sein Anerbieten: „Man klagt so häufig und vielfach über unsere Nothheit, Unwissenheit und Ungebundenheit, und bedenkt nicht, daß wir doch zumeist dies erst Alles

werden, weil man uns überall bei jedem Wege eine Warnungstafel entgegenstellt mit der Inschrift: „Dieser Weg hier ist verboten.“ Man sondert sich von uns ab und wundert sich, so wir anders werden. — Nichts für ungut, Herr! aber es war wohl nur ein gutmüthiges Wort vorhin, die Stelle betreffend. Gereut es Sie, ich trete gern zurück. Verzeihen Sie meine etwaige Bitterkeit; man wird's mit der Zeit, unbewußt; der Täuschungen sind zu viel im Leben.“

Helene, die bisher geschwiegen, trat herzu und sagte sanft: „Gewiß haben auch Sie der trüben Erfahrungen mannigfache erduldet; aber darum sollten Sie doch nicht Ihr Herz verhärten und die Güte verkennen, wo sie Ihnen so sichtbar, wie von Seiten meines Vaters, entgegen kommt!“ — Und als sie sah, daß der Angeredete betroffen, verlegen schwieg, setzte sie noch weicher hinzu: „Haben Sie noch Eltern?“

Der Gesell fuhr sich mit der Hand über das Auge, wohl um die in ihm aufsteigende Wehmuth fortzuschleichen, und sang endlich, mehr wie zu sich selber sprechend, als daß es eine Beantwortung der Frage sein sollte:

„Nach Jahren, bei meiner Wiederkehr,
Da kannt' mich Niemand im Städtchen mehr.
Und einsam schritt ich durch's finst're Thor —
Auf dem Kirchhof fühlt' ich, was ich verlor.“

„Und nun ade, Fräulein. Empfehlen Sie mich dem Herrn Vater, der, wie ich sehe, still in's Haus gegangen; lassen Sie mich meinen Weg nur immer einsam gehen — was liegt an mir!“

Voll bitterer Ironie sang er:

„Mein Vater, meine Mutter weint um mich nicht;
Und ein Feinsliebchen hab' ich ja nicht —
Da muß ich wohl verderben —
Und sterben!“ —

Helene glühte auf. Wie unwillig sagte sie: „Nur der ist verloren, der sich selber aufgibt! Und ich hätte gemeint, in Ihnen einen bessern Kern zu finden. Warum sich selbst martern und verspotten! Und warum stoßen Sie das Anerbieten des Vaters zurück? Sind Sie der Stelle nicht gewachsen?“

Diese Frage traf den innersten Nerv des Burschen. Allen Unmuth, alle Bitterkeit mit Gewalt von sich werfend, rief er, sich hoch aufrichtend und die Fragende fest anschauend: „Der Stelle nicht gewachsen? Eine dieser Art zu erlangen, war seit Jahren mein festes Streben; aber die Zeiten des Maschinenbaues sind nicht mehr wie ehemals. Jeder Fabrikherr wird sich nur nach reiflicher Ueberlegung und Erkundigung entschließen, einem

Fremden einen Posten solcher Art anzuvertrauen. Ihr Herr Vater kennt mich nicht; und — —“

„Und so meinen Sie“, fiel der Fabrikherr ein, der unbemerkt herzugehrt war und die letzten Worte gehört hatte, „es könne mir mit meinem Anerbieten unmöglich Ernst gewesen sein? Und doch ist dem so! — Uebrigens sind Sie mir in meiner Fabrik damals nicht so unbekannt geblieben, als Sie dies anzunehmen scheinen; außerdem hat mich der Zufall mit einem Ihrer früheren Prinzipale zusammengeführt, bei dem sie gearbeitet, ehe Sie nach Rußland gingen; der bedauerte es schon, Sie nicht dauernd beschäftigt zu haben; und so sehen Sie also, daß diesmal nicht allein das Gebet der alten Frau, die Sie vorhin so reichlich beschenkt, Sie zu meinem Anerbieten empfohlen hat. Ich denke, es soll unser beiderseitiger Vortheil sein. — Hier nehmen Sie dies Schreiben, das ich soeben für Sie aufgesetzt, geben Sie es in meinem Kontor ab; und somit Gott befohlen! — Ich gedenke erst in einigen Wochen zurückzukehren; bis dahin haben Sie sich eingeheimt und ich denke, wir werden gegenseitig zufrieden sein.“

Mit diesen Worten reichte er ihm das Schreiben hin und ließ zugleich mehrere Geldscheine mit in seine Hand gleiten. „Zur Reise!“ sagte er.

Und sich abwendend rief er: „Nun ade! — In einer halben Stunde geht der Zug nach Königsberg. Wir müssen eilen. — Komm, Helene!“

Und sie gingen. Als der Zug bald darauf weiter brauste, stand der Bursch auf dem Perron, den Hut in der Hand, und grüßte noch einmal die Weiterreisenden. Diesen Gruß hatte er sich nicht versagen wollen.

Eine kleine Stunde darauf saß auch er im Wagen und fuhr in entgegengesetzter Richtung seinem neuen Bestimmungsorte zu.

3.

Und Wochen sind vergangen. Feierabend ist es wieder. Der neue Werkführer verläßt die Fabrik und schreitet die Straße hinab. Drüben in des Schenken Haus steht die junge hübsche Wirthin und lacht ihm freundlich zu. Es ist die ehemalige Nannette, das Schenkemädel; sie hat den Wirth, dessen Frau gestorben ist, geheirathet, und die Gäste sind mit diesem Wechsel gar wohl zufrieden. Sie werden jetzt noch freundlicher, noch besser bedient, denn ehemals.

Auch der Werkführer kann nicht umhin, es ist heiß; er muß einen Seidel trinken: frisch, kühl vom Faß! Und als die hübsche, muntere Frau das Bier ihm bringt, hoch hält und zeigt, wie

hell und klar es ist, und wie der Schaum so fest und weiß, da muß er ihre Hand ergreifen und sagen: „Hätt's nicht gedacht, daß ich noch einmal so hier sitzen würd'!“ „Und warum nicht?“ rief die Frau auflachend und dabei ihre hübschen weißen Zähne zeigend: „Gott's Lohn trägt immer Frucht! Wissen Sie denn, daß die Margareth, der Wittve Mäd'el, bei mir im Hause ist? Hab's gleich sagen wollen; die Mutter ist todt, und da hab' ich ihre Erbschaft übernommen! — Das Mädchen ist gut!“

Der Werkführer schwieg, er nickte nur mit dem Haupt. Er fühlte sich in diesem Augenblick so reich, so unendlich hoch belohnt, so daß er nicht zu reden vermochte. — Wie gut hatte es Gott mit ihm gefügt! — Und als er in diesem Augenblick den früheren alten bärtigen Gesellen zerkumpft, bettelnd vorüberschleichen sah, wandte er sich ab, fuhr sich mit der Hand über die Stirn und sagte zur Frau, ihr einiges Geld hinreichend: „Hier, geben Sie dies dem Alten, so nach und nach, wie er es braucht und es ihm gut ist; doch sagen Sie nicht, daß es von mir kommt, es möcht ihm weh thun. Wäre er weniger tief gesunken, ich würde suchen, ihn in der Fabrik zu beschäftigen; so ist es unnöthig.“ Mit diesen Worten leerte er sein Glas und schritt zum Hause hinaus.

Die Margareth, das neue Schenkemäd'el, sah ihn gehen, und sich zur Frau wendend, die ihr zur Seite getreten war, sagte sie: „Was meinen Sie, Frau, ist er wirklich so gut im Geschäft, als die Arbeiter sagen?“

„Und warum sollt's nicht sein?“ rief die Frau verwundert. „Die Fabrik hebt sich, seitdem er im Geschäft ist. Will Dir auch sagen, warum. Nicht weil er was versteht, sondern weil er ein Herz im Leibe hat und Jeder mit Lust und Liebe bei ihm arbeitet. Er fühlt es mit, wenn Einen der Schuh drückt. Es würde alles in der Welt anders sein, wenn die Leute nicht so grundhart gegen einander wären und so grausam stolz sich aufbläheten. Das macht die armen Leute zuletzt verstockt und verbost. Der Werkführer ist es nicht, darum geht's!“ Und als die Frau sah, daß die Margareth schwieg und verlegen mit dem Schürzenzipfel spielte, lachte sie auf und rief, ihr auf die Schultern klopfend: „Was simulirst Du; willst Du dem Werkführer eine Frau anschaffen? — He!“

Die Margareth glühte auf; doch als sie ernst und wie aus innerstem Herzensgrunde sagte: „Gewiß, ich wünsch' ihm eine recht gute!“ lachte ihre Herrin schelmisch auf und rief, sie vom Fenster zurückziehend: „Sorge Dich nicht! Die Helen', des Herrn Tochter, ist zurückgekehrt —“

„Und die wird er doch nicht heirathen wollen?“ fiel die Margareth wie erschreckt ein. „Das vornehme Fräulein!“

Die Wirthin lachte, schwenkte sich leicht auf dem Absatz herum, ergriff einen gefüllten Seidel, trank ihn aus und sang:

„Ein Böglein fliegt zum Himmel,
Die Lieb' fliegt höher noch;
Und wär' mein Mäd'el Kaiserin,
Ich holte es mir doch!
Die Lieb' hat allzeit Wege.“

Die Margareth sagte nichts, sie schüttelte nur, wie erstaunt, ungläubig das Haupt. —

Drüben aber im Garten des Fabrikherrn ging Helene sinnend auf und nieder. Der Werkführer war vorübergegangen; er hatte so ernst, so ehrerbietig und doch dabei so herzlich, freundlich gegrüßt. Sie wußte nicht wie es kam, aber sie mußte vergangener Zeiten gedenken, eines zerbrochenen kleinen Spatens, auch der Rede, wie sie den Mann gebeten, der jetzt so fest, so kräftig und selbstbewußt, ohne Stolz, vorübergegangen, sie nicht mit dem fremden, kalten Sie anzureden. Warum glühte Sie nur bei dieser Erinnerung so plötzlich auf, und warum mußte sie nur die Hand unwillkürlich auf das Herz legen? Der Vater lobte ihn so ungemein und wußte nicht des Ruhmens genug in Bezug seiner Geschicklichkeit und seiner Lust und Liebe zum Geschäft. — Und sie? —

Ein Böglein fliegt, ein Böglein schwingt
Gen Süden sich, das ruft und singt:
Krag' wieder an im nächsten Jahr,
Dann stehet wohl am Traualtar
Ein wunderschönes Mägdelein.
Im dunklen Haar ein Kränzlein fein;
Indessen rings zur Seiten
Die Gäste betend schreiten:
Lohn's Gott!

Hütet Euch vor Schwindlern!

Eine Berliner, die von Hühneraugen entsetzlich gequält wird, fand in einer Zeitung das Inserat: „Unter Garantie werden Hühneraugen für's ganze Leben beseitigt, gegen Einsendung von 1 M. 50 Pf. in Briefmarken, sub A. X. postlagernd Genf“. Sie schrieb sofort an den Wundermann und schickte ihm 1 M. 50 Pf., damit er ihr das Mittel sende. Fünf Tage später erhielt sie folgende Antwort mit nebenstehender Photographie:

„Genf, 10. Oktober 1879.
Geehrte Frau!

Sind Ihre Hühneraugen groß,
So daß vor Schmerz Sie schweigen,
So fügen Sie die Behen los,
An denen solche sitzen.

Ich empfehle Ihnen hierzu
meine Knochenfüge im Preise von
10 Mark. Dr. Ejenbart.“





Der erste Raucher.

Es war zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts — die Jahreszahl weiß ich nicht mehr genau — als in der deutschen Reichsstadt Nürnberg eines Tages von Holland aus eine Sendung von Gütern eintraf. Unter diesen Gütern befanden sich auch einige Ballen mit der Aufschrift Tabacos.

Der Empfänger, erstaunt über diesen ihm gänzlich unbekanntem Namen, öffnete die Ballen und fand darin die getrockneten Blätter eines schwärzlichen Krautes, deren Gebrauch aber ihm, sowie der ganzen Nachbarschaft, durchaus fremd war. In Verlegenheit, wie er doch seinen Kunden diesen seltsamen Artikel anpreisen sollte, ließ Meister Schnell — so hieß der Kaufmann — zu seinem früheren Lehrer, dem Rektor Rucknacker, um ihn in diesem äußerst kritischen Fall um Rath zu fragen; denn Magister Rucknacker war als ein sehr gelehrter Mann bekannt und hatte auch eine Sammlung von allerlei Pflanzen fremder Länder.

Unverzüglich drückte daher Meister Schnell seinen Dreimaster auf den Kopf, nahm den gewichtigen Rohrstock mit silbernem Knauf zur Hand und befand sich bald am untern Ende der Straße, wo in dem Seitenflügel eines alten Klosters der Rektor seine Schule hielt.

Dieser war an diesem Morgen gerade beschäftigt, seinen Schülern den römischen Schriftsteller Cornelius Nepos zu erklären und wanderte laut redend in dem großen Lehrzimmer auf und ab, indem er von Zeit zu Zeit „der Ordnung wegen“ mit einer Haselgerte auf den Tisch und beiläufig auf die Finger der Unachtsamen schlug.

Behutsam und leise klopfte Krämer Schnell an die schwere eichene Studenthüre.

„Nun so wollt ich doch!“ rief drinnen augenblicklich der Rektor, der bei den Tritten des Bürgers im Gange schon aufgehört hatte. „Schon wieder Einer; hol der Henker die Lumpen mit ihren Rechnungen; Kloßjörg“, sagte er darauf zu dem untersten Inhaber der Eselsbank, „sieh mal naus, was das wieder sein mag!“

Der Schüler öffnete die Thüre halb und steckte fragend den Kopf hinaus.

„Nachbar Schnell“, war die Antwort, „und ein kritischer Fall.“

„Ein casus criticus und Nachbar Schnell“ raportirte der Schüler.

„So, das ist was anders“, sagte der Rektor, und die schwellende Zornader an seiner Stirn legte sich sogleich.

„Ist da Nachbar Schnell und ein casus criticus, na Jungens, dann müssen wir mal für jetzt unsere lectionem schließen; ich muß doch wissen, was das für ein casus ist. Derohalber geht nur derweil sein ruhig heim und kommt Nachmittags ad studia wieder her.“

Der Rektor trat zu dem Bürger hinaus und führte ihn mit sich durch einen dunklen Gang in sein Studirstübchen; hier ließ er sich zuerst in seinen großen lebernen Lehnstuhl nieder und fragte dann mit der eines so gelehrten Mannes würdigen Miene: „Nun, Herr Gebatter, in welchem casu kommt Ihr, meine consultationem (Rath) zu suchen?“

„Ich bin in magnis angustiis, Doctissime“ (in großer Verlegenheit, Herr Doktor), begann Schnell, indem er ein Bündel Tabaco-Blätter hervorzog, welches er in seinem Hut verborgen hatte. „Schauens her, dieses Kraut hat mir der Kaufmann zu Amsterdum geschickt; nun weiß aber Keins in der ganzen Sippenschaft, wie man solches Kraut gebrauchen thut. Drum bin ich allsogleich hergelaufen, um Euch wegen dieser planta incognita (unbekanntem Pflanze) zu consultiren (um Rath zu fragen). Vielleicht möchte doch schon einer der alten Scriptorum (Gelehrten) oder Patrum ecclesiae (Kirchenväter) von selbiger geschrieben haben.“

Der Rektor nahm den Tabak in die Hand, besah, beroch ihn genau, strich nachdenkend seine Lockenperücke zurück — fand aber im Schatze seines Wissens weder Altes noch Neues, das er zur Lösung dieser Frage hätte anwenden können.

Aber unwissend erscheinen vor einem früheren Schüler — das hätte doch seinem Ansehen gewaltig schaden können. Er zog es daher nach einigem Nachsinnen vor, etwas zu sagen, woraus man machen konnte, was man wollte:

„Diese herba tobacea ist allerdings schon demalen bekannt, nur besitze ich selbige noch nicht in meinem herbario (Pflanzensammlung). Aber in Betracht, daß solche schwarz läset und sehr übel riechen thut, ist es sicher, daß genanntes Kraut im Mohrenland wachset und, richtig behandelt, zu gar mancherlei Dingen nütze ist. Dixi.“

Froh dieses Bescheids, eilte der Bürger dankend von dannen. Er ließ die Tabaco-Blätter zu-

rück, welche der Rektor seiner Pflanzensammlung sorgfältig einverleibte.

Nun sandte der Krämer seinen Ladenburschen aus, um in den Straßen der Stadt die neue Waare auszurufen und anzupreisen.

„Kauft Tabacos oder Mohrenkraut!“ rief der stämmige Bursche, „zu vielen Sachen nutz, spottwohlfeil, halb umsonst, kauft! kauft!“

Das Neue zieht stets die Menge an. Wie noch jetzt, so war's auch damals. Viele kauften, ohne zu wissen warum und wozu. Dies, dachten sie, müsse man erproben, und so stellte nun Jeder nach seiner Art mit dem gepriesenen Gewächs Versuche an.

Einige kochten daraus einen Trank als Mittel gegen Hexerei; Andere zerhackten es wie Kohl, steckten eine Bratwurst hinein und trugen es als Sonntagsgericht auf den Tisch; noch Andere warfen es als Futter den Ziegen vor; ein Bierbrauer sogar hatte einen Zusatz davon als Verstärkung in seine Fässer geworfen. Aber nichts von allem wollte anschlagen; viele Leute bekamen vielmehr heftiges Leibweh und böse Zufälle, die Ziegen verlorren die Milch und mehrere starben des Todes.

Da war die Noth groß. Alsbald verbreitete sich das Gerücht, jener holländische Kaufmann, der das Mohrenkraut geschickt habe, sei der Schwarze selber gewesen, der der frommen Stadt Nürnberg habe etwas anthun wollen. Und sicher war Krämer Schnell mit ihm im Bunde. Dieser Funke, der dem kranken Gehirn eines alten Weibes entsprungen war, zündete wie ein Lauffeuer in den für solche graufige Wahrheit nur allzu empfänglichen Gemüthern der Menge. Der Teufel ist los! hieß es durch die ganze Stadt. Besessenen gleich rannten die erschrockenen Bürger über die Straße, um ihren Gebattersleuten von der höllischen Plage zu erzählen; dann blieben sie haufenweise an den Ecken stehen und hoben ihre nervigen Fäuste drohend in die Höhe. Denn hie und da aus den Häusern hörte man das Jammergeschrei der Weiber und Kinder, welche von dem Mohrenkraut gegessen hatten, sowie das Gemäcker der Ziegen, die gleichfalls ahneten, daß es auf ihren Ruin abgesehen sei.

Endlich zog von einem Wirthshaus aus, wo man sich versammelt hatte, ein unabsehbarer Haufen von Tumultuanten unter Schelten und Fluchen die Straße herauf, gerade vor das Haus Meister Schnells.

Schon länger hatte sich dieser durch rücksichtslose Strenge gegen faumselige Kunden verhaßt gemacht. Jetzt fand sich nun eine erwünschte Gelegenheit, den „Fuchs zu pressen“.

„Heraus mit Dir, du Herenmeister, du Schwarzkünstler, du Schust! Willst Du die ganze Stadt vergiften? Heraus mit Dir zum Rathhaus!“

Meister Schnell, der den Zug hatte herannahen sehen, stand schon mit seiner getreuen Ehefrau zur Seite in der Thüre. — „So hört doch, liebe Nachbarn und Gebattern“, rief er durch das Getöse hindurch, „was wollet ihr denn eigentlich von mir? Der Magister Rucknacker dort unten, der ist allein Schuld an dieser Pestilenz; er hat mir kund gethan, daß der Tabaco ein gut Kraut wär und zu vielen Sachen nutz!“

Trotz des Sträubens unseres Krämers und obwohl Frau Schnell alle Worte ihres Eheherrn mit kreischender Stimme bekräftigte, auch ihn am Rockschöß festzuhalten sich bemühte, wurde er doch unter derben Faustschlägen genöthigt, dem Zug zum Rathhaus zu folgen.

Zuvor jedoch ging es nach der Schule des Rektors Rucknacker, um auch diesen festzunehmen. Allein der Zugang zu dem alten Kloster war nicht so leicht; denn der Rektor, von der nahenden Gefahr durch einen seiner Schüler benachrichtigt, hatte eiligst mit eigener Hand die großen Thorstügel verriegelt und dann nebst seinen sechzig Schülern, mit Stöcken bewaffnet, in den hohen Fensterbrüstungen, des Angriffs gewärtig, Posto gefaßt.

„Stürmt!“ tönte es aus der Menge, „stürmt! Nieder mit dem Kerl!“

Diese Ermunterung schlug ein in die thatenlustige Menge. Bald waren einige lange Feuerleitern aus dem Hof herbei geschafft, um in die Fenster zu steigen, sowie ein Beil aus dem nächsten Fleischerladen, um das Thor zu erbrecen.

Dies schreckte indeß die Belagerten wenig. Die Schüler erhoben ein lautes „Hurrah“ und hagel-



Stürmt! Nieder mit dem Kerl!

ten ihre Tintenässer und Holzscheite unter das Volk hinab. Der Rektor langte nebst seinem Diener mit Beilen aus den Fenstern und führten so kräftige Streiche auf die Leitern, daß sie bald krachend zusammenbrachen. Zu gleicher Zeit erschien die Frau Rektorin im Fenster über dem Thorwege und stürzte den Inhalt aller ihrer Wasserbehälter auf die Angreifer hinab, so daß diese mit Geschrei zurückwichen. Die Belagerten stimmten darauf einen Siegesgesang an, wozu die kampfbegierige Schuljugend mit ihren Stöcken den Takt schlug.

Als dieser etwas verstummt war, entspann sich ein Zwiegespräch zwischen Meister Schnell und dem Rektor.

„Schauens, Herr Magister“, rief Schnell trübseelig hinauf, „das kommt davon, nun sollen wir die Schulb haben.“

„Was? Wobon?“ entgegnete Jener rasch, indem er seinen kahlen Kopf — er hatte die Perrücke in der Hitze des Gefechts verloren — weit aus dem Fenster herausbog. „Hab' ich Dir nicht gesagt, Du schwarze Krämerseele, das Mohrenkraut wär' für den gut, so es recht zu gebrauchen wüß? Weßhalb seid Ihr solche Pinsel gewesen und ohne allen Verstand nicht auf meine Worte Acht gehabt?“

Diese Zornrede würde wahrscheinlich eine Erneuerung des Angriffs zur Folge gehabt haben, wenn nicht in diesem Augenblick zwei Rathsbdiener mit langsam abgemessenem Schritte herbeispaziert wären und im Namen des regierenden Herrn Bürgermeisters und eines hochedlen Raths Ruhe geboten hätten. Sie erklärten, daß die Herren vom Rath schon längst im Rathhause versammelt seien, um die Uebelthäter zu vernehmen. Daher hätten Krämer Schnell und Rektor Ruffknacker ihnen stracks dahin zu folgen; die Andern aber sollten bei zwei Gulden Buße heim zu ihren Frauen gehen, auch die wilden Hunde wohl verwahren.

In jener guten alten Zeit war's noch anders als jetzt. Zwei Rathsbdiener, in ihren langen Röcken und mit Haubegen an der Seite, reichten hin, um jene tobende Menge zu beruhigen und gänzlich zu zerstreuen. Der Haufen verlief sich in die Seitengassen; jedoch, von Neugier getrieben, eilte Jeder dem Rathhause zu, um dort der Verurtheilung der beiden Herrenmeister beizuwohnen.

Der Rektor war auf die Aufforderung der Rathsbdiener mit Perrücke und Dreimaster wohl versehen aus seiner Festung herabgestiegen und schritt nun nebst Meister Schnell, von den Rathsbdienern begleitet, dem SitzungsSaale zu. Hier hatte

der regierende Bürgermeister die Herren vom Rath schon seit einer Stunde versammelt, ihnen in wohlgefehrter Rede über die allgemeine Kalamität, von dem Genuß des Mohrenkrauts herrührend, Bericht erstattet. Auch er war nach dem Glauben jener Zeit in seiner Weisheit überzeugt, daß hier jedenfalls Hererei im Spiel sei und der alte schwarze Erbfeind einmal wieder in der guten Stadt Nürnberg sein Lager aufgeschlagen habe. Jedoch sei es billig, zuerst die Angeschuldigten zu vernehmen, um der Sache genau auf den Grund zu kommen, und sodann nach Recht zu sprechen und zu erkennen.

Dieser Ansicht des Regierenden stimmten alle Räte bei.

Sie legten ihre würdigen Häupter in die weichgepolsterten Armstühle zurück, schlugen die Beine übereinander, falteten die Hände über ihren hochgewölbten Taillen und erwarteten so in dieser behaglichen und gedankenfreien Lage die Rückkehr der Rathsbdiener.

Endlich öffneten sich die Thüren, die beiden Schächer traten ein und näherten sich den Schranken; der Krämer gesenkt Haupt's und mit thränendem Auge, der Rektor mit kalter Ruhe und jenem verächtlichen Zucken um den Mund, welches der Weise unwürdigen und brutalen Verdächtigungen gegenüber so gerne bewahrt.

Der erste Bürgermeister erhob sich aus seinem Sitze und redete sie also an:

„Hans Schnell, Krämer von hier, und Herr Magister Ruffknacker, gleichfalls von hier! Schwere und peinliche Klage ist wider Euch anhero geführt worden; Ihr hättet, also berichtet man uns, durch Anpreisung und Verkauf eines unbekanntes verderblichen Krautes die ganze Stadt verheren und zu Grunde richten wollen. Und dieses Alles auf Antrieb des Satans, des Erbfeindes der frommen Christenheit, der da ist ein Mörder von Anfang an. Derothalben seid Ihr allhier vor uns Bürgermeister und Rath gefordert worden, auf daß Ihr die Wahrheit, die ganze Wahrheit bekennet. Solches zu thun, ermahnen wir Euch jezo väterlich, widrigenfalls wir Eure Sach' der heiligen Inquisition stracks anheimstellen werden.“

Darauf hub der Krämer mit kläglichem Geberde an:

„Ach! Erbarmen, Erbarmen, wohlregierender Herr Bürgermeister und hochedle Herren vom Rath! Ich bin von Grund aus unschuldig an dieser gefährlichen Pestilenzia, sintemal ich die böse Eigenschaft dieses Krautes und daß der Satanas darin stecke, bislang nicht gekennet hab'; hab' auch wohlweislich bei dem gelehrten Herrn Magister

hier mir Kundschaft erbeten über bewusste Pflanze. Und derselbige hat bekannt und gesagt, daß das Mohrenkraut Tobacos zu mancherlei Dingen nutz sei. Wie könnt' ich doch, hochedle Herren, ein so groß' Uebel thun und meine liebe Vaterstadt Nürnberg verheren und meine große ehrliche Kundschaft dazu? Wie möcht' ich dann doch wohl zu meinen vielen und großen Nuständen in meinem Schuldbuche gelangen? Da wär' ich doch von allen dummen Teufeln der dümmste gewesen."

Bei diesen letzten Worten, denen er in seiner Rede besondere Beweiskraft zutraute, blickte Schnell muthig zu denjenigen Senatoren empor, die seine Gebattersleute waren und deren Namen demnach mit ansehnlichen Summen in seinem Schuldbuche prankten. Diese rückten unruhig auf ihren Sätzen hin und her, bis sich Einer von ihnen zur Vertheidigung des Krämers erhob.

Er halte dafür, bemerkte er, daß Hans Schnell mit gutem Verstand geredet habe; allerdings wäre es besser gewesen, eine unbekante Waare gar nicht zum Verkauf auszubieten; aber nie würde er zugeben, daß ein ehrfamer Bürgermann zur Schande der ganzen Stadt der Teufelei mit Unrecht beschuldigt werde.

"Er hat Recht", murmelte es durch die Versammlung.

"Aber was sagt Ihr denn, Herr Magister?" nahm der Bürgermeister wieder das Wort.

"Ich sage nichts, ihr Herren! Das Volk ist verrückt; wer hat ihm denn geheißt, ein unbekannt Kraut in den Bauch fressen, gleichsam wie das dumme Vieh? Und was sie da von Here-reien schreien — so sind den meisten von Euch, ihr Herren, diejenigen Leute wohl bekannt, so den Teufel im Leibe führen. Solchen ziehen sie zu Zeiten hervor, wie einen grausigen Wandelwurm, um den ehrlichen Reichsbürgern das Maul zu stopfen, zu fangen, zum Halsgericht zu führen und dann die orige Menge an ihrem Seil zu lenken. Dixi."

Diese Rede mißfiel zwar dem Bürgermeister gar sehr; allein da die Mehrzahl schrie: "der hat auch Recht", da man auffprang, um den Ange-schuldigten über die Schranken hinüber freundlich die Hände zu reichen, so wagte er nicht, in seiner Anklage fortzufahren.

Um indeß das unruhige Volk zufrieden zu stellen, beschloß man und nahm zu Protokoll 1) daß

die beiden Angeklagten Jeder 20 Gulden Buße von wegen des angerichteten Aergernisses erlegen solle, 2) daß der Rest der vorhandenen Tabacos-Blätter auf dem Markte zusammengetragen und vor den Augen des Rath's verbrannt werden solle, und 3) daß die Klerisei mit Gebet und Weih-wasser herzutreten möge, um die böse Plage gänzlich aus der Stadt zu verbannen.

In diesem entscheidenden Augenblick ward unter dem vor dem Rathhause harrenden Volk eine große Bewegung bemerkbar; man drängte schreiend die hohen Treppen hinan, und schon wollte der Bürgermeister, dadurch geängstigt, hinausstreten, um das Urtheil zu verkünden — da öffnete sich die Thüre und herein trat Meister Kurt Hele, Nach-komme des berühmten Peter Hele, Erfinders der Taschenuhren.

Unter dem linken Arm trug er ein Kästchen mit zerschnittenen Tabaksblättern und in der rechten Hand einen mächtigen Prügel von Kirschholz, an dessen unterem Ende sich ein ausgehöhlter Kolben aus Lindenholz befand. Aus diesem stieg ein bläulicher Dampf hervor.

"Ich hab's gefunden! hab's gefunden!" rief er eintretend. Verwundert blickte ihn die hohe Versammlung an.

"Was hast Du gefunden — Kurt Hele?" fragte der Bürgermeister.

"Was hat er gefunden?" fragten alle Senatoren.

"Einem hochedlen Bürgermeister und Rath thu' ich kund wie man das Mohrenkraut ge-

und zu wissen, brauchen thut."

Nun stellte er sich auf eine Bank, um von Allen gesehen zu werden, und indem er seinen Kirschholzprügel wie eine Klarinette an den Mund setzte und mit beiden Händen festhielt, fing er mächtig zu dampfen an.

"Das ist doch sonderbar, poß beim heil'gen Nickel, wie das raucht", sagte der Bürgermeister.

Nun drängte sich alles zu Kurt, um aus seiner Pfeife zu schmauchen.

Die Keule von Lindenholz, die den Kopf bildete, wurde stets von neuem gefüllt, aus einem herbeigebrachten Kohlenbecken angezündet, und so rauchte zum ersten Mal seit der Schöpfung der hochedle Rath einer freien deutschen Reichsstadt Tabak.

Doch ach! bald war den Meisten von dem



Ich hab's gefunden!

ungeübten Experiment übel und elend geworden. Dem Bürgermeister begann zuerst der Kopf hin und her zu wackeln, dann aber drehte sich Alles mit ihm im Kreise herum, seine Augen blieten starr, Todesblässe bedeckte sein Gesicht und er wäre gewiß zu Boden gestürzt, wenn ihn nicht zwei Rathsbdiener unterstützt und in seinen Armessel zurückgeleitet hätten.

Mehrere Rätthe, die gleichfalls den Schwindel bekommen hatten, wollten auf den Marktplatz hinab steigen, um allda aus dem großen Brunnen Wasser zu trinken, stürzten aber mit Gepolter die Treppen hinab.

Noch ein Mal loberte jetzt in der abergläubigen Menge der Gedanke der Teufelei mit Macht empor. Kurt, der mit seinem Rauchstengel herab gestiegen war und vor dem versammelten Volke zu dampfen anfang, wurde von demselben umringt und alles schrie: „Schaut doch den Schwarzkünstler, er will auch den wohlloblichen Rath zu Grund richten. Drauf, Gefellen, haut ihn nieder!“

Jedoch Keiner wagte sich an ihn; denn der Höllenqualm, den er nach allen Seiten um sich blies, schreckte auch den Kühnsten zurück. Und dem ersten Raucher öffnete sich mitten durch die Menge eine Gasse zu seiner stillen Wohnung.

Die Betäubung des Bürgermeisters und der Senatoren ging indeß halb vorüber, da ihre getreuen Ehefrauen darauf bedacht waren, die Mägen der Armen mit Wurst und Doppelbier zu restauriren.

Am folgenden Morgen trieb den Bürgermeister, trotz der Bitten seiner Frau Gertrud, die Neugier zu Kurt Hele, dem Mechaniker, um zu erkunden, wie er denn diese neue Entdeckung gemacht habe, und um noch einmal in aller Stille von dem Tobacco-Dampf zu kosten, der trotz der gestrigen Unannehmlichkeit doch einen eigenthümlichen, bisher unbekanntem Reiz zurückgelassen hatte. Diesen traf er rauchend in seiner Werkstatt an und vernahm von ihm, wie er nach verschiedenen mißlungenen Versuchen den Tabak auf ein Kohlenbeden gestreut und dabei einen äußerst magischen und herzkärkenden Geruch wahrgenommen habe. Als er nun auch den Mund weit aufthat, um auch den Geschmack des Dampfes zu untersuchen, da ward ihm plötzlich das Geheimmiß offenbar. Er fühlte sich geistig gehoben, männlich kühn und seine Phantasie geschärft, wie durch zauberische Kraft, und sein Erfindungsgeist zeigte ihm bald das richtige Werkzeug zu dem Genuß dieses kostbaren Gewächses.

Am folgenden Tag sah das erstaunte Nürnberg seinen Bürgermeister, aus einer langen Pfeife rauchend, auf der steinernen Bank vor dem Rathskeller sitzen. Vor ihm auf dem Tische befand sich der Bierkrug nebst einem Teller mit Bratwürsten.

„Hört's ihr Leuten!“ rief er den Umstehenden zu, „was ich Euch jetzt sage: Wann Einer dämpft und kriegt den Jammer, so trinke er Doppelbier und haue dazu in's Bratwürstle. O, was ist mir so wohl, glaub', ich wär der Kaiser von Rom!“

„So!“ hat als g'sait der Hansemüller.

(Schwäbisch.)

„So!“ hat als g'sait der Hansemüller,
Wenn's seine Knecht' auf's Best' hätt' g'schmeckt,
„So, selig sind die mit mir satt sind“,
Und hat sei' B'sied auf's Teller g'legt.

Und no — was hant se könne mache? —
No hat er halt sei' Sprüchle than',
Und wenn se wieder sind am G'schäft g'wea,
Se' airst sei' Brätle schmede lau'!

Dees hat em manche Kneacht vertriebe
Und mancher ist em gar net her:
„Was?“ hat er denkt, „an sotte Herre!
Noi'! noi'! daß i' a Narr doch wär!“

Net so der Peter; — beam hant freise'
D'Leut voarher d'Höll' au' hoiß' g'mueg g'macht
Und g'sait, er wöll' g'wiß Hungers sterbe;
Der Peter aber hat no' g'lacht.

„Ma ist“, so hat er g'sait, „bekanntlich
A g'lochte Supp' net halb so hoiß',
Und bei de Leut', do kommt's b'rauf a' no',
Daß ma au' mit en umz'gau' woiß!“

Und richtig: „Scho' am and're Morge
Tritt er als Kneacht beim Müller ei',
Und schafft de ganze Morge b'fesse,
Sei' Herr hätt' könne z'friede sei'.

Doch wia's no ist an's Esse gange,
So ist mei' Peter au' für viar —
Mei' Müller ist net schlecht verschrode
Und hätt' sein' Pfiff vergeße schiar.

Doch endlich kriagt er d'Fassung wieder
Und hat sei' B'sied auf's Teller g'legt:
„So!“ selig sind, die mit miar satt sind!“
Mei' Peter hat se' net verregt;

Und wia der Müller g'schwächt hat, schöpft er
Friisch 'raus, als müßi' dees grad so sei',
Und sait no': „Herr, und i' friis weiter
Und sott' e' g'rad b'rüm' 's Teufels sei'!“

Do hat mei' Müller net schlecht gudet
Und vor am Peter kriagt Respekt,
Und hat em künftig gorunt sei' Esse,
Und wenn's em no' so arg hat g'schmeckt.

G. S.

Die Brille im Wappen zu Audernaerde.

Ein Bürgermeister Flanderns
Im Thurm des Thores saß;
Aus schaut er nach dem Kaiser,
Tief schaut er in sein Glas.

So saß er manche Stunde,
Lugt in das Land hinein;
Ist leert er bis zum Grunde
Sein wohlgefüllt Glas Wein

Da tönt's: Hoch leb' der
Kaiser!

Der Kaiser ist im Ort.
Der Bürgermeister stolpert
Zu Hast und Schrecken fort.

Doch als er kam zur Stelle
Wo Karl hielt hoch zu Ross;
Dem armen Bürgermeister
Kein Wort vom Munde floß.

Wo wart ihr, Bürgermeister?
Der Kaiser fragt, sagt an?

„Ich lugt nach Euch vom
Thurme.“

„Und saht mich nah'n nicht,
Mann?“



„Die Fern' kennt ihr! wißt
nimmer
Was in der Stadt geht vor;
Ich ritt, ein einz'ner Reiter,
Unscheinbar euch durch's
Thor.“

„Nehmt Rath an, Bürger-
meister,
Es ist mein fester Will':
Es trage dies Stadtwappen
Von jetzt ab eine Brill'!“

„Vielleicht daß ihr dann
besser
Mit hell'rem Auge schaut:
Man hat euch nicht die Ferne,
Die Stadt euch anvertraut.“

So sprach einst Karl der
Kaiser.

Die Menge jubelnd schreit.
Es trägt die Stadt die Brille
Im Wappen noch bis heut.

F. Brunold.

Die Pfarrwahl.

In einem Städtchen war der alte Pfarrer gestorben. Die Neubefetzung der Stelle machte den Pfarrkindern große Sorge, dieweil ihnen unter verschiedenen Kandidaten die Wahl oblag, und fast schien es, als glaubten sie, ihr Seelenheil hinge mehr davon ab, wie ihr zukünftiger Pfarrer predige, als von ihrem Thun und Lassen. Zwei der Kandidaten wurden gebeten, am nächsten Sonntage eine Probepredigt in benanntem Städtchen zu halten.

Tags vorher kamen Beide an und logirten in ein und demselben Wirthshause. Abends vor Schlafengehen fing einer der Kandidaten an, seine Predigt laut herzusagen. Der Andere, im Zimmer nebenan logirend, hört, und findet, daß sein Konkurrent besser studirt habe, als er. Rasch besonnen, schreibt er die Predigt nach und lernt sie über Nacht auswendig. Er war der Erste, welcher andern Tags die Kanzel betrat. Wie staunt der Kollege, als er seine wohlstudirte Predigt vom Andern hört. Und welche Wirkung machte diese auf die Zuhörer! Die Männer lauschten gespannt auf jedes Wort, die Weiber heulten vor Rührung. Es war die allgemeine Meinung: dieser muß unser Pfarrer werden!

Nun betritt der zweite Kandidat die Kanzel. Er betrachtet die Anwesenden eine gute Weile und beginnt dann also zu sprechen: Liebe Zuhörer! Die Predigt, die wir soeben gehört, ist, ich muß es offen bekennen, viel besser als diejenige, welche ich studirt habe. Da man etwas Gutes aber auch zweimal hören kann, so will ich die Predigt meines Vorredners wiederholen. Und nun trug er diese Predigt mit einer Kraft und einem Ausdrücke vor, welche den ersten Redner vollständig in Schatten stellte.

Wie ist dies möglich, fragten sich die Zuhörer, daß ein Mann so etwas fertig bringt? Dieser muß noch viel geschickter sein als der erste, und kein Anderer soll unser Pfarrer werden, als dieser.

Der Erfinder der Schreibfeder

ist der Lehrer Bürgers in Königsberg in Ostpreußen. Er gab im Jahre 1808 der Welt die erste Kunde im Intelligenzblatt der Stadt, daß er „Federschnäbel“ (so nannte Bürgers die Federn) aus Metall anfertige. Dies kam allmählig zur Kenntniß des Herrn Perry in Birmingham, der 1830 auf „Stahlfedern“ ein Patent nahm und sich so, wie es gewöhnlich mit den deutschen Erfindungen zu geschehen pflegt, die Erfindung Bürgers zu Nutzen machte. Perry wurde Millionär und Bürgers — starb im Armenhause!

Der Mückenknaster

oder: „Salt, Bauer! das ist was anders!“

In ein Städtchen, nicht weit von der Heimath des Veters, wurde einst eine Sammlung von Gemälden aus der Hauptstadt des Landes gesandt. Die Bilder wurden in einem passenden Lokale aufgehängt und dann bekannt gemacht, daß Jedermann eingeladen sei, dieselben zu betrachten. Da nicht das geringste Eintrittsgeld erhoben wurde und die Einwohner des Städtchens sehr kunstsin- nige Leute sind, war der Zudrang zu dieser Ge- mälde-Ausstellung sehr stark. Damit nun an den Bildern nichts verdorben werde, wurde ein Diener angestellt, der genaue Aufsicht führen mußte. Einige Vornehmen des Städtchens übernahmen die Oberaufsicht. Der Vornehmste dieser Vorneh- men ertheilte dem Diener Instruktionsunterricht, wie er sich dem Publikum gegenüber zu verhalten

habe. Namentlich schärfte er ihm ein, darauf zu achten, daß im Ausstellungssaale nicht geraucht werde. Letztere Befürchtung war auch ganz gerecht- fertigt, inntemalen die edlen Bewohner besagten Städtchens sehr stark dem Nikotin huldigen. „Herr Mayer, sehen Sie streng darauf, daß Niemand im Saale raucht!“ ermahnte der hohe Herr. — Wäh- rend dieser Instruktionslehre stand in einer Ecke des Saales ein großer Verehrer des Tabaks in Gedanken vertieft vor einem Bilde und hatte den Glimmstengel im Munde. „Bitt' um Entschul- digung“, sagte er zu dem auf ihn zukommenden Herrn Instruktor, und wirft die Cigarre zum Fenster hinaus. Jetzt sieht er aber, daß der Herr Instruktor selber eine brennende Cigarre in der Hand hat und fragt entrüstet: „Macht denn Ihr Tabaksrauch den Bildern nichts?“ Dieser aber antwortet: „Das ist „Mückenknaster“, mein Lieber, den rauche ich zum Schutze der Bilder.“

Jagd-Abenteuer.



Zurück, Waldbmann! Verdirbt mir das Best von einem Hund die ganze Freud! Kommt da ein Prachts- Rehbock in Schuß, ich leg' an, ziel und — springt mir der Hund grad über den Lauf, und fort ist der Bock. — Man sollt' eben nie einen Hund von einem Student kaufen; hat mir ihn der Kerl für einen gutdressirten Jagdhund aufg'schwätzt und ich, in der Dummheit, kauf' ihn um theures Geld, und dieweil hat das Vieh mir als Possen im Kopf.

Ein junges Paar,

das sich gern in den Ehestand versetzen wollte und um die Einwilligung des Herrn Papa bat, erhielt von Let- terem folgenden Bescheid:

Sie hat Nichts und Du desgleichen;
Dennoch wollt Ihr, wie ich sehe,
Zu dem Bund der heiligen Ehe
Euch bereits die Hände reichen.
Kinder, seid Ihr denn von Sinnen?
Ueberlegt Euch das Kapitel;
Ohne die gehör'gen Mittel
Soll man keinen Krieg beginnen.

Dreißilbiges Räthsel.

Erste Silben.

Wir sind gesucht bei frohem Feste
Zum Willkomm der hohen Gäste,
Wir sind eine Zierde der Damen,
Man gibt uns unzählige Namen.
Wir sind, gereicht von Freundes Hand,
Als Liebeszeichen anerkannt.
Wir folgen Dir bis in das Grab,
Weil treue Liebe uns Dir gab.

Die letzte Silbe.

Ich bin fürwahr kein Liebeszeichen,
Wenn Frauenhände ihm mich reichen
Dem Manne, der es nie bedacht,
Daß seiner Liebe sie nur lacht.

Das Ganze.

Das Ganze nimm zum Angebinde!
Was ich von den Ersten finde
Setz' ich in die Letzte ein,
Lass' sie Dir willkommen sein.

qozuunng :vunqj!n

Weltbegebenheiten.

(Vom August 1879 bis August 1880.)

Der Kalendermann macht es diesmal wie die meisten Leute, wenn sie eine Unterhaltung anknüpfen wollen: er fängt vom Wetter an zu reden, das Andere wird sich dann schon finden. Und das Wetter ist ja im verwichenen Jahre darnach gewesen, daß man schon von ihm im Kalender reden darf zum immerwährenden Gedächtniß. Wer noch nicht wußte, was ein rechter Winter ist, der hat es in dem von 1879/80 erfahren können, in welchem wirklich "Stein und Bein" zusammengefroren waren. Seit 50 Jahren ist kein solcher impertinenter hartnäckiger Winter erlebt worden. Bodensee und Rhein waren zugefroren und mußten es sich gefallen lassen, daß sogar auf ihnen getanzt wurde. Große glänzende Eisfeste wurden auf ihnen gefeiert, ehrfame Küfermeister fertigten sogar große Stückfässer auf der Eisdecke des Bodensees und Rheins. Das gegen Ende Dezember eingetretene Thauwetter hatte ungeheure Eisgänge im Gefolge, von welchen viele Gegenden schwer heimgesucht wurden. Bald nach Neujahr trat jedoch die Kälte wieder ein, und zwar in erhöhtem Grade. Eine eigenthümliche Erscheinung war, daß auf den Höhen des Schwarzwaldes oft mildes sonniges Wetter war, während unten in den Thälern man sich kaum der Kälte erwehren konnte. Auf den Eisenbahnen kamen häufig Rad- und Schienenbrüche vor, die mitunter Unglück für Menschenleben im Gefolge hatten. Ein wahres Glück war es, daß der Erdboden mit einer respektablen Schneeschicht bedeckt war, durch welche die Saattrüchte geschützt wurden, so daß wir uns jetzt einer ordentlichen Ernte zu erfreuen haben. Der Nebstocck und die Obstbäume jedoch haben, besonders in den niedrigen Lagen, den empfindlichsten Schaden gelitten. Hunderttausende von Obst- und Zierbäumen sind durch die Kälte zu Grunde gegangen, ein Schaden, der in vielen Jahren nicht wieder gut gemacht werden kann. Bei den Neben erstreckt sich der Schaden wohl nur auf dieses Jahr, weil der Herbst größtentheils ausfällt, was den Weinfabrikanten erwünscht ist; die Stöcke haben jedoch von unten wieder kräftig ausgeschlagen und werden bei der Hitze, deren wir uns eben erfreuen, gesundes Tragholz für das nächste Jahr hinterlassen. — Wenn das Sprüchwort wahr ist, daß Gewitterjahre gute Jahre sind, dann müßte das Jahr 1880 zu den besten gehören, denn gedonnert und geblitzt hat es in diesem Sommer reichlich, leider aber auch dazu gehagelt und geplatzregnet, da

und dort, wie z. B. in der Lausitz und in Böhmen, fielen Wolkenbrüche, durch welche die Hoffnungen der Landleute zerstört und sonst viel Unheil angerichtet wurde. Wir werden eben immer und immer wieder daran erinnert, daß wir nicht allein die Herren der Welt sind, daß es noch Mächte gibt, die wir nicht bezwingen können.

Von den Elementarereignissen wollen wir übergehen zu jenen Weltbegebenheiten, welche von dem Willen der Menschen abhängen, und beginnen mit des Vetter's engerer Heimath, nämlich mit

Baden.

Hier hat das landesväterliche Herz des Großherzogs Friedrich die Anregung gegeben, ein Stück Kulturkampf aus dem Lande zu schaffen, indem er sein Ministerium beauftragte, das Gesetz über die wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen, welches eine bedenkliche Abnahme in der kathol. Seelsorge zur Folge hatte, abzuändern. Durch ein Zusammentreffen verschiedener Umstände zeigte sich die Volksvertretung noch viel freigebiger als die Regierung, und der Landesfürst war damit einverstanden. Die "Staatshoheit", die so oft bei derartigen Gelegenheiten ausgepielt wird, hat dadurch keinen Schaden gelitten, wohl aber hat der Fürst das Volk auf's Neue zum Danke verpflichtet. Der Vetter hat das Bild dieses volksfreundlichen Fürsten für den Kalender fertigen lassen, ebenso das seiner Gemahlin, der edlen Tochter unseres Kaisers, welche allen Kindern das Beispiel aufopfernder Liebe zu den Eltern gibt, und allen Hausfrauen als Vorbild dienen kann in Einfachheit, frommem Sinne, musterhafter Kindererziehung und unermüdllicher Fürsorge für die Nothleidenden. Im Hinblick auf ihre Kinder kann sie mit jener edlen Römerin sagen: „diese sind mein Schmutz“. Wo sie hinkommt, und sie kommt viel im Lande herum, besucht sie die Kinderbewahranstalten, die Waisenhäuser, die Spitäler, anregend, tröstend und helfend, so daß sie nicht mit Unrecht eine barmherzige Schwester im Hermelin genannt wurde.

Aus dem

Deutschen Reichs

wollen wir zuerst das Angenehme mittheilen. Dazu rechnet der Vetter zunächst einen Geniestreich, den Fürst Bismarck im Oktober 1879 ausgeführt hat. Auf einmal tauchte damals der deutsche Reichskanzler in Wien auf, wo die gutmüthigen Oesterreicher fast aus dem Häuschen kamen vor Freude,

den großen Staatsmann zu sehen, der sie aus Deutschland hinausgeworfen und ihnen zu verschiedenen Schlägen verholpen hatte. Bismarck war jedoch nicht nach Wien gekommen wegen der wunderschönen blauen Donau, oder wegen der schönen Augen der Wienerinnen, sondern er machte in aller Stille ein Geschäft ab mit dem österreich-ungarischen Reichskanzler Andrássy, er schloß nämlich mit Oesterreich ein Schutz- und Trutzbündniß ab, wodurch alle Welt überrascht wurde. Der Franzos, unser Erbfeind, und der Ruß, unser Erbfeind, schnitten lange Gesichter, in Deutschland vernahm man es mit allseitiger Zufriedenheit. Wer will etwas gegen uns machen, wenn Deutschland und Oesterreich einig sind? — Man

gab sich damals der Hoffnung hin, es werde, wenn auch nicht gerade abgerüstet, so doch wenigstens die Militärlast nicht erhöht werden. Aber weit gefehlt. Unsere Generalstabsleute haben nämlich Umschau gehalten bei unseren freundlichen Nachbarn, und haben entdeckt, daß Rußland und Frankreich verhältnismäßig viel mehr Soldaten, Gewehre und Kanonen haben, als wir. Also sind wir bedroht und müssen uns noch einige Regimenter und Kanonen beilegen. Dem Reichstag wurde ein Militär-Gesetz vorgelegt, nach welchem wir statt der bisherigen 400,000 Friedens-Soldaten künftig 427,275 Mann haben sollen; im Kriegsfall würde

der Zuwachs 90,000 Mann betragen. Das Gesetz wurde im Reichstage genehmigt und zwar auf 7 Jahre hinaus, nämlich für die Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1888. Im vorigen Jahre betrug unser Militär-Budget 427 Millionen Mark, künftig wird es die Kleinigkeit von 17 Millionen mehr betragen. Von Seite der Regierung wurde gesagt, man solle froh sein, daß das Gesetz für 7 Jahre verlangt wurde, und nicht etwa für 3, sonst hätten wir vielleicht schon nach 3 Jahren wieder mehr zahlen müssen. Eine schöne Zuvorsicht! Der Krupp in Essen erfindet heute eine neue Kanone, mit welcher man die stärksten Stahlpanzer sprengen kann, morgen düstelt er stärkere Panzer aus, dann wieder eine

bessere Kanone u. s. f. Wenn die Völker einander immer überbieten wollen in Militärleistungen, geht es ihnen zuletzt wie jenen Löwen, die selbnd im Wald „spazoren“ gingen und sich dann gegenseitig bis auf die Webel „aufgezohren“ haben. Wir brauchen so viel zu unserem Schutz, daß wir zuletzt Nichts mehr zu leben haben. Es ist wahr, der Franzos, der Ruß und der Schwed haben schon wüßt gehaust in deutschen Landen, aber das konnten sie nur, weil die Deutschen uneinig waren und die „elende“ Reichsarmee nur zu oft eine elende Reichsarmee war. Jetzt aber sind wir einig und haben eine vortreflich geschulte und geführte Armee. Eine einzige verlorene Schlacht kann, ganz abgesehen von den Menschenleben, viele

Millionen kosten, das ist richtig; aber deshalb könnte beim theuren Wehrstande nach dem Urtheile wohlmeinender Sachverständiger noch Manches gespart werden. Hohe Generalsbefehle, prachtvolle Kommandantenhäuser und Offizierskasinos, Rationen für Friedenspferde der Offiziere, die gar nicht gehalten werden, mancherlei Luxus in der Ausstattung sind doch keine wesentlichen Erfordernisse zum Schutze des Vaterlandes. Die Reiter könnten ihre Schuldigkeit thun auch ohne Fangschüre und Pelzkappen und ohne bunte Brustlappen. Der Vetter ist für eine starke gute Armee, er achtet den Soldaten, aber er weiß auch, wie sauer die mei-

sten Steuerzahler ihr Geld verdienen müssen, und deshalb ist er für weise Sparsamkeit. — Ein anderes Gesetz, das der Reichstag erlassen hat, verdient noch besondere Erwähnung, nämlich das Wucher-gesetz. Zu unseren Landplagen gehören schon lange jene dunklen Ehrenmänner, welche auf die Dummheit und Lüderlichkeit ihrer Mitmenschen spekuliren, deren verschuldete oder unverschuldete Noth mißbrauchen, um sich viel Geld zu verschaffen. Es sind die Wucherer, welche sehr richtig Halsabschneider genannt werden, weil sie ihre Opfer in der Regel gänzlich kaput machen. Das Aergste war, daß diese Blutegel bisher für ihre unsaubern Praktiken den Schutz der Gerichte genossen. Wenn der Richter die feste Ueberzeugung hatte, daß der



Großherzog Friedrich von Baden.

Wider ein gemein
aus Wolf, als
stigen Plamen
lebendem Herze
menschen Anspr
höchste Form
die verlegt we
nung erlangt,
schiffen und la
höher Weise mi
schlichen Ansprü
Widers werden
reider Fortschri
recht erzoogen,
nicht werden so
Schlaggehirne sch
es sich gelomme
schlicht wird der
häufig sich
stiftig machen.
In Preußen
Nahrung einen K
immer zur Abde
der selbstverschone
gehe, die in den
und hmeipasse
lunias Platus im
widerständig. F
eing wurde die S
in jeder Sache an
es danach kom
ich nicht entlicke
ng abschaffen.
ernung hat sich
auch eine Art
heiß die Vollma
schen, einzelne
wegen jener Ge
werden oder nich
ist doch wenigste
ung gemacht, das
gelen. — In
Vorjahrenschiffe
wie recht arme
Kriegsweh
alle Baden aus
stischen zu gyl
lebenden im Sp
immer noch viele
— In Eliaß-L
Hindelen, ist
der Vetter mit
land seit 1871
hat es nun eine
Der Feldmarsch

Kläger ein gemeinschädliches Raubthier sei, hieß es nun Wolf, Löb oder Bär, oder hatte gar einen duftigen Blumennamen, er mußte, wenn auch mit blutendem Herzen, nach formellem Rechte seine ungerechten Ansprüche unterstützen. Nach dem neuen Reichsgesetze kann nun der Wucherer strafgerichtlich verfolgt werden, wenn der Richter die Ueberzeugung erlangt, daß derselbe die Noth oder den Leichtsinns und Unverstand Anderer in gewinnfüchtiger Weise mißbraucht habe. Auch die zivilrechtlichen Ansprüche eines als Wucherer erkannten Gläubigers werden hinfällig. Es ist das ein erfreulicher Fortschritt. Auch die Frage wird eben ernstlich erwogen, ob nicht die Wechselfähigkeit beschränkt werden solle, da unerfahrene Leute durch Wechselgeschäfte schon arg in's Pech gekommen sind. Vielleicht wird der nächste Reichstag sich darüber schlüssig machen.

In Preußen hat die Regierung einen Anlauf genommen zur Abänderung der vielbesprochenen Maigesetze, die in den Wonnemonat hineinpaffen, wie Pontius Pilatus in's Glaubensbekenntniß. Fast allseitig wurde die Schädlichkeit dieser Gesetze anerkannt, und dennoch konnte man sich nicht entschließen, sie ganz abzuschaffen. Die Regierung hat sich einstweilen durch eine Art Diktatur-Gesetz die Vollmacht geben lassen, einzelne Bestimmungen jener Gesetze anzuwenden oder nicht. Nun ist doch wenigstens der Anfang gemacht, das Andere wird sich wohl auch noch geben. — In Schlesien, wo es einige sehr reiche Großgrundbesitzer und Fabrikanten und sehr sehr viele recht arme Leute gibt, ist wieder einmal eine Hungersnoth eingetreten. Die Staatskasse und milde Gaben aus dem ganzen Reiche sind den Unglücklichen zu Hilfe gekommen, ebenso den Nothleidenden im Speßart. Es gibt, Gott sei Dank, immer noch viele warme Herzen und milde Hände. — In Elsaß-Lothringen, den neugewonnenen Reichslanden, ist eine Aenderung eingetreten, welche der Vetter mit Freuden begrüßt. Nachdem dieses Land seit 1871 von Berlin aus regiert worden, hat es nun eine eigene Landesregierung erhalten. Der Feldmarschall Manteuffel ist Statthalter

geworden und hat seinen Sitz in Straßburg aufgeschlagen. Derselbe geht von der richtigen Ansicht aus, daß es nicht genug sei, das Land erobert zu haben, es müsse auch gewonnen werden. Er schont deshalb die elsass-lothringischen Eigenthümlichkeiten, zieht mehr Landeseingeborene zur Verwaltung herbei und ist entgegenkommend und mild in seinem Auftreten. Er hat es deshalb verdorben mit jenen deutschen Büro-Herrschern, die drüben das große Wort führten und die der Meinung sind, ein Volk sei bloß der Beamten wegen da. Er verlangt, daß die Elsaß-Lothringer nicht mit Frankreich liebäugeln, daß sie deutsch werden, aber er will's ihnen leicht machen und hat Geduld mit ihnen. Wenn ein Volksstamm zwei Jahrhunderte zu Frankreich gehört und im Ganzen sich wohl dabei befunden hat, kann man billigerweise nicht verlangen, daß er über Nacht seine Gefinnung ändere, wie man einen alten Rock auszieht und wegwirft. Wenn es ihnen im deutschen Reiche gut geht, werden sie es mit der Zeit schon lieb gewinnen. — In diesem Jahre ist ein Mann vom irdischen Schauplatz abgetreten, der früher viel genannt wurde, zuletzt aber fast verschollen war, nämlich der Herzog von Augustenburg.



Großherzogin Luise von Baden.

Anfangs der sechziger Jahre feierten alle Sangesbrüder und Drehorgeln „Schleswig-Holstein“ stammverwandt, zahllose Leitartikel und Neben bewiesen haarscharf das „gute Recht“ des Augustenburger's, wenn der Augustenburger nicht Schleswig-Holstein bekäme, dann wären nicht mehr Recht und Gerechtigkeit in der Welt. Der Klingelbeutel ging herum, um dem Augustenburger zu seinem „guten Recht“ zu verhelfen, Baden gab namhafte Zuschüsse, Turner und Schützenbrüder waren auf dem Sprung, das meerumschlungene Schleswig-Holstein dem Dänen abzuja-gen und dem Augustenburger zu Füßen zu legen. Da kamen in letzter Stunde die Juristen über die Sache, nämlich die preußischen Kronjuristen, und bewiesen, daß es mit dem „guten Rechte“ des Augustenburger's Nichts sei. Preußen nahm die Sache in seine kräftige Hand und Oesterreich beging die Dummheit, mitzumachen, um auch einen Theil der Beute zu er-

halten. Der Däne wurde geschlagen, der Oesterreicher wurde wieder heimwärts gedrückt und der Preuße behielt die stammverwandten meerumschlungenen Länder. So sind sie ihrer Lage am Meer wegen für Deutschland jedenfalls nützlicher, als wenn der Herzog von Augustenburg sie erhalten hätte. Bismarck, der damals die erste Probe seiner Staatskunst abgelegt, erhielt eine schöne Besetzung in Lauenburg, und schrieb die österreichische Eiferjucht auf's Kerbholz; anno 66 hat er Oesterreich heimgezählt. Vom Augustenburger redete kein Mensch mehr, er war verschollen. Anno 70 war er mit den Bayern in Frankreich, aber nur als Schlachtenbummler. Nun ist er im Alter von 52 Jahren zu Wiesbaden an einem Herzschlage gestorben und endlich zu seinem „guten Recht“ gelangt, denn das Sterben ist ein menschliches Grundrecht. Sein Töchterlein hat sich übrigens mit dem ältesten Sohne des deutschen Kronprinzen verlobt; in 2 Jahren wird sie dessen Frau, und möglicherweise kann sie noch deutsche Kaiserin werden. — Auch der General von Podbielski, der aus dem Feldlager vor Paris uns so oft telegraphisch meldete, daß es „nichts Neues“ gebe, hat das Zeitliche gesegnet. — General Werder, der Held von Belfort, hat den Kommandostab niedergelegt und ruht nun aus auf seinen Vorbeeren. Auch der Reichskanzler hat wieder einmal den Abschied verlangt, weil er „todtmüde“ sei, und Vieles nicht nach seinem Wunsche ging. Der Kaiser hielt ihn zurück. Eben hat er sämtliche deutsche Finanzminister nach Koburg zitiert, damit sie dort Rath schlagen, wie noch mehr Geld aufgetrieben werden könne. Es langt immer noch nicht. Nächstes Jahr wird wohl der Better in der unangenehmen Lage sein, einige neue Steuern verzeichnen zu können. Wenn er nur auch verzeichnen könnte, daß das Volk mehr einnimmt. Wenn man Schafe scheeren will, muß man sie auch gut füttern, damit sie ordentlich Wolle geben. Wo aber nichts ist, da hat selbst der Kaiser das Recht verloren.

In der Schweiz

Ist Anfangs dieses Jahres ein Riesentunnel vollendet worden, das als herrlicher Triumph menschlicher Wissenschaft und ausdauernder Thätigkeit betrachtet werden kann. Es ist nämlich nach achtjähriger schwieriger Arbeit der Tunnel durch den St. Gotthard vollendet worden. Im Frühjahr 1872 wurde das Riesentunnel auf Schweizer Seite bei Göschenen und auf italienischer Seite bei Airolo begonnen, und am 29. Februar 1880 begegneten sich die Italiener und Schweizer in der Mitte, der Nichtstollen war durchbrochen. Derselbe hat eine Länge von 14,920 Meter oder zwei geographische Mei-

len, etwa 3½ Wegstunden. Das ist nun freilich erst das Rauhwerk, aber bis Ende dieses Jahres soll der Tunnel so fertig gestellt sein, daß er dem Verkehre dienen kann. Der Unternehmer dieses kühnen Werkes war Louis Favre, ein ehemaliger Zimmergeselle aus Chêne bei Genf, der sich durch zähen rastlosen Fleiß zu einem bedeutenden Unternehmer empor gearbeitet hatte, ein bloßer Praktiker ohne wissenschaftliche Bildung. Die Wissenschaft, welche ihm abging, pfliegte er zu borgen, indem er gebildete Ingenieure in seinen Dienst zog. Aber er hatte bedeutende Vorzüge, die ihn zur Uebernahme auch des Schwersten befähigten: einen raschen Blick, eine eiserne, rücksichtslose Energie, ein ausgesprochenes Organisations-Talent und jene glückliche Anlage, die das Detail zwar nicht unterschätzen läßt, aber stets und vor Allem die Hauptsache im Auge behält. So übernahm er den Bau des Gotthardtunnels, und er hat ihn unter unsäglich Schwierigkeiten, die zwar sein Haar bleichen, aber seine Kraft nicht brechen konnten, bis zu der Stelle geführt, wo das Werk im Ganzen als technisch und finanziell gesichert gelten konnte. Die Vollendung sollte er nicht mehr erleben. Am 19. Juli 1879 wurde er im Gotthardtunnel, 2800 Meter vom nördlichen Eingang, durch ein jähes Ende überrascht, erst 53 Jahre alt. Er starb den Heldentod im Frieden, er fiel, wie der Feldherr in der Schlacht, bei einem Besuche des Tunnels; als nächste Ursache seines Todes wird der plötzliche Temperaturwechsel angesehen. Im Laufe der acht Jahre büßten einige hundert Arbeiter an diesem Riesentunnel ihr Leben ein, sie starben als Pioniere der Zivilisation. Die überlebenden Arbeiter erhielten eine Medaille, die sie mit dem gleichen Stolge tragen dürfen, wie die Soldaten ihre Kriegsgedenkmünzen. Zu den riesigen Kosten hat auch das deutsche Reich sein Theil beigetragen, weil die Herstellung dieses kürzeren und bequemeren Weges nach Italien in seinem Interesse liegt.

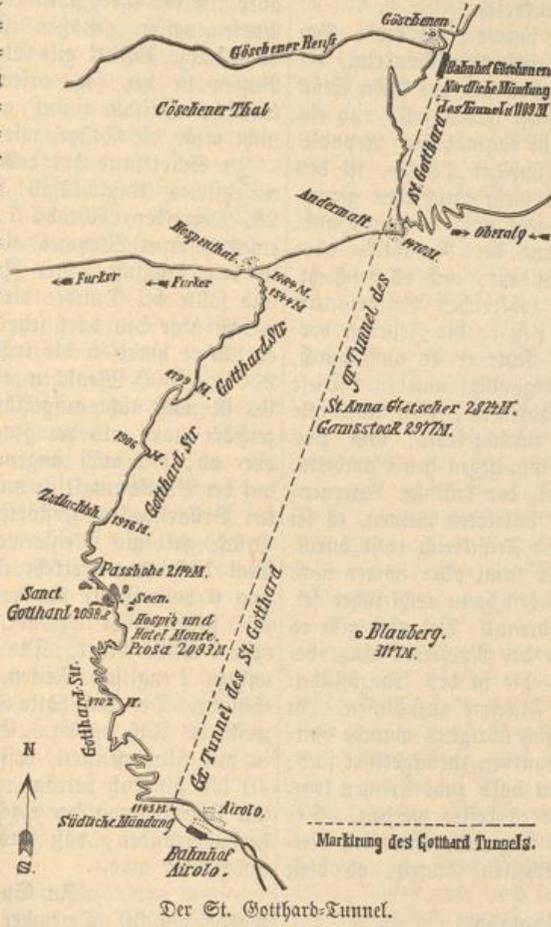
In Rußland

haben die Nihilisten wieder gegen den Kaiser gepulvert. Am 1. Dezember 1879 wollten sie ihn in seinem Eisenbahnwagen in die Luft sprengen, was aber durch des Zaren ängstliche Vorsicht und ein gnädiges Geschick vereitelt wurde. Es war bekannt, daß der russische Kaiser seinem Ertrazuge immer eine Lokomotive mit Gepäckwagen vorausfahren läßt, zur Prüfung der Bahn. Darauf rechneten die Attentäter, als er nach Moskau fuhr; sie ließen den Vorläufer passieren, und als der kaiserliche Zug nahte, entzündeten sie die Mine, welche sie in der Nähe von Moskau unter das Schienengeleis gebohrt hatten; der Zar war aber

diesmal im vorlaufenden Gepäckszug gefahren und war so der drohenden Gefahr entgangen. Zwei Nihilisten hatten längere Zeit vorher eine Scheuer in der Nähe der Bahn gemiethet und von hier aus gruben sie den Minengang unter die Eisenbahn. Die Attentäter entkamen und der eine derselben, Namens Hartmann, wurde auf Ansuchen der russischen Regierung in Paris verhaftet. Die französischen Gewaltthäter weigerten sich jedoch, den Verbrecher auszuliefern, und ließen ihn wieder los, worauf er sich nach England begab, wo er mit unerbörter Frechheit in den Zeitungen die Schandthat mit ihren Einzelheiten eingestand. Wer einen gewöhnlichen Menschen umgebracht hat, wird in zivilisirten Ländern ergriffen und dorthin ausgeliefert, wo er das Verbrechen begangen hat. Wer aber an einem Fürsten sich vergreifen hat, der wird nicht als „gemeiner“, sondern als vornehmer oder politischer Verbrecher betrachtet, und deshalb läßt man ihn laufen. — Die Nihilisten ließen sich durch diesen Mißerfolg nicht irre machen; konnten sie dem Zaren auf offener Straße nicht beikommen, so gingen sie ihm nun in seinem eigenen Hause an's Leben. Es war am 17. Februar 1880, Abends 6 Uhr, als der Kaiser in seinem Winterpalaste mit seiner Familie und einem hohen Gaste sich in's Speisezimmer begeben wollte. Der Gast war der Prinz Alexander von Hessen, der etwas verspätet eintraf, weil er unterwegs seinen Orden verloren hatte. Während der Zar diesen Herrn im Nebenzimmer begrüßte, wurde durch eine gewaltige Explosion der Fußboden des Speisesaals zertrümmert. Es war eine Oeffnung von 10 Fuß Länge und 6 Fuß Breite in denselben gerissen. Ohne die Verspätung des Prinzen von Hessen wären die Herrschaften bereits bei Tische gesessen

und der Mordanschlag wäre wohl gelungen. Unter dem Speisesaal befand sich die Wachtube, in welcher 35 Soldaten verletzt wurden, von denen einige alsbald starben. Unter der Wachtube war ein kellerähnlicher Arbeitsraum, und in diesem waren Dynamitpatronen entzündet worden. Es stellte sich heraus, daß ein Nihilist es verstanden hatte, als Schreiner unter das Arbeiterpersonal des Schlosses aufgenommen zu werden, eigens zu dem Zwecke, den Kaiser zu ermorden. Dieser

schmuggelte die Dynamitpatronen in den Kellerraum, und es gelang ihm, nach verübter Missethat zu entkommen. Nach diesem äußerst frechen Attentat wurden nun von Seite der Regierung die Stränge noch fester angezogen. Ganz Rußland wurde in Belagerungszustand erklärt und der Zar ernannte einen Diktator, einen Vize-Zar, in der Person des Generals Boris Melikoff, eines geborenen Armeniers, dem alle Behörden unterstellt sind, und der Niemanden verantwortlich ist, als dem Kaiser. Kaum hatte er sein Amt angetreten, schoss ein Nihilist auf ihn, als er gerade aus seinem Hause heraustrat. Melikoff selbst ergriff den Attentäter, der nach einigen Tagen aufgehängt wurde. Man sagt neuerdings, der Melikoff mache seine Sache gut, er sei zur Milde geneigt, Sorge, daß den Angeklagten ordnungsmäßiger Prozeß gemacht werde u. dgl. m. So viel ist gewiß, daß nun schon 5 Monate kein Attentat in Rußland verübt wurde, und das will was heißen. Item, der Vetter will lieber am Rhein Kalender machen, als im heiligen russischen Reiche Vize-Zar oder gar Zar zu sein. Dieses Rußland ist ein ungesundes Gelände, und die Gesundheit ist doch das höchste irdische Gut. Die russische Kaiserin, welche zur Zeit des letzten Attentats todkrank im Winterpalaste lag, wurde am 3. Juni von ihrem langen



Der St. Gotthard-Tunnel.

gegen den Kaiser 1879 wollten sie in die Luft springen, um die Kaiserin zu tödnen. Der Kaiser seinem Gewächsmagister von der Bahn. Es war er nach Wösten zu passen, und als er sich zu bewegen begann, wurde er von Wösten unter den Füßen weggerissen; der Zar war

Siechthum durch den Tod erlöst. Sie war eine heftige Prinzessin und starb im Alter von 56 Jahren. — Trotzdem der Ruß alle Mühe hat, im eigenen Hause leidliche Ordnung zu halten — und es ist bereits ein gewaltig großes Haus —, fangt er noch Handel mit den Heiden an tief hinten in Asien, die ihm jedoch schon wiederholt das Bärenfell gehörig ausgeklopft haben. Er möchte gerne die russische Kultur nach Asien tragen, daß Gott erbarm!

In Frankreich

geht es immer mehr links, immer „wärtser“. Der Diktator von 1871, der einäugige Gambetta, der zur Rettung des Vaterlandes sich ein schön Stück Geld auf die Seite geschafft haben soll, und ein Leben führt, nicht wie ein tugendhafter Republikaner, sondern wie ein üppiger Pascha, ist den Entschiedensten schon nicht mehr entschieden genug. Aber die Fäden hat er jetzt noch in der Hand. Grevy ist zwar Präsident der Republik, aber Gambetta ist Kammerpräsident, und es geschieht, was er will. Um den zahlreichen Voltarianern einen Gefallen zu thun, ließ er die Jesuiten vertreiben; zu gleicher Zeit setzte er es auch durch, daß alle Kommunarden begnadigt wurden. Diese Gutedel, auch die Nordbrenner, sind nun alle wieder nach Frankreich zurückgekehrt, und zum Danke dafür agitiren sie nun gegen den Gambetta, an ihrer Spitze Rochefort, der wüthige Laternenmann. Manche deutsche Patrioten meinen, es sei gut für uns, wenn es in Frankreich recht durcheinander gehe; der Vetter kann aber immer nicht verstehen, daß sein Haus erst dann recht sicher sei, wenn das Nachbarhaus brennt. Bei uns gibt es auch viel Zündstoff, und der Rochefort fängt bereits an, die Gluthen, die in der französischen Arbeiterwelt liegen, zur Flamme anzublafen. In Frankreich selber freuen sich übrigens manche Gutgesinnte, daß die Kommunarden zurückgekehrt sind; sie meinen, es werde nun bald zum Brechen kommen, und nachher werde es besser werden. Der Vetter versteht das nicht so genau, und wird vielleicht nächstes Jahr mittheilen können, ob diese Ansicht die richtige ist.

In England

hat in Folge der Parlamentswahlen ein Ministerwechsel stattgefunden. Es wurden nämlich mehr Wighs als Tory's gewählt, und so mußte nach parlamentarischem englischem Brauche die Königin den Führer der Wighs, den Herrn Gladstone, zum Ministerpräsidenten machen. Die Tory's kann man die Konservativen und die Wighs die Liberalen nennen, aber doch nicht ganz genau in unserm Sinne. Mancher englische Wighs wäre bei uns ein Konservativer. Der Personenwechsel im Mi-

nisterium hat auch mehr Bedeutung für die auswärtigen, als für die inneren Angelegenheiten, in Betreff welcher beide Parteien Feinde von überstürzenden Neuerungen sind. Ob Wighs oder Tory's am Ruder sind, es dauert immer lange, bis das Bestehende abgeändert wird, endlich kommt aber das Gute doch zum Durchbruch. Das erfährt eben wieder Gladstone, der den von England schon lange schmählich mißhandelten Irländern eine kleine Erleichterung verschaffen möchte, dabei aber auf den energischen Widerstand seiner eigenen Parteigenossen gestoßen ist. In Bezug auf die auswärtige Politik gilt Gladstone als Freund der Russen in der sog. orientalischen Frage. Der türkische Sultan findet am englischen Kabinete nicht mehr die Stütze, wie früher.

In Schottland hat das Jahr 1879 mit einem entsetzlichen Unglücksfall sich verabschiedet. Am 28. Dezember, Abends 7 Uhr, stürzte während eines heftigen Sturmes ein ganzer Eisenbahnzug in den Tayfluß. Der Zug kam von Edinburg und sollte bei Dundee die große Brücke passieren, welche über den dort sehr breiten Tayfluß führt; er stürzte hinab in die trüben Fluthen, in welchen 200 bis 300 Menschen ein jähes Ende fanden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob die Brücke schon zerstört war, als der Zug auf sie herabtraufte, oder ob, wie auch angenommen wird, der Zug auf der Brücke entgleiste und dann die weitgespannten Brückenbogen zerstörte. Die verhängnißvolle Brücke galt als Meisterwerk und ist erst am 31. Mai 1878 dem Verkehr übergeben worden, nachdem 6 volle Jahre an ihr gearbeitet worden war. Sie kostete nicht weniger als 350,000 Pfd. St. oder 7 Mill. Mark. Die Länge derselben beträgt nahezu 2 englische Meilen, etwas weniger als eine Stunde. Der Bau hatte 85 Bogen, deren Spannweite 88 Fuß betrug. Einige dieser Bogen sind in den Fluß gestürzt, dessen Tiefe bei Hochwasser 40 bis 50 Fuß beträgt. Die Kommission, welche mit Untersuchung der Sache beauftragt wurde, hat herausgefunden, daß das „Meisterwerk“ schlecht ausgeführt war.

In Spanien

wurde am 30. Dezember 1879 ein Angriff auf das Leben des jungen spanischen Königspaares gemacht. Als der König Abends 5 Uhr mit seiner ihm erst kurz vorher angetrauten Gemahlin (einer österreichischen Erzherzogin) von einer Spazierfahrt im offenen Wagen zurückkehrte, schoß ein junger Mensch aus einer Pistole 2 Kugeln nacheinander in den Wagen, ohne jedoch zu treffen. Die zweite Kugel soll der jungen Königin hart am Gesichte vorbeigefahren sein. Der fliehende Attentäter wurde bald ergriffen. Derselbe war 20 Jahre alt, hieß Fran-

zesko Otero und war Kuchenbäcker seines Reichens. Er gab, wie der Berliner Attentäter Hödel, an, das Geschäft sei nicht gegangen, weshalb er sich habe morben wollen; ein Freund habe ihm jedoch gerathen, zuerst den König zu ermorden. Derselbe wurde zum Tode verurtheilt und auch hingerichtet. Es ist dieses das dritte Attentat auf ein gekröntes Haupt im Jahre 1879. Zweimal wurde das Leben des russischen Kaisers angegriffen.

Die orientalische Frage

Ist trotz der Berliner Konferenz noch nicht gelöst. Auf dieser Konferenz haben bekanntlich die europäischen Mächte den zwischen Rußland und der Türkei einseitig abgeschlossenen Vertrag, durch welchen die Türkei mit der Zeit ausschließlich in die Hände Rußlands gefallen wäre, dahin abgeändert, daß ein selbstständiges Bulgarien und Ostrumelien geschaffen, Serbien vergrößert, Bosnien und die Herzegowina Oesterreich zugesprochen, Griechenland und Montenegro ein Gebietszuwachs versprochen und endlich der Türkei auferlegt wurde, verschiedene Verbesserungen in der Verwaltung einzuführen. Der Durchführung dieser Beschlüsse hat sich die Türkei stets, theilweise mit Erfolg, widersetzt. Es kamen nur diejenigen Kongreßbeschlüsse zur Ausführung, deren Durchführung den Großmächten Oesterreich und Rußland anvertraut war. Oesterreich besetzte Bosnien, ebenso Rußland den ihm zugesprochenen Antheil; auch kam unter dem Druck des letzteren die Selbstständigkeit Bulgariens und Ostrumeliens zu Stande. Gegen die kleinen Staaten, die keine genügende Militärmacht hinter sich haben, gegen Montenegro und Griechenland, zeigt die Türkei sich widerspenstig und denkt sie im Ernst nicht an die Durchführung der auferlegten Reformen. Sie stützte sich diesen Kleinen gegenüber nicht nur auf ihre eigene Stärke, sondern auch auf den Hinterhalt, den sie bisher stets an England hatte. Nun ist aber die auswärtige Politik Englands eine andere geworden; die englische Regierung hat der Türkei zu verstehen gegeben, daß sie durchaus nicht mehr auf ihren Beistand zählen könne.

Im Juni 1880 traten die Gesandten der europäischen Großmächte in Berlin zu einer Nachkonferenz zusammen, um den vor 2 Jahren geschlossenen aber bereits wieder aus dem Leime gegangenen Berliner Vertrag zu flicken. In Folge davon wurden dem Großsultan unterschiedliche diplomatische Vorstellungen gemacht, immer ohne Erfolg, so daß man jetzt davon spricht, eine Flottenabtheilung der Großmächte solle den Forderungen Nachdruck verleihen. Unterdessen schlugen sich die Al-

banesen mit den Montenegrinern herum, weil sie von diesen nicht annektirt werden wollen, wie der Berliner Vertrag es vorschreibt. Sie meinen, sie seien keine Schafherde, die man gegen ihren Willen vertheilen könne.

Mit den Reformen, welche dem Sultan von der Berliner Konferenz anempfohlen wurden, scheint derselbe nun ein wenig Ernst machen zu wollen. Er hat nämlich in den letzten Tagen preussische Offiziere und Beamten berufen, um ihm Ordnung in seinem Reiche zu schaffen. Ein preussischer Beamte ist Unterstaatssekretär im türkischen Finanzministerium geworden. Das ist gut, denn der Preuß kann gut verwalten und namentlich auch neue Steuerquellen entdecken. Aber was nützt's, wenn er den Großtürken nicht zu einem soliden Lebenswandel und zur Sparsamkeit zwingen und wenn er den Pascha's das Stehlen nicht abgewöhnen kann! Die europäischen Regierungen sollten sich eigentlich nicht so viel um die Ordnung in der Türkei bemühen; sie könnten ja immer die eigenen Landeskinder auf jene faule Wirthschaft hinweisen, so daß diese die heimathlichen Zustände immer noch für beneidenswerth fänden.

Ueber's Jahr, wenn der Vetter wiederum kommt, möchte er den geneigten Lesern gar gerne mittheilen, daß unsere eigenen Finanzen geordnet sind, daß wir keinen „Ausgabenüberschuß“ mehr haben, wie jetzt unsere Finanzkünstler das alte verrufene Defizit zu nennen belieben. Aussicht dazu ist freilich blutwenig vorhanden, da der Grundsatz, man solle unter keinen Umständen mehr ausgeben, als man einnimmt, d. h. sich nach der Decke strecken, im Großen und leider auch vielfach im Kleinen aus der Mode gekommen ist.

Der Vetter wollte eben mit den Weltbegebenheiten abschließen, als aus Württemberg die Nachricht kam, daß die Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Württemberg (des muthmaßlichen Thronfolgers) von einem Prinzen entbunden wurde. Der Vetter sandte alsbald einen Photographen dahin, um das Bild des zukünftigen Kronprinzen von Württemberg im Kalender bringen zu können. Der Kleine scheint aber noch keinen rechten Begriff von der Wichtigkeit zu haben, in einem Kalender abgebildet zu sein — der Photograph kam unverrichteter Sache zurück. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wäge der junge Prinz wohl gebeißen zur Freude seiner Eltern, auf daß was Nüchternes aus ihm werde zum Heile des Schwabenlandes! —

Einstweilen wünscht der Vetter vom Rhein seinen geneigten Lesern (ungeneigte hat er nicht) ein glückseliges neues Jahr.

Telegraphen-Tarif.

Deutschland: 1) Grundlage, ohne Rücksicht auf die Wortzahl, 20 S. 2) Für jedes weitere Wort 5 S. Der Ausnahmetarif für Bayern und Württemberg ist aufgehoben.

Nach der Schweiz. Grundlage 40 S, Worttage 5 S. Oesterreich-Ungarn. Grundlage 40 S; für jedes weitere Wort 10 S.

Nach Frankreich: von Elsaß-Lothr. 20 Worte M^g 1.60,

von den östlich der Werra und Weser gelegenen Ländern M^g 3.20, von den westlich gelegenen M^g 2.40.

Nach Italien via Schweiz 20 Worte M^g 4.

Nach Großbritannien und Irland: Grundlage 40 S, jedes Wort 20 S.

Nach Nordamerika und Britisch Amerika über Vorkum für jedes Wort M^g 1.

Zinstabelle auf ein Jahr zu 365 Tagen.

Kapital.	6 pCt.		5 pCt.		4 pCt.		3 pCt.		1/2 pCt.	
	M ^g	S	M ^g	S	M ^g	S	M ^g	S	M ^g	S
1	—	6	—	5	—	4	—	3	—	1/2
2	—	12	—	10	—	8	—	6	—	1
3	—	18	—	15	—	12	—	9	—	1 1/2
4	—	24	—	20	—	16	—	12	—	2
5	—	30	—	25	—	20	—	15	—	2 1/2
6	—	36	—	30	—	24	—	18	—	3
7	—	42	—	35	—	28	—	21	—	3 1/2
8	—	48	—	40	—	32	—	24	—	4
9	—	54	—	45	—	36	—	27	—	4 1/2
10	—	60	—	50	—	40	—	30	—	5
20	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—
30	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—
40	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—
50	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
500	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1000	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5000	300	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10000	600	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	—	1/2	—	5/12	—	1/3	—	1/4	—	1/24
5	—	2 1/2	—	2 1/2	—	1 2/3	—	1 1/4	—	5/24
10	—	5	—	4 1/3	—	3 1/3	—	2 1/2	—	5/12
50	—	25	—	20 5/6	—	16 2/3	—	12 1/2	—	2 1/2
100	—	50	—	41 2/3	—	33 1/3	—	25	—	4 1/6
500	2	50	—	2 8 1/3	—	1 66 2/3	—	1 25	—	20 5/6
1000	5	—	—	4 16 2/3	—	3 33 1/3	—	2 50	—	41 2/3
5000	25	—	—	20 83 1/3	—	16 66 2/3	—	12 50	—	2 8 1/3
10000	50	—	—	41 66 2/3	—	33 33 1/3	—	25	—	4 16 2/3
1	—	1/60	—	1/72	—	1/90	—	1/120	—	1/720
10	—	1/6	—	5/36	—	1/9	—	1/12	—	1/72
50	—	5/6	—	25/36	—	5/9	—	5/12	—	5/72
100	—	1 2/3	—	17/18	—	1 1/9	—	5/6	—	5/36
500	—	8 1/3	—	61 1/18	—	55 5/9	—	4 2/3	—	25/36
1000	—	16 2/3	—	13 2/9	—	11 1/9	—	8 1/3	—	1 1/18
10000	—	166 2/3	—	138 2/9	—	111 1/9	—	83 1/3	—	13 2/9

Die Zinsberechnung ist beim neuen Geld sehr einfach. Man multiplicirt das Kapital mit dem Zinsfuß und nennt die beiden letzten Stellen Pfennige, die andern Mark. Z. B. 75 M. zu 5% = 3,75 oder 3 Mark 75 Pfennige Zins.

Praktisch!

Umrechnungstabelle in Form eines Maßstabes. Als solche dient ein Maßstab, welcher auf einer Seite eine Eintheilung in württembergische Fuße, Elle und Linien und auf der andern eine zweite Theilung in Meter, Decimeter, Centimeter und Millimeter trägt. Die Rolle denkt man sich als

Kreuzer, die Centimeter als Pfennige, weil 3 1/2 Kreuzer 10 Pfennige und 3 1/2 Zoll 10 Centimeter sind, wie das folgende Beispiel zeigt:

3 1/2 7 14 21 28 35 Rolle oder Kreuzer geben
10 20 40 60 80 100 Pfennige oder umgekehrt.

Verth in- und ausländischer Münzen in deutscher Mark.

- 1 Thaler à 30 Silberggr. = 3 Mark, 1 Sgr. = 10 Pf.
- 1 Gulden à 60 fr. = 1,714 Mark.
- 12 Mark = 7 Gulden, 20 Pf. = 7 fr.
- 1 Gulden à 100 Neutr. (östr.) = 2 M., 1 Neutr. = 2 Pfennige.
- 1 Franc à 100 Centimes = 80 Pf.
- 5 Franc = 4 Mark, 5 Cent. = 4 Pf.
- 1 span. Peseta à 100 Centimes = 80 Pf.
- 1 Pfd. Sterling à 20 Schillinge à 12 Pence = 20,429 M., 1 Schilling = 100 Pf., 6 Pence = 50 Pf.
- 1 Rubel à 100 Kopeken = 3,239 M.
- 4 Rubel = 13 M., 4 Kop. = 13 Pf.
- 1 holl. Gulden à 100 Cents = 1,701 M.
- 7 holl. Gulden = 12 M., 10 Cents = 17 Pf.
- 1 schwed. Riksdaler à 100 Dere = 1,148 M.
- 7 schwed. Riksdaler = 8 M., 7 Dere = 8 Pf.
- 1 dänischer Riksdaler à 6 M. = 2,276 M.
- 4 dänische Riksdaler = 9 M., 2 M. = 75 Pf.
- 1 portug. Milreis à 1000 Reis = 4,535 M.
- 2 portug. Milreis = 9 M., 9 Reis = 4 Pf.
- 1 türkscher Piafter à 40 Para = 0,179 M.
- 6 türksche Piafter = 1 M., 9 Para = 4 Pf.
- 1 griech. Drachme à 100 Lepta = 0,725 M.
- 4 griech. Drachme = 3 M., 4 Lepta = 3 Pf.
- 1 Dollar à 100 Cents = 4,197 M.
- 5 Dollar = 21 M., 5 Cents = 21 Pf.

Regeln zum Schnellrechnen nach dem deutschen Marksystem.

- Soviel Mark das Hundert kostet, soviele Pfennige kostet das Stück.
- Mark der Meter, soviele Pfennige der Centimeter.
- Mark der Centner, soviele Pfennige das Pfund.
- Mark der Hektoliter, soviele Pfennige der Liter.
- Mark das Kilo, soviele Pfennige 10 Gramm. und umgekehrt:
- Pfennige das Stück, soviele Mark das Hundert.
- Pfennige der Centimeter, soviele Mark der Meter.
- Pfennige das Pfund, soviele Mark der Centner.
- Pfennige der Liter, soviele Mark der Hektoliter.
- Pfennige 10 Gramm, soviele Mark das Kilo.

Die neuen deutschen Maße und Gewichte.

1. Längenmaße.

1 Meter m (Stab) = 10 dm Decimeter = 100 cm Centimeter (Neuzoll) = 1000 mm Millimeter (Strich).
 1 Centimeter = 10 Millimeter.
 1 Delameter (Kette) = 10 Meter, 1 Kilometer = 1000 Meter, 1 geogr. Meile = 7,420 Meter.

2. Flächenmaße.

100 Quadratmeter = 1 Are, 100 Are = 1 Hektar, 100 Hektar = 1 Quadratkilometer.

3. Körper- und Hohlmaße.

Die Einheit ist das Liter oder die Kanne.
 50 Liter = 1 Scheffel.
 100 " = 1 Hektoliter oder 1 Faß.
 1000 " = 1 Kubikmeter.

4. Gewichte.

Die Einheit ist das Gramm.
 1 Decigramm = $\frac{1}{10}$ Gramm, 1 Centigramm = $\frac{1}{100}$ Gramm, 1 Milligramm = $\frac{1}{1000}$ Gramm.
 1 Delagramm = 10 Gramm (Neuloth).
 1 Kilogramm = 1000 Gramm.
 $\frac{1}{2}$ Kilogramm = 1 Pfund.
 1000 Kilogramm oder 2000 Pfund = 1 Tonne.

Deutscher Wechselstempel-Tarif.

Bei einen Wechsel ausstellt, muß denselben auf der Rückseite mit einer Reichsstempelmarke versehen. Bis zum Betrage von 200 M ist eine 10 S Stempelmarke auf die Rückseite aufzukleben; bei einem Betrag von über M 200—400 = 20 S; über M 400—600 = 30 S; über M 600—800 = 40 S; über M 800—1000 = 50 S, und von jedem ferneren 1000 M der Summe 50 S mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

Post-Tarif.

- 1) Gewöhnliche Briefe im deutschen Reich bis 15 Gr. *Mg* S.
 frankirt — 10
 unfrankirt — 20
 bei größerem Gewicht bis 250 Gr. = $\frac{1}{2}$ Pfd.
 frankirt — 20
 unfrankirt — 30
- 2) Postkarten — 5
- 3) do. mit Rückantwort — 10
- 4) Drucksachen bis 50 Gr. — 3
 über 50 bis 250 Gr. — 10
 " 250 " 500 Gr. — 20
 " 500 Gr. bis 1 Kilogramm — 30
- 5) Waarenproben bis 250 Gr. — 10
- 6) Einschreibgebühr (Recommandationsgebühr) .. — 20
- 7) Postanweisungen bis 100 *Mg* — 20
 bis 200 *Mg* — 30
 " 400 *Mg* — 40
- 8) Postvorschüsse bis 150 *Mg*, für jede *Mg* — 2
 mindestens aber — 10
- 9) Postaufträge (Postmandate) bis 600 *Mg* — 30
- 10) Lokal- und Lokal-Landbriefe, frankirte — 5
 unfrankirte — 10
- 11) Bestellung der Postsendungen:
 a. im Postort. Postanweisung — 5
 Werthbrief — 5
 gewöhnliche Pakete bis 5 Kilo — 10
 darüber — 15
 b. auf's Land. Brief mit Werth, Pakete, Postanweisungen — 10
- 12) Eisbestellung (Expres), gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort — 25
 auf's Land à Kilometer — 10
- 13) Behändigungscheine, von Behörden — 10
 von Privaten — 20

Im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Luxemburg werden die bisherigen mäßigeren Taxen, insbesondere von 10 S für frankirte Briefe, 5 S für Postkarten, 3 S für Drucksachen auch ferner beibehalten.

NB. Drucksachen werden nur als solche behandelt, wenn keine schriftliche Mittheilung dabei ist und man ausdrücklich: Drucksachen auf das Kreuzband schreibt.

Mittels einer Postanweisung versendet man Geld, mittels Postvorschusskarte (Nachnahme) erhebt die Post das Geld für misfolgende Sendungen.

Mittels Postmandat zieht die Post ausstehende Beträge ein. Man legt die quittirte Rechnung und die Postmandat-

karte in ein Couvert, adressirt dasselbe an die Postexpedition des Ortes, wo der Schuldner wohnt, schreibt darauf „Postauftrag“ und frankirt mit 30 S. Die Post löstirt den Betrag dort ein und der Briefbote bringt ihn dir in's Haus. Weigert der Schuldner die Bezahlung, so zeigt der Briefbote noch 2 Mal die Quittung vor und schickt nach Verlaß von 8 Tagen Quittung und Mandat an den Absender zurück.

Pakete

kosten: bis 5 Kilogr. oder 10 Pfund im Umkreis von 10 Meilen 25 S
 bei größerer Entfernung, einschl. Oesterreich-Ungarn 50 S
 Bei Sendungen über 5 Kilogr. tritt, wenn dieselben weiter als 20 Meilen gehen, eine bedeutende Ersparniß ein, wenn man dieselben in kleinere Pakete von je 5 Kilogr. verpackt, weil Pakete unter 5 Kilogr. ohne Unterschied der Entfernung berechnet werden, Pakete darüber aber je nach der Entfernung 10—50 S per Kilogr. weiter kosten.
 Pakete von Deutschland nach der Schweiz, Belgien, Dänemark und den Niederlanden kosten bis zum Gewicht von 5 Kilogr. 80 S = 1 Frs.

Pakete an Soldaten

kosten im deutschen Reich bis zum Gewicht von 3 Kilogr. (6 Pfund) 20 S, müssen aber auf der Adresse den Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Briefe an Soldaten mit dieser Notiz sind ganz frei.

Wie man leicht Briefe wiegen kann.

Legt 2 Zehnspfennigstücke, 2 Fünfspfennigstücke, 1 Einpfennigstück auf die Waage, oder auch 3 Zweispfennigstücke und 2 Fünfspfennigstücke. Dieselben wiegen zusammen 15 Gramm.

Welpostverein.

20 S für frankirte Briefe unter 15 Gr., 10 S für Postkarten, 5 S für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere.

Unfrankirte Briefe 40 S.

Folgende Länder gehören noch nicht zum Welpostverein: Britisch-Australien, Kapland, Siam, Costarica, Guatemala, Nicaragua, Columbia, Bolivien, Paraguan, Anam, Cochinchina, Cap Colonie, Cap Natal, Orange, Transvaal und ertliche Inseln.

Nach diesen Ländern kostet der Brief à 15 Gr. 60 S. Drucksachen und Waarenproben à 50 Gr. 10 S.

Summe

Gr.	Cent.	Mill.
1	10	100
2	20	200
3	30	300
4	40	400
5	50	500
6	60	600
7	70	700
8	80	800
9	90	900
10	100	1000
11	110	1100
12	120	1200
13	130	1300
14	140	1400
15	150	1500
16	160	1600
17	170	1700
18	180	1800
19	190	1900
20	200	2000
21	210	2100
22	220	2200
23	230	2300
24	240	2400
25	250	2500
26	260	2600
27	270	2700
28	280	2800
29	290	2900
30	300	3000
31	310	3100
32	320	3200
33	330	3300
34	340	3400
35	350	3500
36	360	3600
37	370	3700
38	380	3800
39	390	3900
40	400	4000
41	410	4100
42	420	4200
43	430	4300
44	440	4400
45	450	4500
46	460	4600
47	470	4700
48	480	4800
49	490	4900
50	500	5000
51	510	5100
52	520	5200
53	530	5300
54	540	5400
55	550	5500
56	560	5600
57	570	5700
58	580	5800
59	590	5900
60	600	6000
61	610	6100
62	620	6200
63	630	6300
64	640	6400
65	650	6500
66	660	6600
67	670	6700
68	680	6800
69	690	6900
70	700	7000
71	710	7100
72	720	7200
73	730	7300
74	740	7400
75	750	7500
76	760	7600
77	770	7700
78	780	7800
79	790	7900
80	800	8000
81	810	8100
82	820	8200
83	830	8300
84	840	8400
85	850	8500
86	860	8600
87	870	8700
88	880	8800
89	890	8900
90	900	9000
91	910	9100
92	920	9200
93	930	9300
94	940	9400
95	950	9500
96	960	9600
97	970	9700
98	980	9800
99	990	9900
100	1000	10000

Sommerwährender Trächtigkeitkalender der nutzbarsten Hausthiere.

Anfang der Trächtigkeit.	Ende der Trächtigkeit.				Anfang der Trächtigkeit.	Ende der Trächtigkeit.				Anfang der Trächtigkeit.	Ende der Trächtigkeit.			
	Pferd	Rind	Schaf	Schwein		Pferd	Rind	Schaf	Schwein		Pferd	Rind	Schaf	Schwein
Jan. 1	Dec. 2	Oct. 8	Juni 4	Apr. 23	Mai 3	April 3	Febr. 7	Oct. 4	Aug. 23	Sept. 2	Aug. 3	Juni 9	Febr. 3	Dec. 23
3	4	10	6	25	5	5	9	6	25	4	5	11	5	25
5	6	12	8	27	7	7	11	8	27	6	7	13	7	27
7	8	14	10	29	9	9	13	10	29	8	9	15	9	29
9	10	16	12	31	11	11	15	12	31	10	11	17	11	31
11	12	18	14	3	13	13	17	14	3	12	13	19	13	Jan. 2
13	14	20	16	5	15	15	19	16	5	14	15	21	15	4
15	16	22	18	7	17	17	21	18	7	16	17	23	17	6
17	18	24	20	9	19	19	23	20	9	18	19	25	19	8
19	20	26	22	11	21	21	25	22	11	20	21	27	21	10
21	22	28	24	13	23	23	27	24	13	22	23	29	23	12
23	24	30	26	15	25	25	März 1	26	15	24	25	Juli 1	25	14
25	26	Nov. 1	28	17	27	27	3	28	17	26	27	3	27	16
27	28	3	30	19	29	29	5	30	19	28	29	5	29	18
29	30	5	Juli 2	21	31	31	Mai 1	7	21	30	31	7	3	20
31	Jan. 1	7	4	23	Juni 2	2	3	9	23	Oct. 2	Sept. 2	9	5	22
Febr. 2	3	9	6	25	4	5	11	5	24	4	4	11	7	24
4	5	11	8	27	6	7	13	7	26	6	6	13	9	26
6	7	13	10	29	8	9	15	9	28	8	8	15	11	28
8	9	15	12	31	10	11	17	11	30	10	10	17	13	30
10	11	17	14	Juni 2	12	13	19	13	Oct. 2	12	12	19	15	Febr. 1
12	13	19	16	4	14	15	21	15	4	14	14	21	17	3
14	15	21	18	6	16	17	23	17	6	16	16	23	19	5
16	17	23	20	8	18	19	25	19	8	18	18	25	21	7
18	19	25	22	10	20	21	27	21	10	20	20	27	23	9
20	21	27	24	12	22	23	29	23	12	22	22	29	25	11
22	23	29	26	14	24	25	31	25	14	24	24	31	27	13
24	25	Dec. 1	28	16	26	27	April 2	27	16	26	26	Aug. 2	29	15
26	27	3	30	18	28	29	4	29	18	28	28	4	31	17
28	29	5	Aug. 1	20	30	31	6	Dec. 1	20	30	30	6	April 2	19
März 2	31	7	3	22	Juli 2	Juni 2	8	3	22	Nov. 1	Oct. 2	8	4	21
4	Febr. 2	9	5	24	4	4	10	5	24	3	4	10	6	23
6	4	11	7	26	6	6	12	7	26	5	6	12	8	25
8	6	13	9	28	8	8	14	9	28	7	8	14	10	27
10	8	15	11	30	10	10	16	11	30	9	10	16	12	März 1
12	10	17	13	Juli 2	12	12	18	13	Nov. 1	11	12	18	14	3
14	12	19	15	4	14	14	20	15	3	13	14	20	16	5
16	14	21	17	6	16	16	22	17	5	15	16	22	18	7
18	16	23	19	8	18	18	24	19	7	17	18	24	20	9
20	18	25	21	10	20	20	26	21	9	19	20	26	22	11
22	20	27	23	12	22	22	28	23	11	21	22	28	24	13
24	22	29	25	14	24	24	30	25	13	23	24	30	26	15
26	24	31	27	16	26	26	Mai 2	27	15	25	26	Sept. 1	28	17
28	26	Jan. 2	29	18	28	28	4	29	17	27	28	3	30	19
30	28	4	31	2	30	30	6	31	19	29	30	5	Mai 2	21
April 1	März 2	6	Sept. 2	22	Aug. 1	Juli 2	8	Jan. 2	21	Dec. 1	Nov. 1	7	4	23
3	4	8	4	24	3	4	10	4	23	3	3	9	6	25
5	6	10	6	26	5	6	12	6	25	5	5	11	8	27
7	8	12	8	28	7	8	14	8	27	7	7	13	10	29
9	10	14	10	30	9	10	16	10	29	9	9	15	12	31
11	12	16	12	Aug. 1	11	12	18	12	Dec. 1	11	11	17	14	April 2
13	14	18	14	3	13	14	20	14	3	13	13	19	16	4
15	16	20	16	5	15	16	22	16	5	15	15	21	18	6
17	18	22	18	7	17	18	24	18	7	17	17	23	20	8
19	20	24	20	9	19	20	26	20	9	19	19	25	22	10
21	22	26	22	11	21	22	28	22	11	21	21	27	24	12
23	24	28	24	13	23	24	30	24	13	23	23	29	26	14
25	26	30	26	15	25	26	Juni 1	26	15	25	25	Oct. 1	28	16
27	28	Febr. 1	28	17	27	28	3	28	17	27	27	3	30	18
29	30	3	30	19	29	30	5	30	19	29	29	5	Juni 1	20
Mai 1	April 1	5	Oct. 2	21	31	Aug. 1	7	Febr. 1	21	31	Dec. 1	7	3	22

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Kaiserlich Deutsche Postdampfschiffahrt zwischen **Bremen und Amerika.**

Der *Norddeutsche Lloyd* in Bremen ist die grösste deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Sie besteht bereits seit dem Jahre 1857 und erfreut sich einer immer zunehmenden Beliebtheit bei dem reisenden Publikum, was am deutlichsten daraus hervorgeht, dass bis Ende des Jahres 1879: 726,915 Personen die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit diesen Schiffen gemacht haben. Die Gesellschaft hat so viel Vertrauen zu der soliden Bauart der Dampfer und der Tüchtigkeit ihrer Führung, dass sie dieselben nur bei sich selbst versichert. Die Schiffe werden daher, um Schaden, den der Lloyd selbst zu tragen hätte, zu vermeiden, stets sorgfältig untersucht und im besten Stande erhalten, und den Kapitänen ist die äusserste Vorsicht zur Pflicht gemacht. Dadurch wird den Passagieren die grösste Sicherheit gewährleistet, so weit dies überhaupt Menschen möglich ist. — Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd fahren

Dampfer des Nordd. Lloyd.

- Amerika
- Hermann
- Weser
- Rhein
- Main
- Donau
- Mosel
- Neckar
- Oder
- Baltimore
- Berlin
- Leipzig
- Ohio
- Braunschweig
- Nürnberg
- Hannover
- Frankfurt
- Köln
- Strassburg
- Kr. Friedr. Wilh.
- Graf Bismarck
- General Werder
- Hohenzollern
- Hohenstaufen
- Salier
- Habsburg

Dampfer des Nordd. Lloyd.

- Strauss
- Albatross
- Schwalbe
- Adler
- Schwan
- Sperber
- Reiher
- Falke
- Möwe
- Vulkan
- Lloyd
- Fulda
- Comet
- Nordsee
- Pilot
- Simson
- Cyclop
- Vorwärts
- Roland
- Hanseat
- Paul Fr. August
- Bremerhaven
- Triton

- I. Von BREMEN nach NEW-YORK
jeden Sonntag und Mittwochs.
- II. Von BREMEN nach BALTIMORE
alle 8 bis 14 Tage Mittwochs.
- III. Von BREMEN nach NEW-ORLEANS u. GALVESTON
event. Havre und Havana anlaufend
im Frühjahr und Herbst monatlich ein- oder zweimal.
- IV. Von BREMEN nach BAHIA, RIO DE JANEIRO
und SANTOS
via Antwerpen und Lissabon
am 25. jeden Monats.
- V. Von BREMEN nach MONTEVIDEO und
BUENOS AYRES
via Antwerpen und Bordeaux
am 10. jeden Monats.

Passagescheine können für alle Linien gelöst werden ab: *Bremen, Paris, Havre, Antwerpen, London* und *Southampton*.

Personen, welche Freischeine von Amerika erwarten, müssen ihre Verwandten darauf aufmerksam machen, dass sie nur solche Scheine kaufen, in denen ausdrücklich die Fahrt mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd bestimmt ist. Andere Scheine sind für diese Linie nicht gültig. Nähere Auskunft wird auf Anfrage von uns und unsern inländischen Agenten ertheilt.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd. **BREMEN.**

Anzeigen im „Bettler vom Rhein“: Die 3spaltige Petitzelle oder deren Raum 1 M.

Im Verlage von Chr. Schömperlen in Lahr ist erschienen: **Seimgarten deutscher Dichtung.**

Ein Almanach vom Oberrhein. Herausgegeben von Fr. Geßler und F. Auerbach. 308 Seiten mit Widmungsblatt und dem Porträt von Wilh. Jensen, Schriftsteller in Freiburg. Prachtvoller Einband mit reicher Goldverzierung.

Außer den beiden Herausgebern und Wilh. Jensen haben noch 61 der berühmtesten Dichter und Dichterinnen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz für dieses Buch Beiträge geliefert.

Die bedeutendsten Blätter haben dieses Buch auf's Wärmste empfohlen. Z. B. der Schwäbische Merkur nennt es „in seinem vielseitigen Inhalt und eleganter Ausstattung eine schöne Gabe von mehr als vorübergehendem Werth“ zc. —

Der Badische Beobachter: „Ein allerliebster, höchst elegantes Buch, das dem Verleger große Ehre macht. Aber auch der Inhalt zeigt sich freundlicher Aufnahme würdig“ zc. —

Die Götthensche Zeitung: „Der Preis dieses hoch eleganten mit reicher Goldverzierung ausgestatteten Buches, 5 Mark, ist geradezu beispiellos billig“ zc. —

Das Hamburger Fremdenblatt sagt: „Die Herausgeber haben ihre Auswahl mit vielem Geschmac getroffen“ zc. —

Die Süddeutsche Presse: „Wir empfehlen das Buch, das manche Perle enthält“ zc. —

Die Badische Landpost: „Die Bedeutung dieses Buches hat nicht nur einen literarischen, sondern auch großen moralischen Werth“ zc. —

Das Buch enthält über 100 Gedichte der mannigfaltigsten Art, 2 Theaterstücke: „Zwischen den Gloden“ und „Die Eröberung der Insel Mainau“; sowie eine Erzählung: „Herr Reinhold“ (ein Abschnitt aus dem Leben des lievländischen Dichters Reinhold Lenz, wie er in Emmendingen bei einem Schuhmacher in der Lehre war).

Gegen Einsendung von 5 Mark versende ich das Buch franko.

Chr. Schömperlen.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel zc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur mit meinem Namen versehene Werke garantiren für Aechtheit derselben, weshalb Jedermann direkten Bezug empfehle. Fabrik im eigenen Hause.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Franc kommen unter den Käuferten von Schwebelberg an die Spitze bis zum Ende der Reise.

Deutscher Phönix.



Badische und Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Errichtet im Jahre 1835 und erweitert im Jahre 1845.

Grund-Kapital 9 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Reserve Ende 1879 2 $\frac{3}{4}$ Millionen Mark.

Der Deutsche Phönix versichert gegen **Feuerschaden:** Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art, welche durch Brand zerstört oder beschädigt werden können, zu den billigsten Bedingungen.

Die **Beiträge** (Prämien) sind fest und daher unter keinen Umständen Nach-

zahlungen zu leisten.

Bei **Gebäude-Versicherungen** gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den **Hypothekar-Gläubigern** besonderen Schutz.

Antrags-Formulare und Auskunft unentgeltlich bei den Agenten der Gesellschaft.

Dampfer
des
König. Klop.
Amerika
Hermann
Waser
Rhein
Main
Donau
Mosel
Neckar
Oder
Baltmore
Berlin
Leipzig
Ohio
Braubach
Nürnberg
Hannover
Frankfurt
Köln
Straßburg
St. Friele. Wilt.
Genl. Bismarck
General Werdner
Hohenzollern
Hohenzollern
Sailer
Halsburg
Passag.
Antwerp
Person
nachdem man
Dampfer des
Naher
Angigen

Verzeichniß der Messen und Märkte für Süddeutschland.

(Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.)

Die eingeklammerte Ziffer hinter dem Datum der Märkte giebt die Zahl der Markttage an, wo keine Ziffer steht, dauern die Märkte nur Einen Tag. B = Viehmarkt, K = Krammarkt, KB = Kram- u. Viehmarkt, F = Flachsmarkt, Fr. = Fruchtmarkt, Getr. = Getreidemarkt, Gesp. = Geispinnmarkt, H = Hanfmarkt, Hon. = Honigmarkt, Led. = Ledermarkt, L = Leinwandmarkt, P = Pferdemarkt, Pr. = Productenmarkt, R = Rohmarkt, S = Saatmarkt, Sch. = Schafmarkt, Schw. = Schweinemarkt, Str. = Strohmart, T = Taubenmarkt, W = Wollmarkt, Z = Ziegenmarkt. i. A. = Im Auszug.

Großherzogthum Baden.

Nach 7 April, 30 Mai, 14 Juli, 25 August, 6 Okt., 5 Dec. (zugl. S) und 22 Dec. KBK. Mchern 19 Apr. u. 7 Juni (je 2) K. Fr. jed. Dienst, wenn Feiertag, Tags nachher. Adelsheim 26 April, 8 Sept. u. 1 Nov. K. 3 Febr. u. 1 März KB. 12 April u. 11 Okt. B u. Farrenm. 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 13 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov. u. 5 Dec. Schw. Aglasterhausen 21 Sept. K. Altheim (N. Buchen) 7 Juni u. 11 Okt. K. Appenweier 4 April u. 7 Nov. KSchw. Aßmstadt 31 Jan., 13 Juli u. 5 Okt. K. 21 Febr., 21 März, 25 April, 16 Mai, 20 Juni, 22 Aug., 19 Sept., 21 Nov. u. 19 Dec. Schw. Auggen 21 Sept. (2) K. Baden 8 März u. 15 Nov. (je 3) K m. S u. Federnm. am 1 u. B Schw. am 3 Tag. Fr. jed. Samst., wenn Feiert, Tags zu. Ballenberg 4 April, 2 Juli u. 29 Sept. K. Berghaupten 23 April K. Bidesheim (Gem. Durmersheim) 29 März, 16 Aug. u. 13 Sept. KBK. Billigheim 9 Mai u. 31 Okt. K. Birken- dorf 18 Okt. K. Bödingheim 30 Mai u. 21 Dec. K. Bonndorf 3 Mai, 21 Juli u. 10 Nov. KBSchwFr. 3 Febr., 3 März, 7 April, 2 Juni, 11 Aug., 15 Sept. (zugl. Farrenm.) 13 Okt. u. 1 Dec. B Schw. Fr. jed. Donnerstag, wenn Feiert, Tags vorh. Bogberg 9 März, 4 Mai u. 14 Nov. K Schw. 5 Jan., 9 Febr., 6 April, 1 Juni, 6 Juli 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt. u. 7 Dec. Schw. Bräunlingen 24 Febr., 9 Mai, 25 Juli, 20 Okt. (zugl. S) u. 28 Nov. KB Schw. 13 Jan., 10 März, 19 April, 9 Juni, 12 Sept. u. 12 Dec. B Schw. Breisach 29 März, 22 Aug. u. 28 Okt. KB. B je 1 im Febr., April, Mai, Juni, Juli, Sept., Nov., Abhaltungst. hiesfür werd. alljährl. neu best. Bretten 2 März, 27 April, 10 Aug. u. 2 Nov. K. 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov. u. 12 Dec. B. Schw. jed. Dienstag u. Samstag, wenn allem. christl. Feiert., jeweils Tags zu. Bruchsal 30 März, 14 Juni, 30 Aug. u. 22 Nov. (je 2) K Gesp. Holzgesch. u. Brettern. 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 8 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov. u. 21 Dec. B. Schw. Holzfr. Str. jed. Mittw. u. Samst., wenn Feiert.,

Tags zu. Buchen 1 Mai, 25 Juli, 18 Sept. (3) u. 11 Nov. K. Bühl 21 Febr., 16 Mai, 8 Aug. u. 7 Nov. (je 2) K, am 2 Tag B. 10 Jan., 14 März, 11 April, 13 Juni, 11 Juli, 12 Sept., 10 Okt. u. 12 Dec. B. Fr., S u. Gesp. jed. Mont., wenn Feiert, Tags nachh. Kirchem. während der Kir- schenernte jed. Werktag. Bursheim 13 Jan. u. 17 Okt. K. Dallau 5 Juli u. 17 Okt. K. Dandenzell 6 Juni K. Dertingen 3 Mai, 10 Aug. u. 28 Okt. K. 3 Febr., 16 März u. 6 April B. Dittigheim 19 April, 24 Juni, 10 Aug. u. 30 Nov. K. Donauersingen 24 Juni, 29 Sept. u. 11 Nov. KB Schw. 25 April KB Schw. 26 Jan., 23 Febr., 30 März, 25 Mai, 27 Juli, 31 Aug., 26 Okt. u. 28 Dec. B Schw. 2 März K. 7 Sept. Hohle. Sch. nach Zahl u. Abhaltungszeit bes. best. Fr. jed. Mittw., wenn Feiert, Tags darauf. Durlach 1 März, 16 Aug., 1 Nov. u. 14 Dec. K. 24 Jan., 28 Febr., 28 März (zugl. Farrenm. m. Preisverth.), 25 April, 23 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 22 Aug., 26 Sept., 24 Okt., 28 Nov. u. 29 Dec. KB. Schw. Fr. jed. Samst., wenn Feiert, am Werk. vorh. Dur- mersheim (s. Bidesheim). Eberbach 4 April, 30 Mai, 25 Aug. u. 24 Nov. (mit S) K. B. jährl. 12, wofür Ab- haltungst. bes. best. werd. Ehrenstetten 10 Aug. K. Eichtetten 10 Mai und 13 Sept. KBK. Eichtersheim 6 Juni, 17 Okt. u. 22 Nov. (zugl. S u. L) (je 2) K. Eigeltingen 24 Febr., 23 Mai, 18 Okt. u. 24 Nov. KB Schw. Elm- dingen 3 März u. 7 Nov. KB. Emmen- dingen 16 März, 31 Mai, 2 Nov. u. 13 Dec. KB Schw. Fr. 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 3 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov. u. 1 Dec. B Schw. Fr. jed. Feiert., wenn Feiert, Tags vorh. Endingen 1 März, 30 Aug. u. 22 Nov. (je 2) K m. B Schw. S je am 1 Tag. B Fr. Gesp. jed. Mont., wenn Feiert, am folg. Tag. Engen 17 März, 19 Mai, 2 Juli, 5 Sept., 10 Okt. (zugl. Farrenm.) u. 14 Nov. KB Schw. 3, 10 März, 11 April, 1 August u. 27 Dec. B Schw. Fr. jeden Montag, bei Feiert. am Samst. zuvor. Eppenhach 25 April und 9 Nov. K. Eppingen 14 März, 11 Mai, 24 Aug. u. 24 Okt. K. 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 20 April, 19 Mai, 15 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov. u. 15 Dec. B. Schw. jeden

Freit., wenn Feiert., 1 Tag u. i. d. Charwoche 2 Tage zu. Erzingen 28 Febr., 1 Sept. u. 25 Nov. KB. Etten- heim 9 Febr., 18 Mai, 24 Aug. u. 16 Nov. KB Schw. 19 Jan., 16 März, 19 April, 15 Juni, 13 Juli, 21 Sept., 19 Okt. u. 21 Dec. KB Schw. Fr. u. Garm. jed. Mittw., wenn Feiert, Tags vorh. Ettenheimmünster (Gem. Mün- sterthal) 2 Mai u. 21 Sept. K Schw. Ettlingen 18 Aug. K. 24 Febr., 15 Nov. u. 21 Dec. KB Fr., 17, 31 Jan., 21 Febr., 21 März, 19 April, 16, 30 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16, 29 Aug., 19 Sept., 17, 31 Okt., 21 Nov. u. 19 Dec. KB. Eubigheim 7 Febr., 19 April und 24 Aug. K. Freiburg 7 Mai u. 12 Nov. (je 10) Messen m. B am beiden Mes- donnerst. 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 28 April, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 15 Sept., 13 Okt. u. 15 Dec. B. Fr. jed. Samst., wenn Feiert, Tags zu. Freudenberg 27 März, 8 Juli, 18 Sept. u. 14 Nov. K. Friedrichsthal 24 Mai u. 11 Okt. (je 2) K. Furi- wangen 11 Mai, 22 Juni, 7 Sept. u. 5 Dec. K. Gaggenau 20 Sept. KB. Geisingen 29 März, 31 Mai, 26 Juli u. 8 Nov. KB Schw. 22 Febr., 26 April, 20 Sept. u. 13 Dec. B Schw. Gemmin- gen 12 Juli K. Gengenbach 21 April K Schw. 9 Nov. (2) K m. Schw. Kraut. am 1 Tag. Fr. jed. Donnerst., wenn Feiert., Tags zu. Gernsbach 4 April, 30 Mai, 22 Aug. u. 19 Dec. K. 1 Febr., 17 Mai, 30 Aug. u. 8 Nov. B. Fr. jed. Mont., wenn Feiert, Tags nachh. Gersbach 5 April u. 6 Sept. (zugl. K) B. Gohsheim 14 März, 24 Juni u. 30 Nov. (je 2) K. Görwihl 27 April, 15 Juni, 1 Sept. u. 16 Nov. KB Schw. Gösingen 20 Okt. K. Graben 22 März u. 6 Dec. (je 2) K. Grafenhausen 23 April u. 5 Okt. K. Grenzach 27 Juni (2) K. Griesheim 3 März, 10 Aug., 28 Okt. u. 28 Dec. KB Schw. 9 Juni KB. Grombach 31 Mai u. 17 Okt. K. Groß- eichholzheim 28 März, 29 Aug. u. 30 Nov. K. 24 Febr., 10 März u. 25 Mai B. 18 Jan. 15 März, 17 Mai, 19 Juli, 20 Sept. u. 15 Nov. Schw. Grünsfeld 20 Jan., 29 März, 9 Mai, 1 Sept. u. 31 Okt. K. Haguan 21 Dec. K. Hardheim 21 März, 2 Mai, 10 Aug. u. 20 Okt. K. 22 März u. 24 Okt. B. Haslach (N. Wolfach) 18 Febr., 2 Mai, 4 Juli, 3 Okt. u. 24 Nov. KB. 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 7 Juni, 1 Aug., 5 Sept., 7

Nov. u. 5 Dec. B. Fr. jed. Montag, wenn Feiert., Tags nach. Hanenfein 19 März R. Heidelberg 16 Mai u. 17 Okt. (je 9) Messe. B. jed. Donnerst., wenn Feiert., Tags zuv. Mindenn. jährl. einmal im März, Abhaltungstag wird bef. best. Heideisheim 18 April und 26 Sept. R. Heiligenberg 5 April, 10 Mai u. 8 Nov. RBSchw. Heiligkreuzfeinadh 19 Sept. u. 21 Nov. (zugl. B. u. Gesp.) R. 28 März u. 13 Juni RSB. 20 Sept. B. Heimbach 17 Okt. RBSchw. Mufim. Heitersheim 29 Aug. u. 6 Dec. (zugl. Reistenn.) RBSchwHolzgesch. 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 7 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 4 Okt. u. 7 Nov. RR. Helmstadt 17 Aug. u. 25 Okt. R. Herbofsheim (M. Ettenheim) 15 März, 7 Juni und 28 Okt. R. Herrisfried 16 März, 13 Juni, 4 Aug. u. 12 Okt. RR. Hilsbach 18 April, 29 Juni u. 12 Sept. R. Hilzingen 15 Juni, 17 Okt. u. 25 Nov. RBSchw. 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 April, 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov. u. 2 Dec. RBSchw. Schwfr. jed. Samst., wenn Feiert., am Mont. darauf. Hofenheim 31 März u. 15 Nov. (mit Gesp.) R. Hörden 19 April, 21 Juni u. 29 Sept. RR. Hornberg 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 17 Nov. (zugl. HReistenn.) u. 28 Dec. R. Hüfingen 7 April, 2 Juni, 28 Juli, 13 Okt. u. 29 Nov. (zugl. Gesp.) RBSchw. Hühngheim 9 Mai R. Jphenheim 11 Mai u. 25 Okt. (je 2) R. m. Schwfaj. am 1 Tag. Jmmendingen 28 März, 25 April, 30 Mai, 11 Juli, 12 Sept. u. 17 Okt. RBSchw. Jmmenstaad 2 Mai u. 31 Okt. R. Jttersbach 24 März, 28 Juli u. 27 Okt. RR. Kandern 29 März u. 29 Nov. (je 2) RBSchwfr. 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 August, 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov. u. 12 Dec. B. Fr. u. Milchschw. jed. Samst., wenn Feiert., Tags vorh. Kappelrodeck 13 Juli, 12 Okt. u. 16 Nov. R. Karlsruhe 5 Juni u. 6 Nov. (je 9) Messe mit Möbdelm. in den 3 ersten Tagen. StrHolzm. jeden Werktag. Kehl (Stadt) 18 April, 6 Juni, 4 Okt. u. 22 Nov. R. 5, 20 Jan., 3, 17 Febr., 3, 17 März, 7, 21 April, 5, 19 Mai, 2, 15 Juni, 7, 21 Juli, 4, 18 Aug., 1, 15 Sept., 6, 20 Okt., 3, 17 Nov., 1 u. 15 Dec. Schw. Kenzingen 26 April, 16 Aug. u. 1 Dec. RBSchw. 17 März, 19 Mai u. 20 Okt. B. Fr. jeden Dienstag, wenn Feiert., Tags vorher. Kippenheim 24 Febr. u. 24 Okt. R. Kirchen (M. Lörrach) 3 März, 2 Juni, 7 Juli u. 1 Sept. B. Kleinlanfenburg 14 März, 1 Aug. u. 25 Nov. RR. Königsbad 30 Mai u. 24 Okt. R. 10 Febr., 14 Juli u. 8 Sept. RR. Königshofen 25 Sept. (8) R. Konstanz 2 Mai, 19 Sept. u. 28 Nov. (je 7) Messe, je am 1 Tag auch LedBSchw. 21 Mai Weinm. 21 Dec.

(3) RBSchw. 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 2 Nov. u. 6 Dec. RBSchw. Fr. u. Nehlm. jeden Freitag, bei Feiert. Tags zuv. Kork 31 Okt. (2) RBSchw. Krantheim 28 Febr., 22 Juli u. 30 Nov. R. Krozingen 3 Febr. u. 17 Okt. RBSchw. 20 Jan., 17 März, 22 April, 19 Mai, 17 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 17 Nov. u. 15 Dec. RBSchw. Kulsheim 8 Sept. R. 16 Febr., 9 März, 13 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 7 Sept. u. 19 Okt. B. Kürnbach 24 Mai u. 20 Sept. (je 2) R. Kuppenheim 10 Okt. RR. Ladenburg 28 Febr., 22 Aug. u. 29 Nov. (auch Gesp.) R. Lahr 20 Dec. (2) R. m. B. am 1. Tag. 5 April, 23 Aug. u. 8 Nov. (je 2) R. 14 Juni u. 4 Okt. B. Fr. jed. Dienst. u. Samst., wenn Feiert., fällt d. betr. Markt aus. Langenbrücken 4 Okt. R. Langensteinbach 17 März, 31 Mai, 21 Juli u. 25 Okt. RR. Landa 27 Dec. R. 3 März, 2 Mai u. 4 Juli RBSchw. 7 April, 2 Juni, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt. u. 3 Nov. Schw. Lenzkirch 28 Febr., 25 Juni u. 4 Okt. R. Leopoldshafen 6 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 3 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov. u. 1 Dec. B. Schw. jed. Donnerst., wenn Feiert., Tags vorh. Lichtenau 5 Mai, 22 Sept. u. 24 Nov. R. Limbach 14 März, 15 Juli u. 17 Okt. R. Liptingen 28 März, 2 Juni, 12 Sept. u. 10 Nov. RR. Löfingen 2 Mai, 3 Okt. u. 28 Dec. RBSchw. 7 März u. 1 Aug. RBSchw. 10 Jan., 14 Febr., 13 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 14 Nov. u. 12 Dec. Schw. Fr. jed. Mont. wenn Feiert., Tags darauf. Lörrach 23 Febr. u. 14 Sept. (je 2) R. 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 21 April, 19 Mai, 23 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov. u. 15 Dec. B. Mahlsberg 28 März, 1 Sept. u. 28 Nov. RBSchw. Malsch (M. Ettlingen) 15 März u. 25 Okt. (je 2) R. mit RR je am 1 Tag. Malsch (M. Wiesloch) 21 Juni (2) R. Walterdingen 5 Aug. u. 29 Nov. R. Mannheim 1 Mai u. 29 Sept. (je 14) Messe. 11 Dec. (14) Christm. 4 Jan., 1 Febr., 1 März (mit Sch.), 5 April, 3 Mai (zugl. Farrenm.), 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt. (m. Sch.), 8 Nov. (m. Sch.) u. 6 Dec. (m. Sch.) RR. Fettu. jed. Mont. Spf. jed. Mittw. Hauptrohm. Ausg. März oder Anf. April, vorh. bef. Bekanntm. Markdorf 17 Jan., 28 März, 13 Juni, 19 Sept. u. 14 Nov. R. RBSchwfr. jeden Montag, wenn Feiert., am Tag darauf. Margzell (Gem. Schilberg) 7 Juni R. Neckesheim 25 März u. 8 Sept. R. Neersburg 11 Nov. u. 5 Dec. R. Neuzingen 6 Juni u. 19 Sept. (je 2) R. u. Werchingen 7 Juni (2) R. mit B. am 2 Tag. Neckkirch 2 Juni Frühjahrs-

zuchtviehmarkt, 19 Sept. Herbstzuchtviehmarkt, 24 März, 2 Juni, 21 Juli u. 27 Okt. RR. 1 Dec. RBSchw. 3, 17 Jan., 7, 21 Febr., 7, 21 März, 4, 16 April, 2, 16 Mai, 4, 20 Juni, 4, 18 Juli, 1, 13 Aug., 5, 19 Sept., 3, 17 Okt., 7, 21 Nov., 5, 19 Dec. B. Fr. jed. Mont., wenn Feiert., Samst. zuv. Mingolsheim 25 Jan. (2) RR. Mähringen 4 April RBSchw. 2 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 29 Aug., 3, 24 Okt. u. 21 Nov. RBSchwSch. 31 Jan., 28 Febr. u. 19 Dec. RBSchw. Mündchweiler 21 März, 14 Juni, 18 Juli u. 6 Sept. RR. Mosbach 28 Febr., 19 April, 12 Sept. u. 10 Nov. R. 24 Juni RR. 1, 8, 24 Febr., 1, 8 März u. 8 Nov. B. 30 Nov. Gesp. Mudau 19 März, 29 Juli, 29 Sept. u. 14 Nov. R. B. von Febr. bis Okt. 20, alle 14 Tage. Tage werd. bef. best. Mühlburg 10 März (auch Keesam.), 25 Aug. u. 24 Nov. (zugl. S) R. Müllheim 3 Nov. (2) RBSchwHolzgesch. 23 Mai Weinm. 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 19 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov. u. 19 Dec. B. Schwfr. jed. Freitag, wenn Feiert., Tags nach. Münstertal (f. Ettenheimmünster). Münzesheim 2 Mai u. 31 Okt. (je 2) R. Neckarbischofsheim 18 April u. 19 Sept. R. Neckarelz 6 Juni u. 22 Aug. R. Neckargemünd 28 Febr., 24 Juni u. 28 Nov. (m. S) (2) R. 4 März, 7 Juni, 5 Sept. (m. Schw.) u. 16 Nov. B. 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 13 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 3 Okt., 7 Nov. u. 5 Dec. Schw. Neckargerach 17 Mai u. 4 Okt. R. Neudenan 7 Juni, 21 Sept. u. 30 Nov. R. Neuenburg (M. Müllheim) 25 April u. 22 Nov. (je 2) R. m. B. je am 1 Tag. 2 Juni B. Neufreistett 9 Juni u. 3 Nov. R. Neunkirchen 29 März, 21 Juni u. 8 Nov. R. Neustadt 20 Jan., 28 März, 30 Mai, 1 Aug. u. 31 Okt. RR. Nußloch 7 Juni u. 5 Dec. (zugl. S) R. Oberharmersbach 4 Sept. u. 16 Okt. R. Oberkirch 28 April, 4 Aug. u. 1 Dec. (je 1/2) R. 24 Febr., 19 Mai, 11 Aug. u. 27 Okt. B. Fr. jed. Donnerst., wenn Feiert., Tags zuvor. Rirschenm. währ. d. Rirschenerte jed. Dienst., Donnerst. u. Samst., wenn Feiert., Tags vorh. Oberscheffenz 13 Juli u. 7 Nov. R. Obenheim 18 Okt. (2) R. Oeftringen 5 Juli (2) R. Offenburg 9 Mai u. 19 Sept. (je 2) RBSchwGesp HolzgeschFr. 24 Mai Weinm. 1 Juni RRFarrenm. 29 März u. 27 Sept. BFarrenm. SchwHolzgesch. jed. Samst., wenn Feiert., Tags zuvor. Fr. jeden Dienst. u. Samst., wenn Feiert., Tags zuv. Mindenn. im März, Tag wird bef. best. Offnadingen 19 April u. 14 Sept. RBSchw. Oppenau 19 April, 24 Juni u. 24 Aug. R. Otterburken 11 Juli, 17 Okt. (m. Schw.) u. 12 Dec. R. 14

Febr. u. 10 März B. 30 Aug., 24 Sept., 15 Okt. u. 3 Nov. Schw. 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 19 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sept., 21 Nov. u. 19 Dec. Schw. Pforzheim 26 April u. 29 Nov. (je 2) K Schw., je Tag vorh. schon Verkauf von Töpfern. 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 7 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 4 Okt., 7 Nov. u. 5 Dec. WR Schw. jed. Mittw. u. Samst., wenn Feiertag, Tags vorh. Pfullendorf 14 März, 2 Mai, 29 Aug., 17 Okt. u. 12 Dec. RW Schw. 25 Jan., 22 Febr., 29 März, 26 April, 31 Mai, 28 Juni, 26 Juli, 27 Sept., 25 Okt., 29 Nov. u. 27 Dec. WSchw. Fr. jed. Dienstag, wenn Feiert., Tags darauf. Philippsburg 17 Mai u. 25 Okt. (je 2) K Schw. jed. Dienst., wenn Feiert., Tags vorh. Nadolzell 23 März (zugl. N), 1 Juni, 24 Aug. (zugl. N) u. 9 Nov. RW Schw. 5, 19 Jan., 3, 16 Febr., 2 März (zugl. N), 6, 2) April, 4 Mai (zugl. N), 18 Mai, 15 Juni, 6, 20 Juli, 3 Aug., 7, 21 Sept. (zugl. Holzgesch.), 5, 19 Okt., 2 Nov., 7, 21 Dec. V Schw. Fr. jed. Mittw., wenn Feiert., Tags zuv. Nafstatt 25 April u. 29 Aug. (je 2) RW Schw. mit B am 2 Tag. 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 12 Sept., 13 Okt., 25 Nov. u. 12 Dec. B. Schw. Fr. jed. Donnerst., wenn Feiert., Tags vorh. Neuchen 28 März u. 17 Okt. K Schw. Rheinbischöfsheim 1 März u. 13 Okt. K. 14 Okt. S. Schw. alle 14 Tage a. d. Samst. Richen 3 Febr. u. 30 Nov. K. Niegel 8 Febr., 5 Juli u. 4 Okt. RW Schw. Rosenberg 23 Aug. K. 1 Febr. RW. 28 Febr., 22 März u. 22 Nov. B. Rothenfels 17 Mai RW. Nust 14 März, 17 Okt. u. 21 Dec. K. Säckingen 21 März, 23 Mai, 17 Okt. u. 21 Nov. RW. 24 Jan. u. 18 Juli B. Salem 21 April u. 3 Nov. RW Schw. 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt. u. 1 Dec. V Schw. St. Blasien 27 Juni u. 14 Sept RW Schw. St. Georgen 5 April, 5 Mai, 28 Juni, 23 Aug. u. 11 Okt. RW Schw. Schw. Leon 8 Nov. RW. S. Salsbach 23 Nov. K. Schenkenzell 2 Mai, 24 Aug. u. 28 Okt. K. Schielberg (s. Marzell). Schiltach 19 März, 29 Juni, 8 Sept. u. 27 Dec. K. Schliengen 28 Febr. (zugl. B), 13 Juni, 12 Sept. u. 1 Dec. K Schw. Holzgesch. 28 März, 30 Mai u. 29 Aug. B. Schönau (A. Heidelberg) 21 März, 3 Okt. (2) u. 18 Nov. (zugl. S.) K. Schönau i. B. 25 April, 30 Juni u. 31 Okt. (je 2) K. 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 7 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 9 Sept., 13 Okt., 10 Nov. u. 9 Dec. B. Schopfheim 1 März, 31 Mai, 4 Okt. u. 6 Dec. (je 2) K. 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov. u. 7 Dec. B. Schriesheim 2 März,

27 Juli, 29 Aug. u. 26 Okt. K. 1 März, 26 Juli, 20 Aug. u. 25 Okt. WR. 26 Nov. S. und H. Schwarzach (A. Bühl) 1 März, 8 Juni u. 18 Okt. (2) K. Schweigern 25 Juli u. 27 Dec. K. 16 Mai B. Schwegingen 23 März, 29 Juni, 28 Sept. u. 7 Nov. (mit Gesp.) K. Seelbach 19 April, 7 Juni, 29 Sept. u. 24 Nov. K. Siegelbach 6 Juni u. 17 Okt. K. Sindolsheim 29 Juni u. 28 Okt. K. Singen (A. Konstanz) 13 Juni u. 7 Nov. RW Schw. 15 Sept. RW Schw. Holzgesch. 11 Jan., 8 Febr., 8 März, 12 April, 10 Mai, 12 Juli, 9 Aug., 11 Okt. u. 13 Dec. V Schw. Sindheim 15 März, 22 Aug. u. 7. Nov. K. 8 März, 13 Sept., 8 Nov. u. 6 Dec. V Schw. 2 Aug. Schw. jed. Dienst. Staufen 8 März, 24 Mai, 3 Aug. u. 9 Nov. RW Fr. Fr. jed. Mittw., auschl. der Wochen, in welchen Jahrmart abgehalten wird; wenn Feiert., Tags darauf. Stebbach 2 Mai K. Stein (A. Breiten) 3 März u. 3 Nov. RW. Steinbach (A. Bühl) 6 April, 8 Juni, 17 Aug. u. 30 Nov. (je 2) K mit B am 2 Tag. Stetten a. f. M. 22 März, 14 Juni, 6 Sept. u. 8 Nov. RW Schw. Stettfeld 15 Nov. (2) K. Stodach 28 April, 7 Juli, 13 Okt. u. 17 Nov. RW Schw. 4, 18 Jan., 1, 15 Febr., 1, 15 März, 5, 19 April, 3 Mai (zugl. N), 17 Mai, 7, 21 Juni, 5, 19 Juli, 2, 16 Aug., 6, 20 Sept., 4, 18, 31 Okt., 15 Nov., 6 u. 20 Dec. V Schw. Fr. jed. Dienst., wenn Feiert., Tags zuv. Strümpfelbrunn 24 Mai, 26 Juli u. 17 Okt. K. B jährlich 5, Tag wird bef. bestimmt. Stühlingen 10 Jan., 21 März, 25 April, 20 Juni, 22 Aug., 3 Okt. u. 7 Nov. RW. 14 Febr., 9 Mai, 11 Juli, 12 Sept. u. 12 Dec. V Schw. Sulzfeld 26 Sept. K. 9 März u. 7 Dec. RW. Tauberbischöfsheim 28 Febr., 25 April, 7 Juni, 11 Juli, 24 Aug., 7 Nov. u. 21 Dec. K Schw. 27 Mai Weimm. 1 März, 8 Juni, 12 Juli, 25 Aug. u. 8 Nov. B. 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 19 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov. u. 19 Dec. Schw. Farrenm. je 1 im Frühj. u. Spätj.; Abhaltungst. werd. bef. best. Thengen 14 März, 28 April, 21 Juni, 21 Sept. u. 28 Okt. RW Schw. 28 Jan., 25 Febr., 27 Mai, 29 Juli, 26 Aug., 25 Nov. u. 30 Dec. V Schw. Thiengen 3 Febr., 25 April, 31 Mai, 24 Juni, 24 Aug., 29 Sept. u. 30 Nov. RW. 10 März, 12 Juli u. 17 Okt. B. Tiefenbrunn 9 Mai, 25 Juli u. 28 Okt. K. Todmoos 7 Juni, 26 Juli, 16 Aug. u. 7 Sept. RW. Todtnan 19 April u. 24 Aug. (je 2) K. Triberg 19 März, 7 Mai, 1 Okt., 26 Nov. u. 27 Dec. K. Ueberlingen 30 März, 4 Mai, 31 Aug., 26 Okt. u. 7 Dec. (zugl. S u. F) (je 2) RW. 26 Jan., 23 Febr., 27 April, 25 Mai, 30 Juni, 27 Juli, 28 Sept., 30

Nov. u. 28 Dec. B. Fr. jed. Mittw., wenn Feiert., Tags darauf. Ulm 21 Febr. u. 26 Sept. K Schw. Unteröwisheim 15 Nov. (2) K. Unterschnipf 30 Mai u. 22 Aug. RW Schw. 21 März u. 7 Nov. K Schw. 22 März u. 8 Nov. B. Willingen 19 April, 2 Mai, 7 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 28 Okt. u. 21 Dec. RW Schw. 8 März RW Schw. Fr. jed. Dienst., wenn Feiert., Tags vorh. Böhrenbach 3 Okt. u. 14 Nov. RW. Waibstadt 14 März, 6 Juni u. 14 Nov. (zugl. S) K. Waldkirch 28 Febr., 2 Mai, 15 Aug. (2) u. 24 Nov. K. Fr. jed. Donnerst., wenn Feiert., Tags zuv. Waldshut 24 Febr., 6 April, 4 Mai, 2 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 19 Okt. u. 6 Dec. (zugl. S) u. 23 Dec. (zugl. S) RW Schw. Fr. jed. Mittwoch, wenn Feiert., Tags nachh. Walldorf 17 Okt. K. Walldürn 14 Juni (20 Wallfahrtsm. 7 April u. 11 Okt. K. B 6 v. Jan. bis April (jew. Donnerst.) Tage werd. bef. best. Wehr 8 Febr., 10 Mai, 9 Aug. u. 8 Nov. RW. 11 Jan., 8 März, 12 April, 14 Juni, 12 Juli, 13 Sept., 11 Okt. u. 13 Dec. B. Weingarten 24 Febr., 2 Juni u. 27 Okt. (je 2) K. Weinheim 5 April, 24 Mai, 16 Aug., 8 Nov. u. 13 Dec. (mit S) K. 25 Mai Weimm. Welschingen 8 April u. 13 Okt. RW Schw. Wenkheim 19 März, 29 Juni, 8 Sept. u. 21 Nov. K. Werbach 20 Jan. u. 21 Sept. K. Wertheim 25 März, 24 Mai, 24 Aug. u. 25 Nov. K. 4 Okt. (3) K mit B am 1 Tag. B (24) Abhaltungst. werden bef. best. Fr. jed. Mittw., wenn Feiert., Ausf. d. Martes. Wiesenthal Schw. jed. Montag, wenn Feiert., Ausfall d. Markt. Wiesloch 19 April, 8 Aug. u. 1 Dec. (m. S am 1 Tag) (je 2) K. Schw. jed. Freit., wenn Feiert., Tags nachh. Wisserdingen 16 Febr. u. 10 Okt. (je 2) K. 15 Febr. u. 11 Okt. B. Willstätt 11 Okt. (2) K Schw. Windischbuch 3 Febr., 25 April u. 29 Aug. K. Wöfingen 17 Febr. u. 15 Sept. K. Wolfsach 23 März, 1 Juni, 3 Aug., 12 Okt. u. 22 Dec. K. Fr. u. Schw. jed. Mittw., wenn Feiert., Tags nachh. Wollenberg 24 Juli u. 24 Okt. K. Zaisenhäusen 8 Sept. u. 21 Dec. K. Zell a. S. 19 April, 7 Juni, 24 Juni, 24 Aug., 14 Sept. u. 28 Okt. RW. Zell i. B. 28 Febr. u. 17 Okt. K. 17 Mai RW. 18 Jan., 15 Febr., 15 März, 19 April, 21 Juni, 19 Juli, 16 Aug., 20 Sept., 18 Okt., 15 Nov. u. 20 Dec. B. Zuzenhäusen 2 Mai u. 24 Aug. K.

Königreich Württemberg.

(Amtliches Verzeichniß.)
Nalen 2 Febr., 2 Mai, 25 Juli, 26 Sept., 11 Nov. K (je Tags herr. B), 4 Juli, 2 Sept. Schw. Abtsgmünd 9 Mai, 22 Aug., 28 Nov. RW. Adelmansfelden 25 März, 4 Juli, 28 Okt. RW. Adolsfurt 18 Jan. B, 2 Mai

11 Nov. R. Affalterbach 16 März, 7 Sept. R. je Tags zuv. Holz. Nid-
stetten 25 April, 24 Okt. R. Nid-
ringen 25 Juli, 17 Okt. R. Albers-
hausen 17 Febr., 8 Sept. R. Alsdorf
4 März, 25 Juli, 30 Sept. R. Althausen
18 März, 25 Juli, 26 Sept. R. Althausen
17 Okt. R. Althausen, 21 Dez. R. Althausen. Alt-
dorf 13 Jan. R. Althausen. Altensteig 5
April, 9 Juni, 26 Juli, 13 Sept. R. Althausen
22 Nov. R. Althausen, 19 Jan., 16 Febr., 4
Mai, 5 Okt. R. Althausen 2 Febr., 1
Nov. R. (je Tags dar. R. Althausen-
heim 19 April, 28 Okt. R. Althausen-
heim 3 Mai, 22 Juli, 28 Okt. R. Althausen-
heim 25 Juli R. Althausen, 23 Juli Holz.
Auenstein 14 März, 5 Sept. R. Althausen, 12
März Holz. Aulendorf 2 Mai, 1 Dez.
R. Althausen, 19 Juli, 16 Aug., 18 Okt.,
15 Nov. R. Althausen, 25 Juli Holz, 13
Aug., 16 Nov. R. Althausen. Balmers-
teten 3 März, 3 Okt. R. Althausen. Balingen 22 Febr.,
19 April, 7 Juni, 26 Juli, 27 Sept.,
20 Dez. R. Althausen, 11, 18 u. 25 Jan. R.
Althausen. Bartenstein 18 April, 29 Juni, 21
Sept. R. Althausen. Bartholomä 26 März R.
Althausen, 28 Okt. R. Althausen. Beilstein 18
April, 14 Juni, 30 Nov. R. Althausen, 13 April,
13 Juni Holz. Beimbach 21 Aug. R.
Althausen. Berg (Vorstadt von Stutt-
gart) 18 April, 24 Juni R. Althausen.
Berkheim 24 Febr. 2 Mai, 29 Sept. R. Althausen.
Berlichingen 21 März, 17 Okt. R. Althausen.
21 April, 5 Juli, R. Althausen, 31 Okt. R. Althausen.
Bernhausen 1 März, 9 Sept. R. Althausen.
Bernloch 5 Mai, 13 Okt. R. Althausen.
Besigheim 29 Juni, 28 Okt. R. Althausen, 24 Febr.,
24 Aug. R. Althausen, 28 Juni Holz.
Bentsbach 24 März, 3 Nov. R. Althausen,
3 Febr., 2 Juni Holz. Biberach 2
März, 8 Juni, 5 Okt., 16 Nov. R. Althausen.
10 März, 7 April, 17 Nov. R. Althausen, 6 Juli
Farren. Bieringen 28 Febr., 11 Juli,
3 Okt. R. Althausen. Bietigheim 3 März, 2 Juni,
1 Dez. R. Althausen, je Tags zuv. Holz, 3
Febr., 7 April, 4 Aug., 6 Okt. R. Althausen.
Binsdorf 8 März, 14 Juni, 4 Okt.,
15 Nov. R. Althausen. Birkenfeld 11 April, 18
Aug. R. Althausen, 18 Febr., 10 Juni R.
Althausen. Bissingen (a. d. Teck) 4 Juni, 11 Okt.
R. Althausen. Blaubeuren 14 März, 2 Mai,
13 Juni, 10 Okt., 14 Nov. R. Althausen, 19
Dez. R. Althausen. Blaufelden 6 Juni (2) R. Althausen,
21 Febr., 15 März, 7 Juni, 19 Juli, 20
Sept., 31 Okt. R. Althausen. Böblingen 24 Febr.,
19 April, 14 Juli, 27 Okt. R. Althausen. Bodels-
hausen 2 Mai, 28 Okt. R. Althausen. Böhmens-
kirch 6 Juni R. Althausen, 17 Okt. R. Althausen,
15 März, 7 Juni R. Althausen. Boll 15 Juli,
22 Nov. R. Althausen. Bonfeld 2 Mai, 29 Aug.
R. Althausen. Bönningheim 25 März, 14 Sept.
R. Althausen (je Tags zuv. Holz), 30 Nov. R. Althausen.
Bopfingen 24 Febr., 25 April, 10 Okt.
R. Althausen, 17 Juli R. Althausen, (2 Tage „Spinn-
fest“), 31 Jan., 30 Mai, 18 Juli, 29 Aug.,
28 Nov. R. Althausen. Brackenheim 2 Mai, 1
Sept. (je 3) R. Althausen, 30 April, 31 Aug. Holz,

11 Nov. R. Althausen. Braunsbach 24 Febr.,
6 Juni, 21 Sept., 21 Dez. R. Althausen. Brenz
18 April, 6 Juni, 27 Dez. R. Althausen. Bret-
tlingen 1 März R. Althausen, 21 Sept. (2) R. Althausen.
Breitheim 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 14
Dez. R. Althausen. Buchau 1 März, 26 April,
26 Juli, 18 Okt. R. Althausen, 4 Jan., 1 März,
3 Mai, 7 Juni, 2 Aug., 6 Sept., 1
Nov., 6 Dez. R. Althausen. Bühlerthann 3 Jan.,
24 Juni R. Althausen, 2 Mai, 17 Okt. R. Althausen,
3 Mai, 18 Okt. R. Althausen. Buttenhausen 15
März, 10 Mai, 12 Juli R. Althausen. Calw
9 März, 25 Mai, 20 Juli, 28 Sept.,
7 Dez. R. Althausen (je 2 Tage). Canstatt
17 Febr., 3 Mai R. Althausen (in Wert-
u. Schnitzw.), 27 Sept. R. Althausen (Schiffen,
„Volksfest“), 15 Nov. R. Althausen. Crails-
heim 8 Juni (3 Tage „Muswiesenm.“),
11 Nov., 21 Dez. R. Althausen, 14 Sept., 19 Okt.
Sch., 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April,
3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6
Sept., 4 Okt., 1 Nov., 6 Dez. R. Althausen.
Geggingen 1 März, 18 April, 6, 29
Juni, 21 Sept., 11 Nov. R. Althausen, 2 März,
19 April R. Althausen. Dedensbrunn 27 Jan.,
7 Juli, 10 Nov. R. Althausen. Deggingen
9 Mai, 17 Okt. R. Althausen. Denkendorf 10
März, 13 Okt. R. Althausen. Dertingen 2 Febr.,
18 April, 6 Sept., 17 Nov. R. Althausen. Dettin-
gen (a. d. Erms) 2 Juni, 25 Aug.
R. Althausen. Dettingen (b. Heidenheim) 17
Okt. R. Althausen. Dettingen (a. Schloßberg)
17 März, 13 Dez. R. Althausen. Dietenheim
19 April, 8 Nov., 21 Dez. R. Althausen. Dirsch-
ingen 16 Mai, 25 Nov. R. Althausen, 4 Juli
R. Althausen. Disingen 10 März R. Althausen, 14
Juli R. Althausen, 1 Sept. R. Althausen. Donzdorf
7 März R. Althausen, 29 Juni, 21 Sept. R. Althausen.
Dornhan 3 Febr., 19 April, 9 Juni,
21 Juli, 13 Okt. R. Althausen. Dornstetten
18 April, 24 Aug., 8 Nov. R. Althausen. Dörz-
bach 2 Febr., 2 Mai, 21 Sept., 21
Dez. R. Althausen. Dotterhausen 12 Mai, 25
Juli, 6 Sept. R. Althausen. Dunningen 6 April,
1 Juni, 7 Sept. R. Althausen. Dürnan 23
April, 15 Okt. R. Althausen. Dürrenz-Mühlacker
3 März, 28 April, 10 Nov. R. Althausen, 30
Dez. 1880, 3 Febr., 31 März, 2, 30
Juni, 28 Juli, 1, 29 Sept., 1, 29 Sept.,
R. Althausen. Duxlingen 3 März, 8 Sept. R. Althausen.
Ebersbach 27 Jan., 9 Juni, 22 Sept.
R. Althausen, 5 Jan. R. Althausen, 21 April, 1 Dez.
R. Althausen. Eberstadt 25 Juli R. Althausen, 6
Sept. R. Althausen. Ebhausen 24 Juni R. Althausen, 28
Okt. R. Althausen. Ebingen 15 März, 14
Juni, 19 Juli, 13 Okt., 22 Dez. R. Althausen,
3 Febr., 21 April, 1 Sept. R. Althausen. Echter-
dingen 25 Febr., 3 Nov. R. Althausen. Egen-
hausen 3 Febr., 26 April, 17 Aug.
R. Althausen. Ehingen (a. d. Donau) 20 Jan.,
19 April, 7 Juni, 8 Nov., 6 Dez. R. Althausen,
14 Sept. R. Althausen. Eich, 28 Juni Sch. B., 1
Aug., 17 Okt. Sch., 4 Jan., 1 Febr.,
1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5
Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 1 Nov.,
6 Dez. R. Althausen. Ehningen (im Gäu) 20
Jan., 6 Juni, 13 Okt. R. Althausen. Ellwan-
gen 10 Jan. R. Althausen (3 Tage „falte
Markt“), 1 u. 2. Tag Roß-, 3. Tag
R. Althausen, 7, 28 März, 23 Mai, 13 Juni,

10 Aug., 3 Okt. R. Althausen, 29 März R. Althausen,
Juni (4) R. Althausen, 11 Aug., 4 Okt. Sch., 25
April, 18 Juli, 12 Sept., 21 Nov., 12
Dez. R. Althausen. Eningen (a. d. Achalm) 12
April, 28 Juli, 21 Dez. R. Althausen. Entrin-
gen 11 Jan., 25 Juli R. Althausen. Enzwei-
ningen 8 Febr., 22 Nov. R. Althausen. Erbach
(a. d. Donau) 24 Febr., 19 April, 21
Juni, 6 Okt. R. Althausen. Ergenzingen 2
Mai, 17 Okt. R. Althausen. Erlangen 6 Juni,
30 Nov. R. Althausen. Ernsbach 25 März, 15
Aug., 11 Nov. R. Althausen. Erolzheim 28 Febr.,
7 Juni, 29 Aug., 5 Dez. R. Althausen. Erpfen-
gen 2 Mai, 24 Okt. R. Althausen. Ertingen
24 Febr., 25 Mai, 21 Sept., 7 Dez.
R. Althausen. Eschenau 10 März, 13 Juli, 16
Nov. R. Althausen. Eslingen 18 April, 21 Dez.
R. Althausen, 14 Juni, 17 Okt. R. Althausen.
15 März, 25 Juli R. Althausen, 6 Sept. (Fäseim.),
28 Nov. (3) R. Althausen. Eutingen 22
Febr., 4 Okt. R. Althausen. Feldbrennach 22
Febr., 12 April, 12 Juli, 20 Sept. R. Althausen.
Feldstetten 24 Juni, 28 Okt. R. Althausen.
Fellbach 25 April, 13 Sept. R. Althausen. Feuer-
bach 12 Sept. R. Althausen. Fichtenberg 30
März, 25 Mai, 17 Okt. R. Althausen. Fluorn
15 März, 28 Okt. R. Althausen. Forchtenberg
29 Juni, 21 Sept., 30 Nov. R. Althausen, 6
Sept. R. Althausen. Forstbach 17 Febr., 21
Juni, 10 Nov. R. Althausen. Freudenstadt 2 Febr., 3
Mai, 25 Juli, 29 Sept. R. Althausen. Freudenthal
13 Mai R. Althausen, 25 Juli, 8 Nov. R. Althausen.
Friedrichshafen 3 Mai, 14 Sept., 28 Nov. R. Althausen.
Friedrichshausen 24 Febr., 6 Juni R. Althausen.
Fürfeld 19 Sept. R. Althausen. Gaidorf 7 Febr.,
5 April, 6 Juni, 2 Aug. R. Althausen, 8 Nov.,
6 Dez. R. Althausen, 4 Jan., 7 März, 3 Mai,
5 Juli, 6 Sept., 4 Okt. R. Althausen. Gebrah-
hofen 25 April, 16 Aug., 26 Sept.
R. Althausen, 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18
April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16
Aug., 19 Sept., 17 Okt., 21 Nov., 19
Dez. R. Althausen. Geisershofen 3 März, 1
Sept. R. Althausen. Geisingen (Stadt) R. Althausen,
24 Juni R. Althausen, 27 Okt. R. Althausen (je
2 Tage), 30 Nov. R. Althausen. Gerabronn
18 April, 29 Juni, 21 Sept., 21 Dez.
R. Althausen, 1 März, 9 Sept. R. Althausen. Gerstetten
11 Okt. R. Althausen (Tags dar. R. Althausen). Giengen
(a. d. Brenz) 24 Febr., 2 Mai, 29
Juni, 28 Okt. R. Althausen, 4 Jan., 1, 25 Febr.,
5 April, 2 Mai, 7, 29 Juni, 2 Aug.,
6 Sept., 4, 29 Okt., 6 Dez. R. Althausen, 10
März, 10 Nov. R. Althausen. Gmünd (Stadt) 17
Okt., 12 Dez. (je 3) R. Althausen, 3 Jan., 7 Febr.,
7 März, 4 April, 2 Mai, 7 Juni, 4
Juli, 1 Aug., 5 Sept., 18 Okt., 15
Nov., 13 Dez. R. Althausen. Goma-
ringen 31 März, 14 Juli, 11 Okt. R. Althausen.
Gönnungen 24 Mai, 4 Okt. R. Althausen. Göp-
pingen 2 Mai, 24 Aug., 11 Nov. R. Althausen,
21 Febr., 7 Juli, 12 Okt. R. Althausen, 29 März,
11 Aug., 26 Sept., 12 Nov. Sch., 1
Okt. (3) R. Althausen. Großaltdorf 10 März,
12 Mai, 8 Dez. R. Althausen. Großajpach 10
März, 12 Juli, 20 Okt. R. Althausen (je Tags
zuv. Holz). Großbottwar 24 Febr.,
23 April, 9 Aug., 27 Okt. R. Althausen, (23
Febr., 22 April u. 26 Okt. Holz.).
Großfeisingen 21 März, 4 Juni R.

Nov. KB. Nehren 12 April, 9 Aug.
KB. Neidlingen 29 Juni, 21 Sept.
KB. Neitingen 25 Juli KB. Neres-
heim (Stadt) 7 März, 18 April, 6
Juni, 3 Okt. KB, 25 Juli R, 20 Aug.
Sch. Neubulach 18 April KB, 11 Okt.
KB. Neuenbürg 3 März, 2 Juni,
8 Sept., 1 Dez. R, 9 Febr., 13 April,
17 Aug., 16 Nov. WRSchw. Neuen-
stadt (a. Kocher) 10 Mai, 13 Dez. R,
23 Aug. KB, 1 März, 31 Mai, 8
Nov. B. Neuenstein 2 Mai, 21 Sept.
R, 8 Febr., 3 Mai, 29 Nov. B. Neuf-
en 24 März, 13 Juli, 10 Nov. KB.
Neuhausen (a. d. Emis) 10 März KB,
19 Mai, 27 Okt. KB. Neuhausen
(a. d. Nildern) 2 Mai, 4 Juli, 28 Okt.
KB. Neuhausen (ob Ed) 9 März, 8
Juni, 21 Sept., 9 Nov. KB. Neu-
kirch 10 Mai, 11 Okt. B. Neusäß 3
Mai, 13 Sept. KB. Neuweiler 10
März, 20 Okt. KB. Niedernhall 2
Mai, 24 Aug., 21 Dez. R, 15 März,
16 Aug., 15 Nov. B. Niederstetten
20 Jan. R, 2 Febr., 2 Mai, 8 Juli,
11 Nov. R, 3 Jan., 3 Febr., 7 März,
4 April, 3 Mai, 6 Juni, 11 Juli, 1
Aug., 5 Sept., 3 Okt., 21 Nov., 12
Dez. B. Niederzögingen 23 April,
11 Nov. KB. Nürtingen 2 Febr.,
18 April, 24 Aug., 18 Okt., 21 Dez.
KB. Nürtingen 15 Nov. Schaf.
Nurslingen 1 März, 5 Mai, 28 Juli,
20 Okt. KB. Oberdisingen 19 März,
29 Juni, 8 Sept., 17 Okt. KB. Ober-
dorf 9 Mai, 7 Nov. KB. Oberjet-
tingen 5 April, 5 Juli, 4 Okt. KB.
Oberlohen 6 Juni, 10 Sept. KB.
Oberlenningen 22 März, 6 Sept. KB.
Obernmarkthal 23 April, 10 Juni, 12
Okt. KB. Oberndorf (Stadt) 7 Febr.,
14 März, 2 Mai, 13 Juni, 20 Juli,
24 Aug., 29 Sept., 11 Nov. KB. Ober-
riegingen 24 Febr., 8 Sept. KB. Ober-
rotz 9 Febr., 2 Mai, 1 Aug. KB, 13
Okt. B. Obersonntheim 2 Febr., 6
Juni R, (je Tags dar. B), 24 Aug. KB.
Oberstenscheld 29 März, 24 Juni KB.
Schw. (je Tags zuv. Holz). Oberur-
bach 8 Febr., 10 Nov. KB. Ochsen-
hausen 7 Febr., 25 April, 3 Okt., 14
Nov. KB. Odenburg 23 Febr., 14
Sept. KB. Odenheim 19 März, 28
Okt. R. Oeffingen 3 Febr., 30 Juni
KB. Oehringen 21 Febr. KB. Oer-
ling 18 April, 6 Juni, 24 Aug., 28 Okt. R.
21 März, 21 Nov. B, 25 März, 28
Okt. Sch. Oeschingen 1 März, 7
Juni, 15 Nov. KB. Oettingen 1 März,
5 Juli, 11 Okt. KB. Osterdingen 24
Febr., 21 Sept. KB. Othhausen 31
Jan., 25 April, 30 Aug. B. Otmüt-
tingen 2 Mai KB. Otdorf 17 Febr.,
6 Okt. B. Owen 7 April, 15 Sept.,
21 Dez. KB. Pfalzgrafenweiler 17
März, 30 Juni, 6 Okt. KB. Pflanz-
en 21 Mai B. Pfedelbach 29 Juni R, 30
Nov. KB, 17 Jan., 7 März, 13 Juni,
19 Sept. B. Fronstetten 23 April,
18 Okt. KB. Pfullingen 28 April, 9

Juni, 22 Sept., 24 Nov. KB. Plei-
delsheim 13 April, 1 Sept. KB. (je
Tags zuv. Holz). Pfenningen 24 Febr.,
15 Juli, 25 Nov. KB. Pfliezhansen
9 März, 17 Aug. R. Plochingen 24
Febr., 24 Nov. KB. 24 Juni KB.
Pflüderhausen 21 März KB, 18 Juli R.
Pflaumburg 18 Juni, 18 Nov. (je 2)
KB. Schw. 5 März, 29 Okt. R, 2 Juli,
Fohl., 18 Juni, 20 Okt. Sch. Reichen-
bach 6 Juni, 21 Sept. KB. Reutlin-
gen. 15 März, 6 Sept., 25 Okt., 6 Dez.
KB (je Tags dar. Sch), 4 Jan., 1
Febr., 1 März, 5 April, 3 u. 17 Mai,
7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4
Okt., 1 Nov., 6 Dez. B. Riedlingen
7 März, 25 April, 13 Juni, 25 Juli,
10 Okt., 19 Dez. KB. Roigheim 8
März KB, 18 Okt. R. Rojenfeld 3
März, 28 April, 30 Juni, 25 Aug.,
3 Nov. KB, 20 Jan., 19 Mai, 8 Dez. B.
Roß 3 Febr., 23 April, 25 Nov. KB.
Roß a. See 28 März, 13 Dez. B.
Rottenacker 12 Mai, 7 Juli, 1 Sept.
KB. Rottenburg 21 März, 13 Juni
KB, 7 Nov. KB. 17 Jan., 21 Febr.,
11 Juli, 29 Aug. B. Rottweil 24
Febr., 25 April, 27 Juni, 14 Sept.,
18 Okt., 28 Nov. KB, 17 Jan., 21
März, 23 Mai, 16 Aug., 19 Dez. B.
Rudersberg 2 Mai KB, 20 Sept.
KB (je Tags dar. R), 14 Nov. B.
Saulgan 3 März, 19 April, 7 Juni,
29 Sept., 30 Nov. KB. Schelchingen
1 März, 29 Juni, 21 Sept. KB, 6
Juni R, 7 Juni B. Scheer 10 März,
2 Juni, 13 Okt. KB. Schellfingen
24 Febr., 25 Juli, 21 Sept., 13 Okt.,
11 Nov., 21 Dez. KB. Schlierbach
10 Febr., 13 Okt. KB. Schwaith
3 Mai, 6 Dez. KB. Schömberg 7
März, 3 Mai, 8 Juni, 30 Aug. KB,
4 Jan., 15 Juli, 1 Okt. B. Schönaich
27 Jan. KB. Schw. 2 Juni KB. Schopf-
loch 31 Mai, 17 Okt. KB. Schorn-
dorf 1 März, 17 Mai, 22 Nov. KB,
11 Jan., 12 Juli, 6 Sept. B, 24 Febr.,
12 Mai, 1 Sept., 17 Nov. H. Schmitt.
Schramberg 28 März, 9 Mai, 15 Juni,
10 Aug., 10 Okt., 6 Dez. KB. Schrot-
berg 6 Juni, 28 Okt. R, 24 Jan., 25
April, 27 Juni, 7 Nov. B. Schussen-
ried 6 Sept., 26 Nov. KB. Schwai-
geru 24 Febr., 21 Sept. (je 2) KB.
Schwaithaim 2 März, 29 Aug. B.
Schwendi 3 Mai, 21 Sept., 21 Nov.
KB. Schwenningen 27 Mai, 29 Sept.
KB. Seiserthofen 7 April, 9 Juni,
4 Okt. KB. Siglingen 3 Mai KB, 8
Sept. R, 9 Sept. B. Simmersfeld
30 März, 18 Okt. KB. Sindelfingen
9 März, 8 Juni, 21 Sept., 30 Nov.
KB. 9 Febr., 6 April, 4 Mai, 6
Juli KB. Sindringen 2 Febr., 25
Juli, 21 Dec. R, 23 März, 20 Juli,
9 Nov. B. Sontheim (a. d. Brenz)
19 März, 24 Aug. KB. Spaichingen
24 Febr., 19 April, 13 Juni, 24 Aug.,
17 Okt., 11 Nov. KB, 15 März, 16
Mai, 25 Juli B. Steinbach 17 Okt.

KB. Steinheim im Albuch 2 Mai KB.
Steinheim a. d. Murr 2 Febr., 1 Juni,
21 Sept. KB, je Tags zuv. u. 12 April
Holz. Stetten am Heuchelberg 24 Juni
(2) R. Stetten im Remstal 28 April,
1 Sept., 17 Nov. KB. Stofheim
6 Juni KB, 8 Nov. R. Stuttgart
23 Mai (1 Woche), 19 bis 24 Dez.
Messen, 25 April (2) R, 23 Aug. (3)
Luch. Sulz am Neckar 10 März, 2
Juni, 8 Sept., 27 Okt. KB. 15 Dez.
KB, 31 März, 1 Aug., 9 Sept., 28
Okt. Sch, 2 Febr., 4 Mai, 6 Juli, 3
Aug. B, 2 Juni B. Sulzbach am
Kocher 28 März, 24 Juni, 21 Sept.
KB. Sulzbach a. d. Murr 15 März,
7 Juli KB, 3 Nov. KB. Tettinaug
9 Mai, 21 Sept., 16 Nov. KB. Thail-
fingen 2 März, 6 Juli, 5 Okt. KB.
Thalheim 14 Juni, 27 Sept. KB. Thie-
ringen 30 April, 28 Okt. KB. Tomer-
dingen 2 Mai, 24 Okt. KB. Troffin-
gen 4 März, 6 Juni, 20 Sept., 4 Nov.
KB. Tübingen 26 April KB. Sch, 15
Nov. KB. Sch. (je 1 Woche), 10 Febr.,
19 Juli B. Sch. Tuttlingen 8 März,
3 Mai, 12 Juli, 11 Okt., 17 Nov.,
KB. Sch, 23 Dez. KB, 16 Juni, 31
Aug. (je 3) B. Uchingen 18 April, 30
Nov. KB. Ulm 13 Juni, 5 Dez.
(je 1 Woche) Messen, 7 März, 19 Sept.
(je 2) Led., 14 März, 10 Okt. (je 3)
Luchm. i. Gewebe u. Strickwaaren, 25
Jan., 8 März, 5 April, 14 Juni, 15
Nov. (je 2) R, 16 Juni (3) B. Un-
lingen 8 April, 9 Juni, 21 Nov. KB.
Unterdenklingen 31 März, 2 Juni, 1
Sept., 1 Dez. B. Unterjettingen 1
Febr., 7 Juli KB. Untermüntheim
18 April, 21 Sept. KB. Unterstein-
bach 23 März, 12 Juli, 13 Sept. KB.
Untertürkheim 25 März KB. Baum-
Rebstock, 15 Sept. KB. Jahnklüber. Un-
terurbach 18 Jan., 13 Sept. B. Un-
terweiskach 6 April, 12 Okt. KB (je
Tags zuv. H). Urach 10 März, 2
Mai, 25 Juli (zugl. Schäferlauf), 6
Okt., 3 Nov. KB. 8 Dez. KB, 26
Juli, 7 Okt., 4 Nov. Sch. Uttenweiler
17 März, 2 Juni, 8 Sept. (zugl. Fohl.)
KB. Schw. Vaihingen a. d. Enz 16
März, 11 Mai, 13 Juli, 14 Sept., 16
Nov. KB, 12 Jan., 16 Febr., 13 April,
15 Juni, 10 Aug., 12 Okt., 14 Dez. B.
Vellberg 26 Jan., 9 März, 20 April,
17 Aug. KB, 25 Okt. B. Wackbach
25 März, 29 Juni, 2 Nov. R, je Tags
dar. B. Waiblingen 12 April, 5 Juli,
21 Sept. KB. 8 Febr. B. 14 Juni,
30 Nov. B (je Tags vor den 3 letzten
Märkten Holz. Walddorf 3 März, 14
Juni, 13 Dez. KB. Waldenbuch 15
Febr., 16 Juni, 6 Okt. KB. Walden-
burg 2 Febr., 24 Aug., 15 Nov. KB.
6 Juni R, 26 April, 7 Juni B. Wals-
see 19 April, 7 Juni, 4 Okt., 15 Nov.,
R, 22 März, 7 Juni, 4 Okt. R, 4
Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April, 3
Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept.,
4 Okt., 1 Nov., 6 Dez. B. Walsstet-

ten 21 Febr., 6 Sept. B. Wangen im Allgäu 7 Juni, 21 Sept., 14, 28 Nov. KB, 5, 26 Jan., 2, 23 Febr., 2 März, 6, 27 April, 4, 25 Mai, 1, 29 Juni, 6, 27 Juli, 3, 31 Aug., 7, 28 Sept., 5, 26 Okt., 2, 30 Nov., 7, 28 Dez. B. Wangen 24 Aug. KB. Wärschenbeuren 6 Juni K, 24 Febr., 2 Juni, 6 Okt. B. Wasseralfingen 20 Jan., 2 Juni KB. Wehingen 30 Mai, 18 Juli, 1 Sept., 17 Nov. KB. Weikersheim 24 Febr., 25 März, 24 Juni, 24 Aug., 28 Okt., 21 Dez. K, 25 Febr. B. Weil die Stadt 28 März, 25 April, 13 Juni, 24 Aug., 17 Okt., 19 Dez. KB. Weinsberg 10 Jan., 14 Febr., 16 Mai, 25 Juli, 19 Sept., 21 Nov. KB. Weil im Schönbuch 10 März, 3 Nov. KB. Weilheim a. d. Teck 18 Jan., 15 Febr., 10 Mai, 25 Juli, 28 Okt., 6 Dez. KB. Weingarten-Altorf 25 Mai, 24 Juni (je 3) K, 28 Febr., 12 März KB. Weinsberg 22 Nov. K. Weisach 17 Febr., 2 Juni, 1 Nov. KB. Weiskirchen 8 Sept., 25 Nov. KB. Weiskirchen 24 März, 28 Juni, 27 Okt. (je 2), 21 Dez. KB. Wendlingen 13 Okt. KB. Weiskirchen 20 Juni, 19 Sept. KB. Weiskirchen 15 März, 12 Juli KB. Weiskirchen 6 Juni, 28 Okt. K. Weiskirchen 18 April, 28 Okt. KB. Weiskirchen 28 Febr. KB, 13 Juni KB, 10 Okt., 25 Nov. KB. Weiskirchen 25 März, 24 Aug., 30 Nov. KB. Weiskirchen 25 März, 2 Mai, 21 Sept. KB, 4 Nov., 21 Dez. KB. Weiskirchen 23 Mai, 25 Juli, 26 Sept. KB. Weiskirchen 11 Jan., 2 März, 15 Juni, 15 Sept. KB, 3 Mai Holz. Winnenden (Stadt) 23 Febr., 17 Aug., 9 Nov. KB, 11 Mai, 22 Juni, 5 Okt. B. Winterbach 22 Febr., 8 Nov. KB. Winterlingen 7 April, 22 Sept. KB. Wolfshöfen 8 März, 24 Juni, 11 Nov. KB. Würzach 3 Febr., 3 März, 5 Mai, 6 Okt., 3 Nov. KB, 13 Jan., 7 April, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 1 Dez. B. Würtingen 17 Okt. B. Wüstenroth 9 März, 8 Juni, 30 Aug., 22 Nov. KB. Zaberfeld 31 Mai, 25 Okt. KB. Zainingen 28 April, 8 Sept. KB. Zavelstein 29 März KB. Ziefalten 1 März, 31 Mai, 13 Sept., 1 Nov. KB.

Regierungsbez. Hohenzollern.

Bärenthal 10 März, 14 Juli, 6 Okt., 10 Nov. KB. Bingen 17 März, 11 Juli, 20 Sept. KB. Burladingen 2 März, 15 Juni, 17 Okt. KB. Empfingen 17 März, 14 Juli, 22 Sept., 1 Dez. KB. Gamertingen 21 März, 10 Juni, 24 Aug., 28 Okt. KB, 16 April, 7 Okt. B. Grobseltingen 11 Juli, 24 Okt. K. Haigerloch 7 März, 2 Mai, 5 Sept., 5 Dez. KB. Hechingen 25 April, 18 Juli, 3 Okt., 12 Dez. KB, 5 Jan., 5 Febr., 5 März, 6 April, 5 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 2 Nov., 7 Dez. B. Hechingen 28 März,

15 Okt. KB. Inneringen 3 Mai, 22 Juli, 18 Okt., 21 Nov. KB. Klosterwald 5 April, 31 Mai, 23 Aug., 22 Nov. KB. Krauchenwies 4 April, 30 Mai, 3 Nov. KB, 24 Febr., 6 Sept. B. Melchingen 24 Febr., 2 Juni, 14 Juli, 29 Sept., 1, 22 Dez. KB. Neufra 20 Juli, 8 Okt. KB. Dittach 7 Febr., 20 April, 25 Juli, 4 Okt. K, 2 März, 1 Juni, 7 Sept., 7 Dez. B. Nangendingen 30 Mai, 10 Okt. KB. Sigmaringen 19 April, 20 Juni, 3 Okt., 21 Nov. KB. Stetten u. Hofstein 30 Mai, 20 Juli, 23 Sept., 20 Okt. KB. Trochelfingen 28 März, 7 Juni, 21 Sept., 7 Nov. KB, 28 April, 21 Juli, 10 Okt. B. Veringenstadt 24 Febr., 2 Mai, 29 Sept., 11 Nov., 6 Dez. KB. Wald 5 April, 31 Mai, 23 Aug., 22 Nov. KB.

Königreich Bayern.

Die Orte, welchen ein † vorgelegt ist, halten Schranken- oder Getreidemärkte.)

Kreis Oberbayern.
 † Freising 3, 10 April, 21 Aug., 11 Sept., 20 Nov. K, Tags dar. immer BGetr. B jed. Mittw. † Ingolstadt 3 Mai, 8 Sept., 8 Dez. K. † München 3 Jan., 22 Juli, 2, 9, 16 März KB, 29 April, 24 Juli (je 3) Blumen, 31 Juli (8) K, 3 Okt. B. † Rosenheim 5 Jan., 3, 24 März, 19 April B, 22 Mai, 28 Aug., 30 Okt., 11 Dez. K u. Tags vorh. B. † Riedach 15 Juni, 28 Aug., 30 Okt. K, 29 Okt. B. † Burghausen 1 Mai, 24 Juli, 24 Okt., 18 Dez. K, 2 Mai, 25 Juli, 25 Okt., 19 Dez. B. † Erding 16 Jan., 1 Mai KB, 17 Jan., 2 Mai B, 18 Jan., 28 Febr. B, 29 Juni, 21 Aug., 25 Sept., 18 Dez. K, 30 Juni, 22 Aug., 26 Sept., 19 Dez. BGetr. † Friedberg 3 April, 12, 26 Juni, 25 Sept., 13 Nov. K, bei d. K am 12 Juni werden ausw. Verkäufer nicht zugel. † Landsberg 18 März, 15 Juni B, 12 Juli, 11 Okt. Sch. Laufen 26 März (2), 29 Mai, 3 Juli, 27 Okt. (2), 6, 21 Dez. K, 28 März, 4 Juli, 29 Okt. KB. † Moosburg 2 Febr., 11 Juni (2), 3 Juli, 8 Dez. K, 24 März B, 21 Okt. FohlenB. † Mühldorf 6, 29 März, 24 April, 26 Juni, 14 Aug., 23 Okt., 2, 18 Dez. K, 7 März, 25 April, 27 Juni B, 26 April, 28 Juni B, 15 Aug., 24 Okt. B. Schw. 16 Aug., 25 Okt. B. † Nördlingen 23 Jan., 28 März, 21 Nov., 27 Nov. (9) K, 22 Nov. B, 23 Nov. L, 24 Nov. B. Schw. 26 Nov. Gen. 27 Nov. TuchB. † Pfaffenhofen 6 Febr., 23 April, 9 Juli, 26 Nov. BGetr. 7 Febr., 24 April, 10 Juli, 27 Nov. K. † Rain 29 Jan., 30 April, 30 Juli, 12 Nov. Schw. 30 Jan., 1 Mai, 31 Juli, 13 Nov. K. † Schongau 25 Jan., 19 April, 7 Juni, 14 Sept., 30 Okt. K, 31 Jan., 25 April, 13 Juni, 19 Sept., 31 Okt. B. † Schrobenhausen 28 Mai, 26 Aug., 17 Dez. B, 29 Mai, 27 Aug., 18 Dez.

K. Tittmoning 20 Jan., 28 März, 3 Mai, 17 Okt. B, 13 März, 26 Juni, 14 Aug., 21 Nov. K, 14 März, 27 Juni, 15 Aug., 22 Nov. KB. Tölz 6 März, 15 Mai, 28 Aug., 9 Okt. (je 2) K. † Traunstein 30 Jan., 24 April, 28 Aug., 13 Nov. K, 31 Jan., 25 April, 29 Aug., 14 Nov. KB. † Wasserburg 27 März, 24 April, 16 Juni, 25 Sept., 20 Nov. (je 2) K. Weiskirchen 27 Jan., 15 Dez. BGetr. 3 April, 26 Juni, 21 Aug., 9 Okt. 27 Nov. K, 4 April, 27 Juni, 22 Aug. 10 Okt., 28 Nov. B.

Kreis Pfalz.

Albersweiler 4 Sept. K. Albersheim 18 Sept. (2) K. Alsenz 6 Juni, 28 Aug. (2) K. B am 4. Mont. jed. Mon. F jed. Donnerst. v. 14 zu 14 Tagen. Altenglan 21 März, 8 Aug., 12 Sept. KB. Altkirchen 4 Jan., 1 Febr., 1 März, 5 April, 3 Mai, 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4 Okt., 1 Nov., 6 Dez. B, 3 April, 17 Juli, 2 Okt. K. Anweiler 27 Febr., 26 Juni, 28 Aug., 27 Nov. K. Bellheim 20 März (3) K. Bergabern 3 April, 7 Aug., 6 Nov. (je 3) K. Fr. jed. Dienst. u. Freit. Billigheim 12 Juni (2), 22 Okt. (3) K. B alle 14 Tage am Mont. Bieskastel 8 Febr., 5 April, 7 Juni, 1 Nov. B. Schw. B. Schw. am Dienst. 1 Kirchw., 21 März, 3 Mai, 5 Sept., 7 Nov. K. Bofenbach 28 Aug. K. Breitenbach 29 Mai, 25 Sept. K, 30 Mai, 26 Sept. B. Bruchmühlbach B. 1. u. 2. Dienst. jed. Monats. Deidesheim 4 Sept. (3) K. Dirmstein 11 Sept. K. Dürkheim 13 Juni (2), 28 Aug. (3), 2 Okt. (3) K. Edenkoben 27 März, 3, 10 April K. Edesheim B am 2. Dienst. im März bis incl. Nov. Einöllen 11 Sept. K. Feilbingert 2 Okt. (2) K. Frankenthal 20 März (3) K. Freinsheim 11 Sept. (3) K. Gaugrehweiler 1 Mai, 19 Juni (2), 18, 25 Sept. (2) K. Germersheim 6 Juni, 4 Sept. (je 2) K. Gersheim 22 Febr., 12 Juli, 13 Sept., 25 Okt. K. fällt christl. od. jüd. Feiert. od. ein größ. B in d. Umgegend auf einen dieser Tage, so wird d. Markt 8 Tage früher oder später abgehalten. Gollheim 1 Mai, 16 Okt. (je 2) K. Grünstadt 13 März, 24 Juli, 30 Okt., 4 Dez. (je 2) K. Halbskirchen 26 Juli K. Hagloch 12 April B, 1 Mai, 23 Okt. (je 3) K. B am 3. Dienst. jed. Monats, wenn christl. od. jüd. Feiert. am folg. Dienst. Homburg 19 März B, 1 Okt. K. B. 2. u. 4. Mittw. jed. Monats. Ist der Mittw. ein Feiert., so wird der B am nächsten Tage abgehalten. Schw jeden Freit., Fest- u. Feiert. ausgenommen. Hundheim 19 Juni K, 1 Nov. KB. Hunsichenhausen 16 Okt. K. Jettenslautern 8 Mai, 15 Nov. K. Fr. Dienst. jed. Woche. Alle 14 Tage am Dienst. B. Kandel 13 März, 22 Mai, 30 Okt. (je 2) K. B am 2. u. 4. Donnerst. jed. Mon.

wenn Feiert., am darauf folg. Donnerst. Fr. jed. Mittw., wenn Feiert., Tags vorb. Kaulbach 31 Juli. R. Kirchheim 8 Mai, 14 Aug., 9 Okt. (je 2) R. Klingenstein 18 April, 28 Aug. R. Kollweiler 4 Sept. R. Konzen 19 Juni, 11 Nov. R. Schw. Sch. B. (Schw. u. Sch.) Nachmärkte im Nov. u. Dez. v. 8 zu 8 Tag.; so lange sich käuf. u. Verkauf. einfind. Kusel 1 März, 12, 19 April, 24 Mai, 9, 16 Aug., 6 Sept., 13 Dez. R. B. 27 Sept. Schaf. Sämmitl. Märkte sind zugl. Schweinem. Landau 8 Mai, 18 Sept. (je 3) R. B. am Dienst. jed. Woche. Landstuhl 27 März, 7 Aug., 27 Nov. R. 17 Okt. B. Lautercken 28 Febr., 28 März, 23 Mai, 27 Juni, 25 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 28 Nov. B. 25 April, 24 Okt. R. B. 14 Aug. R. Ludwigshafen 24 April, 25 Sept. (je 2) R. Medelsheim 24 Juli. R. Miesbach 1 Sept. R. B. am 2. u. 4. Mittw. jed. Mon., wenn Feiert., am nächst. Tage. Mittelberzbach 13 März, 13 Juni, 28 Aug., 14 Nov. R. R. Münchweiler 23 Mai, 2 Nov. R. Schw. Sch. B. am 2. Mittw. jed. Mon. excl. April u. Sept., in welchen Mon. der Markt am 4. Mittw. stattfindet. Neubaun Gem. Ramsweiler 1 Mai, 18 Sept. R. Neunkirchen 31 Juli. R. Neustadt a/S 4 Sept. (2), 13 Dez. (3) R. B. jed. Dienst. Niederkirchen 9 März, 13 Juli, 10 Aug., 9 Nov. R. B. Niedermisau 23 Okt. R. Obermair 24 Okt. B. Obermischel 1 Mai, 10 Juli, 11 Sept. (2), 23 Okt. R. Oberweiler im Thal 4 Sept. R. Odenbach 4 April, 2 Mai, 3 Okt., 14 Nov. R. Rindv. Schw. Sch. Obernheim 24 Febr., 11 April, 13 Juni, 26 Sept., 3 Nov. R. Oggersheim 4 Sept. R. Otterberg 1 Mai, 4 Sept., 30 Okt. R. B. am 1. Mont. jed. Mon. mit Ausnahme d. Mon. Dez. u. Jan. wenn christl. oder jüd. Feiert., am darauf folg. Mont. Pirmasens 29 März, 24 Mai, 23 Aug., 1 Nov. R. B. alle 14 Tage an d. Donnerst., an welchen in Zweibrücken kein B. ist. Quirnbach 16 Febr., 19 Okt. R. Rindv., 24 Aug. R. B. 16 Nov. R. Rindv. Rindv. Schw. am 1. u. 3. Mittw. jed. Monats. Kamstein 19 Sept. R. B. am 1. Montag jed. Monats, wenn Feiert., Tags dar. Rehweiler 1 Mai. R. Reichenbach 16 Okt. R. Reichenbach-Steegen 2 Okt. R. Reinheim 25 April. R. Reipoltskirchen 7 Aug. R. Rokenhausen 1 Mai, 2 Okt. R. B. am 1. Donnerst. jeden Monats, wenn christl. oder jüd. Feiert., am folg. Donnerst. Rothfelsberg 19 Juni. R. Selchenbach 13 Sept. R. B. Spesbach 2 Okt. R. Speyer 22 Mai, 30 Okt. R. Fr. jeden Dienstag, wenn Feiert., am Mont. zuvor; ist dieser auch ein Feiert., Mittw. nachher. B. jed. Donnerst., wenn Feiert., fällt der Markt aus. Steinwenden 1 Aug. R. St. Ingbert 7 Febr., 14 April, 15 Juni. R. Außerb. am Kirchw. R.

Schw. am 1. u. 3. Mittw. jed. Monats. St. Ingberter Grube Wochenm. jed. Freit., wenn Feiert., Tags zuv. Theisbergsteegen 25 Sept. R. Ulmet 16 Okt. R. Schw. Schaf. Rindv. Wachenheim 24 April, 13 Nov. (je 2) R. Waldmohr 2 März, 9 Juni, 28 Juli, 27 Okt. R. Winweiler 18 April, 19 Juni, 23 Okt. R. B. am 2. Donnerst. jed. Monats. Fr. an jed. Mont., u. wenn dieser Tag ein Feiert., am folg. Tage. Wolfstein 27 Febr., 8 Mai. R. B. 18 Aug. R. Schw. Sch. Breiszucht, 28 Okt. R. Schw. Sch. Zell 11 Sept. (2) R. B. Zweibrücken 31 März, 10 Mai, 19 Juli, 4 Okt., 30 Nov. R. Fr. jed. Donnerst. B. am 1. u. 3. Donnerst. jed. Monats. B. am Mont. nach den Herbststremmen.

Kreis Mittelfranken.
+ Ansbach 1 März, 3 Mai, 9 Aug., 8 Nov. (je 3) R. + Dinkelsbühl 24 April, 21 Aug., 23 Okt. R. B. 10 Juli (4) R. + Erlangen 2 Febr., 5 Juni, 17 Aug. R. + Fürth 2 Okt. (11) R. + Nürnberg 19 April (14), 7 Dez. (18) R. (Dieser nur für Nürnberg. Gewerbetreibende u. Handelsleute.) + Rothenburg 19 Juni (8), 24 Juli, 21 Aug., 20 Nov. (8) R. Schwabach 7 Febr., 3 April, 2 Mai, 27 Juni, 29 Aug., 26 Sept., 31 Okt., 19 Dez. R. + Weichenburg 6 Febr., 8 Mai, 14 Aug., 6 Nov. R. + Abenberg 13 März, 24 April, 26 Juni, 28 Aug., 9 Okt., 11 Dez. R. + Altdorf 2 Febr., 12 April, 31 Mai, 29 Juni, 10 Aug., 29 Sept., 11 Nov., 21 Dez. R. + Baiersdorf 30 Jan., 10 April, 29 Mai, 24 Juli, 25 Sept., 6 Nov., 18 Dez. R. + Weingries 6 Febr., 3 April, 8 Mai, 26 Juni, 21 Aug., 11 Sept., 9 Okt., 27 Nov., 18 Dez. R. + Berching 9 Jan., 20 März, 24 April, 29 Mai, 10 Juli, 14 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 13 Nov., 4 Dez. R. + Ellingen 8 Mai, 14 Aug., 28 Dez. R. + Eschenbach 27 Febr., 18 April, 29 Mai, 19 Juni, 10 Aug., 13 Sept., 13 Nov. R. + Feuchtwangen 27 Febr., 18 April, 29 Mai, 24 Juli, 27 Sept. (4), 6 Nov., 18 Dez. R. + Greding 30 Jan., 27 März, 8 Mai, 3, 24 Juli, 25 Sept., 30 Okt., 27 Nov. R. + Gunzenhausen 30 Jan., 20 Febr., 20 März, 24 April, 29 Mai, 19 Juni, 24 Juli, 21 Aug., 11 Sept. (3), 16 Okt., 27 Nov., 18 Dez. R. + Gerrieden 1 Mai, 24 Juni, 7 Aug., 9 Okt., 20 Nov. R. + Hersbruck 30 Jan., 24 April, 12 Juni, 21 Aug., 25 Sept., 6 Nov., 18 Dez. R. + Jybsen 27 Febr., 10 April, 29 Mai, 25 Sept., 26 Dez. R. + Langenzenn 2 Febr., 18 April, 13 Juni, 24 Juli, 25 Sept., 6 Nov., 11 Dez. R. 7 März 5 Sept. Samentausch. Lauf 6, 27 Febr., 8 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 25 Sept., 30 Okt. R. + Lentershausen 30 Jan., 20 März, 24 April, 19 Juni, 18 Sept., 20 Nov. R. + Wertendorf 23 Jan., 13 März, 19 Juni, 4 Sept., 21

Dez. R. Neustadt a. d. Aisch 9 Jan., 27 Febr., 8 Mai, 19 Juni, 31 Juli, 25 Sept., 13 Nov. R. Ornbau 6 Febr., 27 März, 8 Mai, 26 Juni, 24 Juli, 28 Aug., 30 Okt., 27 Nov. R. Pappenheim 13 Febr., 8 Mai, 24 Juli, 16 Okt. R. Roth 27 Febr., 18 April, 19 Juni, 22 Aug., 18 Sept., 27 Nov. R. Unter-Scheinfeld 6 Febr., 24 April, 19 Juni, 14 Aug., 25 Sept., 6 Nov., 18 Dez. R. Spalt 30 Jan., 27 März, 1 Mai, 10 Juli, 14 Aug., 23 Okt., 18 Dez. R. Uffenheim 27 Febr., 1 Mai, 19 Juni, 21 Aug., 25 Sept., 20 Nov. R. 3 Juni, 15 Juli (je 3) R. + Velben 18 April, 6 Juni, 24 Juli, 4 Sept., 23 Okt., 26 Dez. R. + Wassertrüdingen 20 Febr., 18 April, 6 Juni, 10 Juli, 4 Sept., 23 Okt., 4 Dez. R. Windsbach 20 März, 6 Juni, 3 Juli, 21 Aug., 29 Sept., 6 Nov., 21 Dez. R. Windsheim 1 März, 18 April, 6 Juni, 2 Juli, 24 Aug., 25 Sept., 11 Nov. R.

Kreis Unterfranken und Aschaffenburg.
Aschaffenburg 28 Febr., 27 Juni, 5 Dez. (je 4) R. + Würzburg 21 März, 8 Juli, 1 Nov. R. B. (4) zwisch. dem 9 u. 18 Juli. Hopfenm. am 1. Donnerst. im Okt., Nov. u. Dez. Amorbach 14 Febr., 7 Juni, 14 Sept., 23 Okt. R. Arnstein 30 Jan., 1 Mai, 19 Juni, 28 Aug., 30 Okt. R. + Aub 30 Jan., 18 April, 6 Juni, 3 Juli, 14 Aug., 11 Sept., 30 Okt., 24 Dez. R. + Bischofsheim v. d. Rhön 2 Febr., 19 März, 23 April, 29 Mai, 26 Juni, 15 Aug., 29 Sept., 2 Nov. 8 Dez. R. + Brückenau 19 April, 7 Juni, 24 Juli, 23 Okt., 27 Nov., 27 Dez. R. + Dettelbach 6 März, 29 Mai, 3 Juli, 4 Sept., 27 Dez. R. + Ebern 2 Jan., 27 März, 22 Mai, 10 Juli, 21 Aug., 25 Sept., 20 Nov. R. + Eibelstadt 24 April, 14 Aug., 16 Okt. R. + Eltmann 6 Febr., 3 April, 15 Mai, 19 Juni, 31 Juli, 11 Sept., 23 Okt., 18 Dez. R. + Fladungen 6 Jan., 6 Febr., 22 März, 23 April, 24 Juni, 10 Aug., 8 Sept., 9 Okt., 25 Nov., 20 Dez. R. + Gemünden 27 Febr., 8 Mai, 29 Juni, 7 Aug., 9 Okt., 18 Dez. R. + Gerolzhofen 2 Febr., 25 März, 7, 29 Juni, 24 Aug., 29 Sept., 8 Dez. R. + Hammelburg 15 März, 3 Mai, 5 Juli, 24 Aug., 29 Sept., 10 Nov., 20 Dez. R. + Hafffurt 1 Febr., 15 März, 3 Mai, 2 Aug., 8 Nov., 19 Dez. R. 2 Juni B. 15 Juni Pflanzen. Heidsingsfeld 7 Febr., 18 April, 24 Juni, 8 Sept. R. + Helmstadt 23 Febr., 6 Juni, 4 Sept. R. + Hofheim 28 Febr., 14 März, 5 April, 2 Mai, 6 Juni, 5 Juli, 23 Aug., 27 Sept., 7 Nov., 20 Dez. R. + Karlstadt 19 April, 24 Juni, 31 Juli, 11 Sept., 9 Okt., 4 Dez. R. + Kissingen 19 März, 1 Mai, 15 Juni, 25 Juli, 21 Sept., 11 Nov., 27 Dez. R. + Kitzingen 20 Febr., 18 April, 6, 29 Juni, 18 Sept., 20 Nov. R. + Klingenberg 18

April, 6 Juni, 6 Juli, 9 Okt. R. Königshofen 4 Jan., 4 Okt. Hopf., 20 Jan., 24 Febr., 19 März, 25 April, 6, 24 Juni, 31 Juli, 4 Sept., 20 Okt., 21 Nov., 21 Dez. R. 13 Juni W. Lauringen 19 März, 6 Juni, 3 Juli, 8 Sept., 23 Okt., 18 Dez. R. Vohr 20 März, 22 Mai, 24 Juli, 4 Sept., 16 Okt., 27 Nov. R. 15 Okt., 26 Nov. F. Mainbernheim 30 Jan., 24 April, 19 Juni, 21 Aug., 6 Nov., 18 Dez. R. + Marktbreit 3 April, 8 Mai, 26 Juni, 28 Aug., 2 Okt., 11 Dez. R. + Weiltriacht 27 Febr., 13 März, 22 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 7 Aug., 25, 26 Sept., 30 Okt., 18 Dez. R. Rüttenberg 3 April, 1 Mai, 24 Juni, 10 Aug., 27 Sept. (3), 11 Nov. R. Rünnerstadt 1 Jan., 24 Febr., 3, 19 April, 15 Mai, 7, 29 Juni, 10, 28 Aug., 29 Sept., 2, 30 Nov. R. Reustadt a. d. Saale 25 Jan., 23 März, 1 Mai, 1, 24 Juni, 22 Juli, 24 Aug., 21 Sept., 14 Okt., 11 Nov. R. Obernburg 10 Jan., 3 April, 18 Juli, 17 Okt. R. + Ochsenfurt 2 Jan., 24 April, 10 Juli, 25 Sept. R. Pridgenstadt 30 Jan., 20 Febr., 20 März, 24 April, 19 Juni, 21 Aug., 23 Okt., 27 Nov., 18 Dez. R. Prozelten (Stadtprozelten) 24 Febr., 23 April, 2 Juli, 28 Okt. R. Rieneck 3 April, 19 Juni, 14 Aug., 25 Sept., 11 Dez. R. Rüttingen 27 Febr., 24 April, 19 Juni, 11 Sept., 6 Nov., 26 Dez. R. Rothensfels 19 April, 7 Juni, 3 Juli, 18 Sept., 30 Okt., 21 Dez. R. Stadtschwarzach 6 Febr., 3 April, 8 Mai, 3 Juli, 18 Sept., 6 Nov. R. Volkach 5 März, 3 Sept. Samentauschm, 19 März, 1 Mai, 24 Juli, 8 Sept., 11 Nov., 24, 31 Dez. R. Wörth 10 April, 30 Mai, 1 Aug., 14 Nov. R. Zeil 20 März, 24 Juli, 2 Okt., 11 Dez. R.

Kreis Schwaben und Neuburg.

+ Augsburg 24 April, 29 Sept. (je 14) R. 13 Juni (4) W. + Donauwörth 6 Mai, 14 Okt. (je 5) R. 20 Juni (2) W. + Kaufbeuren 30 Mai, 7 Nov. (je 2) R. + Kempten (Altstadt) 2 Mai (3) R. + Kempten (Neustadt) 21 Nov. (3) R. + Lindau 6 Mai, 4 Nov. (je 6) R. + Memmingen 20 Juni (3) W. 11 Okt. (4) R. + Neuburg a. D. 23 April, 23 Juli, 24 Sept., 3 Dez. (je 6) R. Nördlingen 7 Juni (2) W. 18 Juni (10) R. + Burgau 30 Jan., 20 März, 17 April, 31 Juli, 25 Sept., 13 Nov. R. + Dillingen 1 Mai, 9 Okt., 4 Dez. R. + Füssen 28 Febr. (2), 25 Mai (2), 17 Okt., 19 Dez. R. + Günzburg Unter- 13 März, 1 Mai, 21 Aug., 20 Nov. R. Gundelfingen 14 März, 15 Mai, 2 Okt. R. Harburg 27 Febr., 29 Mai, 29 Juni, 24 Aug., 29 Sept., 20 Nov. R. Höchstädt a. d. D. 6 Febr., 8 Mai, 3 Juli, 11 Sept., 13 Nov. (je 2) R. + Immenstadt 1 Mai, 29 Sept., 1 Dez. R. + Lauingen 2

April, 3 Sept. (je 4) R. 16 Juni (3) W. Leipheim 3 April, 19 Juni, 9 Okt. R. + Mindelheim 24 April, 11 Sept. (2) R. + Monheim 1 Mai, 31 Juli, 28 Aug., 23 Okt., 18 Dez. R. + Dettlingen in Ries 27 Febr., 8 Mai, 24 Juni, 28 Aug., 25 Sept., 30 Okt. R. + Weihenhoru 26 Jan., 20 April, 13 Juli R. Außer d. R. (Callim.) Mittw. vor d. allgem. Kirchw. + Wemding 30 Jan., 18 April, 6 Juni, 3 Juli, 14 Aug., 18 Sept., 13 Nov. R. + Wertingen 29 Mai (2), 30 Okt. R.

Reichsland Elßaß-Lothringen.

Bezirk Ober-Elßaß.
Altkirch 20 Jan., 10, 24 März, 7 April, 30 Mai, 30 Juni, 25 Juli, 18 Aug., 29 Sept., 20 Okt., 25 Nov., 22 Dez. R. 13 Okt. Zuchtu. Blosheim 14 März, 13 Juni, 12 Sept., 12 Dez. R. Colmar 10 März, 9, 23 Juni, 22 Sept., 17 Nov., 15 Dez. R. R. 3 Juli (21) Messe, Porcellan, Spielw., 24 Dez. Christ. jed. Donnerst., oder wenn ders. ein Feiert., am Mittw. d. Woche gr. F. R. u. jed. Mont. R. wenn Feiert., am folg. Dienst. Enßsheim 21 März, 21 Nov. R. 25 Nov. R. Gebweiler 28 März, 30 Mai, 18 Juli 5 Dez. R. Habsheim 28 Okt. R. Kaisersberg 5 Dez. R. Markkirch 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. R. R. wird jed. Samstag m. d. gewöhnl. Markt abgeh., 19, 20, 21, 26 u. 27 Sept. R. m. d. R. (Kirmes) verb. Mülhausen 19 April, 7 Juni, 15 Sept., 16 Dez. R. 1 Aug. (22) Messe, Münster 7 März R. 6 Juni, 22 Aug., 12 Dez. Messe. Neubreisach 17 Jan., 21 März, 3 Mai, 27 Juni, 29 Aug., 3 Okt., 21 Nov. R. Ottendorf 7 März, 12 Okt. R. Pfirt 25 Jan., 15, 29 März, 19 April, 7 Juni, 26 Juli, 4, 25 Okt., 6, 27 Dez. R. Rappoltsweiler 2 Sept., 30 Nov. R. Reiningen 10 Aug. R. R. Ruffach 14 Febr., 20 Mai, 16 Aug., 9 Sept., 28 Nov. R. R. R. Sierenz 21 März, 6 Juni, 21 Sept., 14 Nov. R. Schw. Sulz 16 März, 15 Juni, 28 Sept., 21 Dez. R. R. R. Thann 18 Sept. (42) Messe. Volkensberg 22 Juli R.

Bezirk Unter-Elßaß.

Barr 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. R. 7 Mai, 5 Nov. R. Beinheim 24 Okt. R. Benfeld 21 Febr., 9 Mai, 15 Aug., 14 Nov. R. Bischweiler 22 Aug. (3), 18 Okt. (2) R. Brumath 26 Juni, 28 Aug. (2) R. Buchweiler 1 März, 14 Juni, 6 Sept., 13 Dez. R. Dettweiler 14 Aug. (2) R. Diemeringen 29 Juni, 25 Okt., 18 Dez. R. Drulingen 18 April, 17 Okt. R. Drusenheim 26 Sept. (2) R. Erstein 28 März, 6 Juni, 17 Okt., 12 Dez. R. Am legt. Donnerst. jed. Monats R. Gungweiler 2 Mai

R. Riegen. Gagenau 1 Febr., 3 Mai, 4 Okt., 15 Nov. (je 3) R. R. Gatten 26 April, 10 Okt. R. Gerbitzheim 8 Juni, 3 Nov. R. Hochfelden 2 März, 1 Juni, 7 Sept., 7 Dez. R. R. 6 Juni, 26 Sept. (2) R. Jngweiler 5 April, 23 Aug., 15 Nov. R. Kestenholtz 23 April Schw. Lauterburg 7 April, 31 Mai, 18 Okt. (je 2) R. Lembach 28 Febr., 6 Juni, 5 Sept., 14 Nov. R. Riegelstein 9 Mai, 3 Okt. R. Markolsheim 9 März, 8 Juni, 14 Sept., 14 Dez. R. Marlenheim 17 April R. Maurmünster 4 Sept. (3) R. Mosheim 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. R. 26 April R. R. Mutzig 27 Sept. (2) R. R. Neuweiler 3 Mai, 25 Okt. R. Niederbrunn am 1. Dienst. vor oder nach Magdalena (22 Juli) und Therese (15 Okt.), je 2 Tage R. Niederrödern 10 Aug. R. Oberbrunn 17 Mai, 15 Nov. (je 2) R. Pfaffenhofen 8 Febr., 10 Mai, 12 Juli, 1 Nov. (je 2) R. Ragweiler 1 Mai, 25 Aug. R. Reichshofen 26 April, 11 Okt., 20 Dez. R. Rheinau 10 Okt., 5 Dez. R. Roßwoog 19 März, 29 Sept., 30 Nov. R. Rosheim 22 März, 7 Juni R. Schw. Saales jed. 1. u. 3. Mont. im Monat R. Saarunion 28 April, 24 Nov. (je 2) R. Schirmed 20 Jan., 5 April, 7 Juni, 1 Nov. (je 2) R. Schlettstadt 1 März, 30 Aug., 29 Nov. R. 31 Mai, R. Schw. 6 Dez. Spielw. Selz 7 März, 29 Aug., 14 Nov. R. Siewweiler 6 Juni, 7 Nov. R. Straßburg 21 Febr., 16 Mai (2), 22 Aug., 21 Nov. R. R. 18 Dez. (7) R. (Christkindelm.). Sufflenheim 14 März, 8 Aug., 10 Okt., 19 Dez. R. Sulz u. W. 16 März, 15 Juni, 14 Sept., 7 Dez. R. Wasfenheim 4 April, 29 Aug. (je 2) R. Weiler 6 April, 25 Mai, 10 Aug., 26 Okt. R. Schw. Weißenburg 10 März, 9 Juni, 22 Sept., 15 Dez. R. Weisthofen 8 Nov. (2) R. Wörth 1 März, 31 Mai, 16 Aug., 20 Dez. R. Zabern 9 Sept. (5) R.

Bezirk Lothringen. (i. A.)

Bitich 3 März, 3 Mai, 6 Sept., 8 Nov. R. Bolschen 7 Febr., 2 Mai, 6 Sept., 14 Nov. R. Außerdem jeden Mittw. Getreidem. Busendorf 5 Mai, 15 Sept., 27 Okt. R. Château-Salins 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 5 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 11 Aug., 6 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez. R. 26 Juni (3) R. Diedenhofen 17 Jan., 21 Febr., 21 März, 18 April, 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 16 Aug. R. R. 17 Okt., 21 Nov., 19 Dez. R. R. 14 Sept. (14) Messe R. R. Dienze 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. R. 24 Juli (3) R. R. Falkenberg 22 Jan., 6 Juni, 19 Sept. R. 22 Febr., 26 April, 25 Okt. R. Außerd. jed. Donnerst. Schw. Finsin-

Aug., 21. Nov. (je 2) K. **Ortenberg**
 15 März, 29 Nov. B, 16 März, 29
 Juni, 2 Nov. (2), 30 Nov. K, 31 Okt. B,
 1 Nov. KB. **Osthofen** 29 Aug. (2) K.
Pfeffersheim 5 Sept. (2) K. **Kran-**
statt 24 Mai K. **Schlitz** 23 Febr., 19

Mai, 16 Nov. K, 29 März, 18 Mai, 6 Okt.
 B, 20 Juli KB. **Schotten** 2 Febr., 16
 März, 4 Mai, 10 Aug., 19 Okt., 21 Dez.
 K, 15 März, 3 Mai, 8 Aug. (2), 18 Okt.,
 20 Dez. B. **Seligenstadt** 28 Febr.,
 23 Mai, 29 Aug., 21 Nov. (je 2) K.

Ulrichstein 28 April, 18 Juli (2), 20
 Sept. B, 29 April, 20 Juli, 21 Sept.,
 16 Nov. K. **Wenings** 19 April K.
Weshofen 22 Aug. (2) K. **Wörrstadt**
 7 Sept. (3) K. **Worms** 7 Juni, 7
 Nov. (je 3) K.

Markt-Verzeichniß für die Schweiz (i. A.)

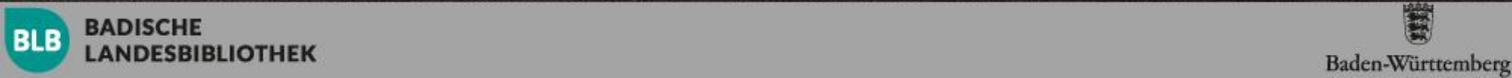
B bedeutet Viehmarkt, K Krammarkt, KB Kram- und Viehmarkt, P Pferdmarkt, Schw. Schweinmarkt.

Aarau 19 Jan. B, 16 Febr. KB, 16 7 Nov., 2, 5 Dez. K.
 März B, 20 April, 18 Mai KB, 15 Juni
 B, 20 Juli, 17 Aug. KB, 21 Sept. B, 19
 Okt. K, 16 Nov., 21 Dez. KB. **Altstätten**
 (St. Gallen) 24, 25 März, 5, 6 Mai,
 22, 23 Aug., 8, 9 Dez. K. **Amriswil**
 5 Jan., 2 Febr., 23 März, 6 April, 4 Mai,
 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt.
 B, 26 Okt. K, 2 Nov., 7 Dez. B. **Appenz-**
zell 12, 26 Jan., 9, 24 Febr., 9, 23 März,
 13, 27 Apr., 11, 25 Mai, 8, 22 Juni, 13, 27
 Juli, 10, 24 Aug., 14, 27 Sept., 12, 26
 Okt., 9, 23 Nov., 7, 21 Dez. B. **Arbon** 25
 März, 30 Mai, 25. Juli, 14 Nov. K.
Baden 25 Jan., 23 April K. **Basel**
 2 Mai B, 9, 10 Juni, 30 Juni, 1 Juli
 K, 28 Okt. (Messe) 30 Nov. B. 29, 30
 Dez. K. **Bern** 4, 18 Jan., 1 Febr., 1
 März, 5 April B, 19 April K, 3 Mai,
 7 Juni, 5 Juli, 2 Aug., 6 Sept., 4, 25
 Okt., 1, 29 Nov. B, 28 Nov. 6. 11 Dez.
 Messe, 6 Dez. B. **Bregenz** 9 April, 25
 Juli, 17 Okt., 5 Dez. K. **Brugg** 11 Jan.
 B, 8 Febr. KB, 8 März, 12 April B, 10
 Mai, 14 Juni KB, 12 Juli B, 9 Aug.
 KB, 13 Sept., 11 Okt., B, 8 Nov., 13
 Dez. KB. **Burgdorf** 24 März, 27 Mai,
 14 Juli, 12 Okt., 17 Nov., 29 Dez. K.
Chur 5, 19 Jan., 4, 16 Febr., 5, 16,
 31 März, 20 April B, 12—20 Mai Messe,
 4, 18 Mai B, 22 Sept. K, 11 Okt., 22
 Nov. B, 12—20 Dez. Messe, 21 Dez. B.
Dießenhofen 10 Jan., 7 Febr., 14
 März, 11 April, 9 Mai, 13 Juni, 11
 Juli B, 10 Aug. K, 12 Sept., 10 Okt. B,
 16 Nov., 21 Dez. K. **Dornbirn** 8 Feb.,
 8 März, 19 April, 10 Mai, 7 Juni, 27
 Sept., 11, 25 Okt., 15 Nov., 6 Dez. K.
Eglisau 3 Jan., 7 Febr. B, 8 Febr. K,
 7 März B, 16 März KB, 4, 26 April K,
 2 Mai, 6, 8 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept.,
 3 Okt., 7 Nov. B, 29 Nov. K, 5 Dez. B,
 7 Dez. K. **Einsiedeln** 13 Mai, 29 Aug.,
 3 Okt., 7 Nov. K. **Ermatingen** 16 April,
 10 Mai, 24 Nov., 1 Dez. K.
Feldkirch 20 Juni, 26 Sept., 19 Dez. K.
Flawyl 10 Jan., 14. Febr., 14 März,
 11. April, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8
 Aug., 12. Sept., 10 Okt., 14 Nov., 12
 Dez. B. **Frauenfeld** 3, 17 Jan. B, 28
 Febr. KB, 7, 21 März, 4, 18 April B,
 25 April KB, 6, 20 Juni, 4, 18 Juli,
 1, 15 Aug., 5, 19 Sept. B, 17 Okt. KB,
 7, 21 Nov. B, 12 Dez. KB. **Freiburg**
 10 Jan., 21 Febr., 4 April, 2 Mai, 11
 Juli, 5 Sept., 3 Okt., 14 Nov., 5 Dez. K.
Frick 28 Febr. K, 9 Mai, 13 Juni, 11
 Juli B, 15 Aug. K, 12 Sept., 14 Nov. B
Frutigen 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 1,
 4 April, 2 Mai, 6 Juni K, 12 Aug.
 Schaf B, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt.,

10 Mai, 16 Aug., 17 Sept., 4, 25 Okt., 1, 15
 Nov., 6 Dez. K. **Gottlieben** 2 Mai K.
Hauptwil 7 Febr., 29 Aug. K. **Ge-**
nden 6 Mai, 14 Okt., 23 Dez. K. **Herisan**
 4 Febr., 29 April, 17, 18 Okt., 18 Nov.,
 23 Dez. K. **Herzogenbuchsee** 6 April, 6
 Juli, 9 Nov. K. **Horgen** 10 März, 17 Nov. K.
Klingnau 6 März, 7 Juli, 26 Nov., 28 Dez. K.
Köllikon 16 März, 29 Juni, 8 Sept., 2 Nov. K.
Kreuzlingen 18 Apr., 8 Sept., 28 Nov. K.
Lachen 1, 29 März, 19 April, 6 Juni,
 23 Aug. K, 1 Sept. B, 11 Okt., 8, 29
 Nov. K. **Langenthal** 1 März, 24 Mai,
 19 Juli, 13 Sept., 29 Nov., 27. Dez. K.
Langnau 7 Jan., 4 Febr. B, 23 Febr. K,
 4 März, 1 April B, 27 April K, 6 Mai,
 3 Juni, 1 Juli B, 20 Juli K, 5 Aug., 2
 Sept. B, 21 Sept. K, 7 Okt., 4. Nov. B,
 9 Nov., 2, 14 Dez. K. **Laufenburg** 21
 Jan. K, 18 April, 6 Juni, 22 Aug., 29
 Sept., 28 Okt., 21 Dez. KB. **Laufnau**
 11 Febr., 7 Mai, 9 Sept., 14 Okt. K.
Lenzburg 13 Jan. B, 3 Febr. KB, 3 März,
 7 April B, 4 Mai, 21 Juli KB, 25 Aug.
 B, 29 Sept. KB, 27 Okt. K, 8 Dez. KB.
Lichtensteig 7 Febr., 25 April, 13 Juni,
 14 Nov. K. **Liestal** 16. Febr. 1 Juni,
 17 Aug., 19 Okt. K. **Luzern** 1, 29 März
 B, 19 April K, 16 Mai bis 5 Juni Messe,
 22 Sept., 4, 17 Okt. K, 17 Nov. B.
Mümliswyl 2 Mai, 19 Okt. K. **Mün-**
ster (Argau) 24 Febr., 9 Mai, 21 Okt.,
 Nov. K. **Weienberg** 29 Sept., 17 Okt. K.
Neuenburg 17 Febr., 6 Juli K. **Neu-**
kirch-Gnag 26 April K. **Neunkirch**
 31 Jan., 28 Febr., 28 März B, 18 April
 K, 25 April, 30 Mai, 27 Juni, 25 Juli,
 29 Aug. B, 12 Sept. K, 26 Sept., 31 Okt.,
 28 Nov. B, 12 Dez. K, 26 Dez. B.
Olten 31 Jan., 14 März K, 4 April B,
 9 Mai K, 6 Juni, 4 Juli B, 22 Aug. K,
 5 Sept. B, 17 Okt., 14 Nov., 12 Dez. K.
Peterlingen 10 Feb., 21 April, 2 Juni,
 7 Juli, 15 Sept., 3 Nov., 22 Dez. K.
Pfäfers 24 Sept. K. **Pfäffikon** 17 Jan.
 B, 8 Febr. K, 21 Febr., 21 März, 18 April,
 16 Mai, 20 Juni, 18 Juli, 15 Aug., 19
 Sept., 17 Okt. B, 8, 21 Nov., 19 Dez. K.
Rapperschwyl 9 Feb., 20 April, 8 Juni,
 17 Aug., 5 Okt. K, 21 Dez. B. **Reinach**
 (Arg.) 7 April K, 19 Mai B, 7 Juli,
 13 Okt. K, 1 Dez. B. **Rheinan** 20 April,
 2 Nov. K. **Rheinfelden** 26 Jan., 4 Mai,
 31 Aug., 16 Nov. K. **Rheider** 16 April,
 25, 26 Juli, 7 Nov. K. **Richterwyl** 26
 April, 15 Nov. K. **Romanshorn** 3, 10,
 17, 24, 31 Jan., 7, 14, 21, 28 Febr., 7, 14,
 21, 28 März, 4, 11, 18, 25 April Fruchtin.

Rorschach 6, 13, 20, 27 Jan., 3, 10, 17,
 24 Febr., 3, 10, 17, 24, 31 März, 7, 14,
 21, 28 April Fruchtin. 19 April, 3 Nov. K.
Sargans 22 Febr., 3 Mai, 4 Okt. B,
 15 Okt., 3, 24 Nov., 30 Dez. K. **Sissach**
 5 Jan., 23 März, 27 Juli, 16 Nov. K.
Solothurn 11 Jan., 7, 28 März, 19 Apr.,
 17 Mai, 7 Juni, 12 Juli, 2 Aug. 13 Sept.,
 18 Okt. K, 8 Nov. B, 13 Dez. K.
Schaffhausen 4 Jan. B, 1 Febr. KB,
 14, 22, 29 März, 5 April, 3 Mai B, 7
 Juni KB, 5 Juli, 2 Aug. B, 30 Aug. K,
 6, 20 Sept., 4 Okt., 2 Nov. B, 15 Nov. KB,
 6 Dez. B. **Stäfa** 24 März, 17 Nov. K.
Stedborn 1 März, 28 April, 5 Mai, 17
 Nov. K. **Stein** (Arg.) 3 März, 5 Mai, 4
 Aug., 3 Nov. B. **Stein a. Rh.** 26 Jan.
 KB, 2 März K, 27 April, 25 Mai, 29 Juni,
 10 Aug., 28 Sept., 26 Okt., KB, 2 Nov. B.
St. Gallen 28 Mai K, 12—16 Okt. Messe.
Schayngen 23 April, 2 Mai, 14 Sept.,
 31 Okt. K. **Thun** 5 März, 11 Mai K,
 27 Aug. B, 28 Sept., 14 Dez. K. **Trogen**
 10 Okt. K. **Trübbach** 2 Nov. K.
Unterhallau 3 Jan. Schweinm., 7 Feb.
 Schw. K, 7 März, 4 April, 2 Mai Schw.,
 30 Mai K, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5
 Sept., 3 Okt. Schw. 17 Okt. K, 7 Nov.,
 5 Dez. Schw. **Uri** 27 Jan., 1 Febr., 22
 März, 14 April, 23 Juni, 13 Okt., 8 Nov.,
 1, 22 Dez. K. **Urnäsch** 28 April, 8 Aug.,
 11 Okt. K. **Uznach** 18 Jan. B. **Vödingen**,
 15 Febr. B, 26 Febr., 23 März, 16 April
 K, 17 Mai KB, 21 Juni, 16 Aug. B,
 22 Okt., 5, 19 Nov., 3, 17, 31 Dez. K.
Wädenschwyl 21 April K, 27 Okt. B,
 3 Nov. K. **Wallenstadt** 24 Mai, 7 Juni,
 29 Sept., 18 Okt., 8, 23 Nov. K. **Watt-**
wyl 5 April, 10 Aug., 12 Okt. K. **Wein-**
felsen 12, 26 Jan., 9, 23 Febr., 9, 30
 März B, 13, 27 April, 11, 25 Mai, 8,
 29 Juni, 13, 27 Juli, 10, 31 Aug., 14,
 28 Sept., 12, 26 Okt., 9, 30 Nov., 14,
 28 Dez. K. **Wegikon** 3 Jan., 7 Febr.,
 7 März, 4 April B, 29 April K, 2 Mai,
 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt.
 B, 28 Okt. K, 7 Nov., 5 Dez. B. **Winter-**
thur 7 Jan. B, 27 Jan. K, 3 Febr.,
 3 März, 7 April B, 19 April K, 5 Mai,
 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug. B, 18 Aug. K,
 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. B. **Wyl**
 8 Febr., 3 Mai, 14 Juni, 4 Okt., 22 Nov. K.
Zell (am Untersee) 30 März K. **Zofen-**
gen 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 April
 B, 12 Mai KB, 14 Juli B, 11 Aug. KB,
 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 8 Dez. B.
Zürich 25—27 April Lederem., 2 Mai
 Manuf. B, 19 Mai bis 2 Juni Messe, 29
 Aug. Lederem., 15—29 Sept. Messe, 11
 Nov. Manuf. B. **Zurzach** 14 März KB,
 13 Juni, 11 Juli, 5 Sept. K, 7 Nov. B.

Stein (Arg.). Statt der bisherigen Märkte finden folgende Viehmärkte statt : 3 März, 5 Mai, 4 Aug., 3 Nov.



Gemeinnütziges für Haus und Feld.

Gegen Magenleiden und Kopfweg. Ein einfaches magenstärkendes Mittel sind zerstoßene oder zerdrückte Wachholderbeeren früh Morgens mit einem Glas Wasser genossen. Sie beseitigen den durch verdorbenen Magen entstandenen Kopfschmerz sicherer als andere Mittel.

Mittel gegen Verbrennung. Sowie man sich verbrannt (ob an glühendem Eisen oder mit heißem Wasser, Vitriol &c., bleibt sich gleich), sucht man so schnell wie möglich die verbrannte Stelle mit Del zu bestreichen (Brennöl oder anderes Del, nur kein Petroleum); ist dies geschehen, so reibt man möglichst fein gestoßenes Salz darauf. Sollten die Schmerzen, während man zwei Sekunden eingerieben, noch nicht gewichen sein, so fängt man wieder mit dem Del an und streut Salz darauf, wie das erste Mal, wonach die Schmerzen nicht nur weichen werden, sondern es wird sich auch keine Blase zeigen, doch soll es so schnell als möglich nach der Verbrennung geschehen.

Gegen Zahnschmerz. Man nimmt Blätter von dem überall in Menge auf Grasplätzen, unbebautem Boden, an Wegen u. s. w. wachsenden Wegerich oder Wegwart (Plantago major), übergießt sie in einem Glase mit starkem Weingeist und tröpfelt dann die so erzeugte Lintur, die 10 Tage warm gestanden haben muß, auf Baumwolle und steckt sie in den hohlen Zahn.

Gegen üble Gerüche in Krankenzimmern, wie sie besonders auch bei der Diphtherie nicht selten vorkommen, ist eines der besten Mittel, frischgebrannte Holzkohlenstückchen an verschiedenen Plätzen auf Tellern aufzustellen. Es ist überraschend, wie wirksam diese die übeln Gerüche entfernen.

Filtern trüber Flüssigkeiten. Eine einfache aber gute Art, trübe Flüssigkeiten zu filtriren (siehen), besteht darin, daß man dieselben durch einen mit gewöhnlicher Watte ausgelegten Trichter laufen läßt. Je trüber die Flüssigkeit ist, desto dichter legt man die Watte.

Käse zu verbessern. Man gieße guten Weinessig über gereinigte Potasche oder Weinsalz so lange, bis die Mischung nicht mehr aufbrauset. Alsdann benezt man damit leinene Tücher, schlägt diese um die Käse und legt solche in den Keller. Nach 24 Stunden benezt man diese Tücher von neuem, kehrt die Käse um und damit fährt man nach Beschaffenheit der Käse etwa einen Monat lang fort. Ganz trockene und verdorbene Käse werden dadurch verbessert und schmackhaft gemacht.

Schädlichkeit des Reinigens der Weinflaschen mit Bleischrot. Beim Schütteln von Bleikörnern mit Wasser wird eine gewisse Menge Weicarbonat gebildet, weshalb das übliche Reinigen von Flaschen mit Bleischrot vollständig zu verwerfen ist, besonders auch aus dem Grunde, weil sehr leicht Schrotkörner, deren Arsenidgehalt bekanntlich ziemlich beträchtlich ist, beim Reinigen der Weinflaschen mit eingeklemmtem engen Boden darin sitzen bleiben können.

Zimmerpflanzen vom Staube zu reinigen. Der Staub ist der größte Feind der Zimmerpflanzen. Alle Blumen- gewächse, welche in Zimmern oder Gewächshäusern überwintert werden, kommen viel besser durch den Winter, wenn die Blätter von Zeit zu Zeit mit einem weichen Schwamme, in etwas erwärmtes Wasser getaucht, vom Staube gereinigt wurden. Bei kleinblättrigen Pflanzen ist ein Uebergießen oder Besprühen zu empfehlen, was aber im Freien nur bei gelinder Witterung geschehen darf. Ein öfteres Abwaschen vertritt auch die Insekten, und dies namentlich, wenn man dünnes Seifenwasser zur Waschung anwendet.

Beruhigung widerspenstiger Melkkühe. Kühe, die beim Melken nicht stehen wollen und dadurch die Milch verderben, gibt es häufig. Durch Spannen und Knebeln, wie man dies hie und da thut, werden sie nur noch toller

gemacht. Man hilft aber diesem Uebel ganz sicher auf eine leichte Art dadurch ab, wenn man ein in kaltes Wasser getauchtes Stück Leinwand der Kuh auf's Kreuz legt, worauf sie dann gewiß stehen wird.

Bertilgung der Schnecken. Sind Gemüsegärten von Schnecken heimgesucht und will man dieselben vertilgen, so wird es hierzu kaum ein leichteres Mittel geben, als Kochsalz. Man streue auf die Schnecken nur eine kleine Prise Salz und fast augenblicklich erfolgt der Tod, sei es bei Regen oder trockenem Wetter, es ist ganz gleich. Regenwürmer sterben fast plötzlich davon. Dieses anhaltend einige Tage fortgesetzt, befreit den Garten von diesem Ungeziefer vollständig.

Einfache Vogelscheuche. Man nehme zwei kleine Spiegelscheiben, klebe sie mit dem Rücken zusammen und einen Faden dazwischen, mache so einen zweiseitigen Spiegel, der im Sonnenlicht glänzt. Dann hänge man ihn an einen freien Zweig des zu schützenden Baumes oder an Pfähle auf dem Felde zwischen das Getreide. Die Vögel werden sich durch den Spiegeltanz ebensowohl vom Getreide wie von den Bäumen abhalten lassen. Diese Doppelspiegel mit ihrem nach allen Seiten blitzenden Lichte, welche bei jedem Luftzug tanzen, erfüllen die Vögel mit Schrecken.

Förderung des Obstbaues. Unser Obstbau ist noch lange nicht auf der Stufe der Vervollkommnung angelangt, welche ihm gebührt, und besonders deshalb nicht, weil man sich noch keine genügende Rechenschaft über die Erträge und großen wirtschaftlichen Vortheile einer richtig betriebenen Obstkultur gemacht hat. Um Erträge zu erhalten, muß man darauf Bedacht nehmen: 1) daß die geeigneten Sorten für die örtlichen Verhältnisse ermittelt werden; 2) daß nur kräftige junge Obstbäume zum Verpflanzen aus einer Baumschule in rauhere und wenig geschützte Lagen genommen werden; 3) daß die Baumlöcher eine geraume Zeit vor dem Verpflanzen und beim Verpflanzen im Frühjahr schon im Spätjahr von 2½ Meter Durchmesser zu machen sind; 4) daß die Bäume nicht zu eng und nicht zu tief, sondern sogar etwas über das Niveau des Bodens gesetzt und unter demselben keine erschöpfenden Wurzelgewächse gebaut werden; 5) daß der zum Setzen bestimmte Baum gehörig geschnitten, die Seitenäste der Krone auf 14–24 Cm. und die Herzruhe auf 36–45 Cm. zurückgeschnitten wird und daß die Pyramidalform der Kesselform vorzuziehen ist; 6) daß nur die Nebenwurzeln, aber nicht die Herzwurzeln geschnitten werden; 7) daß Bäume, nach obigen Regeln verpflanzet, durch entsprechende Düngung, gehörige Lockerung, Zufuhr von genügender Feuchtigkeit, Entfernung der schädlichen Wüchse und durch zweckmäßiges Beschneiden und Reinigen von Moos und Flechten sorgfältig zu pflegen seien.

Seifenbrühe als Dünger. Die von der Wäsche abfallende Seifenbrühe wegzuschütten, ist eine große Verschwendung, denn sie liefert für Obstbäume, Weinstöcke, Grasplätze u. s. w. einen vortrefflichen Dünger. Begießt man Weinstöcke damit, so kann man dadurch der Traubenkrankheit, dem Pilz, vorbeugen. Durch Besprühen der Bäume mit Seifenwasser können die daran befindlichen Insekten getödtet werden. Für Gemüse gibt es kaum einen kräftigeren Dünger, als eine Vermischung von Seifenwasser mit Jauche.

Werth des Hühnermistes. Der Hühnermist kommt nahezu dem peruanischen Guano an Werth gleich, nur daß er mehr Wasser enthält, und die Düngung damit liefert bei allen Feldfrüchten ausgezeichnete Resultate. Man sollte deshalb in die Hühnerställe Gyps oder, wo dieser fehlt, trockene Erde streuen. Eine Henne erzeugt etwa 10 Pfund Düng während des Jahres im Stalle. Es ist deshalb für den Landwirth und Gärtner schon der Mühe werth, dieser Sache seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Kalender auf das Jahr 1881.

Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.
1 S. Neujahr	1 D. Ignatius	1 D. Fastnacht	1 F. Hugo	1 S. Phil. Jak.	1 M. Juvenius
2 S. Macarius	2 M. Mar. Licht.	2 M. Achernitw.	2 S. Rosamunde	2 M. Athanasius	2 D. Erasmus
3 M. Genovefa	3 D. Blasius	3 D. Kunigunde	3 S. Richard	3 D. + Erfindg.	3 F. Klotildis
4 D. Titus	4 F. Veronika	4 F. Kasimir	4 M. Nidorius	4 M. Monica	4 S. Quirinus
5 M. Telesph.	5 S. Agatha	5 S. Friedrich	5 D. Vinc. Ferrer	5 D. Gotthard	5 S. Pfingst. ☽
6 D. Heil. 3 Kg.	6 S. Dorothea	6 S. Basilius	6 M. Edelstein. ☽	6 F. Joh. Pi. ☽	6 M. Pfingstg.
7 F. Lucian ☽	7 M. Richard	7 M. Th. Aqu. ☽	7 D. Hermann	7 S. Stanislaus	7 D. Robert
8 S. Severin	8 D. Salomon	8 D. Philemon	8 F. Albert	8 S. Mich. Ersh.	8 M. Medardus
9 S. Julian	9 M. Apollonia	9 M. 40 Ritter	9 S. Bogislaus	9 M. Gregor	9 D. Felician
10 M. Agathon	10 D. Scholastika	10 D. 40 Mär.	10 S. Ezechiel	10 D. Antonius	10 F. Dnophrius
11 D. Hygin	11 F. Desiderius	11 F. Rosina	11 M. Leo b. Gr.	11 M. Mamertus	11 S. Barnabas
12 M. Reinhold	12 S. Eulalia	12 S. Gregorius	12 D. Julius	12 D. Pantratus	12 S. Dreifst. ☽
13 D. Gottfried	13 S. Benignus	13 S. Ernst	13 M. Justinus	13 F. Servat. ☽	13 M. Tobias
14 F. Felix	14 M. Valent. ☽	14 M. Mathilde	14 D. Gründ. ☽	14 S. Bonifazius	14 D. Basilus
15 S. Maurus ☽	15 D. Faustinus	15 D. Christof ☽	15 F. Charfreg.	15 S. Sophia	15 M. Vitus
16 S. Marcellus	16 M. Juliana	16 M. Heribert	16 S. Drogo	16 M. Sara	16 D. Frohnstf.
17 M. Antonius	17 D. Donatus	17 D. Gertrud	17 S. Pfingstg.	17 D. Ubalbus	17 F. Adolf
18 D. Prisca	18 F. Simeon	18 F. Cyrillus	18 M. Pfingstg.	18 M. Venantius	18 S. Maurus ☽
19 M. Martha	19 S. Susanna	19 S. Josef M.	19 D. Simeon	19 D. Petr. Eblest.	19 S. Gervasius
20 D. Fab. Seb.	20 S. Eleutherius	20 S. Joachim	20 M. Victor	20 F. Bernard. ☽	20 M. Sylvester
21 F. Agnes	21 M. Eleonor. ☽	21 M. Benedikt.	21 D. Adolar ☽	21 S. Konstantin	21 D. Aloysius
22 S. Vincenz	22 D. Petr. Schlf.	22 D. Octavian	22 F. Sotar	22 S. Julia	22 M. Paulinus
23 S. Emeren. ☽	23 M. Serenus	23 M. Otto ☽	23 S. Georg	23 M. Desiderius	23 D. Gweltud
24 M. Timotheus	24 D. Mathias	24 D. Gabriel	24 S. Albert	24 D. Johanna	24 F. Joh. d. L.
25 D. Pauli Bek.	25 F. Walburga	25 F. Mar. Verk.	25 M. Marfus	25 M. Urban	25 S. Proseper
26 M. Polystarp.	26 S. Alexander	26 S. Emanuel	26 D. Cletus	26 D. Himmelf.	26 S. Ref.-F. ☽
27 D. Chrysof.	27 S. Leander	27 S. Ruppert	27 M. Anastasius	27 F. Florens	27 M. 7 Schläfer
28 F. Karl b. Gr.	28 M. Roman. ☽	28 M. Angelika	28 D. Vitalis ☽	28 S. Wilhelm ☽	28 D. Leo, P.
29 S. Franz v. S.		29 D. Eustach. ☽	29 F. Sibylla	29 S. Theodofa	29 M. Pet. Paul.
30 S. Martin ☽		30 M. Quirinus	30 S. Eutropius	30 M. Wigand	30 D. Pauli Seb.
31 M. Virgilius		31 D. Valbina		31 D. Petronella	
Juli.	August.	September.	Oktober.	November.	Dezember.
1 F. Theobald	1 M. Pet. Kettenf.	1 D. Megyb. ☽	1 S. Remigius	1 D. Allerheil.	1 D. Eligius
2 S. Mar. Smf.	2 D. Gustav	2 F. Stephan	2 S. Leodegar	2 M. Allerfeelen	2 F. Bibiana
3 S. Hyacinth	3 M. August ☽	3 S. Manfuetus	3 M. Candidus	3 D. Hubertus	3 S. Franz Xav.
4 M. Ulrich ☽	4 D. Dominikus	4 S. Rosalia	4 D. Franz	4 F. Porromäus	4 S. Barbara
5 D. Charles	5 F. Oswald	5 M. Laurentius	5 M. Placidus	5 S. Emmerich	5 M. Sabbas ☽
6 M. Jesajas	6 S. Verkl. Chr.	6 D. Magnus	6 D. Bruno	6 S. Leonhd. ☽	6 D. Nifolas
7 D. Willibald	7 S. Cajetanus	7 M. Regina	7 F. Marfus ☽	7 M. Engelbert	7 M. Ambrosius
8 F. Kilian	8 M. Cyriacus	8 D. Mar. G. ☽	8 S. Brigitta	8 D. 4 gef. Mär.	8 D. Mar. Cpf.
9 S. Cyrillus	9 D. Roman. ☽	9 F. Gorgonius	9 S. Dionysius	9 M. Theodor	9 F. Loachim
10 S. Rufina	10 M. Laurentius	10 S. Nif. v. L.	10 M. Fr. Borgia	10 D. Andr. Well.	10 S. Melchides
11 M. Pius ☽	11 D. Tiburtius	11 S. Protus	11 D. Burkhard	11 F. Martin B.	11 S. Damasus
12 D. Heinrich	12 F. Klara	12 M. Guido	12 M. Marimil.	12 S. Jonas	12 M. Epimachus
13 M. Margareth.	13 S. Hippolytus	13 D. Maternus	13 D. Eduard	13 S. Erntef. ☽	13 D. Lucia ☽
14 D. Bonavent.	14 S. Eusebius	14 M. + Erhöhung	14 F. Galitus	14 M. Levinus	14 M. Nicafius
15 F. Heinrich	15 M. Mar. Smf.	15 D. Nifodem. ☽	15 S. Theresia ☽	15 D. Leopold	15 D. Eusebius
16 S. Ruth	16 D. Rochus ☽	16 F. Cornelius	16 S. Gall. Kchv.	16 M. Edmund	16 F. Adelheid
17 S. Alexius	17 M. Liberatus	17 S. Lambertus	17 M. Hedwig	17 D. Hugo	17 S. Lazarus
18 M. Feiberic. ☽	18 D. Helena	18 S. Josephus	18 D. Lukas	18 F. Otto, Eug.	18 S. Winibald
19 D. Rufinus	19 F. Sebald	19 M. Januarius	19 M. Ferdinand	19 S. Elisabeth	19 M. Remesius
20 M. Elias	20 S. Bernhard	20 D. Eustachius	20 D. Wendelin	20 S. Bad. Buht.	20 D. Ammon
21 D. Melanie	21 S. Anastasius	21 M. Matthäus	21 F. Ursula	21 M. Mar. Dp. ☽	21 M. Thomas ☽
22 F. Mar. Mag.	22 M. Timotheus	22 D. Moriz	22 S. Cordula	22 D. Cäcilia	22 D. Flavian
23 S. Apollinaris	23 D. Zachäus	23 F. Thella ☽	23 S. Severin ☽	23 M. Klemens	23 F. Victoria
24 S. Christine	24 M. Barthol. ☽	24 S. Joh. Empf.	24 M. Rafael	24 D. Chryfogen.	24 S. Adam
25 M. Jakobus	25 D. Lubwig	25 S. Kleophas	25 D. Crispin	25 F. Katharina	25 S. Christfest
26 D. Anna ☽	26 F. Zephyrinus	26 M. Cyprianus	26 M. Gvarifius	26 S. Konrad	26 M. Stephan.
27 M. Panthaleon	27 S. Gebhard	27 D. Kosmas	27 D. Sabina	27 S. Virgilius	27 D. Johann. ☽
28 D. Innocenz	28 S. Augustinus	28 M. Wenzeslaus	28 F. Sim. Jud.	28 M. Sotihen. ☽	28 M. Ulrich. Kind.
29 F. Martha	29 M. Joh. Enth.	29 D. Michael	29 S. Narcifius	29 D. Saturnin	29 D. Thomas B.
30 S. Abdon	30 D. Rosa	30 F. Hierony. ☽	30 S. Claudius ☽	30 M. Andreas	30 F. David
31 S. Ign. Loyola	31 M. Paulinus		31 M. Wolfgang		31 S. Sylvester

441/5010

4,15

BLB Karlsruhe



26 13397 1 031

26 13397 1 031

